

Schach in der Literatur

Bekanntlich gibt es eine unüberschaubare Anzahl von Schachbüchern (geschätzt >100.000), die sog. **Schachliteratur**, mit der man ganze Bibliotheken füllen kann. Das Sachgebiet umfasst: Lehr- und Turnierbücher, Eröffnungen, Mittel- und Endspiele, Studien, Analysen, Kompositionen, Strategien und Taktiken, Psychologie, Philosophie, Biografien und Geschichte, Bildbände sowie Kurioses. Eine Auflistung dieser Werke dürfte wohl mühsam sein, wenn nicht sogar ein Lebenswerk, denn ständig kommen Neuerscheinungen hinzu. Dagegen ist die Anzahl an Romanen, Novellen und Erzählungen, in denen die Protagonisten sich zum Schachspiel hingezogen fühlen oder gezwungen werden und deren Handeln vom Schach dominiert wird, also **Schach in der Literatur**, relativ gering. Mit anderen Worten ausgedrückt, es geht nicht um Lehrstoffe, sondern um Schach spielende Romanfiguren.

Nachstehend sind die aufgespürten Kleinode dokumentiert. Eine bloße Benennung des Autors und des Titels erschien zu banal. Deswegen ist eine kurze Inhaltsbeschreibung hinzugefügt, absichtlich kurz, um nicht alles zu verraten und dem Interessenten die Neugier zu erhalten. Auf eine Aussage, ob lesenswert oder nicht, wurde verzichtet, da naturgemäß die Geschmäcker differieren und jeder Leser wohl eine andere schriftstellerische Bewertung vornimmt. Selbstverständlich habe ich nicht alle Geschichten gelesen, sondern mich auch der Suchmaschinen und der einschlägigen Unterlagen bedient und teilweise Kommentare übernommen.

Hinweise auf weitere Literatur in diesem Sinne nehme ich gerne entgegen.

Im Anschluss sind die gemeinfreien Gedichte über das Schachspiel aufgeführt.

Quellenangabe

RKW: Rezensionen, Klappentexten oder dem Web entnommen

GEÜ: selbst gelesen bzw. übersetzt aus dem Englischen, Französischen, Italienischen.

Chess in literature

As you might know, there is an unmanageable number of chess books (estimated >100.000), the so-called **chess literature**, with which you can fill entire libraries. The subject includes: instructional and tournament books, openings, middle and end games, studies, analyzes, compositions, strategies and tactics, psychology, philosophy, biographies and history, illustrated books and curiosities. A list of these works should probably be tedious, if not a life's work, because new releases are constantly being added. By contrast, the number of novels, novellas and stories in which the protagonists are attracted or compelled to play chess and whose actions are dominated by chess, so **chess in literature**, is relatively small. In other words, it's not about textbooks, but chess-playing fictional characters.

Below are the discovered gems documented. A mere naming of the author and the title seemed too banal. That's why a short description of the content is added, deliberately short so as not to reveal everything and to keep the interested person curious. Statements, whether or not worth reading, were omitted, since naturally the tastes differ and each reader probably makes a different literary evaluation. Of course I have not read all the stories, but I used the search engines and the relevant documents and partially adopted comments, too.

I appreciate references to further literature in this sense.

Following are the public domain poems about chess.

Source

RKW: Reviews, blurbs or found in the Web

GEÜ: self-read or translated from English, French, Italian.

Ergänzungen ab Stand Aug. 2019: / extensions since Aug. 2019

Geschichten / stories

Arrabal, Fernando	Le pastaga des loufs ou ouverture orang-outan
Asimov, Isaac	The Curious Omission
Aub, Max	Crimenes ejemplares
Bachmann, Ingeborg	Malina
Belfiore, Robert	La petite joueuse d'échecs
Belin, Fred	On achève bien les cadavres
Benni, Stefano	Terra!
Berthier, Paul	La partie d'échecs
Boileau-Narcejac	Le secret d'Eunerville – Une aventure d'Arsène Lupin
Boito, Arrigo	L'alfier nero
Bontempelli, Massimo	La scacchiera davanti allo specchio
Boulle, Pierre	Echec perpétuel
Bourniquel, Camille	Tempo
Bradford, Gamaliel	The History and Analysis of the Supposed Automaton Ch....
Brecht, Bertolt	Leben des Galilei
Brown, Fredric	Night of the Jabberwock
	Recessional
	The Laughing Butcher
Caldogno, Francesco Bernardino	De ludo scachorum
Carrière, Jean-Claude	Die Schachpartie
Carroll, Charles Michael	The Great Chess Automaton
Carta, Paul	L'échiquier des étoiles
Castellvi, Fenollar, Vinyoles	Scachs d'Amor
Chandler, Raymond	Das hohe Fenster

Clarke, Sir Arthur C.	Quarantine
Coe, Jonathan	Allein mit Shirley
Cooper, James Fenimore	Der Wildtöter
Deighton, Len	Finale in Berlin
Diderot, Denis	Rameaus Neffe
Dominique, abbé. J.	Les Trois parties d'échecs
Douay, Dominique	L'échiquier de la création
Emmanuel, François	La Partie d'échecs indiens
Evans, Henry Ridgely	Edgar Allan Poe and Baron von Kempelen's Chess-Play...
Exbrayat, Charles	Imogène est de retour!
Fanthorpe, R. Lionel	Forbidden Planet
Fleming, Ian	Liebesgrüße aus Moskau
Forsyth, Frederick	Das vierte Protokoll
	Der Unterhändler
	Kingkill
Gavin, Thomas	Der Versucher
Gracq Julien	König Ottokars Glück und Ende
Grillparzer, Franz Seraphicus	Les échecs spectaculaires
Haïk, Aldo/ Fornasari, Carlos	L'affaire Toutankhamon
Jacq, Christian	Observations upon the Automaton Chess Player
Jones, Thomas P.	Caissa or The Game at Chess
Jones, Sir William	Schachbrett der Sterne
Klein, Gérard	Das Schachspiel
Kochanowski, Jan	Die dritte Lüge
Kristóf, Ágota	Denkende Roboter
Langelaan, George	Un nommé Langdon / Le masque d'un agent secret
	La Quarantaine
Le Clézio, Jean-Marie Gustave	Die Nacht des Fährmanns
Lefebvre, Jean-Pierre	Der Garten der Dissidenten
Lethem, Jonathan	Le joueur caché
Levi, Primo	The Turk, Chess Automaton
Levitt, Gerald M.	Langelot et l'Avion détourné
Lieutenant X	Moskau hin und zurück bzw. Der Springer
Littell, Robert	Le Crime étrange de Greenwich
London, Mary	Le Roman du comte d'Anjou
Maillart, Jean	Aventuriers du Jeu Royal
Malaplate, Jean	Le Joueur d'Échecs
Marsollier, Benoit-Joseph	Nichts Neues von Gurb
Mendoza, Eduardo	Bis(s) zum Ende der Nacht
Meyer, Stephenie	The Ballad of Edward Bray
Milne, A.A.	Les miroirs secrets de Bruges
Monfils, Nadine	Der Asche entstiegen
Monteilhet, Hubert	Michael Sceptre: and The Deathful Chess Games
Mudonzvo, Simba	Le jeu des Rois
Naouri, Karine	Szach i mat!
Niemojowski, Ludwik	Tatwaffe Königsspringer
Parker, Peter	Cadix, ou la diagonale du fou
Pérez-Reverte, Arturo	Stealth Chess
Pratchett, Sir Terry	Über den Schachspieler des Herrn von Kempelen und ...
Racknitz, Freiherr Joseph Friedrich zu	The Westing Game
Raskin, Ellen	

Rebensburg, Reinhard	Die Majestätsbeleidigung
Sayers, Dorothy L.	Striding Folly
Scheidegger, Claude	Mille et une Anecdotes recueillies autour de l'échiquier
Shan, Darren	Fürst der Schatten
Szalatnai, Rezső	Kempelen, a varázsló
Thomas, Edward	The Chessplayer & Other Essays
Unbekannter Autor	Ströbeck, die Pflegestätte des Schachspiels
Unbekannter Autor	The KING'S OWN
Unbekannter Autor	Versus de Scachis
Verne, Jules	Reise durch die Sonnenwelt

Gemeinfreie Gedichte / public domain poems

Cotta, Johannes	Schachspiel
Delille, Jacques	L'homme des champs
Minding, Julius	Das Schachspiel
Morgenstern, Christian	Tapetenblume
Rückert, Friedrich	Liebesfrühling

Nicht gemeinfreie Gedichte / poems not in the public domain

Grasemann, Herbert	Mehrere Kurzgedichte, Titel unbekannt
Kirmse, Rainer	Das Schachspiel
Kohlmeyer, Dagobert	Schachgeflüster: 64 heitere Gedichte
Levi, Primo	Zwei Gedichte: Scacchi Scacchi II
Rahn, Norbert	Spielend leicht, wie das Leben
Vieth, Martin	Das königliche Spiel! Der Schachverein!

Nachspann / supplement

Brice, Michel	Le jeu du cavalier
Eaubonne, Françoise d'	L'Echiquier du Temps
Jensen, Hans	Schach dem Abt
Leblanc, Maurice	Edith au cou de cygne
Mead, Richelle	Gameboard of the Gods
Susbielle, Jean-François	Le déclin de l'empire Européen

Überarbeitungen ab Stand Aug. 2019: / revisions since Aug. 2019

Sissa ibn Dahir	Die Weizenkornlegende (Text)
A Cheng	Der König des Schachs (Text)
Arrabal, Fernando	Hohe Türme trifft der Blitz (Text)
Borges, Jorge Luis	Échecs I et Échecs II (Schachgedicht: Titel)
Brunner, John	Die Plätze der Stadt (Anmerkung)
Calvino, Italo	Die unsichtbaren Städte (Titel und Text)
Chernev, Irving	The Chess Companion (Inhaltsangabe)
Dupuy-Mazuel, Henry	Der Schachspieler (Text)
Eliot, Thomas Stearns	The Waste Land (Text; vom Nachspann zu d. Geschichten)
Goethe, Johann Wolfgang von	Götz von Berlichingen (Anmerkung)
Ilf, Ilja / Petrow, Jewgeni	Ein interplanetarer Schachkongreß (Vorname und Text)
Klein, Gérard	Le Gambit des étoiles (Text und Anmerkung)
Löhr, Robert	Der Schachautomat (Anmerkung)
Paul, Jean	Die unsichtbare Loge (Anmerkung)
Pérez-Reverte, Arturo	Das Geheimnis der schwarzen Dame (Text)
Rückert, Friedrich	Seida (Anmerkung)
Schiller, Friedrich von	Kabale und Liebe (Anmerkung)
Standage, Tom	Der Türke (Text und Anmerkung)
Vida, Marcus Hieronymus	Schachspiel der Götter (Text)

Geschichten über das Schachspiel / Stories about chess games

Sissa ibn Dahir (angeblich 3. oder 4. Jahrhundert n. Chr., Indien)

Die Weizenkornlegende. Obwohl nicht ganz im Sinne des Prologs, steht die Sage hier an erster Stelle der Geschichten. Es soll in etwa veranschaulicht werden, was Schach für den Schachenthusiasten bedeutet und wozu hier die zahlreichen Abhandlungen wiedergegeben werden. „Die Geschichte ist ein „Gleichnis für die Vielfalt des Schachspiels“ (Martin Beheim-Schwarzbach), das die Unerschöpflichkeit der Möglichkeiten und Partieverläufe im Schach versinnbildlicht. Die Legende kann sowohl als Hommage an das Schachspiel, als auch als anschauliches mathematisches Lehrbeispiel wie auch als sozialkritisches Werk verstanden werden. Die Anekdote findet häufig im Zusammenhang mit exponentiellen Funktionen Erwähnung und bildet das älteste Beispiel dafür, dass eine mathematische Fragestellung auf das Schach bezogen wird - und damit einen Vorgriff auf das Gebiet der Schachmathematik“. (Wikipedia). Wohl noch zutreffender, aber auf jeden Fall humorvoller, beschreibt Heinrich Fraenkel, alias Assiac, die Denk- und Handlungsweise des „Schächers“ aus der Sicht der „Schachwitwen“. Wer sich diese Glosse nicht entgehen lassen will, sollte sich das Vorwort in »**Noch ein vergnügliches Schachbuch**« von **Assiac** zu Gemüte führen. Wer aber tiefgründig in die Seele des Schachspielers eindringen will, wird mit »**Das Geheimnis der schwarzen Dame**« von **Arturo Perez-Reverte** bestens bedient.

Legende: „Der indische Herrscher Shihram tyrannisierte seine Untertanen und stürzte sein Land in Not und Elend. Um die Aufmerksamkeit des Königs auf seine Fehler zu lenken, ohne seinen Zorn zu entfachen, schuf Dahirs Sohn, der weise Brahmane Sissa, ein Spiel, in dem der König als wichtigste Figur ohne Hilfe anderer Figuren und Bauern nichts ausrichten kann. Der Unterricht im Schachspiel machte auf Shihram einen starken Eindruck. Er wurde milder und ließ das Schachspiel verbreiten, damit alle davon Kenntnis nähmen. Um sich für die anschauliche Lehre von Lebensweisheit und zugleich Unterhaltung zu bedanken, gewährte er dem Brahmanen einen freien Wunsch. Dieser wünschte sich Weizenkörner: Auf das erste Feld eines Schachbretts wollte er ein Korn, auf das zweite Feld das Doppelte, also zwei, auf das dritte wiederum die doppelte Menge, also vier und so weiter. Der König lachte und war gleichzeitig erbost über die vermeintliche Bescheidenheit des Brahmanen. Als sich Shihram einige Tage später erkundigte, ob Sissa seine Belohnung in Empfang genommen habe, musste er hören, dass die Rechenmeister die Menge der Weizenkörner noch nicht berechnet hätten. Der Vorsteher der Kornkammer meldete nach mehreren Tagen ununterbrochener Arbeit, dass er diese Menge Getreidekörner im ganzen Reich nicht aufbringen könne. Auf allen Feldern eines Schachbretts zusammen wären es $2^{64}-1$ oder 18.446.744.073.709.551.615 ($\approx 18,45$ Trillionen) Weizenkörner. Nun stellte er sich die Frage, wie das Versprechen eingelöst werden könne. Der Rechenmeister half dem Herrscher aus der Verlegenheit, indem er ihm empfahl, er solle Sissa ibn Dahir ganz einfach das Getreide Korn für Korn zählen lassen“. (Wikipedia).

Anmerkung: „Es existieren alternative Erzählweisen, wonach es sich anstatt um Weizenkörner um Reiskörner gehandelt habe. Für diese Geschichte gibt es in indischen Quellen keinen Beleg. Sie ist dem arabischen Kulturkreis zuzurechnen. Es werden sowohl der Biograph Ibn Challikān (1211–1282) als auch der Schriftsteller und Dichter as-Sabhādi, der im Mittelalter in Bagdad lebte, als Ursprung angegeben. As-Sabhādi soll auch schon die richtige Lösung angegeben haben“. (Wikipedia). - RKW

A Cheng oder **Ah Cheng** (Pseudonyme): **Zhong**, Acheng (*1949 Peking, China)

Der König des Schachs - 1992. (Originaltitel: **Qiwang** – 1984). „Der Protagonist Wang Yisheng erfährt eine allmähliche Transformation vom „Schachnarren“ zum „Schachmeister“ - von einem entfremdeten jungen Mann, der von den materiellen Bedürfnissen des Lebens besessen ist, zu einem geistig erleuchteten Übermittler der chinesischen Tradition.“ (Columbia University Press). - Der junge geniale Schachspieler Wang Yisheng schlägt sich mit Schach spielen und kleinen Betrügereien so recht und schlecht durchs Leben. Seine Gedanken kreisen lediglich ums Essen und Schach. In der „Down to the Countryside-Bewegung“ wird er und sein Freund, zwei Intellektuelle unter vielen, zur Arbeit auf einen abgelegenen Bauernhof geschickt. Während der Zugfahrt in die Berge erzählt Wang seinem Freund von seinem bisherigen Leben. Er stamme aus einer sehr armen Familie und hätte gegen den Willen seiner Mutter das Schach spielen erlernt. Seine Mutter war dagegen, weil ein Schachwahnsinniger mit Schach kein Geld verdienen könne. Obwohl sie seine Schachmanie stets missbilligte, habe sie ihm, bevor sie starb, ein Schachspiel aus weggeworfenen Zahnbürstenstielen geschnitzt. Eines Tages habe er einen alten Mann getroffen, der Müll zum Verkauf sammelte. Es war ein Schachmeister, der ihm nach den Prinzipien des Daoismus alles beibrachte, was er über Schach wusste. Danach habe er eine Strategie zur Weiterentwicklung seiner Spielkunst entwickelt. - Nach einiger Zeit kollektiver Arbeit auf dem Bauernhof wird ein lokales Fest mit einem Schachturnier angekündigt. Wang erhält Urlaub, um am Turnier teilzunehmen, kommt aber zu spät an. Daher fordert er am Ende des Turniers die Gewinner zu einem inoffiziellen Spiel heraus. Schließlich spielt er ohne Ansicht der Bretter simultan gegen neun Spieler. Acht Spiele gewinnt er leicht, das neunte endet remis. - Das Besondere an diesem Roman ist das Sichtbarwerden der unterschiedlichen Weltanschauungen: die Weisheit vergangener Zeiten – die Weisheit der alten taoistischen Meister – gegenüber der der modernen westlichen Welt. - RKW

Adelmann, D. C.

Montags-Schach – 2000. Jeden Montag wird Schach gespielt. Das ist im Gefängnis die einzige Abwechslung für das Ganovenquintett: der Professor, Samson, Booky, Vaporetto und Nevada Joe. Doch als in der Partie die letzte Figur geschlagen wird, ist nicht der König Matt, sondern es bedeutet das Aus für den Mithäftling Schneider. Schneider wird des Mordes an seiner Freundin beschuldigt. Statt montags Schach zu spielen, bereiten die fünf Knastbrüder ein Tribunal gegen ihn vor. Über seinen Anwalt erhalten sie die notwendigen Unterlagen und trainieren ihre Rollen als Staatsanwalt, Richter und Zeugen. Dann beginnt der Prozess unter den Augen der nichtsahnenden Justiz. Obwohl der Beschuldigte immer wieder seine Unschuld beteuert und sie bei den Recherchen auf Ungereimtheiten, unglaubwürdige Zeugenaussagen und fehlerhafte polizeiliche Ermittlungen stoßen, wird Schneider wie erwartet schuldig gesprochen. Danach ist die Schachrunde zerstritten. Sie machen sich wegen der Verurteilung gegenseitig Vorwürfe. Als dann eines Sonntags der Gefängnispfarrer über Levi, den Zöllner, predigt, ist Samson, der nur dösend zugehört hatte, plötzlich wie elektrisiert. War nicht auch im Prozess von einem 38 Tonnen schweren Ungetüm, das »Levi« genannt wurde und in Venlo über die Grenze fuhr, die Rede? - RKW

Adkins, Cleo (vermutl. USA)

Die schwarze Dame – 1959. (Originaltitel: **The Case of the Ebony Queen** – 1955). Auf dem Cover ist ein Schachbrett zu erkennen, auf dem eine vermutlich ermordete Frau liegt und eine schwarze Schachdame steht, die von einem Nagel durchbohrt ist. In dem Kriminalroman spielt

Schach anscheinend eine nicht unerhebliche Rolle, denn der kurzen Buchbeschreibung ist zu entnehmen: Derrick Patterson ist Privatdetektiv und kein Bodyguard. Deshalb ist der Auftrag, für JB Elliots Tochter "Minx" Kindermädchen zu spielen, für ihn keine gute Idee. Andererseits können mit der 1000-Dollar-Gage für einen nicht besonders beschwerlichen Job lange gehegte Träume erfüllt werden. „Die Ermordung der Schauspielerin Floya Brighton war lediglich der Beginn der Gewalt und die Frage, wer sie getötet hatte, konnte nicht bestimmt werden, bevor Derrick nicht einige andere Fragen beantwortet hatte: Wer hatte einen Rubinohrring verloren? Und wer hatte die schwarze Schachkönigin durchbohrt?“ (Buchbeschreibung). - RKW

Anmerkung: Unter dem Titel »Die schwarze Dame« erschien auch eine Geschichte von Stephen L. Carter.

Akunin, Boris (Pseudonym): **Tschchartischwili**, Grigon (*1956 Sestaponi, Georgien)

Türkisches Gambit – 2001, ist ein Roman, der eine Episode aus dem Russisch-Osmanischen Krieg im Jahre 1877 beschreibt. - Die junge Russin Warja Suworowa will ihren Verlobten, der in der Armee als Chiffrierer arbeitet, in Bulgarien besuchen und gerät in den größten Schlamassel. Sie erhält unerwartete Hilfe von dem undurchsichtigen Fandorin und gemeinsam gelangen sie an die russische Front bei der belagerten Stadt Plewna. Warja und Fandorin werden mit geheimdienstlichen Aufgaben betraut. Es gelingt ihnen, eine List des Feindes aufzudecken und dadurch das Blatt zugunsten der Russen zu wenden. Der Gegner weiß sich aber auch zu helfen und so stellen sich die Feinde immer wieder gegenseitig ein Bein. So erklärt der türkische Spion Anwar Effendi der Russin, dass sie sich in einer grandiosen Schachpartie befinden und er darin für die Weißen spielt. Er ist bereit, den osmanischen Staat zu opfern, wenn er damit die russische Bedrohung verhindern kann. Er selbst habe Russland am Anfang dieser Partie eine fette Figur angeboten, die appetitliche Türkei. Folglich ist der Titel des Romans an das Gambit, einer Eröffnung im Schach, angelehnt. Im Roman kommt außerdem noch eine Simultanschachszene vor. - RKW

Aldani, Lino (*1926 San Cipriano Po; †2009 Pavia) Italien

Doppelschach – 1983. (Originaltitel: **Scacco doppio** – 1979). Aldani war Mathematiklehrer und Schriftsteller. Seine Hauptthemen sind Gesellschaftskritik und Überbevölkerung. So lässt er in diesem Werk den Ich-Erzähler, während er eine Partie Schach gegen den Schachautomaten Mark-5 spielt (es ist die Partie Lasker-Delmar, 1910) und dabei reichlich Gin genießt, über Kapitalismus, Städtebau und Sterilisation philosophieren. Eine undurchsichtige Rolle spielt dabei die Freundin des Protagonisten, Elena, die in all seine Überlegungen mit einbezogen wird. Beim Spiel kommt dem Ich-Erzähler schließlich die Erkenntnis, dass der Automat täglich seine Dummheit misst und er folglich ein Idiot sein muss. Besser wäre es, wenn er sich einem Schachverein anschließen würde. Die Partie endet damit, dass er auf einen Fehler des Roboters spekuliert und einen "vergifteten Bauern" schlägt. Durch das folgende Doppelschach verliert er seine Dame und damit das Spiel. - GEÜ

Ali, Tariq (*1943 Lahore, Pakistan)

Im Schatten des Granatapfelbaums - 1993. (Originaltitel: **Shadows of the Pomegranate Tree** -

1993). Yasid Umar erhält zu seinem 10. Geburtstag ein Schachspiel mit außergewöhnlichen Figuren: Die Mauren mit schönen Gesichtszügen sind in Weiß gehalten, wogegen die Christen Ungeheuern gleichen und mit Schwarz vorlieb nehmen müssen. Das ist nicht verwunderlich, denn es ist die Zeit um 1500 nach Chr., in der die Christen wüten und den Untergang der arabischen bzw. maurischen Kultur im heutigen Andalusien herbeiführen, auch eine Zeit, in der sich das moderne Schach entwickelt. - RKW

Andersen, Kenneth Bøgh (*1976 Henne, Dänemark)

Slaget i Caïssa (Die Schlacht von Caïssa - 2000). Die Trilogie ist eine Fantasie-Saga, deren Handlung vom Schachspiel beherrscht wird. - Der 13-jährige Frode ist sterbenskrank. Als er eines Nachts aus einem seltsamen Traum erwacht, ist sein Zimmer gefüllt von einem geheimnisvollen, undurchdringlichen Nebel, der ihn in das Land Caïssa trägt. In der bizarren Welt mit sprechenden Tieren und seltsamen Kreaturen tobt ein furchterlicher Krieg zwischen dem weißen und schwarzen König. Später erkennt er, dass alle Schachfiguren sind in einem Spiel, dem sie nicht enttrinnen können. Frode wird ausgewählt, daran teilzunehmen im Kampf zwischen Gut und Böse. - RKW

Anderson, Poul (*1926 Bristol, Pennsylvania; †2001 Orinda, Kalifornien) US

Höllenzirkus – 1973. (Originaltitel: **A Circus of Hells** - 1970). Lieutenant Dominic Flandry übernimmt von König Leon Ammon einen zweifelhaften Auftrag. Er soll den vergessenen Planeten Wayland, der reich an Rohstoffen ist, erkunden. Der Empfang dort ist nicht gastlich, denn er wird direkt von seltsamen, unmenschlichen Kreaturen angegriffen. Er entdeckt, dass der Jahrhundert alte Zentralcomputer sich verselbstständigt hat und laufend Roboter baut, die programmiert sind, zu töten. Die eigenartige Kampfweise - jede dieser bizarren Kreaturen kämpft immer nur nach dem gleichen Schema – lässt ihn erkennen, dass er sich auf einem immensen Schachbrett in einem tödlichen Schachspiel befindet. - RKW

The Immortal Game – 1954. Bei einem Forschungsprojekt über Computerverknüpfungen wird eine Partie Schach gespielt. Dabei kontrolliert jeder Einzelrechner, obwohl alle miteinander vernetzt sind, seine eigene Roboterfigur. Die weiße Streitmacht aus Leuka, angeführt von König Mikillati und Dame Dolora, bekriegen sich mit dem schwarzen Lager aus Cinnabar unter König Flambard und Königin Evyan. Die Schlacht wird aus Sicht der Schachfiguren erzählt und analysiert; der schwarze Königsläufer, Bischof Rogard, ist Hauptkommentator. Der Kampf verläuft wie die berühmte »Unsterbliche Partie« von 1851 zwischen Adolf Anderssen und Lionel Kieseritzky. Das veranlasst einen Betrachter zu der Bemerkung, dass die Computer viele Eigenschaften eines menschlichen Gehirns besitzen. - GEÜ

Schach dem Unbekannten – 1961, (Originaltitel: **We Claim These Stars** – 1959), siehe Nachspann.

Archer, Jeffrey (*1940 London, England)

Checkmate (eine Kurzgeschichte aus der Sammlung »**A twist in the tale**« - 1989). Beim sonntägli-

chen Schachspiel im Club beobachtet ein Mann, wie eine wunderschöne, aufreizende Frau dilettantisch gegen einen älteren Herrn spielt. Er bittet sie zu sich nach Hause, um bei einer Tasse Kaffee Schach zu spielen. Bevor sie beginnen bietet er eine Wette an: eine Geldsumme gegen ein Kleidungsstück. Die Dame verliert hintereinander und er erhöht stets den Einsatz. Nachdem die Lady bis auf BH und Höschen alles abgestreift hat, ist der Mann völlig aufgeregt und setzt beim nächsten Spiel einen sehr hohen Betrag. - RKW

Arnellos, Hannibal (Griechenland)

Die unsterbliche Partie – 2011. Anhand der berühmten Schachpartie zwischen Anderssen und Kieseritzky wird eine Beziehung zwischen Elise und Hannibal aufgebaut. Elise ist eine hübsche, kluge und kultivierte Frau die nach gescheiterter Ehe einer neuen Liebe nicht abgeneigt ist. Hannibal, ihr Gegenspieler, ist ein Vampir, ein charmanter einsamer Jäger, gezeichnet und erschöpft durch die Erkenntnisse von Jahrhunderten, der nicht glaubt, dass eine weitere Liebschaft ihm neue Erfahrungen bringen kann. Doch gegen Elises Zauber ist er machtlos. Erschwerend kommt hinzu, dass eine sterbliche Frau und ein unsterblicher Vampir unterschiedliche Vorstellungen von der Liebe haben. So entwickelt sich die Partie, vom ersten Kennenlernen bis zum Schachmatt, zu einem Spiel zwischen Kampf und Hingabe, Macht und Opferbereitschaft. - RKW

Arrabal, Fernando (*1932 Melilla, Spanien)

Hohe Türme trifft der Blitz - 1986. (Originaltitel: **La torre herida por el rayo** – 1983). Eine Schachpartie bestimmt den Rhythmus dieses Romans und Politthrillers, in dem Zug um Zug das Leben der beiden Kontrahenten, die unterschiedlicher nicht sein könnten, geschildert wird. Nach Aussage des Autors „Die mit Intelligenz gepaarte Strenge gegen die von Talent gekrönte Anmut.“ (Zitat). Es sind zwei Schachgenies, die um die Weltmeisterkrone kämpfen: der hochbegabte, intuitiv agierende spanische Goldschmied Elias Tarsis und der kühl berechnende, linksintellektuelle Schweizer Physiker und Genetiker Marc Amary. Die beiden kennen sich von der Klosterschule her und der jüngere Amary war dort Tarsis Sklave. Quer durch die Partie verläuft zusätzlich eine dramatische Entführung eines sowjetischen Politikers durch kommunistische Terroristen in Paris. Das Brisante daran: Tarsis hält Amary für den Drahtzieher. - RKW

Le pastaga des loufs ou ouverture orang-outan (Die verrückte Pastaga oder die Orang-Utan-Eröffnung) – 1978, ist ein Boulevard-Theaterstück mit allen Attributen des Genres: leidenschaftliche Liebe, Eifersucht, Liebhaber im Schrank, eine Dame Lulu, die den ältesten Beruf der Welt ausübt, masochistische Praktiken, Homosexualität, Missverständnisse, Psychoanalysen, Selbstmord etc.. In dem Etablissement gibt es Drogen, rivalisierende Banden sowie Bordsteinschwalben, die besser Schach spielen als der Weltmeister. Nebenbei findet im Hintergrund die Schachweltmeisterschaft "Pastaga des Loufs" statt. Mathilde kämpft gegen Teddy aus Brooklyn um den Weltmeistertitel. - RKW

Anmerkung: Arrabal ist ein begeisterter Schachspieler. Er hat u. a. mehrere Essays und Lehrbücher über Schach geschrieben, z. B. »Echecs et mythes«, »Fêtes et défaites sur l'échiquier«, »Chroniques de l'express. Les échecs féeriques et libertaires«, »Bobby Fischer«.

Asimov, Isaac (*1920 Petrowitschi, Russland; †1992 New York City, New York-US)

Ein Sandkorn am Himmel – 1997, (Originaltitel: **Pebble in the Sky** – 1950), ist einer von drei Imperium-Romanen des Autors. - „Der Roman beschreibt die Zeit nach der weitgehenden Besiedlung der Galaxie durch die Menschen, die im Gegensatz zur ersten Besiedlungswelle größtenteils ohne Roboter stattfand. Es sind unterschiedliche Zivilisationen entstanden, die Ähnlichkeit mit der Zivilisation der ursprünglichen Erde schwindet ebenso wie die Kenntnis der Menschen um ihre Herkunft von nur einem einzigen Planeten. Es gibt Rivalitäten zwischen unabhängigen Machtblöcken, die jeweils Teile der Galaxis dominieren. Letztendlich entsteht das Galaktische Imperium, welches vom Planeten Trantor aus die gesamte besiedelte Galaxis beherrscht - eine Szene bietet eine gute Verbindung aus Dialog und Schachspiel“. (Foundation-Zyklus, Wikipedia). - RKW

The Curious Omission -1974, ist eine Kurzgeschichte aus dem Zyklus »Schwarze Witwer« und erschien im Sammelband »**Tales of the Black Widowers**«. Die sechs Mitglieder des „Clubs der schwarzen Witwer“ sind keine Bösewichte, sondern ehrbare Herren, die sich einmal im Monat zu einem gemütlichen Beisammensein zusammenfinden, um zu Abend zu essen und zu trinken. „Dieses Treffen zeichnet sich durch zwei Besonderheiten aus. Erstens darf - und das ist eigentlich der Sinn dieser Veranstaltung - keine Frau an diesem Essen teilnehmen. Zweitens wird bei dieser Zusammenkunft jedes Mal eine geheimnisvolle Angelegenheit aufgeklärt. [...] Obwohl die Schwarzen Witwer mit der größten Begeisterung versuchen, jeden Fall zu lösen, sind sie dennoch immer wieder auf die Hilfe ihres Kellners Henry angewiesen, der wie ein zweiter Sherlock Holmes oder Hercule Poirot jedes noch so tiefsinnige Geheimnis entschleiern.“ (Klappentext). »The Curious Omission« schrieb Asimov speziell für die Union Carbide Corporation, die ein Thema für einen Wettbewerb ihrer Mitarbeiter suchte. In diesem Krimi „geht es um Schach, vielleicht in kleinen Dosen, aber die gefundene Lösung lohnt einen Blick auf diesen Text voller Fantasie. Unsere Alice hinter dem Spiegel findet ihr Schachbrett!“ (Buchbeschreibung). - RKW

Aub, Max (*1903 Paris, Frankreich; †1972 Mexiko Stadt, Mexiko)

Crimes ejemplares (Vorbildliche Verbrechen) – 1957, ist ein Erguss von 130 „vorbildlichen“ Morden, die im guten Glauben und nur zum Vergnügen begangen wurden. Die beispielhaften Verbrechen berichten von der Kunst, den Nächsten mit Freuden zu ermorden. Für Aub's-Liebhaber gilt die Zusammenstellung als absoluter Klassiker des schwarzen Humors und wird als ein wahres Kultbuch betrachtet. „Zynismus, Wildheit und Humor vermischen sich in diesem wie Messerklingen geschärften Geständnissen ...“ (Buchbeschreibung). - Im vorliegenden Kapitel (ohne Titel) dünkt sich ein Schachspieler wesentlich besser als sein Gegner, obwohl er bereits fünf Partien gegen diesen C-Klasse-Spieler hintereinander verloren hat. Kurzerhand tötet er ihn am nächsten Morgen und steckt dem Opfer einen Bischof (Läufer) ins Auge. - GEÜ

Bachmann, Ingeborg (*1926 Klagenfurt, Österreich; †1973 Rom, Italien)

Malina – 1971. „Im Zentrum des Romans steht die (namenlose) Ich-Erzählerin, welche ihre existentielle Situation als Frau und Schriftstellerin bis in die Extremzonen erforscht, und zwar sowohl durch persönliche Reflexion als auch in Dialogform.“ (Wikipedia) Es ist schwierig, die komplexe Handlung in kurzen Zügen zu beschreiben. Der Casus knacksus ist Anfang und Ende einer leidenschaftlichen Liebesbeziehung zwischen der Ich-Erzählerin und Ivan, der mit seiner Frau und seinen

zwei Kindern ebenfalls in der Ungargasse in Wien lebt. Die Ich-Erzählerin und Ivan haben sich zufällig kennengelernt, auf den ersten Blick verliebt und eine verhängnisvolle Affäre begonnen. Aus beruflichen Gründen hat Ivan wenig Zeit für sie. Sie, vom Liebesfieber befallen, sucht mit allen Mitteln seine Nähe. Sind sie dann endlich zusammen, brauchen sie manchmal überhaupt nicht miteinander zu sprechen und spielen Schach. Ivan hilft ihr dabei, damit es zu einem Patt kommt, weil er ihr Trauma spürt. Er würde sie gerne davon befreien, kann das aber nicht, da sie ihm ihre Seele nicht öffnet. In seinen Umarmungen jedoch scheinen sich alle ihre Probleme in Luft aufzulösen. Ist Ivan nicht erreichbar, unterhält sie sich mit ihrem Mitbewohner Malina, einem Militärhistoriker, der immer für sie da ist, ihr stets geduldig zuhört und die Ruhe bewahrt. - RKW

Ballard, James Graham (*1930 Shanghai, China; †2009 Shepperton, England)

End Game – 1963, ist ein psychologisches Spiel zwischen dem zum Tode verurteilten Constantin und seinem Henker Malek. Malek, ein kräftiger Mann mit einer scharfen Intelligenz und einem anonymen Gesichtsausdruck, nimmt seine Mission sehr ernst. Er beobachtet sein Opfer ständig und ist stets in dessen Nähe. Sogar die Tür zwischen ihren Schlafzimmern ist entfernt. Sie wohnen gemeinsam in einer hoch ummauerten Villa, die, außer einem Bücherregal und einem demolierten Schachspiel, nichts an Dekoration aufzuweisen hat. Das Essen wird von einer Polizei-Ordonnanz zubereitet und serviert. Um sich die Zeit zu vertreiben, spielen sie immer wieder Schach und Constantin versucht zugleich, Malek von seiner Unschuld zu überzeugen, ihn für sich zu gewinnen und ihm das Datum der Hinrichtung zu entlocken. Malek jedoch strebt an, dass Constantin seine Schuld an einem nicht existenten Verbrechen eingesteht. - GEÜ

Barr, Robert (*1849 Glasgow, Schottland; †1912 Woldingham, England)

A Game of Chess – 1893. Im Bewusstsein seines bevorstehenden Todes schreibt Henri Drumont an seinen Onkel, Graf Ferrand, in Paris. Er teilt mit, dass er, nachdem er die Konzession für die Beleuchtung der Stadt Boukrah mit Elektrizität erhalten, die Zahlung von Erpressungsgeldern an den korrupten und unersättlichen Schwikoff, Herausgeber der Tageszeitung von Boukrah, eingestellt hat. Dieser drohte, durch Aufhetzung der Bewohner, das Projekt zu zerstören. Außerdem sei er ein dämonischer Experte mit dem Rapier und ein zielsicherer Pistolenschütze. Bei der nächsten Begegnung im Raucherzimmer des Imperial Klubs verhält sich Schwikoff auffällig herzlich gegenüber Henri Drumont und lädt ihn zu einer Partie Schach ein. Nach kurzem Spielverlauf bezichtigt er Henri eines ungültigen Zuges und schüttet ihm vor den anwesenden Herren und Offizieren ein Glas Wein ins Gesicht. Die Beleidigung kann Henri nicht auf sich sitzen lassen und so kommt es zu einem Duell. Der Graf, seines Enkels und Erben beraubt, übernimmt jetzt selbst die Projektleitung in Boukrah. Zudem baut er, da er sich der Wissenschaft verpflichtet hat, ein Experimentierlabor mit einem großen Schachbrett im Boden eingelassen, die Felder gelb und grau, abwechselnd aus Kupfer und Stahl. Schwikoff, der unter dem Vorwand, einen informativen Artikel über die Elektroinstallationen schreiben zu wollen, bittet um ein Gespräch mit dem Grafen. Schwikoff legt klar, dass der Erfolg des Unternehmens von der Haltung der Presse abhängig ist. Er fordert eine Summe von zwanzigtausend Franken. Der Graf schlägt eine Ratenzahlung vor, aus Geheimhaltungsgründen jeweils abholbar in seinem Arbeitszimmer. Der Erpresser, der nicht ahnt, dass Henri der Neffe des Grafen war, geht darauf ein und der Graf bereitet sich auf eine "elektrische Schachpartie" zu seinen Bedingungen vor. - GEÜ

Barz, Helmut (*1969 Braunschweig, Deutschland)

Damenopfer. Katharina Klein in den Schlagzeilen – 2015. Für dreizehn Uhr ist die feierliche Eröffnung des »Instituts für okkulte Pathologie und kryptoforensische Medizin« sowie die der neu gegründeten Sonderermittlungseinheit angesagt. Zur Einstimmung wird im Morgenmagazin auf Radio Hessen ein Interview mit dem Chefarzt des Instituts, Dr. Andreas Amendt, und der kriminalistischen Leiterin der Ermittlungstruppe, der dreiunddreißigjährigen Kriminaldirektorin Katharina Klein, ausgestrahlt. Debattiert wird über die Behauptung des Volksmundes: „Wenn auf dem Grab jedes Ermordeten eine Kerze brennen würde, wären unsere Friedhöfe nachts taghell erleuchtet“. (Zitat). - Den Festakt beginnt der Polizeipräsident Karl Ernst Drechsler mit einer selbstbeweihräuchernden und einschläfernden Rede. Als dann zum Schluss der Minister des Landes Hessen für Justiz, Integration und Europa, Jan-Ole Vogel, zum Rednerpult geht, wird ein reges Interesse sichtbar, zumindest bei den Frauen jenseits der fünfunddreißig, denn Vogel gilt als „Richard Gere“ der hessischen Landespolitik. Zum Entsetzen aller entnimmt der Minister mitten in seiner Rede aus einem Aluminiumkoffer eine Pistole und schießt sich in den Kopf. „Ausgerechnet Vogels Todfeind, Innenminister Hanfried de la Buquet, beauftragt Katharina und ihre Einheit, den Tod des Ministers zu untersuchen. Nur warum? Und weshalb trug Vogel bei seinem letzten Auftritt einen mit einer Schachfigur bestickten Damenslip?“ (Buchumschlag). Katharina kannte Vogel als brillanten Schachspieler mit einer herausragenden ELO-Zahl.. Bei einer Simultanveranstaltung Vogels gegen die zehn besten Schachspieler des Frankfurter Polizeipräsidiiums hatte sie gegen ihn ein Remis erzielt. Ihre Ermittlungen, gemeinsam mit Dr. Andreas Amendt, führen sie nun „tief in den Intrigen-sumpf der hessischen Landespolitik“. (Produktbeschreibung). - RKW

Bauhaus, Ben (*1973 Berlin, Deutschland)

Bullet Schach – 2015. Kommissar Johannes Thiebeck hat seinen letzten Fall bei der Mordkommission Berlin nicht sauber abgeschlossen. Zu viele Ungereimtheiten, die er nicht ausräumen kann, bleiben offen. Er wird vom Dienst suspendiert und ist fortan als privater Sicherheitsberater tätig. Endlich kann er sich nun seiner Leidenschaft, dem Schachboxen, hingeben. Das ist eine spezielle Art des Kampfes, bei dem jeweils im Wechsel eine Runde Schach und eine Runde Boxen absolviert wird. Doch dann geschieht ein Mord in seinem unmittelbaren Umfeld. Offenbar hat es der Täter auf Thiebecks Verwandte und Freunde abgesehen. Die Missetat weist Parallelen zu einem alten Fall Thiebecks auf und der Verdacht liegt nahe, dass Thiebeck eine Verbindung zu dem Mörder haben muss. Er wird daher gebeten, die Polizei bei ihren Ermittlungen zu unterstützen. Es gibt jedoch weitere Mordopfer und schnell wird klar, dass der Serienkiller mit Thiebeck eine spezielle Schachpartie spielt. Sobald eine Figur fällt, muss eine Person aus Thiebecks Bekanntenkreis ins Gras beißen. Schließlich erkennt Thiebeck, dass er gegen den Serienmörder nur eine Chance hat, wenn er mit seiner eigenen Vergangenheit ins Reine kommt - RKW

Beck, Heinrich Christian (*1760 Gotha; †1803 Mannheim) Deutschland

Die Schachmaschine oder Geniestreich über Geniestreich - 1797. Wenigstens hierin sind sich der Baron und die Baroness von Rink einig: ihre Nichte Julie von Wangen soll nicht den Baron Eduard von Wendheim ehelichen. Für Baron von Rink steht Wendheim nicht zur Debatte, weil der

ein armer Teufel ist. Außerdem hat er seinem Freund, Herrn von Ruf, sein Wort für dessen Neffen Carl gegeben. Die Baroness steht schon längst dem ehemaligen Leutnant Wendheim ablehnend gegenüber. Sie sähe gerne eine Heirat mit dem reichen Grafen Balken, einem Stiefbruder Wendheims. Den wiederum lehnt Baron von Rink ab, weil der Graf für ihn ein Dummkopf und eingebildeter Narr ist. Die Baroness will sich jedoch durchsetzen und bringt zunächst ihre ganze Überredungskunst bei Julie auf, um sie von den Vorzügen des Grafen zu überzeugen, erfährt aber nur eine Abfuhr. Daher versucht sie es mit List und Tücke. Die zündende Idee hat sie, als sie ihren Mann beim Schachspiel mit sich selbst mangels gleichwertigen Partners antrifft. Baroness: „So würde ich mir eine Maschine anschaffen, wie z. B. die des Herrn v. Kempelen war; da können Sie doch mit Ehre Ihre ganze Kunst aufbieten“. Baron: „Wenn Sie so galant wären, mir eine solche zu verschaffen“. (Zitate). Sogleich fordert die Baroness den Grafen Balken auf, eine Kiste ähnlich dem »Schachtürken« anfertigen zu lassen, in die er sich verstecken solle. So könne er ungesehen ins Schloss getragen werden und in Julies Schlafzimmer gelangen. Die dadurch kompromittierte Jungfrau müsste ihn dann zur Wiederherstellung ihrer Ehre heiraten. Das Gespräch hat zufällig Sophie von Hastfeld, ein Mündel der Baroness, belauscht. Sophie informiert sofort ihre Freundin Julie über den schändlichen Plan. Die ganze Geschichte würde kein Lustspiel sein, wenn es jetzt nicht drunter und drüber ginge. Besonders der junge Carl von Ruf sorgt für manche Überraschung. Sein Motto ist, eine gute Tat findet kaum Erwähnung und ist am nächsten Tag schon vergessen. Über einen liederlichen Streich und unmögliches Auftreten spricht die ganze Stadt wochenlang. - GEÜ

Anmerkung: Es gibt etliche Geschichten über den Schachtürken. Eine Auflistung ist unter Robert Löhr »Der Schachautomat« zu finden.

Beckett, Samuel (*1906 Dublin, Irland; †1989 Paris, Frankreich)

Murphy - 1938. Murphys Hobby ist das Meditieren. Sein sehnlichster Wunsch ist es, einmal das Gefühl genießen zu können, sein Geist habe sich von seinem Körper getrennt. Er nimmt eine Arbeitsstelle als Krankenpfleger in einer psychiatrischen Klinik an, weil er glaubt, in den Patienten Seelenverwandte zu finden und spielt mit dem schizoiden Mr. Endon Schach. Es sind kuriose Züge, welche die Spieler ausführen, denn keiner spielt, um im herkömmlichen Sinne zu gewinnen. - RKW

Belfiore, Robert (*1951 Albi, Frankreich)

La petite joueuse d'échecs – 2000, ist ein Science-Fiction-Jugendroman, der zum ersten Mal in der Anthologie »Graines de futures« erschien. Er wurde in die vom Ministerium für nationale Bildung vorgeschlagene Referenzliste der Jugendliteraturwerke aufgenommen. - Octavio W. Roy ist immens reich und mächtig. Zudem ist er gemein und liebt niemanden außer sich. Er ist es gewohnt, die Welt und die Menschen seinem Willen zu beugen. Er ist aber auch verzweifelt und lebt allein in seiner großen kalifornischen Villa. Seine Langeweile tötet er so gut er kann mit Schach spielen. Als eines Tages sein üblicher Partner ausfällt, erscheint ein vierzehnjähriges Mädchen mit Namen Gwendolyn, um die Partie Schach mit ihm zu spielen. Gwendolyn ist eine junge Androide aus der örtlichen Agentur von Andréal. Sie wird das Leben des Unbesiegbaren grundlegend verändern. - RKW

Belin, Fred (*1963 Dijon, Frankreich)

On achève bien les cadavres (Wir kümmern uns gut um die Leichen) – 1998, erschien als 1. Auflage bei »Editions Choucas« und wurde 2004 unter dem Titel **Mortelle campagne** bei »Editions Les Presses du Midi« neu aufgelegt. - Zermürbt durch seine Scheidung beschließt Bruno Dumas, Paris adieu zu sagen und sich auf dem Land bei sauberer Luft und Ruhe zu erholen. In dem abgelegenen burgundischen Dorf Bouilland mit 2.000 Einwohnern findet er sein neues zu Hause und erwirbt dort eine Wäscherei. Auf seinen Touren lernt er den behinderten rachsüchtigen Paul Maurin kennen. Maurin ist ein Krüppel mit einem entstellten Gesicht und an den Rollstuhl gebunden. Seine Eltern schämen sich seiner, versuchen die "Schande" zu verbergen und verbieten ihm, jemanden bei sich zu Hause zu empfangen. Wen sollte er auch schon empfangen, da sich alle seine früheren Freunde nach seinem schrecklichen "Unfall" von ihm abwandten? Bruno und Paul freunden sich an und spielen des öfteren Schach. „Von Schachspieler zu Schachspieler vertrauen sich die beiden Männer ihre Not an und schmieden bald einen Plan, sie zu vertreiben. Der Sommer kommt und das kleine Dorf, das früher so friedlich war, wird nunmehr Schauplatz makaberer Ereignisse. In einem Haus am Fuße des Waldes wird ein Drama ausgeheckt.“ (Klappentext). - RKW

Bell, Quentin (*1910 London; †1996 Firle) England

Erinnerungen an Bloomsbury – 1997 aus dem Englischen übersetzt von Claudia Wenner. Bell war ein Kunsthistoriker, Kunstkritiker, Maler, Keramiker, Schriftsteller und der Neffe von Virginia Woolf. 1905 konstituierte sich im Londoner Stadtteil Bloomsbury „im Verlauf wiederholter informeller Treffen von Absolventen der Universität Cambridge mit gleichaltrigen und gleichgesinnten Verwandten und Bekannten“ (Wikipedia) die "Bloomsbury Group". Ihre Mitglieder waren Künstler, Intellektuelle und Wissenschaftler, die einen prägenden Einfluss auf die englische kulturelle "Modernisierung" hatten. Den Mittelpunkt dieser Gesellschaft bildeten Bells Tante Virginia Woolf und seine Mutter Vanessa Bell. Bell wuchs in diesem Bloomsbury-Kreis auf, lernte folglich die Mitglieder aus nächster Nähe kennen und hat sie in biographischen Porträts beschrieben. Das in dieser Gruppe nicht nur diskutiert, Ausstellungen und private Veranstaltungen arrangiert, sondern auch Schach gespielt wurde, ist dem Bildnachweis (S.145): "Julian Bell und Roger Fry beim Schachspiel" zu entnehmen. Diese Szene ist das Motiv einer Studie für ein Gemälde im King's College, Cambridge. - RKW

Bennett, Ronan (*1956 Newtownabbey, Irland)

Zugzwang - 2006. Kurz vor Ausbruch des Ersten Weltkriegs schmiedet eine Gruppe von Terroristen ein Komplott, um den Zaren ins Jenseits zu befördern. Eine zentrale Rolle spielt dabei ausgerechnet der Schachmeister Rozental, der an einem bedeutenden Turnier in St. Petersburg teilnimmt, den aber in letzter Zeit mentale Aussetzer plagen. Hilfesuchend begibt er sich in die Hände des Psychoanalytikers Spethmann. Bereits nach dem ersten Gespräch mit Rozental gerät Spethmann in die Fänge der Miliz und von da an zwischen die Fronten von Spionen und Revolutionären. Jetzt besteht Zugzwang. - RKW

Anmerkung: Unter dem Titel Zugzwang erschien auch eine Erzählung von Michael Griffith.

Benni, Stefano (*1947 Bologna, Italien)

Terra! - 1983. „Der Kultroman »Terra!« ist Krimi und Märchen, Fabel und Comic, Abenteuer und Science-Fiction-Roman, Fantasy und politische Satire in einem.“ (Süddeutsche Zeitung). - Nicht nur die New Yorker Bevölkerung litt im August 2039 unter einer ungewöhnlichen Hitzewelle, sondern erst recht die Wachmannschaft im Bunker der geheimen Operationszentrale des Pentagons, mitten in der kalifornischen Wüste, denn die Klimaanlage war dort ausgefallen. Bei dem Bemühen, sich etwas Erleichterung zu verschaffen, wurden durch einen unglücklichen Umstand die Atomraketen gestartet und lösten damit den Dritten Weltkrieg aus, und drei weitere Atomkriege sollten folgen. Heute, im Jahre 2157, befindet sich die geschundene Erde in den Klauen einer Eiszeit. Es besteht kaum Aussicht, dass die riesige Wolke aus tausenden von Gigatonnen Staub, Gas und radioaktiver Schlacke, die ein Durchdringen der Sonne auf die Erde verhindert, sich in absehbarer Zeit auflösen wird. Unter einer 30 Meter hohen Schneedecke „geht das Leben jedoch seinen geregelten Gang unter der Erde weiter [...]“ (Zitat), obwohl eine beängstigende Energieknappheit alles erschwert. Mittels eines »Vektors«, der in einem südamerikanischen Gebirge gefunden wurde, erhält die Sineuropäische Föderation unter Premierminister Phildys Plassey die Botschaft, dass eine zweite Erde, die Lebensbedingungen wie die alte Erde bietet, entdeckt wurde. Wie üblich, meldet der Entdecker, Kapitän und Weltraumabenteurer Eric van Cram, genannt der Wikinger, seine Ansprüche an. Er ist jedoch nicht in der Lage, die Position der »Erde 2« anzugeben, „da von meinen beknackten Bordcomputern kein einziger funktioniert.“ (Zitat). Mit Aussicht auf eine bessere Welt und auf die Erschließung neuer Rohstoff- und Energiequellen ist die Föderation bereit, ein Drittel der ihr verbleibenden Energie für eine Mission einzusetzen. Es beginnen fieberhafte Aktivitäten, denn jede der drei übrig gebliebenen Großmächte will sich die »Erde 2« als erste sichern. So starten drei Raumschiffe, um den traumhaften Planeten zu finden. An Bord wird u. a. über die Art von Leben diskutiert, das man eventuell antreffen wird und ob man dieses auch als solches erkennen wird. Als Beispiel führt der Mechaniker Caruso Raimondi die »De Leons Erzählung: Die Zaubersterne« auf. Der Matrose De Leon „hatte auf der Tintorera angeheuert, dem Raumschiff von García Meza, genannt der Hai. [...] »Ein lebendes Wesen«, sagte er immer, »muss entweder zwei hübsche Titten oder eine geladene Pistole haben, sonst kann ich es gar nicht ernst nehmen.«“ (Zitat). Eines Tages landeten sie auf einem Asteroiden und entdeckten dort einen klaren See mit Seesternen. Meza, der für solche Schönheiten nichts empfand, befahl kurz, sie mitzunehmen als Ergänzung für seine Mahlzeiten. Er aß tatsächlich einige von ihnen, kam dann aber auf die Idee, ein Schachspiel daraus zu machen. „Ihr müsst nämlich wissen, dass der Kapitän eine große Leidenschaft hatte. Er spielte für sein Leben gern Schach. Er spielte auch sehr gut – es gibt ja eine rätselhafte Verbindung zwischen Bosheit und Genie –, und seit Jahren hatte ihn niemand schlagen können, nicht einmal der Bordcomputer.“ (Zitat) Das Schachspiel sah wirklich wunderschön aus, jedoch die Seesterne verloren ohne Wasser ihre Leuchtkraft und begannen abzusterben. De Leon schlich in das Zimmer des Kapitäns, um sie mit etwas Wasser wiederzubeleben. Er wurde dabei erwischt und nach dem Raumfahrtkodex hätte ihn der Kapitän direkt töten können. Der aber wollte seinen Spaß und gab De Leon die Chance, mittels einer Schachpartie gegen ihn um sein Leben zu spielen, natürlich mit dem Seesterne-Schachspiel. - „Mithilfe des alten chinesischen Weisen Fang und des zwölfjährigen Computergenies Frank werden sie feststellen, dass der Schlüssel des Geheimnisses von »Erde 2« nicht in der Zukunft liegt, sondern in der Vergangenheit.“ (Süddeutsche Zeitung). - GEW/RWK

Bergengruen, Werner (*1892 Riga, Lettland; †1964 Baden-Baden, Deutschland)

Das königliche Spiel (eine Erzählung aus der Novellensammlung »**Die Zwillinge aus Frankreich**« – 1955). Der Regent Muley hält zur Sicherung seiner Macht seinen Bruder Abdallah el Zagal auf dem Felsenkastell oberhalb von Malaga gefangen. Zur Gesellschaft hat er dem Inhaf-

tierten einen Schachmeister seiner Wahl zugestanden. Als jedoch die ehrerbietige aber strenge Wache bemerkt, dass die Spieler über das morgenländische Schachspiel kommunizieren und Abdallah so von den Vorgängen im Land erfährt, bekommt er einen christlichen Sklaven mit dem Spiel der abendländischen Völker zugewiesen. Eines Nachts betritt ein Trabant (im Mittelalter ein dienender Begleiter oder Leibwächter) den Raum und überreicht Abdallah einen weißen Strick mit den Worten: „Abdallah, du wirst nicht erschrecken, denn auch der Prophet hat sterben müssen. Der König, dein Bruder, hat mir diese Schnur für dich mitgegeben“. (Zitat). Abdallah erbittet sich eine kleine Frist für das laufende Schachspiel bis zum Matt. Damit ist aber die Partie noch nicht zu Ende. - GEÜ

Berman, Ruth Amelia (*1942)

A Board in the Other Direction (veröffentlicht in »The Magazine of Fantasy and Science Fiction«, Januar 1974), soll eine Kurzgeschichte sein, in der sich die Protagonisten des Schachs bedienen. Weiteres war nicht zu erfahren. - RKW

Berthier, Paul (*1948 Frankreich)

La partie d'échecs – 1982. Wilson ist ein Eigenbrötler, der außer Schach nichts vom Leben kennt. „Eines Tages wird er Schachweltmeister. Woher hat er nun die Idee, dass sein Gegner sich am Schachbrett umgebracht hat? Warum stürzt er sich in eine Ermittlung, die ihn aus dem Spiel und seiner Komfortzone reißt und ihn in eine Welt wirft, der er immer entflohen? Wilson, ein besessener Spieler, wird bis zum Ende gehen, selbst wenn die lebenden Stücke, die er zu manipulieren versucht, Barbara, Esther, Youri und so viele andere, niemals seinen eigenen Wünschen entsprechend agieren, selbst wenn in der Nacht von Amsterdam die Partien eines Spiels ablaufen, dessen Regeln er ignoriert, selbst wenn er riskiert, alles zu verlieren.“ (Inhaltsangabe). - RKW

Bierce, Ambrose (*1842 Meigs County, Ohio-US; †1913 Chihuahua, Mexiko)

Moxon und sein Meister. (Originaltitel: **Moxon's Master** – 1893). Der Erfinder Moxon und der Erzähler der Geschichte debattieren über die Natur des Lebens und die Intelligenz im Allgemeinen. Moxon vertritt die These, dass es keine unbelebte, tote Materie gibt: alles lebt, alles besitzt Instinkt und Stärke, Gefühl und Bewusstsein. Beispielhaft führt er die Reaktionen der Pflanzen auf Bewegungen in ihrer Nähe an und dass sich Feuchtigkeitspartikel zu wundervollen symmetrischen Schneekristallen formen sowie Atome eines Minerals, die frei in einer Lösung schwingen, sich zu mathematisch perfekten Gebilden ordnen. Einige Zeit später trifft der Erzähler den Meister Moxon Schach spielend an. Im Kerzenschein erkennt er nur undeutlich den Schachgegner, der ihm wie ein Monster erscheint. Es ist ein von Moxon gebauter »Schachtürke«, nur dass dieser nicht von einem Menschen geführt wird, sondern ein richtiger Roboter ist. Dem Erzähler, der nicht viel Ahnung von Schach hat, fällt auf, dass der Konstrukteur mehr die Maschine beobachtet, als sich auf das Spiel zu konzentrieren. Moxon setzt den »Türken« matt und der Roboter macht, was ein Mensch manchmal gerne mit seinem Gegner tun würde, wenn er die Partie verliert. Verwirrt fragt sich der Erzähler, ob das, was er gesehen hat, Wirklichkeit war. - GEÜ

Blake, Daniel (Pseudonym): **Starling**, Boris (*1970 London, England)

White Death – 2012. Diesmal hat es der FBI Special Agent Frank Patrese mit einem wahnsinnigen Serienkiller oder zwei? zu tun. Zwei Wochen vor der Verteidigung seines WM-Titels im Schach wird die ehrgeizige Mutter des jungen Kwasi King brutal ermordet auf dem Campus der Yale Universität gefunden. Anstelle des Kopfes liegt links neben ihrem Körper eine Tarot-Karte. Bald werden weitere Leichen vor den Elite-Sporthochschulen der Ivy League entdeckt. Einige der Opfer wurden wie im Rausch getötet, andere wiederum mit chirurgischer Präzision zerstückelt. Bei allen lag links neben dem Leichnam eine Tarot-Karte. Das Komplott verläuft wie ein Schachspiel voller unkalkulierbarer Züge, Manipulationen und Opfer, sowohl gefühlsbetont als auch physisch. Während Frank noch im Dunkeln tappt, erhält er zur Warnung eine Tarot-Karte zugeschickt: Den Narren. - RKW

Bobker, Lee R. (*1925 New York City, New York; †1999 Greenwich, Connecticut) US

Schach dem Mörder - 1984. (Originaltitel: **The Unicorn Group**). Die Sonderabteilung Unicorn des CIA besteht selbstverständlich nur aus Übermensch. Und wie es sich für amerikanische Agenten geziemt, retten sie die Welt, in dem sie auf allen Kontinenten fremde Schurken liquidieren. Doch von der einst so stolzen und zahlreichen Truppe sind nur noch sieben übrig geblieben. Jemand in den eigenen Reihen hat wohl Interesse daran, die Clique auszulöschen. Zwecks Aufklärung der Brudermorde muss der passionierte Schachspieler Morton Singer ran, der seine Leute als Schachfiguren und die Abläufe als ein Schachspiel betrachtet und mittels Schachstrategien die Lösung findet, denn es bleibt schließlich nur einer übrig. - RKW

Boileau, Pierre (*1906 Paris; †1989 Beaulieu-sur-Mer) Frankreich

Narcejac, Thomas (*1908 Rochefort-sur-Mer; †1998 Nizza) Frankreich

Ein Heldenleben – 1978. (Originaltitel: **La Lèpre** - 1976). Der junge Marc Pradier ist während des 2. Weltkrieges als Privatlehrer bei Christophe angestellt. Dort gerät er in die Kreise der Resistance und erhält die Order, den Kollaborateur Olivier Pléaux zu ermorden. Unfreiwillig wird Marc zum Helden, denn Olivier stirbt ohne sein Zutun. Dennoch bekommt er Ehre und Dank des Vaterlandes und baut darauf nach dem Krieg eine politische Karriere auf. 13 Jahre später holt ihn die Vergangenheit ein. Der Totgeglaubte Olivier war unter falschen Namen untergetaucht und bedroht jetzt Marcs Laufbahn und private Erfolge. „Olivier Pléaux ist Schachspieler und als Warnung wird eine schwarze Schachkönigsfigur versandt“. (Zitat). - RKW

Le secret d'Eunerville – Une aventure d'Arsène Lupin – 1973. Der Meisterdieb Arsène Lupin ist ursprünglich eine Kunstfigur aus der Feder des französischen Schriftstellers Maurice Leblanc (1864-1941); Boileau-Narcejac erwecken ihn wieder zum Leben und führen seine Abenteuer fort. - Das elegante Renaissance-Herrenhaus mit seinen Kronleuchtern aus massivem Gold und den prestigeträchtigen Gemälden wirkt wie ein Magnet auf den Gentleman-Einbrecher. Bei einem nächtlichen „Besuch“ stellt er fest, dass schon andere „Sammler“ am Werk sind. Er sieht gerade noch, wie sich drei Silhouetten mit einem langen Bündel entfernen, in ein Boot steigen und in einem Steinbruch verschwinden. Sie versuchen, einem alten Mann unter der Folter ein Geheimnis zu entlocken.

“Blut!“ sagt er, aber was ist damit gemeint? Besitzt das Schloss etwas Kostbareres als seine Kunstwerke oder verbirgt das Château d'Eunerville etwa ein gefährliches Geheimnis? Wer sich der Lösung nähert, hat nicht mehr lange Freude am Leben und es bleiben noch viele auf der Strecke, bevor das Geheimnis gelüftet wird. Es wird den ganzen Grips Lupins erfordern, die Verbindung zwischen dem Schloss und einem ausschlaggebenden Moment in der französischen Geschichte herzustellen. - „Das Rätsel ist ein Schachmotiv auf einem Wandteppich (Seite 131). König Franz I. streckt seinen Arm aus, um eine Figur zu ergreifen, während sein Gegner nachdenkt. [...] Am Fuße des Königs erkennen wir Triboulet, der mit einem Windhund spielt. Erkennen sie das Schachbrett der Grafen von Eunerville? Sie werden es auf Seite 240 sehen, die Position eines Verrückten, nicht wahr?“ (Klappentext). - RKW

Boito, Arrigo (*1842 Padua; †1918 Mailand) Italien

L'alfier nero – 1867 (Der schwarze Läufer). Die Kurzgeschichte beschreibt vordergründig die Diskriminierung der dunkelhäutigen Menschen und deren Versuch, sich im Morant-Bay-Aufstand von der Sklaverei zu befreien. - Protagonist ist ein Jamaikaner, der als Junge versklavt und an einen englischen Lord verkauft wurde. Der alte Lord erkannte bald, „dass der Junge ehrlich und intelligent war, machte ihn zum Hausangestellten, dann zu seinem Sekretär, dann zu seinem Freund und ernannte ihn zum Erben all seiner Substanzen.“ (Zitat). Nach dem Tod seines Herren verließ er England und erwarb im Schweizer Kanton Genf reiche Besitztümer. „Die Genfer nennen diesen guten Neger Tom oder den Onkel Tom, weil er wohlütig und großmütig ist; seine Bauern verehren ihn und segnen ihn.“ (Zitat). Aufgrund einer grausamen Schwindsucht besucht er jährlich den bekanntesten Mineralwasserort des Landes. Im Lesesaal des Hotels ist der Sklavenaufstand auf Jamaika und die brutale Niederschlagung desselben durch den britischen Gouverneur das Tages-thema. Tom erklärt aus seiner Sicht, warum die Tyrannei der “Schwarzen“ [in der Novelle ist nur die Rede von Neger oder Nigger] wohl niemals enden wird. Um die Peinlichkeit des Gesprächs zu beenden, bietet der weiße Amerikaner Sir Giorgio Anderssen Tom eine Partie Schach an, verhehlt aber nicht, dass er durch Schach spielen reich geworden ist und schon gegen die besten Schachspieler der Zeit gewonnen hat. Tom nimmt nach kurzer Überlegung an und weist den vom Amerikaner angebotenen Vorteil eines Stücks, zum Beispiel eines Turms oder eines Springers, zurück. So beginnt die Partie, jeder mit den Steinen entsprechend seiner Hautfarbe. Anderssen „fürchtet seinen Gegner nicht im Geringsten, und er weiß auch, wie sehr der Intellekt eines Schwarzen, so gebildet er auch sein mag, mit dem eines Weißen und noch weniger mit Giorgio Anderssen, dem Sieger der Sieger, mithalten kann.“ (Zitat). Anderssens Spiel wirkt taktisch ordentlich und rational, während das von Tom chaotisch und doch gleichermaßen effektiv erscheint. Spätabends sind die Zuschauer aufgrund des momentanen Spielstandes von einer Niederlage Toms überzeugt und gratulieren Anderssen schon vorab zum Sieg, bevor sie zu Bett gehen. Doch Tom gibt nicht auf und das Spiel wird noch die ganze Nacht hindurch verbissen fortgeführt. Schließlich verliert Tom einen von seinen schwarzen Läufern, kann ihn aber durch die Umwandlung eines Bauern wiederbeleben und dem weißen König das Schachmatt bieten. Anderssen, der die Schande nicht ertragen kann, von einer “niederer Rasse“ besiegt worden zu sein, erschießt Tom und flieht nach Amerika. Gewissensbisse zwingen ihn jedoch, sich der Justiz zu stellen. Nun beginnt der Prozess gegen ihn und sicherlich kann man erraten, wie das Urteil ausfällt. - GEÜ

Bontempelli, Massimo (*1878 Como; †1960 Rom) Italien

La scacchiera davanti allo specchio – 1922. »Das Schachbrett vor dem Spiegel« ist eine fast unglaubliche Geschichte mit seltsamen Handlungen, die für Kinder geschrieben wurde. „Für Bontempelli sind Spiegel und Schachspiele der Weg, um über seinen “magischen Realismus“ zu sprechen.“ (Klappentext). - In diesem Märchen, mit deutlichen Hinweisen auf die berühmte Geschichte »Alice hinter den Spiegeln« von Lewis Carroll, tauchen tatsächlich die zwei Bedeutungselemente Schach und Spiegel auf: das Schach als bildliche Umschreibung für das Leben und der Spiegel als verkehrte Welt. In diesem Kurzroman ist die Hauptperson ein Junge, der in einem Raum eingesperrt ist. Er wird von einer überzeugenden Stimme in einem Spiegel, der ein fälschlicherweise harmlos wirkendes Schachbrett zurückwirft, angezogen. Ein zehnjähriger Erzähler kennt einen König, „der ihn ohne Tag und Nacht in eine Ebene führt, ohne schlechtes Wetter oder natürliche Dinge, die es zu beobachten gilt: ein unendlicher Raum, in dem sich die Bilder all derer befinden, die sich auch nur einmal im Spiegel angesehen haben.“ (Buchbeschreibung) - RWK

Borges, Jorge Luis (*1899 Buenos Aires, Argentinien; †1986 Genf, Schweiz)

Das geheime Wunder – 1970. (Originaltitel: **El milagro secreto** – 1943). Der fiktive tschechische Dichter Jaromir Hladik träumte nachts „von einer langen Schachpartie. Die Gegner waren keine zwei Individuen, sondern zwei bedeutende Familien. Der Kampf hatte viele Jahrhunderte zuvor begonnen. Niemand konnte sich an den längst vergessenen Preis erinnern, aber es gab Gerüchte, der Preis sei enorm groß und vielleicht unendlich. Figuren und Brett wurden in einem geheimen Turm aufgebaut. [In seinem Traum] war Jaromir der Erstgeborene der streitenden Familien. Alle Uhren zeigten an, dass die Zeit für den nächsten Zug, der nicht aufgeschoben werden konnte, gekommen war. Der Träumer rannte über den Sand einer regnerischen Wüste - und konnte sich nicht mehr an die Schachfiguren und die Schachregeln erinnern“. (Zitat). Ein paar Tage später wird er denunziert, verhaftet und zum Tode verurteilt. Kurz vor seiner Erschießung bittet er Gott, ihm noch etwas Zeit zu geben, um den dritten Akt seines wichtigsten literarischen Werkes, einer Tragödie, zu beenden. Der Wunsch wird ihm gewährt und während die Kugeln aus den Gewehrläufen des Exekutionskommandos schießen, bleibt für ihn die Zeit stehen und in seinem Geist vergeht ein Jahr, bis sein Werk vollendet ist. - RWK

Anmerkung: Borges hat in seinen Werken stets das Schachspiel mit einbezogen. Von ihm stammt auch die Erkenntnis: "Schach ist eines der Mittel, das wir haben, um Kultur zu retten, wie auch Latein, das Studium der Humanwissenschaften, das Lesen der Klassiker, die Gesetze der Dichtkunst, Ethik. Schach wird jetzt durch Fußball, Boxen oder Tennis ersetzt, was Spiele für Narren, nicht für Intellektuelle sind."

Bosanko, Abigail (Schottland)

Weißer Dame setzt auf Liebe - 2003. (Originaltitel: **Lazy Ways to Make a Living** – 2002). Die schottische Lexikografin Rose Budleigh ist eine exzellente und leidenschaftliche Schachspielerin. Beim Schachspiel ist sie meistens die Siegerin, aber im Liebesleben zieht sie immer den kürzeren. Sie hat sich schon im stillen damit abgefunden, ihr Dasein im Zölibat zu verbringen. Doch eines Tages trifft sie Jamie, einen einstigen Schachturniergegner, den sie sich als Göttergatten vorstellen kann. Jamie ist attraktiv, er spielt Schach und ist dazu noch reich. Kann das Sprichwort „Glück im Spiel, Pech in der Liebe“ überlistet werden? - RKW

Boulle, Pierre (*1912 Avignon; †1994 Paris) Frankreich

Echec perpétuel. Der Autor von »Die Brücke am Kwai« und »Planet der Affen« beschreibt hier in einer Kurzgeschichte das »ewige Scheitern« einer menschlichen Intelligenz gegen eine Maschine. - Professor Roques war ein exzellenter Physiker und Mathematiker. Durch sein Leben in der Wissenschaft hatte er eine scharfe Intelligenz und eine unermessliche Kultur erlangt. Worunter er aber litt und auch als unverzeihliche Behinderung ansah, war die Tatsache, dass er ein schlechter Schachspieler war. „Nachdem er das Rentenalter erreicht und keinen Wissenschaftszweig mehr entdeckt hatte, der ihn in Versuchung führte, beschloss er, alle seine intellektuellen Ressourcen für das eingehende Studium des Schachspiels zu verwenden.“ (Le Monde diplomatique). Als Erstes las er Hunderte von Schachlehrbüchern. Dann studierte er berühmte Partien, die von Schachgroßmeistern kommentiert und analysiert wurden. Schließlich trainierte er mit Spielern unterschiedlicher Spielstärke. Das alles half nichts, um aus ihm einen Schachexperten zu machen. Also musste der stärkste auf dem Markt erhältliche Computer als Trainingspartner her. Tage und Nächte verbrachte er vor dem Roboter und rechnete manchmal stundenlang, ehe er einen Zug ausführte. Nun stellt sich die Frage nach dem Endergebnis: kann ein Gehirn, das sich mit den Theorien der Quantenmechanik assimilierte auch die Kombinationen eines Schachspiels erfassen? - RKW

Bourniquel, Camille (*1918; †2013) Paris, Frankreich

Tempo – 1977. Die spärliche Buchbeschreibung sagt lediglich aus, dass das Pflegekind Aram Mansour von einer jungen irischen Frau am Ufer des Genfer Sees aufgenommen wurde und dass dieses seine Adoptivmutter verließ, um sich einem Illusionisten anzuschließen. Aram besaß eine außergewöhnliche Begabung für Schach, sodass er aufgrund seiner Erfolge für den Endkampf um die Schachkrone nominiert wurde. Am Vorabend des Turniers um den Weltmeistertitel gab er jedoch den Wettbewerb auf. Danach bestimmen zwei Schachpartien seinen Lebenslauf: die erste gegen Tobias Lasner Egger, den Erben eines sagenhaften Palastes, der um die Jahrhundertwende von einem Pionier der Schweizer Hotellerie errichtet wurde und die zweite gegen ein unbekanntes Mädchen. Das erste Spiel gewinnt er, beim zweiten muss er die Segel streichen. - RWK

Bradford, Gamaliel (*1795; †1839) Boston, Massachusetts, US

The History and Analysis of the Supposed Automaton Chess Player of M. de Kempelen – 1826, ist eine Kurzgeschichte die entstand, als der neue Besitzer des "Schachtürken", Johann Nepomuk Mälzel, ihn auf einer Rundreise in den Vereinigten Staaten vorstellte. Es ist der x-malige Versuch, das Geheimnis aufzudecken und die wahrscheinliche Methode zu veranschaulichen, wie der Mechanismus funktioniert bzw. wie die Bewegungen gesteuert werden. - RKW

Anmerkung: Es gibt etliche Geschichten über den Schachtürken. Eine Auflistung ist unter Robert Löhner »Der Schachautomat« zu finden.

Brandon, William Edward (*1914 Kokomo, Indiana; †2002 Clearlake, Kalifornien) US

Matt in sieben Zügen. Finlay Vindabel war in seiner Kanzlei ein strenger, steifer und altmodischer

Rechtsanwalt, der seinen jungen Anwälten nicht einmal an den heißesten Sommertagen das Arbeiten in Hemdsärmeln erlaubte. Jedoch, wenn er montags in den Schachclub ging, war er ein völlig anderer Mensch. Sein Äußeres behielt er zwar bei, aber die Art, wie er Schach spielte, schien überhaupt nicht zu ihm zu passen. Er spielte stets riskant und die gewagtesten Varianten mit immer neuen Ideen. Seit Jahren war er der Vereinschampion, was den ewigen Zweiten, den Psychologen Dr. Timothy Shay, wurmte. Mithilfe seiner Freundin, der Schauspielerin Cathy Jordan, setzte Shay bei der nächsten Vereinsmeisterschaft seine psychologische Waffe ein, mit der er Vindabel beim entscheidenden Spiel ablenkte. In sieben Zügen setzte Shay den geistesabwesenden Vindabel matt ohne zu ahnen, dass er sich damit die eigene Grube gegraben hatte. - GEÜ

Brecht, Bertolt (1898 Augsburg; †1956 Berlin) Deutschland

Leben des Galilei – 1939. Das epische Theaterstück spielt in Italien des 17. Jahrhunderts, in einer Epoche des Umbruchs und der Erneuerung. - Der Universalgelehrte Galileo Galilei verbessert ein in Holland konstruiertes Fernrohr und ermöglicht damit der Astronomie, den Verlauf der Gestirne genauer zu erkunden. Mit Hilfe seines Teleskops bestätigt er das kopernikanische Weltbild und widerlegt die bisherige Vorstellung vom ptolemäischen, wonach die Erde der Mittelpunkt des Universums sei. Damit gerät er in Konflikt mit den Mächtigen von Kirche und Staat, denn mit dem Umsturz des alten Weltbildes könnte möglicherweise auch ein gesellschaftlicher Umsturz einhergehen. Schließlich wird Galilei verhaftet und gezwungen, seine neue Lehre zu widerrufen. In Gesprächen verwendet Galilei bildliche Motive, um vermutlich seine Meinung über das Weltbild zu bekräftigen und auszudrücken, gegenüber Neuerungen offen zu sein. So sagt er z. B. zu Andrea, dem Sohn der Haushälterin: „Unsere Schiffe fahren weit hinaus, unsere Gestirne bewegen sich weit im Raum herum, selbst im Schachspiel die Türme gehen neuerdings weit über alle Felder.“ (Zitat) Auf einem Ball im Kardinalspalast zu Rom sagt er zu den Schach spielenden geistlichen Sekretären: „Wie könnt ihr noch immer das alte Schach spielen? Eng, eng. Jetzt spielt man doch so, dass die größeren Figuren über alle Felder gehen. Der Turm so – *er zeigt es* – und der Läufer so – und die Dame so und so. Da hat man Raum und kann Pläne machen.“ (Zitat). - GEÜ

Anmerkung: Brecht hatte ein Faible für Schach. Auf mehreren Fotografien sieht man ihn mit seiner Mitarbeiterin, der Schauspielerin und Schriftstellerin Margarete Steffin, beim Schachspiel; ebenso mit dem Philosophen und Kulturkritiker Walter Benjamin, den Brecht zu sich in sein dänisches Exil eingeladen hatte. Nach ausführlichen Diskussionen über ihre neuesten Projekte und Möglichkeiten zur literarischen Zusammenarbeit war die tägliche Schachpartie nach dem Mittagessen im sommerlichen Garten für beide eine willkommene Abwechslung. 1935 lernte er bei der Einweihung der prächtigen Moskauer Metro Emanuel Lasker kennen. Seitdem blieben sie in intensivem Briefkontakt mit dem Kernthema Schach. Aus seinem kalifornischen Exil sind Schachpartien mit dem österreichischen Komponisten Hanns Eisler belegt.

Britting, Georg (*1891 Regensburg; †1964 München) Deutschland

Donaufischer und Mädchenhändler (ist eine Novelle aus der Erstausgabe »**Der bekränzte Weiher**« – 1937). „Uns Sechzehnjährigen war nach dem Gesetz der Schule der Besuch von Wirtschaftshäusern unter Androhung strenger Strafe verboten: nur bei Wanderungen aufs Land hinaus durfte man, das war uns ausdrücklich gesagt worden, sich zu stärken und zu erfrischen, ein Gasthaus betreten“. (Zitat). So marschiert in den Ferien der Schüler und Ich-Erzähler zwei- bis dreimal wöchentlich in ein nahe gelegenes Donau-Dorf, drei Viertelstunden Wegs entfernt. Das Privileg

nutzend, bestelle ich beim Wirt eine Tasse Kaffee oder ein Zitronenwasser, setzte mich vor das Schachbrett und beschäftige mich mit Schachaufgaben, was meine Leidenschaft ist. Da tritt ein einarmiger Glatzkopf mit Seeräuberschnurrbart an meinen Tisch, verbeugt sich höflich, stellt sich als Berger vor und fragt, ob ich ihn nicht zum Gegner nehmen wolle. „Entgegen aller Regel und aller Weisung der Schachlehre beginnt der Einarm jeden Kampf mit einem Springerzug, nennt das: zuerst die Reiterei vorschicken! Nun, sagte ich mir, stolz auf meine Buchweisheit, das wird er sich abgewöhnen, den Schaden wird er besehen – aber er gewann, gewann dieses erste Spiel und gewann später noch viele, trotz dieser ganz und gar verfehlten Eröffnung“. (Zitat). Herr Berger hat ein mageres Gesicht mit vorspringenden Backenknochen und eine raue, männliche Stimme. Er ist fast immer dunkel gekleidet und „hat eine abgebrühte Weise, über das Tun und Treiben dieser Welt bissige und überlegene Bemerkungen zu machen“. (Zitat). Ich hatte erfahren, dass er einmal Donaufischer gewesen sei, ein ehrliches Gewerbe, aber das konnte ich nicht so recht glauben. Zufällig bekam ich ein Gespräch des Wirtes mit seiner Frau mit, als die beiden über diesen Teufelsburschen schwatzten. Demnach soll er auch Mädchenhandel betrieben haben. Sogleich ging meine Phantasie mit mir durch. Ich sah das Schiff voll mit schwarzhhaarigen, bunt gekleideten, singenden, weinenden, tanzenden Mädchen die Donau hinab in Richtung Orient fahren. Einen weiteren Eindruck von Herrn Berger erhielt ich, als Anna, unser Dienstmädchen, an seinem Fischstand den angepriesenen Fisch schon als halb tot bezeichnete und ablehnte. Die folgende Schimpftirade mit den abscheulichsten Worten ließ uns beide tief erröten. Glücklicherweise sah er mich nicht, denn ich hatte die Szene aus einem Versteck heraus beobachtet. Dann folgte der nächste Schock: als ich den Wirtshausgarten betrat, sah ich neben ihm ein junges Mädchen in weißer Bluse sitzen. Er stellte sie mir als seine Nichte Helene vor. In dem Moment erschien der Wirt und rief Herrn Berger ab zu einer geschäftlichen Unterredung mit dem Händler Moosbacher. Da saß ich nun mit der Schönen und wusste kein Wort zu sagen. Aber irgendwie musste ich die Gelegenheit doch nutzen, sie vor drohendem Unheil zu bewahren. Was dann geschah, verblüffte mich dann vollends. - GEÜ

Brown, Fredric William (*1906 Cincinnati, Ohio; †1972 Tucson, Arizona) US

Die Verbrechen des Weihnachtsmannes. (Originaltitel: **The Santa Claus Murders** - 1942). Wer nimmt in Amerika schon groß wahr, wenn im Sommer ein Weihnachtsmann über den Broadway geht und das Gebäude eines Radiosenders betritt? Genau so selbstverständlich passiert er auch die Sekretärin und ermordet deren Chef. Bill Tracy, der Verfasser einer Seifenoper beim Sender, ist darüber äußerst verwirrt. Erst kürzlich hatte er sich die Untat unter dem Titel »Morden kann Spaß machen« ausgedacht, aber noch geheim gehalten. Er glaubt an einen Zufall. Doch als ein weiterer Mord nach seinen Ideen erfolgt, verliert er den vermeintlich rettenden Strohalm. Als dann noch ein dritter Mord geschieht, kommt ihm die Erleuchtung. Eines der Opfer hatte kurz vor seiner Ermordung ein Schachproblem aufgebaut, das erst wenige Stunden vorher in einer Zeitung veröffentlicht wurde. Hier muss der Schlüssel für die Lösung liegen. - RKW

Night of the Jabberwock – 1950. Fredric Brown interessierte sich zeit seines Lebens für die Werke von Lewis Carroll, für Flöte, Schach und Poker, was stets in seinen Romanen und Kurzgeschichten zum Ausdruck kommt. - Die Nacht des Jabberwock ist die Geschichte von Doc Stoeger, Herausgeber der Wochenzeitschrift »Carmel Clarion«, die jeden Freitag erscheint. In der Kleinstadt passiert jedoch nie etwas, über das es sich wirklich zu berichten lohnt. So wünscht sich der Verleger nichts sehnlicher als ein Verbrechen, um einen schönen Artikel redaktionell ausschachten zu können. Seine Trübsinnigkeit versucht er in Gesprächen mit dem Barkeeper Smiley Wheeler und reichlich Alkohol zu ertränken. Eine weitere Ablenkung findet er in endlosen Schachspielen und Diskussionen über Schachpartien mit dem jungen Al Grainger, der ein sorgenfreies Leben führt,

aber niemand seine Einnahmequelle kennt. Eines Tages bricht in dem Städtchen die Hölle los und fordert Docs Vorstellungskraft heraus: es gibt einen Banküberfall, einen Unfall in einer Feuerwerksfabrik, zwei Gangster treiben ihr Unwesen in der Stadt, ein Irrer entflieht der Anstalt, der stellvertretende Sheriff und ein reicher Fabrikbesitzer verschwinden spurlos. Das aber, was Doc überhaupt nicht glauben kann, ist, dass er über all diese Dinge nicht berichten kann, weil er selbst ein Teil der Ereignisse ist. Ein seltsamer kleiner Mann taucht vor seiner Haustür auf und gibt sich als Yehudi Smith aus. Er beeindruckt Doc mit seinen Kenntnissen von Lewis Carroll und Alice im Wunderland. Doc ist umso mehr erstaunt, da nur wenige wissen, dass er vor einigen Jahren eine Abhandlung über diesen Visionär geschrieben hat. Yehudi veranlasst ein Treffen mit Doc an einem verlassenem und geheimnisvollen Ort, wo er in einer anderen Dimension über die wahre Existenz der Fantasiewelt von Alice erfahren soll. „Sie gehen zusammen auf einen Dachboden, sie finden einen kleinen Tisch mit einem kleinen Schlüssel und eine kleine Flasche mit einem Etikett, auf dem DRINK ME steht (wie in Alice im Wunderland): Yehudi trinkt aus der Flasche und sinkt [...] vergiftet zu Boden.“ (Pietro De Palma). Doc rennt zur Polizeistation, wo man ihm kein Wort glaubt, findet aber auf dem Tisch des Dachbodens den kleinen Schlüssel und öffnet damit den Kofferraum seines Wagens, aus dem Blut tropft. Im Kofferraum finden sie den Industriellen und den stellvertretenden Sheriff ermordet auf. Allen ist klar, Doc muss der Täter sein, Doc ist verrückt. Er kann sich der Verhaftung entziehen und in Smileys Bar verstecken. Im Dunst seines Alkoholkonsums befindet er sich im Gespräch mit Yehudi und im Unterbewusstsein versteht er, wer die Verschwörung gegen ihn organisiert haben könnte und warum er drei Menschen getötet hat. Doch was ist Phantasie und was ist Wirklichkeit und wird er überleben können, um es zu drucken? - RKW

Recessional ist eine Kurzgeschichte aus der Sammlung »**Alpträume**« (Originaltitel: **Nightmares and Geezenstacks** – 1961). - Ein Soldat erzählt die Geschichte von einer erbitterten Schlacht zwischen einem weißen und schwarzen Heer. „Der Krieg war lang, die Verluste an Soldaten waren entsetzlich, die Ritter verloren. Der König selbst ist seit dem Verlust der Königin nicht mehr derselbe Mann: Er scheint am Ende der Kämpfe alle Hoffnung verloren zu haben. Der Soldat fürchtete um die Seele seines Freundes, des Bischofs, der keinen Glauben hatte und behauptete, es handle sich nur um Marionetten in den Händen eines unsichtbaren Gottes und schlimmer noch, dass ihr Krieg nicht der des Guten gegen das Böse war und dass es in der Tat keine Rolle spielt, wer gewinnen oder verlieren wird.“ (Wikipedia) Die weiße Armee, der er zugeteilt ist, gewinnt schließlich und vom Himmel erschallt der Ruf „Schachmatt“. Die restlichen Kräfte jedoch sind niedergeschlagen und versinken im Abgrund, das Schlachtfeld verschwindet in der Dunkelheit und der verzweifelte Soldat wird in eine Schachtel gepackt. - RWK

The Cat from Siam – 1943. Am späten Abend spielen Brian Carter und sein Freund, der Detektiv Jack Sebastian, Schach. Die ersten beiden Partien hat Brian gewonnen, aber jetzt, im dritten Spiel, ist er in eine „Springergabel“ geraten und muss seinen Turm für ein Pferdchen hergeben. Brian wendet sich seiner siamesischen Katze zu, die auf dem Kaminsims sitzt, die beiden Kontrahenten schläfrig beobachtend, und sagt zu ihr: „Siehst du, Schönheit, man sollte niemals mit einem Polizisten spielen“, worauf Jack bemerkt: „Verdammt, ich wünschte, du würdest das nicht tun, das bereitet mir eine Gänsehaut“. (Zitate) Plötzlich fällt draußen auf dem Campus ein Schuss. Die Kugel durchschlägt das Fenster und verfehlt nur um wenige Zentimeter den Kopf Brians. Sofort fordert Jack über das Telefon Polizeischutz an. Zudem gibt er nach Befragung Brians die Beschreibung von Alister Cole durch, des vermutlichen Täters. Brian hatte vor Tagen mit Cole Schach gespielt und zufällig bei ihm eine Sportschützenpistole gesehen. Beide arbeiteten unter Dr. Roth, dem Leiter der Abteilung Psychologie. Während Brian einer der Dozenten ist, erledigt Cole als Assistent die anfallenden Laborarbeiten. Das Arbeitsverhältnis gilt aufgrund der kalten, überheblichen Art von Dr. Roth als angespannt. Außerdem gibt es Meinungsverschiedenheiten über die Vermarktung eines zufällig von Brian entdeckten Rattenvernichtungsmittels. Dr. Roth glaubt, bei Cole

einen Hauch von Schizophrenie zu erkennen, wogegen Brian von einer Paranoia überzeugt ist. Deswegen versucht Brian, Dr. Roth schnellstens zu warnen, jedoch der wird erstochen aufgefunden. Den Rest der Nacht verbringt Brian unter dem Schutz seines Freundes Jack und des Polizisten Wheelers für die Objektsicherung. Während Brian sich hinlegt, springt seine Katze vom Kaminsims zu ihm aufs Bett zum gemeinsamen Schlafen, so wie sie es immer tut. Der kurze Schlummer gerät zum Alptraum: Er hört das Kratzen der Klauen auf dem Zementboden, sich den Rattenkäfigen nähernd, von Dr. Roth verteidigt. Jedoch seine schöne Siamkatze wächst zum Löwen, bohrt ihre Krallen in die Schulter Dr. Roths und ihre scharfen Zähne finden seine Kehle. Danach entfernt sie sich und schrumpft auf ihre echte Größe zurück. Aber wer ist der tatsächliche Mörder Dr. Roths, welche Rolle spielt in Wirklichkeit die siamesische Katze? Da ist doch etwas faul an der Sache! - GEÜ

The Laughing Butcher – 1953, ist eine der 18 Kurzgeschichten aus der Sammlung »**Mostly Murder**«. In der Einleitung zu dieser Anthologie sagt Bill Pronzini (Schriftsteller) über Fredric Brown: „Er hat mehrere geniale neue Arten erfunden, seine Geschichten zu erzählen. Er hat schillernde, manchmal empörende, manchmal herrlich absurde Handlungsinstrumente eingeführt, anscheinend, um sie in plausible Geschichten zu verwandeln.“ - Ein Metzger der Stadt Corbyville ist nebenbei Mentalist und Hobbyzauberer. Obwohl die Stadtbewohner ihn der Hexerei bezichtigen, wird er von den Frauen verehrt. Er hat aber nur Augen für eine Frau und die ist mit seinem Erzfeind Len verheiratet. Als eines Tages Len an seinem Geschäft vorbeikommt, weist ihn der Metzger mit einer Puppe darauf hin, dass für Len die letzte Stunde geschlagen hat. Die folgende Auseinandersetzung eskaliert und der schwergewichtige Metzger nimmt Len allzu sehr in die Mangel. Die Szene wird aus der gegenüberliegenden Bar von einem Cop, der gerade auf der Hochzeitsreise ist, und dem Barkeeper, einem 4-Fuß-Zwerg und Meisterschachspieler, beobachtet. Schließlich greift der Cop ein und rettet damit Len das Leben. Nachdem der Cop und seine Frau die Hintergründe über die Rivalität der beiden erfahren haben, setzen sie ihre Flitterwochenreise fort. Beim Abschied hören sie noch das böse Gelächter des Metzgers auf der Straße widerhallen. Zwei Wochen später erfährt der Cop durch Zufall, dass der Metzger von den Bewohnern der Stadt gelyncht wurde. Sie verdächtigen ihn, Len, der einen höchst mysteriösen Tod erlitten hat, gekillt zu haben. Auf der Rückreise besichtigt der Cop den Tatort und die Spuren, zieht seine Schlussfolgerungen daraus, gibt sie aber erst nach fünf Jahren preis. Warum eigentlich? - RKW

Brunner, John (*1934 Wallingford, England; †1995 Glasgow, Schottland)

Die Plätze der Stadt - 1980. (Originaltitel: **The Squares of the City** – 1965). Der renommierte Verkehrsanalytiker Boyd Hakluyt wird nach Ciudad de Vados, eine der modernsten Großstädte der Welt, berufen. Bald erkennt er, dass sein Verkehrsplanungsauftrag, durch rigorose Trassenführungen und Umbauten eine Verbesserung der jetzigen Situation herbeizuführen, nur als Vorwand dient, um die Slums aus der Stadt zu verbannen. Die dadurch entstehenden sozialen und politischen Spannungen drohen zu eskalieren und, um einen Bürgerkrieg zu vermeiden, vereinbaren die beiden Kontrahenten, der Präsident Juan Vados und der oppositionelle Esteban Diaz, ein Schachspiel mit menschlichen Figuren, bei denen sie die Könige sind und ihre jeweiligen Mitstreiter von ihren Rollen nichts wissen dürfen. Durch geschicktes Manipulieren werden die Statisten so geführt, dass sie den vorgesehenen Zug auch ausführen. Boyd Hakluyt merkt schnell, dass auch er eine Figur in diesem mörderischen Spiel ist. - RKW

Anmerkung: Laut "Chess in the arts" wurde Brunner durch das berühmte Match zwischen Wilhelm Steinitz und Mikhail Chigorin inspiriert und hat seinen Roman darauf aufgebaut.

Brunthaler, Heinz

Das Team – 2007. Der Autor ist vielen Schachfreunden als Verfasser von Schachlehrbüchern bekannt. In seinem Vorwort zu "Das Team" betont er jedoch, dass er mit seinem ersten Schachroman lediglich unterhalten und nicht belehren will. Protagonisten sind die Mitglieder einer Jugendmannschaft, erfolgsverwöhnt und mit hohen Erwartungen, von denen sich einige im kritischen Alter der Pubertät befinden. Die Truppe besteht aus Muttersöhnchen, hochintelligenten und teils arroganten Teenies, Wunderkindern, Dickerchen, Computerfreaks etc. und einem cholerischen Schachtrainer. Aufgelockert wird die Geschichte durch etliche Partiefragmente, Fallen und Aufgaben. - RKW

Bulthaupt, Freerk (Spieler des Schachklubs Südwest 1982 - Berlin)

Öffnungen – Die Lebenszüge des Schachmeisters Greco - 2014. Der um 1600 in Kalabrien, Italien, geborene Gioacchino Greco, genannt "Il Calabrese", war nicht gerade mit Reichtümern gesegnet. Aber er war ein Schachtalent par excellence und setzte seine Begabung geschickt für ein Leben nach seinem Gusto ein. In Rom, unterstützt von Kardinal Savelli und anderen Hochwürden, hätte er ein betuliches Leben führen können. Ihn zog es aber an die Fürstenhöfe Europas, um gegen entsprechendes Honorar Wettkämpfe auszutragen. In Paris spielt er u.a. gegen den Herzog von Nemours. Auf dem Weg nach London erleichterten ihn Straßenräuber um mehr als 5000 Scudi. Nachdem er am englischen Hof durch Siege gegen Sir Francis Gondolphi und Lord of Mount Stephen seine Bestände wieder aufgefüllt hatte, trieb es ihn an den Hof Philipps IV. in Madrid. Von dort begleitete Greco einen spanischen Edelmann nach Westindien, wo er 1634 starb. Grecos hohe Schachkunst spiegelt sich in seinen Manuskripten wider und trug maßgeblich zu der Verbreitung des Schachspiels bei. - RKW

Burroughs, Edgar Rice (*1875 Chicago, Illinois; †1950 Los Angeles, Kalifornien) US

The Chessmen of Mars – 1922; Planeten-Romantik innerhalb der Science-Fiction-Klassifizierung. Gahan, der galante Prinz von Gathol, verliebt sich in die Prinzessin Tara von Helium. Tara ist zunächst nicht sonderlich beeindruckt von Gahan und hält ihn für einen Stutzer. Später verliert die Prinzessin in einem Sturm die Kontrolle über ihr Fluggerät, muss notlanden und wird von den schrecklichen Kaldanes gefangen genommen. Gahan findet sie und kann sie befreien. Auf der Flucht in die abgelegene Stadt Manator werden sie, auf der Suche nach Nahrung und Wasser, von den Bewohnern entdeckt und gezwungen, um ihr Leben zu kämpfen. Die Arena gleicht einem großen Schachbrett und das Spiel Jetan, die Mars-Version von Schach, wird mit lebenden Menschen ausgetragen. - RKW

Burton, Jeffrey B. (*Long Beach, Kalifornien-US)

Der Schachspieler – 2013. (Originaltitel: **The Chessman** – 2012). Der Spezial-Agent Drew Cady genießt seit drei Jahren seinen Ruhezustand und erholt sich von den schweren Verletzungen, die er bei seinem letzten Fall auf der Jagt nach dem Serienkiller „Chessman“ erlitten hatte. Plötzlich

geschehen wieder Morde, welche die gleiche Handschrift wie die des totgeglaubten Monsters tragen. In den Wunden der Ermordeten hinterlässt es Schachfiguren. Ist „Chessman“ von den Toten auferstanden oder ist ein Nachahmungstäter am Werk? Cadys ehemaliger Chef Roland Jund weiß keinen andern Rat, als den alten Fall wieder aufzurollen und Cady damit zu beauftragen, zumal die Morde immer bestialischer werden. Cady steht zunächst wie der Ochs vorm Berg, denn die Sache ist viel komplizierter, als zunächst angenommen. - RKW

Caldogno, Francesco Bernardino (*1497 Vicenza, Italien)

De ludo scachorum, ist eine Sammlung von Schachspielratschlägen in poetischer Form. Einer z. B. lautet: „Bring deine Königin nicht zu früh raus.“ (Zitat). Caldogno, ein italienischer Gelehrter, Arzt und Schriftsteller, schrieb das Gedicht in 178 lateinischen Hexametern und widmete es seinem Sohn Gian Battista. 1974 wurde es von Luigi Paletto für L'Italia Scacchistica übersetzt und gedruckt. - RKW

Calvino, Italo (*1923 Santiago de las Vegas, Kuba; †1985 Siena, Italien)

Die unsichtbaren Städte - 1977. (Originaltitel: **Le città invisibili** - 1972) ist „ein singuläres, sich gegen alle Gattungsbezeichnungen sperrendes Stück Literatur. Es besteht aus 55 kurzen Texten, Miniaturen nach Art von Prosagedichten, [...] eingebettet in eine Art Rahmenerzählung, die jedoch eher eine Situationsbeschreibung oder Spielanordnung als eine Erzählung darstellt.“ (Wikipedia). - Der Große Khan ist ein begeisterter Schachspieler und will mithilfe von Schachregeln und -zügen sein Reich kennenlernen und beherrschen. Für ihn drückt sich die Welt im Schachspiel aus und er benutzt dieses als Metapher. So geht er davon aus, dass, wenn jede Stadt wie ein Schachspiel ist, er an dem Tag, da er die Regeln begriffen hat, auch endlich sein Reich besitzt, auch wenn es ihm nie gelingen wird, alle seine Städte kennenzulernen. Vor seinen Füßen liegt ein imposantes Schachbrett, aus Majolika-Fliesen gefertigt und mit riesigen polierten Elfenbein-Figuren bestückt. Marco Polo, der von einer Reise von den Enden des Reiches zurückkehrt, hat repräsentative Waren aus den Städten und Gebieten mitgebracht. Er verteilt diese stumm in einer bestimmten Reihenfolge über die Schachfelder und verschiebt sie gelegentlich nach studierten Bewegungen. Er will damit dem Kublai Khan vor Augen führen, welche unterschiedlichen Bedingungen in dessen Reich herrschen und welche Vorrechte die fernen Provinzsitze für sich in Anspruch nehmen. Die gesammelten und als Symbole verwendeten Gegenstände verwirft der Herrscher jedoch als Krimskrams und als nicht wesentlich. „Wesentlich für das Verständnis scheinen ihm also nicht das einzelne sinnliche Symbol, sondern die Beziehungen, in denen sie zueinander stehen, das Regelwerk also, das das System, das Reich, ergibt.“ (Mechthild Speicher). - RKW

Camphausen, Wolfgang (*1933, wohnhaft in Niedenstein, Deutschland)

Eine kleine Schachmusik. Nachrichten aus dem Orchestergraben – 1999. Der Autor war dreiunddreißig Jahre Orchestermusiker, „dann verkaufte er seine Geige und begann mit Erfolg zu schreiben. Camphausen muss sein Sujet also kennen, das beschränkte Universum des Orchestergrabens. Wenn es dort tatsächlich so zugeht wie in diesem Roman, dann muss man sich wundern, dass ein Orchester überhaupt noch eine Aufführung zustande bringt“. (Produktbeschreibung). - In den

zwanzig minütigen Pausen wird jeweils eine Partie Blitzschach gespielt. Kontrahenten sind der deutsche Violinist von den Ersten Geigen und sein ungarischer Kollege, der bei den Zweiten Geigen landete, obwohl er der bessere Streicher ist. Ihre Gedanken sind jedoch weniger beim Schach, als beim Gespräch über Alltagsprobleme und belanglosem Zeug über Musik und Kollegen und über „Neid und Intrigen zwischen den Musikern, aber Einigkeit gegenüber dem natürlichen Feind, dem Dirigenten“. (Produktbeschreibung). - RKW

Canetti, Elias (*1905 Russe, Bulgarien; †1994 Zürich, Schweiz)

Die Blendung - 1935. Für dieses Erstwerk erhielt Canetti 1981 den Literaturnobelpreis. Es kann aber keinesfalls zur Schachliteratur gezählt werden. Trotzdem wird es hier aufgeführt, weil ein Schachspieler in der Handlung eine nicht unbedeutende Rolle spielt. - Protagonist ist der weltfremde Sonderling, Sinologe und Büchersammler Peter Kien, der von dem zwielichtigen Siegfried Fischerle ganz gehörig betrogen wird. Fischerle hält sich für ein Schachgenie. Für ihn ist Schach alles im Leben. „Ein Mensch, was ka Schach spielt, is ka Mensch. Im Schach sitzt die Intelligenz, sag ich“. (Zitat). Sein Traum ist, als Weltmeister in Amerika zu leben. Hierzu benötigt er aber vorab eine Menge Geld, das er sich von Kien auf hinterlistige Art ergaunert. Die Strafe lässt nicht lange auf sich warten und ist grausam. - RKW

Carrière, Jean-Claude (*1931 Colombières-sur-Orb, Frankreich)

Die Schachpartie. Über 25 Jahre hat Carrière Geschichten und Erzählungen der Menschheit aufgespürt und in dem Buch **Der Kreis der Lügner - Die Weisheit der Welt in Geschichten** - 1999 (Originaltitel: **Le cercle des menteurs** – 1998) zusammengefasst. Das Buch ist aufgegliedert in 21 Kapiteln. In Kapitel 8 „Ein guter Lehrer kann brauchbar sein oder auch nicht“ befindet sich u. a. die Kurzgeschichte „Die Schachpartie“. Leider war über den Inhalt nichts zu erfahren. - RWK

Carroll, Charles Michael

The Great Chess Automaton – 1975, ist eine kurzweilige Niederschrift über den Schachspieler „des Uhrwerks aus dem 18. Jahrhundert“ (Zitat). Der Autor kommt zu dem Ergebnis, dass der „Schachtürke“ ein „charmanter Betrug mit einem Mann (und einer Kerze, damit er sehen konnte, was er tat) war, der sich darin versteckte.“ (Zitat). - RKW

Anmerkung: Es gibt etliche Geschichten über den Schachtürken. Eine Auflistung ist unter Robert Löhrl »Der Schachautomat« zu finden.

Carroll, Lewis (Pseudonym): **Dodgson, Charles Lutwidge** (*1832 Daresbury; †1898 Guildford)
England

Alice hinter den Spiegeln – 1999, (Originaltitel: **Through the Looking-Glass, and What Alice Found There** – 1871), ist die Fortsetzung des Kinderbuches »Alice im Wunderland«. - An einem verschneiten Novembertag spielt Alice mit ihrer Katze Dinah und den Katzenkindern, einem weißen und einem schwarzen, vor dem Kamin. Neugierig, wie wohl die Welt auf der anderen Seite

eines Spiegels aussehen würde, schaut sie hinter den Kaminsims-Spiegel. Dort entdeckt sie eine Parallelwelt, in der u.a. Schachfiguren lebendig sind. Auch die Landschaft liegt da wie ein großes Schachbrett. Sie trifft die Schwarze Königin und möchte am Spiel teilnehmen. Von der Schwarzen Königin als weißer Königinbauer (White Queen's pawn) eingesetzt, startet sie vom zweiten Feld. Wenn sie ins achte Feld gelangt, wird auch sie Königin. - RKW

Carta, Paul (*Ajaccio, Frankreich)

L'échiquier des étoiles – 2006, ist die überarbeitete und vollständige Ausgabe des erfolgreichen zweibändigen Werks von »**Gens una sumus**«, das „sowohl von Lesern von Science-Fiction als auch von Schachliebhabern geschätzt wird.“ (Buchbeschreibung). - Im Jahre 2082 erwacht Eric aus einem langen kryogenen Schlaf [Zustand bei extrem niedrigen Temperaturen]. Die Erde erscheint ihm wie gewohnt, obwohl sie seit vierzig Jahren Teil einer galaktischen Konföderation geworden ist. Seltene Raumschiffe mit fortschrittlichen Technologien landen stetig und liefern dringend benötigte Rohstoffe unter der Kontrolle einer jetzt mächtigen UNO. „Die Erde dagegen, die letztendlich wenig Kontakt zu außerirdischen Kräften hat: Sie exportiert nur eines, das einzige, das hochmütige und unzugängliche Alfies wirklich interessiert: Schachspiele. Aber warum interessieren sich diese außerirdischen Rassen so für Schach?“ (Inhaltsangabe). - Dieser Roman stellt den König der Spiele in den Mittelpunkt aller Raum-Zeit-Fragen. - RKW

Carter, Stephen L. (*1954 Washington, District of Columbia-US)

Schachmatt (Originaltitel: **The Emperor of Ocean Park** – 2002). Der Bundesrichter und Politiker Oliver Garland, mit Verbindungen zu den höchsten Kreisen Washingtons, stirbt überraschend. Sein Sohn Talcott glaubt zunächst, dass eine Herzschwäche den Tod verursacht hat. Doch bereits auf der Beerdigung seines Vaters wird er von dem Unterweltboss Jack Ziegler bedroht. Zudem erhält er jetzt ständig seltsame Warnungen. Warum fragt man ihn ständig nach den „Vorkehrungen“, die sein Vater für den Fall seines Todes getroffen haben soll? Warum sind das FBI und ganz miese Typen an den „Vorkehrungen“ interessiert? Warum fehlen zwei Schachfiguren auf dem so sorgsam gehüteten Schachbrett seines Vaters? Offenbar findet man die „Vorkehrungen“ nur dann, wenn man etwas von Schachproblemen versteht. - RKW

Samantha's Gambit – 2010. In Fallon, Massachusetts, war die Aufregung über die beiden verschwundenen Kinder riesig. Da keine einzige Spur von den Vermissten gefunden wurde und die Suche somit ergebnislos blieb, ging man schließlich davon aus, dass die Jungen ertrunken waren. Im Nachhinein waren sich alle einig, dass die Ursachen des Horrors mit dem Schachset begannen. Das wunderschöne Schachspiel wurde von dem Dozenten für höhere Mathematik und Schachspieler der Meisterklasse, Lucius Glidden, für die jährliche Spendenaktion der Episcopal Church gestiftet. Er hatte es kunstvoll aus Speckstein geschnitzt und alle Spielsteine stellten Tiere dar. Beverly Mackin wollte es erst gar nicht annehmen, denn es war viel zu wertvoll. Außerdem fiel ihr das seltsame Verhalten Glidden's auf, denn er wandte nie sein Gesicht der Kirche zu und lehnte mit fadenscheinigen Ausreden die Einladung ab, dort eine heiße Schokolade zu trinken, obwohl es zu der Jahreszeit schon bitter kalt war. Beverly's Tochter Samantha, eine Einzelgängerin, die sich stets schwarz kleidete, eine Vorliebe für schwarzen Lippenstift hatte und ständig im Internet surfte, war die Erste, die öffentlich einen Verdacht gegen Glidden äußerte. Sie war überzeugt: Glidden ist ein Dämon. Anlass hierfür war das Verschwinden von Alyssa Forrest's Katze mit Namen Bischof

Lopez. Samantha war aufgefallen, dass der Turm des Schachspiels genauso aussah, wie Alyssa`s Katze. Darauf hin hatte sie das ganze Schachspiel mit ihrem Handy fotografiert und mit Bildern von verschwundenen Tieren ins Internet gestellt. Kurz entschlossen war sie in das Haus von Glidden eingebrochen und hatte nach weiteren Beweisen für das Verschwinden der Katze gesucht. Sie fand ihr rotes Halsband und u.a. auch zwei geschnitzte Figuren, die den verschollenen Kindern aufs Haar glichen. Samantha, Alyssa`s Freundin Megyn Deveaux und Larry, ein Vasall Samantha`s, entschieden, das Haus gründlicher zu durchsuchen, obwohl Alyssa händeringend davon abriet. Trotzdem schlichen die Drei in den Keller. Alyssa, die vor dem Kellerfenster wachte, versuchte durch Zurufe in Kontakt zu bleiben. Die Verständigung wurde jedoch immer schwächer und brach schließlich ab. Die letzte Nachricht, die sie erhielt, war eine SMS von Samantha, aber ihr Handy sagte ihr, dass diese nicht zu diesem Zeitpunkt gesendet wurde. War Samantha`s Gambit, um den Verdacht zu beweisen, doch zu riskant? - GEÜ

Castellvi, Francesc de (* ? ; †1506) Valencia, Spanien

Fenollar, Bernat (*1435/1440 Penàguila; †1516 Valencia) Spanien

Vinyoles, Narcís (*1442/1447; †1517) Valencia, Spanien

Scachs d'amor – 1475. Das lyrische Werk wurde von den o. g. Poeten unter dem Namen der drei Planeten Mars, Venus und Merkur verfasst. Es wurde in der katalanischen Sprache des 15. Jahrhunderts geschrieben und „ist das älteste Zeugnis des modernen Schachs, welches damals in Spanien *de la dama* (von der Dame), in Anlehnung an seine charakteristischste und mächtigste neue Figur, genannt wurde. [...] Das Gedicht beschreibt eine Schachpartie in Form einer Allegorie.“ (Wikipedia). - Mars, von de Castellvi gespielt, trägt den Namen der Liebe und sein König ist der Verstand, seine Königin der Wille. Vinyoles übernimmt den Part der Venus und nimmt den Namen Ruhm an, sein König ist die Ehre und seine Königin die Schönheit. Fenollar spricht über die Tätigkeiten Merkurs und fungiert als Schiedsrichter. Zuerst untersucht er das Spielbrett, das er mit der Zeit vergleicht. Dann ermittelt er die Anzahl der Quadrate, es sind vierundsechzig; vierundsechzig Strophen – 22 von Mars und je 21 von Venus und Merkur - mit jeweils neun Versen antworten ihnen. Er legt die Gesetze und Pakte fest, die von den Spielern unbedingt befolgt werden müssen. Mars, der um die Liebe der Venus wirbt, beginnt mit den roten Steinen. Venus erwidert mit den grünen Figuren und wählt die »Skandinavische Verteidigung«. Merkur kommentiert den Spielverlauf gespickt mit zahlreichen Lebensweisheiten. Beim einundzwanzigsten Zug setzt Mars Venus schachmatt. - GEÜ

Cervantes, Miguel de (*1547 Alcalá de Henares; †1616 Madrid) Spanien

Don Quijote - 1621 (Originaltitel: **El ingenioso hidalgo Don Quijote de la Mancha** – 1605/1615) zählt zu den hervorragenden Werken der Weltliteratur. Es ist eine Parodie auf die im Mittelalter steigende Nachfrage der Leserschaft nach immer fantastischeren Rittergeschichten. So schuf Cervantes „den Ritter von der traurigen Gestalt“, der u. a. Windmühlen für fürchterliche Riesen hält und sie bekämpft. Cervantes zentrales Thema war jedoch nicht vordergründig die Parodie, sondern die zeitgenössische Frage nach der Wirklichkeit oder dem Traum, somit die Auseinandersetzung mit der Realität und dem Ideal. - Es wird kein Schach gespielt, aber aufgrund der literarischen Bedeutung dieses Romans soll der Dialog zwischen Don Quijote und seinem „Stallmeister“ Sancho Pansa über die Analogie zwischen Leben und Schachspiel nicht unerwähnt bleiben. Sie unterhalten sich über die lehrreiche Komödie, „die uns so lebendig den Spiegel vor die Augen stellt, was wir

sind und was wir sein werden [...]“ (Zitat). Don Quijote bemerkt dazu, dass es egal ist, als welche Person die Komödianten auftreten, ob Kaiser, König, Papst, Ritter oder Dame und was sie spielen, Rauber, Betrüger, Kaufmann, Soldat oder den Verliebten, am Ende zieht der Tod allen die Kleider aus und in den Gräbern sind sie dann alle gleich. „»Eine herrliche Vergleichung!« sagte Sancho, »ob sie gleich nicht neu ist; denn ich habe sie schon zu unterschiedlichen Malen gehört, wie die vom Schachspiele, dass, solange das Spiel dauert, jeder Stein seine besonderen Verrichtungen hat; wenn das Spiel aber zu Ende ist, werden alle durcheinander gemischt und geworfen und so in eine Schachtel geschüttet, welches soviel bedeutet als das Leben in das Grab tun.«“ - (Zitat) – GEÜ

Cessolis, Jacobus de (14. Jh., vermutl. Lombardei, Italien, 1317-1322 urkundl. erwähnt in Genua)

Le Jeu des échecs moralisé. (Originaltitel: **Liber de moribus hominum et officiis nobilium ac popularium super ludo scacchorum** – vor 1330). Cessolis war ein italienischer Dominikanermönch, der das Manuskript in lateinischer Sprache verfasste. „Es ist in über 100 Handschriften erhalten und damit eines der am meisten verbreiteten Werke des Spätmittelalters“. (LSBTVA, Wikipedia, BSB). Anhand des Schachspiels beschreibt Cessolis die mittelalterliche Gesellschaft, wie sie ist, und wie sie sein sollte. Dabei repräsentieren die Schachfiguren die einzelnen Stände und jedes Stück wird mit seinen Eigenschaften ausführlich beleuchtet. Die Bauern stehen stellvertretend für Bürger wie Kaufleute, Wirte, Schmiede, Ärzte und Apotheker. Es ist eine verflochtene Gesellschaft, bei der jeder auf den anderen angewiesen ist und sich ihre Talente ergänzen. Ihre Pflicht ist es, die Gesetze zu respektieren und Adel und Klerus zu dienen. Die Verpflichtung beruht aber auch auf Gegenseitigkeit. Wenn sich beispielsweise ein Ritter vor einem Bauern bewegen kann, dann deshalb, weil es die Aufgabe des Ritters ist, den Bauern zu schützen. Die Aufgabe der Königin besteht hauptsächlich in der Erziehung der Söhne und sie selbst muss keusch und fügsam sein. Die wichtigste Figur, den allmächtigen König, knöpft sich Cessolis besonders vor. Er weist eindringlich darauf hin, dass der Herrscher ohne sein Volk nichts ausrichten kann und auf die Mithilfe der anderen Figuren angewiesen ist. Den damaligen Schachregeln entsprechend ist sein Wirkungsbereich auf die ersten drei Reihen des Brettes beschränkt. Er darf sich nicht zu weit von der Heimat entfernen, da er das Land beschützen und verteidigen soll. - RKW

Chabon, Michael (*1963 Washington, District of Columbia-US)

Die Vereinigung jiddischer Polizisten - 2008. (Originaltitel: **The Yiddish Policemen's Union** – 2007). Der Polizist Meyer Landsmann vom Morddezernat in Sitka, der Hauptstadt des jüdischen Distrikts in Alaska, ist geistigen Getränken mehr zugetan als gediegener Arbeit. Damit ließe sich leben, wenn nur nicht seine Ex-Frau sein neuer Chef wäre und kein Berg ungelöster Fälle vor ihm liegen würde. Und ausgerechnet in dem schäbigen Hotel, in dem er wohnt, wird sein Zimmernachbar, ein ehemaliges Schach-Wunderkind, erschossen. Routine gemäß beginnt er mit den Ermittlungen, die ihn zu den Gründungsvätern der Stadt, religiösen Kreisen und Schachmeistern führen. Dann kommt ein Befehl von ganz oben, den Fall sofort zu den Akten zu legen. Mit seinem Partner Berko ermittelt er auf eigene Faust und gerät in einen Sumpf von politischem Kalkül und religiösem Wahn, einer gefährlichen Allianz. - RKW

Chandler, Raymond (*1888 Chicago, Illinois; †1959 San Diego, Kalifornien) US

Das hohe Fenster – 1952. (Originaltitel: **The High Window** – 1942). Die übellaunige Mrs. Elizabeth Bright Murdock aus Pasadena ist dem Wein sehr zugetan. Das hält sie aber nicht davon ab, über ihr Landhaus und dessen Bewohner mit eiserner Hand zu regieren. Eines Tages ruft sie der Münzhändler Elisha Morningstar an und fragt, ob die »Brasher-Dublone« aus dem Nachlass ihres Mannes denn wirklich zu verkaufen sei. Bis dato hatte Mrs. Murdock das Verschwinden der wertvollen Goldmünze nicht bemerkt. „Das Dienstpersonal sowie ihren versnobten Sohn Leslie und die völlig verängstigte Privatsekretärin Merle Davis, die von ihr wie eine Sklavin behandelt wird, schließt sie als Diebe aus. Sie verdächtigt ihre Schwiegertochter Linda Conquest, eine ehemalige Nachtclubsängerin, die vor einer Woche plötzlich verschwand.“ (Almut Oetjen) Obwohl sie keinerlei Sympathie für den Privatdetektiven Philip Marlowe aufbringen kann, beauftragt sie ihn, die Münze wieder herbei zu schaffen. Im Grunde geht es ihr aber nicht um eine Täterüberführung mit Verhaftung, sondern Marlowe soll eine möglichst kostengünstige Scheidung der von ihr verhassten Schwiegertochter Linda von ihrem Sohn erzwingen. Die zunächst so einfach aussehende Aufgabe erweist sich jedoch als sehr kompliziert und Marlowe gerät in ein Labyrinth von Verstrickungen mit Mord und Totschlag. Um abzuschalten und um wieder einen klaren Gedanken fassen zu können, spielt Marlowe Schach: „Es war dunkel draußen. Ich ging nach Hause, zog meine alten Hauskleider an, stellte die Schachfiguren auf, mischte einen Drink und spielte einen neuen Capablanca nach. Er hatte 59 Züge. Schönes, kaltes, gefühlloses Schach, es war fast unheimlich in seiner schweigenden Unversöhnlichkeit.“ (Zitat) – RKW

Der lange Abschied – 1954. (Originaltitel: **The Long Good-Bye** – 1953). Aus einer Zufallsbegegnung zwischen dem Privatdetektiv Philip Marlowe und dem volltrunkenen Terry Lennox wird eine echte Männerfreundschaft. Terry ist verheiratet mit Sylvia, der jüngsten Tochter des Multimillionärs Harlan Potter. Obwohl Terry luxuriös lebt, ist er unglücklich, denn Sylvias außerehelicher Männerverschleiß lässt ihn immer öfter zur Flasche greifen. Eines Tages bedrängt Terry seinen Freund, ihn zum Flughafen zu fahren. Als Marlowe nach Hause kommt, wird er verhaftet. Die Fahrt wird ihm als Fluchthilfe ausgelegt, da Sylvia in ihrem Haus ermordet aufgefunden wurde. Der hartgesottene Marlowe muss erkennen, dass noch unzählige Schwierigkeiten auf ihn warten, die zu bewältigen sind. Was Schach betrifft ist zu erfahren, dass Marlowe gerne Schach spielt und Schach an zehn Stellen im Roman erwähnt wird. - RKW

Chase, Lesley

Geheimnis der 7 Schachfiguren – 1982 (Originaltitel: **The Puzzle of the Seven Chessmen** – 1976) ist ein Jugendbuch. - Die Detektivin Jill Graham bekommt neuerdings rätselhafte Schachfiguren anonym zugeschickt, die unter den Sockeln mit einer Zahl gekennzeichnet sind. Zudem bemerkt sie, dass sie seit dieser Zeit von zwei nicht gerade vertrauenerweckenden Personen beschattet wird. Was hat das alles zu bedeuten? So sehr sie sich auch den Kopf zerbricht, bleibt zunächst alles im Dunkeln verborgen. Erst, als sie nachts einen Schachtraum hat, kommt sie dem Geheimnis auf die Spur: Auf der Flucht vor riesigen Schachfiguren springt sie von einem Schachfeld zum nächsten und während sie noch rennt, verwandelt sich das Schachbrett in eine Landkarte und der König und die Königin nehmen sie gefangen. - RKW

Chenaille, Gilles (vermutl. Paris, Frankreich)

Der Meister des Spiels. (Originaltitel: **Le maître du jeu** – 1985). Es ist ein Spionageroman, „dessen Handlung in der Mitte des Schachspiels steht, mit Meistern, deren intellektuelle Fähigkeiten manchmal an die abnormen, sogar paranormalen Grenzen stoßen und eine Maschine, die an den Grenzen der künstlichen Intelligenz spielt“. (Autor). - Ein blutiger Kampf tobt zwischen vier Monstern: Kalienine, der ehemalige Schachweltmeister gemeinsam mit dem KGB, Pasakov sein ungeschlagener Nachfolger, der Franzose Sellig, erbitterter Kandidat für den Weltmeistertitel, und die amerikanische Computerfabrik, eine echte Maschine zum Spielen und Töten. Dazu agieren Spione hinter den Kulissen des Kremls und des Weißen Hauses. Verbildlicht wird dies auf dem Titelbild: ein Schachbrett mit einer weißen Figur, bestehend aus einer Hand, die die Fackel der Freiheitsstatue in den Himmel reckt, daneben eine schwarze Figur mit Hammer und Sichel in der nach oben weisenden Hand und eine weitere Figur mit zwei Gesichtern, die Spionage allegorisch darstellend. Das Buch wurde zwei Jahre nach der Veröffentlichung in die "Schwarze Sammlung" des Gallimard-Verlages aufgenommen. - RKW

Chernev, Irving (*1900 Pryluky, Ukraine; †1981 San Francisco, Kalifornien-US)

The Chess Companion – 1968. Der erste Teil des Buches, etwa 110 Seiten, beinhaltet amüsante Kurzgeschichten wie z. B. von einem Schachclub, der eigens einen Großmeister engagiert, der helfen soll, ein Spiel zu manipulieren, damit ein schwacher Spieler einen besseren, aber arroganten, unangenehmen Neuankömmling, besiegen kann. Oder die ergreifende und dennoch glücklich endende Geschichte von einem alternden Schachmeister. Auch von einem betrunkenen Schachspielcomputer gibt es ein Essay. Im Einzelnen: Elwyn Brooks **White** »The Hour of Letdown«, Ellin Bernard **Stanley** »Fool's Mate«, Alan Alexander **Milne** »The Ballad of Edward Bray«, Kester **Svendsen** »Last Round«, J. L. **Synge** »Noblesse Oblige«, **Unbekannter Autor** »The KING'S OWN«, Lord **Dunsany** »The Man Who Sidetracked His Brains«, Richard **Garnett** »The Rewards of Industry«, Stephen **Leacock** »Pawn to King's Four«, Lord **Dunsany** »The Three Sailors' Gambit«, Herbert Russell **Wakefield** »Professor Pownall's Oversight«, Percival **Wilde** »Slippery Elm«, John **Kobler** »The Pride of the Eden Musée«. Der zweite Teil des Buches ist dann reine Schachliteratur mit Schachproblemen, klassischen Schachpartien, Kompositionen, Ratschlägen etc.. Den Abschluss bildet "Das größte Schachspiel aller Zeiten". - GEÜ

Christie, Agatha, Lady Mallowan (*1890 Torquay; †1976 Wallingford) England

Ein Schachproblem, (Originaltitel: **A Chess Problem**, ist eine Kurzgeschichte, die 1924 erstmals in der Zeitung »The Sketch« erschien und 1926 in den Roman »**Die großen Vier**« integriert wurde. In Deutschland wurde sie nie als eigenständige Geschichte veröffentlicht - aus Wiki). - Lange hatte sich der russische Meister Dr. Savaronoff gesträubt, einen Schachwettbewerb mit dem jungen, brillanten Amerikaner, Gilmour Wilson, den man schon als den zweiten Capablanca bezeichnet, auszutragen. Zu sehr scheute der Russe die Öffentlichkeit. Bei Ausbruch der Revolution war er laut Berichten von den Bolschewiken getötet worden, aber in Wirklichkeit entkommen. Jetzt lebte er mit seiner Nichte Sonia Daviloff in Westminster und in seiner Wohnung fand das Turnier auf Druck der Presse statt. Wilson eröffnete die Partie mit der Ruy Lopez-Variante (Spanische Partie). Im dritten Zug setzt Wilson den Läufer auf das Feld b5 und bricht tot zusammen, den Läufer krampfhaft in der linken Hand haltend. Weil keine Spur von Herzproblemen bekannt sind, vermutet Inspektor Japp einen Giftmord, der aber nicht Wilson, sondern Dr. Savaronoff gelten sollte. Die Ermittlungen erweisen sich als schwierig und daher ist Japp froh, als er zufällig in einem kleinen Restaurant in

Soho den belgischen Meisterdetektiv Poirot mit seinem Freund Captain Hasting trifft. Aber wer hat einen Vorteil durch einen Mord? Wilson hatte bekanntlich keine Feinde. Dr. Savaronoff ist kürzlich durch die Affäre mit Madame Gospoja zu einem unermesslichem Vermögen gekommen. Es scheint keinerlei schlüssige Indizien zu geben. Der Mörder hat jedoch nicht mit den kleinen grauen Zellen Poirots gerechnet. - GEÜ

Clark, Eric (*1937 Birmingham, England)

Black Gambit – 1978. Die Amerikaner planen die Flucht des angesehenen russischen Wissenschaftlers und Dissidenten Zorin. Die größten Chancen für eine erfolgreiche Aktion erhoffen sie sich durch ein Täuschungsmanöver mittels eines Doppelgängers. Den findet man alsbald in Parker, der wegen Mordes lebenslang eingelocht wurde und der sich schon im Geiste in Freiheit sieht. Beide Protagonisten haben, um ihr bisheriges Leben einigermaßen ertragen zu können, Zuflucht im Schachspiel gefunden. Sie sind daher mit Taktiken und Strategien bestens vertraut. Der Plan scheint zu gelingen: Zorin flieht als Parker nach Amsterdam und Parker vertritt Zorin in Moskau. Doch manchmal führt der Gegner einen nicht kalkulierten Zug aus oder man scheitert an der eigenen Unzulänglichkeit. - RKW

Clarke, Sir Arthur C. (*1917 Minehead, England; †2008 Colombo, Sri Lanka)

Odyssee im Weltraum – 2001 (Originaltitel: **A Space Odyssey** – 1968). Die Astronauten Frank Poole, Dave Bowman und drei weitere Kollegen sollen mit dem Raumschiff Discovery One zu einer wissenschaftlichen Forschung zum Jupiter fliegen. Mit an Bord befindet sich der für unfehlbar gehaltene Supercomputer HAL 9000, der zunächst von der Besatzung wie ein zuverlässiges Mitglied betrachtet wird und mit seinen menschlichen Kollegen auf gleicher Ebene das Raumschiff steuert und funktionsfähig erhält. In Wirklichkeit ist HAL der Einzige, der die wahre Bestimmung des Unternehmens kennt. Als Freizeitbeschäftigung spielt Frank gegen die künstliche Intelligenz Schach und entdeckt mit der Zeit Fehler in deren Analysen. Nach einem Gespräch zwischen Frank und Dave über die Mission beginnt der Computer ein unberechenbares Eigenleben zu entwickeln. Die beiden Raumfahrer begeben sich in einen abhörsicheren Raum und beschließen das Abschalten bestimmter Funktionen. Doch der HAL 9000 hat anhand der Lippenbewegungen das Vorhaben belauscht. - RKW

Quarantine – 1977, ist eine Kurzgeschichte, die erstmals in Isaac Asimov's Science Fiction Magazine, First Issue, Vol 1, No. 1, Spring 1977, erschien. Sie berichtet „über eine außerirdische Zivilisation, die Schach entdeckt, nachdem sie die Erde besucht hat.“ (Chess in the arts). - RKW

Coe, Jonathan (*1961 Birmingham, England)

Allein mit Shirley – 1997. (Originaltitel: **What a Carve Up!** - 1994). Der junge Schriftsteller Michael Owen nimmt das Angebot von Miss Tabitha an, eine Biographie über ihren Familien-Clan Winshaw zu schreiben. „Von Anfang an war mir klar, dass die Familie, mit der ich es zu tun hatte, im Grunde aus Kriminellen bestand, deren Reichtum und Ansehen sich auf alle Arten von Betrug, Urkundenfälschung, Raub, Diebstahl, Gaunerei, Falschspielerei, Plünderung, Brandschatzung,

widerrechtliche Aneignung, Unterschlagung, Schwindel und Kaperei gründete.“ (Zitat). Die Gier nach Macht und Reichtum kennt bei ihnen keine Grenzen. Für ein lukratives Geschäft gehen sie über Leichen und schreckten auch nicht vor einem Brudermord zurück. Jedenfalls ist Tabitha davon überzeugt, dass ihr älterer Bruder Lawrence ihren jüngeren Bruder Godfrey im Zweiten Weltkrieg an die Deutschen verriet, als Godfrey in geheimer Mission per Flugzeug ein Chemiewerk auskundschaften sollte, aber von einem deutschen Jagdflieger erwartet und abgeschossen wurde. Diese Behauptung passt natürlich zum Image der Winshaw's, ist jedoch ihren Geschäften abträglich. Da Tabitha aber nicht von ihr abrückt, erklärt die Familie sie kurzerhand für verrückt und steckt sie in eine Klapsmühle. Weitere „ehrenwerte“ Mitglieder der Familie sind u. a. Mark, der zynische Wafenhändler, der seinen Freund Saddam Hussein mit Waffen aller Art versorgt, oder Henry, der Labour-Politiker, der sich stets nach dem Wind dreht und für soziale Bedürfnisse absolut kein Verständnis hat, oder Dorothy, die unter Inkaufnahme unsäglicher Tierquälereien nach einer „effizienten“ Viehhaltung strebt, oder Roderick, der aalglatte Kunsthändler, der jungen talentierten Malerinnen ohne Aussicht auf Protektion Vernissagen verspricht, aber sobald er mit ihnen geschlafen hat, von einer Ausstellung nichts mehr wissen will, oder der Voyeur Thomas, Bankier und Filmproduzent, der stets informiert werden muss, wenn nicht jugendfreie Szenen gedreht werden, oder Hilary, die eiskalte Klatschkolumnistin, der alle Mittel recht sind, wenn sie damit nur Erfolg hat. Je mehr Owen recherchiert, desto mehr stellt er zu seinem Erstaunen fest, dass er ein Teil dieser Geschichte ist und gezielt für die Erstellung der Familienchronik ausgewählt wurde. „Je näher er der wahren Geschichte seiner skrupellosen Hauptdarsteller kommt,“ (Klappentext) desto mehr verschmilzt diese mit der Handlung eines Filmes, den er Jahre zuvor als kleiner Junge gesehen hat: »Eine Leiche auf Urlaub« mit Shirley Eaton in der Hauptrolle. Genau wie in diesem Film werden auch hier die Familienangehörigen Winshaws zu einer Testamentseröffnung zusammengetrommelt und die verläuft nicht gerade harmonisch. - Was Schach anbelangt, so gibt es in dem Krimi lediglich zwei kleinere Passagen: Michael erhält zu seinem neunten Geburtstag ein Reiseschachspiel und spielt auf dem Rücksitz des Autos während des Geburtstagsausfluges mit seiner Großmutter ein paar Partien, obwohl beide die Schachregeln nicht kennen. Die zweite Szene berichtet von Michaels ersten Niederschriften als Kind. Als seine ersten Romanfiguren schuf er einen Detektiven mit Namen Jason Rudd und dessen Assistenten Richard Marple. In »Das geheimnisvolle Schloß« spielen die beiden im ersten Kapitel Schach. - GEÜ

Coggins, Mark (*1957 New Mexico-US)

The Adventure of the Black Bishop – 2010. Es ist viel geschrieben worden über Sherlock Holmes Abneigung, Kälte und Unnahbarkeit gegenüber Frauen und über seine Haltung zu den Mitgliedern seines eigenen Geschlechts. Den vorliegenden Kriminalfall nimmt Dr. Watson zum Anlass, um mindestens hier zu beweisen, dass Holmes sich auch mit dem schöneren Geschlecht beschäftigt, wie es dem gemeinsamen Verhaltensmuster zwischen Männern und Frauen entspricht. - Der Rechtsanwalt Charles Keshton bittet Holmes um Hilfe für seine Frau Barbara, die nach einem scheinbar unmotivierten Tobsuchtsanfall ein seltsames Verhalten an den Tag legt. Von dem Dienstmädchen Emily erfährt Holmes, dass der Ausbruch nach der Lektüre der Morgenpost erfolgte, die Herrin einen Handspiegel verlangte und sich dann einschloss. Im Kamin des Wohnzimmers findet Holmes das Fragment eines Schreibens mit den Initialen P und S und daneben die Zeichnung einer stilisierten Schachfigur. Als kurze Zeit später Sarah Marlowe, eine Freundin Barbaras, Selbstmord begeht und Holmes bei ihr eine Tätowierung von einem schwarzen Bischof auf der Pobacke findet, weiß der Meisterdetektiv natürlich sofort, wo er zu suchen hat. Beim örtlichen Schachclub besteht ein reges Interesse an einer Mitgliedschaft, weil sich unter Insidern herumgesprochen hat, dass unter dem Deckmantel Schach das Feiern von Orgien im Vordergrund steht. Frauen haben selbst-

verständlich freien Zutritt, während Männer eine Schachpartie gegen den Club-Champion bestehen müssen. So stellt sich Holmes, der nie Schach spielte, sich aber mit der Schachtheorie befasste, der Aufnahmeprüfung. Sein Gegner beginnt mit c4 und Holmes antwortet mit e5. (Der Verlauf des Matches entspricht der 1988 in New York gespielten Partie Garry Kasparov – Patrick Wolff, die mit einer genialen Kombination endete). Nach 25 Zügen gibt der Club-Champion auf und Holmes erhält damit Zutritt zu allen Räumen und Einblick in die Machenschaften der Vereinsführung. Schließlich löst er den Fall Keshton/Marlowe und außerdem die brennenden Fragen, wie die Damen gewonnen und gefügig gemacht, der Nachschub rekrutiert und die Anonymität der Mitglieder gewahrt werden. Auf die Frage Watsons an Holmes, warum er den Club öfter besucht habe, als sachlich für die Ermittlungen erforderlich gewesen wäre, wird Holmes feuerrot bis hinter beide Ohren. Er lenkt abrupt ab und beginnt ein anderes Thema. - GEÜ

Collins, Michael (Pseudonym): **Lynds**, Dennis (*1924 St. Louis, Missouri; †2005 San Francisco, Kalifornien) US. Lynds schrieb auch unter den Pseudonymen: William Arden, Mark Sadler, John Crowe, Carl Decker und Maxwell Grant.

Schach mit dem blauen Chinesen – 1988. (Originaltitel: **Shadow of a Tiger**- 1972). Die Sommerhitze in New York ist unerträglich. Daher beschließt die Schauspielerin Martine Adair für ein paar Monate an die See zu ziehen. Zwecks Finanzierung des Urlaubs bittet sie ihren Freund, den Detektiven Dan Fortune, ihren Diamantring zu verpfänden. Im Pfandhaus seines Freundes trifft Dan auch dessen Bruder Claude Marais mit Frau Li Marais an. Claude ist ein pensionierter französischer Soldat, der in Algerien und Vietnam kämpfte. Li bangt um das Leben ihres Mannes und bittet Dan, in dieser Nacht vor ihrem Hotelzimmer Wache zu halten. Am Morgen ist bei Claude alles i. O., aber der stille Pfandleiher, der keiner Fliege etwas anhaben konnte und offenbar keine Feinde hatte, wurde ermordet. Die Polizei geht von einem schlecht gelaufenen Raub aus. Dan jedoch ist anderer Ansicht, denn kein Räuber lässt in einer Kassenschublade 300 Dollar liegen. Außerdem wie konnte der Dieb in den hochgesicherten Laden gelangen, wenn nicht der Pfandleiher ihn selbst hereinließ? Es muss folglich ein Insider gewesen sein. Also sagt Dan "Urlaub ade" und beginnt mit den Ermittlungen, um seinen Freund zu rächen. - In dem Kriminalfall tauchen zudem ausländische Abenteurer, bössartige Bandenmitglieder, eine exotische Schönheit aus Thailand und ein blauer (betrunkenere) Schach spielender Chinese auf. - RKW

Contoski, Victor (*1936 Minneapolis, Minnesota-US)

Von Goom's Gambit – 1966. „In der Kurzgeschichte wird ein Mann geschildert, der mit zehn Jahren aufhört zu sprechen und mit dreißig beginnt, Schach zu spielen. Er verliert jede Partie bis er durch Zufall ein Gambit entdeckt, das magische Wirkung hat: Seine Gegner werden verrückt, epileptisch, autistisch oder sterben. Der Weltschachverband beschließt, den Erfinder des unheilvollen Gambits zu beseitigen“. (Michael Falkenstein). - RKW

Cooper, James Fenimore (*1789 Burlington, New Jersey; †1851 Cooperstown, New York) US

Der Wildtöter – 1841, (Originaltitel: **The Deerslayer** or The First War Path – 1841), ist von der Chronologie her der erste Roman aus der fünfteiligen Lederstrumpf-Geschichte. - Etwa um die Zeit

des Kolonialkrieges zwischen England und Frankreich in Nordamerika, in dem die Indianer mit einbezogen waren, kommen die beiden Waldläufer Henry March, der "Schnelle Harry", und Nathaniel Bumppo, "Wildtöter", an den See "Glitzerspiegel". Harry will den ehemaligen Seeräuber Tom Hutter besuchen, der mit seinen Töchtern Judith und Hetty außerhalb der Schussweite vom Ufer in einem befestigten Pfahlbau lebt. Wildtöter will sich am See mit seinem Freund Chingachgook, einem Indianerhäuptling der Mohikaner, treffen, um ihn bei der Suche nach Wah-ta-Wah zu unterstützen. Der Mohikaner vermutet, dass seine Verlobte von einem in der Nähe lagernden Mingo-Stamm entführt wurde. Die beiden Waldläufer rudern zunächst mit einem Kanu zur "Biberburg", treffen aber die Hutters nicht an. Daraus schließen sie, dass diese mit dem Hausboot "Arche" auf der Biberjagd sind. Nachdem sie sie gefunden haben, können sie gerade noch einen Indianer-Angriff verhindern. Gemeinsam segeln sie zum Pfahlhaus und wollen in der kommenden Nacht zwei am Ufer versteckte Kanus vor den Indianern in Sicherheit bringen. Dabei entdecken sie das Lager der Mingos. Harry und Tom beschließen, sich gegen den Willen Wildtöters und der beiden Jungfrauen, ins Lager der Indianer zu schleichen und einige von ihnen zu skalpieren, um ein vom Gouverneur ausgesetztes Kopfgeld zu kassieren. Sie werden jedoch entdeckt und gefangen genommen. In der Biberburg ist man sich einig, zunächst nichts zu unternehmen und die Ankunft Chingachgooks abzuwarten. Hetty, die aufgrund ihrer Schwachsinnigkeit unter dem Schutz Manitus steht und daher bei den Indianern für unantastbar gilt, versucht auf eigene Faust die beiden zu befreien. Sie rudert hinüber an Land und trifft dort auf Wah-ta-Wah, die sie ins Lager führt. Hetty bittet den Häuptling Rivenoak aus Gründen der Nächstenliebe um die Freilassung der Gefangenen. Der erklärt sich bereit, die Männer gegen ein Lösegeld einzutauschen. In Toms Seemann-Truhe finden Judith und Wildtöter sorgfältig verpackt ungewöhnlich große wundervolle Elfenbein-Schnitzereien und ein reich mit Elfenbein und Ebenholz ausgelegtes Brett. Wildtöter hält die Figuren für Götzenbilder und will sie wegschmeißen. Judith erinnert sich jedoch an ein Schachspiel, das die Offiziere in der Garnison spielten. Häuptling Rivenoak bieten sie vier Türme für die Gefangenen an. Der ist von den Tieren (Elefanten), die so stark sind, Türme auf ihren Rücken zu tragen und zudem noch zwei Schwänze haben derart begeistert, dass er auf den Tausch eingeht. In der folgenden Nacht schleichen Wildtöter und Chingachgook in das Lager der Mingos. Wah-ta-Wah wird befreit, aber dafür Wildtöter gefangen genommen. Nun sind die Mingos erst recht gereizt, zumal es bei dem Befreiungsgemetzel Tote bei den Rothäuten gegeben hat. Werden sie sich nochmals mit einem Tausch Gefangener gegen Schachfiguren abspeisen lassen oder ist für sie der Tod Wildtöters am Marterpfahl bereits beschlossene Sache? - GEÜ

Cotroneo, Roberto (*1961 Alessandria, Italien)

Fischer, Byrne und ewiges Remis. (Originaltitel: **Per un attimo immenso ho dimenticato il mio nome** – 2002). Luis stammt aus Tempestad, in dem alle Einwohner Geige und Schach spielen und sich mit Schnitzen von Schachfiguren ihren Unterhalt verdienen. Alle Schachpartien enden Remis, denn jeder der Spieler strebte eine harmonische und damit vollkommene Partie an. Auf dem Kreuzfahrtschiff Scirocco trifft Luis den Schachmeister Donald Byrne, der eine für ihn entscheidende Niederlage gegen den 13 Jahre alten Bobby Fischer nicht verschmerzen kann, weil dieser unorthodox spielte und die Dame opferte zugunsten eines nicht abwendbaren Mattangriffs. Byrne analysiert immer wieder diese Partie und spielt schließlich vor einem Spiegel gegen sich selbst. Als Luis heimkehrt, findet er eine zerfallene Stadt vor, denn irgendwann hatte man begonnen, auf Gewinn zu spielen. - RKW

Couperus, Louis Marie Anne (*1863 Den Haag; †1923 De Steeg) Niederlande

Das schwebende Schachbrett – 1921. (Originaltitel: **Het zwevende schaakbord** – 1917). König Artur muss ausgiebig gähnen und die Ritter der Tafelrunde tun es ihm gleich, bis auf Lancelot, der sich "liebevoll" um Ginevra, den »Urquell aller Schönheit«, die Frau des Herrschers vom Land Logres, kümmert. Ja früher, in jenen zauberhaften Zeiten, als noch Schachbretter durch die Wolken schwebten und Drachen, Riesen, und noch fürchterliche Riesinnen, und andere Ungeheuer in den Wäldern hausten, da gab es täglich ein Abenteuer zu bestehen, wovon dann an der Tafelrunde in der Burg Camelot berichtet werden konnte. Ganz besonders behagte es, wenn von seltsamen heiligen Zauberdingen voll geheimnisvoller Magie zu hören war. Jetzt aber, da der Heilige Gral gefunden und vom Ritter Parzival in der Burg von Montsalvat bewacht wird und der Speer des Longinus, der Gottes Sohn am Kreuz ins Herz traf und seither blutend durch die Lüfte schwebte, geborgen ist, ist die Langeweile eingekehrt. Nun zeugen nur noch die Bilder im Rittersaal von den unzähligen Heldentaten; es gibt keinen Abenteuerstoff mehr zu bereden. Das letzte Abenteuer ist jetzt schon zehn Jahre her. Damals schwebte auf sommerlicher Brise das Schachbrett heran und lässt sich vor König Artur nieder. Die Felder gefertigt aus Chrysopas und Achat und die Figuren aus rotem Gold und weißem Silber getrieben, aufgestellt zu einer Partie. Artur, der das Schachspiel meisterlich beherrscht, macht behutsam seine Züge und eine unsichtbare Hand führt das Gegenspiel. Dann, als er dem unsichtbaren Gegner Schach bietet und bevor er ihn matt setzen kann, schwebt das Spiel davon. In jener Nacht träumt der König davon, dass er die Partie vollenden und gewinnen muss, wenn er nicht seiner Krone verlustig sein will. Erregt ruft Artur aus: „Mein halbes Königreich geb' ich dem, der mir das Schachbrett wieder holt.“ (Zitat). Gawein, vielleicht der Allertapferste der hehren Degen um Artur, trägt er doch den Beinamen »Vater der Äventiuren«, bietet sich sofort an, das Schachbrett herbeizuschaffen. Auf der Suche nach ihm besteht der edle Ritter etliche gefährliche und fast unglaubliche Abenteuer und bringt, außer dem Schachbrett, seine ritterlich erkämpfte Frau Ysabel, die Tochter des Königs Assentijn von Endi, mit. Der König von Camelot jauchzt vor Freude, als er das Schachspiel sieht und vollendet sogleich die noch offene Partie als Sieger - und vergisst geflissentlich sein Versprechen bezüglich der Belohnung. Daraufhin verschwindet das Schachbrett, es schwebt schwankend davon wie ein abgeschossener Vogel. Wie gesagt, das war vor zehn Jahren und seitdem hat sich kein Schachbrett mehr gezeigt. Glücklicherweise hat Zauberer Merlin die Szene beobachtet und Mitleid mit den tatenlosen Helden. Merlin, der sich in letzter Zeit mit der modernen Zauberei befasst, wie z. B. mit Melodien erzeugen mittels Blasebalg, mit selbstfahrenden Kutschen ohne Gespann auf eigens angelegten, befestigten Straßen, mit Sprechen über große Entfernungen, wobei ihm die Kabelverbindung nicht behagt – drahtlos wäre besser -, mit der Wiedergabe von Ereignissen auf weißen Wänden und mit aus Stahl und Seide gefertigte Vögel mit geraden Flügeln und seltsamen rhythmischen Geräuschen, erlöst die edlen Helden von ihrem Nichtstun, indem er ein Schachspiel konstruiert und zu Pfingsten einfliegen lässt. Sofort herrscht eitel Sonnenschein und alles wiederholt sich, nur etwas anders (Merlin nennt es Evolution). Der König beginnt sofort ein Spiel und kurz vor dem Matt schwebt das Schachspiel wieder davon. Gawein macht sich wieder auf die Suche und hat wieder viele Abenteuer zu bestehen. Doch diesmal – das halbe Königreich hat er ohnehin abgehakt - endet seine letzte Heldentat in einem Fiasko. - GEÜ

Couvray, Jean-Baptiste Louvet de (*1760; †1797) Paris, Frankreich

Leben und Abenteuer des Chevalier Faublas – 2011. (Originaltitel: **Vie et amours du chevalier de Faublas** - 1789. Die Liebesgeschichte ist den Kapiteln 9 bis 11 des ersten Bandes entnommen). - Der Ich-Erzähler Chevalier von Faublas ist mit noch nicht einmal siebzehn Jahren ein durchtrie-

bener Filou und galanter Schürzenjäger. Er schwört seinem "hübschen Bäschen" Sophie Pontis unsterbliche Liebe und ohne sie nicht leben zu können. Das hält ihn aber nicht davon ab, sich den Verführungskünsten der Marquise von B... hinzugeben bzw. diese zu suchen und falls diese ihn aus Kalkül oder zwecks Steigerung der erotischen Spannung abweist, denn „niemand versteht es so gut wie sie, eine Intrigue anzuspinnen, dieselbe schnell einzuleiten und die Entwicklung rasch herbeizuführen“ (Zitat), dann versucht er es eben bei ihrer Dienerin Justine. Sein Vater, Baron Faublas, vom Lebenswandel seines Sohnes schockiert, verpasst ihm eine Standpauke und verbietet ihm, Sophie zukünftig im Kloster zu besuchen, weil „er (der Jüngling) sich eine unumschränkte Herrschaft über ihren Geist erworben hat und allmählich ihre Unehre vorbereitet“. (Zitat). Zudem erwartet er von seinem Sohn, dass dieser die Verbindung mit der Marquise B... schnellstens löst, weil diese, „um ihre tolle Leidenschaft zu befriedigen, ihr eigenes Leben nebst dem Deinigen aufs Spiel setzt ... ohne Rücksichtnahme auf die Ehre ihres Gemahls“. (Zitat). Der gewitzte Chevalier denkt jedoch mitnichten an eine Aufgabe seiner prickelnden Abenteuer, schließlich kann er auf die Mithilfe verlässlicher Helfer rechnen: seine Schwester Adelheid, ebenfalls im Kloster lebend und die Freundin Sophies, sein Freund Graf Rosambert, vormals mit der Marquise liiert und jetzt sein erfahrener Berater, sein verschwiegener und zuverlässiger Diener Jasmin und letztlich sein Hofmeister Person, der mittels eines Geschenks, eines schönen Ringes, überzeugt werden konnte. Nach einem "unseligen" Brief Sophies benötigt der Chevalier den Beistand Rosamberts. Den trifft er jedoch nicht an und wird gebeten, einstweilen in das nur ein paar Schritte entfernte Café zu gehen, dort würde dann der Graf spätestens in einer halben Stunde erscheinen. „Ich ging in das Café de la Régence und erblickte lauter in das Schachspiel vertiefte Leute. Ich setzte mich anfangs an einen Tisch; allein ich war so aufgeregt, dass ich keinen Augenblick ruhig bleiben konnte und mit großen Schritten in dem stillen Zimmer auf und ab zu gehen anfang ...“ (Zitat). Die Wirkung blieb nicht lange aus. Bald wurde er der Sündenbock für alle übersehen Kombinationen, eingestellte Figuren und verlorene Partien. Ihm wurde klar gemacht, dass, wenn man verliebt ist, nicht ins Café de la Régence geht. Außerdem sei eine Schachdame mehr Wert als alle "hübschen Bäschen" der Welt. Nach dieser Episode ist es verständlich, dass unser Held eine kleine Zerstreuung benötigt. Er bündelt nach einem Theaterbesuch mit einer der Tänzerinnen an. Zu seinem größten Vergnügen erkennt er, dass sein Vater ebenfalls eine Intrigue mit ihr hat. - GEÜ

Crothers, Tim (*1963 USA)

Das Mädchen, das barfuß Schach spielte. (Originaltitel: **The Queen of Katwe** – 2012). Ein Buch über die Macht der Hoffnung, die Träume wahr werden lässt. - Phiona Mutesi zählt zu den Ärmsten der Armen in Afrika. Mit ihrer Mutter und ihren drei Geschwistern lebt sie in einer schäbigen Wellblechhütte in Katwe, einem Slum am Rande der ugandischen Hauptstadt Kampala. Ihre Mutter kann das Geld für die Schule nicht aufbringen, und oft gehen Phiona und ihre Geschwister hungrig schlafen. Doch ein Tag im Jahr 2005 verändert ihr Leben für immer. Auf der Suche nach etwas Essbarem folgt sie ihrem Bruder zu einer staubigen Veranda - und begegnet Robert Katende, der hier Slumkinder mit einer warmen Mahlzeit versorgt und ihnen das Schachspielen beibringt: ein Spiel, das für sie so fremd ist, dass es in ihrer Sprache keinen Namen dafür gibt. Zur Überraschung aller verfügt Phiona über enormes Talent, und das Unglaubliche wird wahr: Mit elf Jahren wird sie Junioren-Meisterin, mit 15 nationale Meisterin von Uganda, 2010 reist sie nach Sibirien und nimmt an der Schach-Olympiade teil ...(Auszug aus der Inhaltsangabe). - RKW

Danielsen, Arne (*1955 Oslo, Norwegen)

Grundreihe. (Originaltitel: **Åttenderaden** - 2002). In der Fachpresse wird der autobiographische Roman als großes Werk Norwegens gelobt. Er beschreibt u.a. die Geschichte des Jungen Herold, der sich im Milieu durchbeißen muss. Das nötige Selbstvertrauen und den Respekt verschafft er sich durch Schach spielen im Schulteam und im Schachclub. Infolge der verschmähten Liebe seiner Sandkastenfreundin Tone reift in ihm der Wunsch, Schachgroßmeister zu werden. Doch das ist leichter gesagt als getan, denn das Schach wirkt auf alle Facetten des Lebens mit seinen psychologischen Auswirkungen, mit Höhen und Tiefen, als Fluch und als Segen, aufbauend und zerstörend. Im Jahre 1972 wird er Zeuge des denkwürdigen Weltmeisterschaftskampfes Fischer- Spasski um die Schachkrone, wo er seine Mittelmäßigkeit erkennt. Das Buch beschreibt zudem die jüngere Schachgeschichte mit ihren schillernden Kämpfen und amüsanten Vorkommnissen. - RKW

Darlton, Clark (Pseudonym): **Ernsting**, Walter (*1920 Koblenz, Deutschland; †2005 Salzburg, Österreich)

Todesschach – 1970, ist ein utopisches Werk, alleine schon deswegen, weil der Autor eine Welt im Wohlstand und ohne Kriege beschreibt. Aber anscheinend kann auch darin selbst im tiefsten Frieden die Menschheit nicht ohne Blutvergießen existieren. Daher gibt es das Todesschach, das weltweit von den Fernsehzuschauern auf den Bildschirmen verfolgt wird. Ein riesiges, unwegsames Gelände ist durch Gräben schachbrettartig aufgeteilt und die Figuren sind alle unterschiedlich bewaffnet. Treffen sie aufeinander, müssen sie auf Leben und Tod kämpfen. Besiegt eine niedrigere Figur eine höhere, so kann sie sich in eine andere umwandeln, sich besser bewaffnen oder eine andere Farbe annehmen. Für die beiden Spielleiter geht es um Ehre und Wohlstand oder Schande. Protagonisten in diesem Spiel sind der Junioren-Schachmeister Thorn und seine ebenfalls schacherefarene Freundin Mira. Das für die Fernsehzuschauer anfänglich mitreißende Todesschach wird allmählich fade. Muss ein richtiger Krieg her? - RKW

David, Jakob Julius (*1859 Mährisch Weißkirchen, Tschechien; †1906 Wien, Österreich)

Das königliche Spiel (eine Erzählung, vermutl. um 1900). Der aus einer wohlhabenden Familie stammende rumänische Junge Adolfi kommt „aus Neigung, und weil einem auf der Gotteswelt nichts übrig bleibt“ (Zitat) zum Schach. Seine schwächliche Gesundheit und die damit erzwungene häufige Bettlägerigkeit nutzt er zur Verbesserung seiner Spielstärke. Er erarbeitet raffinierte Schachzüge und -probleme und ist bald der beste Schachspieler der Stadt. Sein Vater sieht das mit einem lachenden und einem weinenden Auge und hätte lieber den Sohn für die Führung seines Geschäfts gewonnen. Schließlich übernimmt Adolfi die Firma gezwungenermaßen, denn sein Vater ist gestorben. Doch damit ist er überfordert und das Geschäft treibt dem Ruin zu. Er verkauft alles und zieht mit seiner Familie nach Wien, da er das ganze als Demütigung empfindet und nicht mehr in Jassy, Rumänien, bleiben wollte. In Wien eröffnet er einen kleinen Laden. Die Einnahmen sind so spärlich, dass er gezwungen ist, einen Nebenverdienst mit Schach zu erwirtschaften. Seine Frau kann diese Schmach nicht ertragen, zerbricht daran und stirbt. Nun ist er endgültig darauf angewiesen, seinen Unterhalt mit Schach zu verdienen, ein nicht leichtes Unterfangen. Er genießt zwar oft Lob, Bewunderung und Anerkennung, jedoch davon kann man nicht leben, man muss schon Turniere gewinnen. - RKW

Debra, Pascal (*1978 Luxemburg, Luxemburg)

Der Schachspieler – 2009. Der Weg zum Schachmeister war für den jungen Protagonisten äußerst schmerzlich und steinig. Nur noch mit Grauen denkt er an die Zeit der Ausbildung zurück, die sein Leben prägte. Er versucht verzweifelt seine psychische Störung zu überwinden, die auch die Freundschaft mit seinem besten Freund Benjamin, gefährdet. Auf einer gemeinsamen Reise in ein bedrohlich wirkendes Dorf in Schottland, befürchtet er, Benjamin endgültig zu verlieren, denn dieser verliebt sich dort in Cassandra. - RKW

Deighton, Len (*1929 London, England)

Finale in Berlin – 1966. (Originaltitel: **Funeral in Berlin** – 1964). Die Briten bekommen Wind von der Überlaufabsicht des prominenten sowjetischen Geheimdienstoffiziers Stok. Sergeant Harry Palmer vom britischen Security Service wird in die geteilte Hauptstadt Berlin geschickt, um die Flucht zu arrangieren. Dort sucht er zunächst seinen alten deutschen Freund Johnny Vulkan auf, der jetzt die Berliner Anlaufstelle für den britischen Geheimdienst betreibt. Mit Hilfe Vulkans gelangt Palmer in den Ostsektor und trifft sich mit Oberst Stok. Stok bittet Palmer, den Westberliner Fluchthilfespezialisten Kreutzman, der schon etliche Überführungen erfolgreich durchgeführt hat, mit der Organisation zu beauftragen. Dafür verlangt Kreutzman 20.000 Pfund und gefälschte Papiere. Kreutzman plant, Stok als Leiche getarnt in einem Sarg aus Ostberlin herauszuschmuggeln. Alles scheint glatt zu laufen, jedoch stehen manchmal Annahmen und Pläne im Widerspruch mit der Realität. Und warum mischt sich die bezaubernde Samantha vom israelischen Geheimdienst Mossad in die Sache ein? - Den Rezensionen zufolge beginnen alle 52 Kapitel des Romans mit einem Schachzug oder einem kurzen Einblick in die Strategie des Schachspiels wie z. B.: „Spieler, die Gewalt, Aggression und Bewegung mögen, hängen oft dem spanischen Spiel an.“ (Zitat). - RKW

Delman, David (*1924 Scranton; †2012 Philadelphia) Pennsylvania-US

The Last Gambit - 1990. In Philadelphia findet ein internationales Schachturnier statt. Teilnehmer sind u.a. der russische Spitzenspieler Tsarkov mit KGB-Begleitung, der hitzköpfige amerikanische GM Dmitri Kaganowitsch mit russischer Abstammung und der schachbesessene NYPD-Detektiv Jacob Horowitz als Amateur. Kommentiert wird das Geschehen von dem Schachkolumnisten Farington, Jacobs Erzfeind. Alles wäre eitel Sonnenschein, wenn nur nicht der gut aussehende Dmitri unversehens Probleme hätte, mit Frauen und mit Morddrohungen von einem unbekanntem Korrespondenten. Schließlich findet man ihn erschossen vor. Wie es sich für einen guten Schachspieler geziemt, hinterlässt er eine Nachricht in Form von zwei fest umklammerten Schach-Königen. Unter den Verdächtigen befindet sich ausgerechnet die Journalistin Buddy Horowitz, eine Cousine Jacobs, die wohl ein "Fisternöllchen" (rheinische Aussprache für ein heimliches Verhältnis) mit Dmitri hatte. Die Lösung wird, wie so oft, zufällig gefunden. - RKW

Derleth, August William (*1909; †1971) Sauk City, Wisconsin-US

Bishop's Gambit. (1947 erstmals erschienen und dann 1963 in die Sammlung »**Mr. George and Other Odd Persons**« aufgenommen. Das Königsläufergambit 1.e4 e5 2.f4 exf4 3.Lc4 ist eine selten gespielte Variante des Königsgambits, von starken Angriffsspielern geschätzt). - Der siebenjährige Albert stößt auf dem Dachboden das Schachspiel seines verstorbenen Großvaters Josiah Valliant auf. Während er das Brett aufbaut und die ersten Züge macht, erinnert er sich ganz klar an jene Variante, die sein Opa stets spielte und er hört ihn sagen: „Das ist das Bischofsgambit, Albert“. (Zitat). Durch den Ruf seiner Mutter, der Witwe Verna Valliant, einer reichen und außergewöhnlich schönen, aber leider nicht sehr intelligenten Frau, wird er aus seiner Versunkenheit gerissen und aufgefordert, sich für das Abendessen fertig zu machen. Sie sagt ihm, dass sie „Dear Perry“ (Zitat), seinen zukünftigen Stiefvater, erwartet. Schon alleine beim Ausdruck „Dear Perry“ stellen sich bei Albert die Nackenhaare hoch und noch viel mehr hasst er Perry Cross, den Weiberhelden, der schon fünfmal verheiratet und durch jede Heirat reicher wurde. Nach dem Bad und vor dem Abendessen schleicht er sich noch einmal schnell auf den Dachboden. Verblüfft starrt er das Schachbrett an, denn das Spiel ist weit fortgeschritten und befindet sich in der Endphase. Albert führt die letzten Züge aus und setzt Schwarz schachmatt. „Mein Spiel“ sagt Albert. „Unser Spiel“ sagt jemand sanft. (Zitate). In den nächsten Tagen spielt Albert verschiedene Eröffnungen und führt lange und angenehme Gespräche mit seinem Großvater. Schließlich entledigt er sich mithilfe seines Großvaters „Dear Perry“ endgültig und so, wie er jetzt ist, so mag er ihn. - GEÜ

Desai, Kiran (*1971 Neu-Delhi, Indien)

Erbin des verlorenen Landes – 2006. (Originaltitel: **The Inheritance of Loss** – 2006). „Indien Mitte der 80-er Jahre: Auf einer verwunschenen Sturmhöhe an den Hängen des Himalaja erlebt die 16-jährige Sai inmitten der Unwetter des Monsuns ihre erste Liebe. Als Aufständische das Anwesen überfallen, auf dem sie lebt, gerät ihre Welt aus den Fugen. Vor dem historischen Hintergrund des indischen Ghurka-Aufstandes zeichnet die Autorin das faszinierende Psychogramm einer aufstrebenden Weltmacht. Aus einer fein gesponnenen kleinen Geschichte wächst eine große Erzählung vom Fremdsein daheim und in der Fremde“. (Klappentext). „Held dieser negativen Mimikry in der abgelegenen Stadt Kalimpong“ (Frankfurter Rundschau) ist der pensionierte Richter Jemu Patel, ein leidenschaftlicher Schachspieler, was aus etlichen Szenen hervor geht. Er lebt zusammen mit seiner Enkelin Sai und dem grantigen Koch, der seinen Sohn Biju nach New York geschickt hat, damit dieser dort als Küchenhilfe ein besseres Leben findet. Glücklicherweise ist keiner, dazu schwanken sie zu sehr zwischen Tradition und Moderne. Zudem sind die Wunden, die durch die „Segnungen“ der einstigen Kolonialmacht England geschlagen wurden, noch nicht verheilt. - RWK

DeVet, Charles V. (*1911 Fayette, Michigan; †1997 Minneapolis, Minnesota) US
MacLean, Katherine (*1925 Glen Ridge, New Jersey-US)

Das zweite Spiel – 1986. (Originaltitel: **Second Game** – 1958). Die Menschheit hat bereits zehntausende Welten besiedelt und ist weiterhin auf der Suche nach Lebensraum. Beim Anflug auf die neueste Entdeckung, den Planeten Velda, wird ihre Raumflotte von den Veldians ohne Vorwarnung zerstört. Der irdische Agent, ein Schachmeister, stellt nur geringfügige Unterschiede zwischen den Menschen und den Veldians fest. Einige dieser Gegensätze sind, dass die Velda-Bewohner niemals mit Fremden eine Verbindung eingehen, niemals aufgeben und niemals Kompromisse schließen würden. Ihre Gesellschaft beruht auf Kenntnissen aus einem Spiel namens Basicly, eine Art Schachspiel, nur komplizierter. Der Schachmeister nimmt jede Gelegenheit zum Erlernen des

Spieler wahr, denn ein Überleben ist nur möglich, wenn er die alles entscheidende **zweite** Partie gewinnt. - RKW

Diderot, Denis (*1713 Langres; †1784 Paris) Frankreich

Rameaus Neffe – 1805. (Originaltitel: **Le Neveu de Rameau** – 1761/1774). Diderot war ein französischer Philosoph und Enzyklopädist der Aufklärung, Romanautor, Dramatiker, Geschichtenerzähler, Essayist, Dialogist, Übersetzer sowie Kunst- und Literaturkritiker. Er legte die Grundlagen für das bürgerliche Drama. - Der Ich-Erzähler Diderot hängt allabendlich auf seinem Spaziergang zum Palais Royal seinen Gedanken nach. Er sieht sich allein auf der Bank in der Allee d'Argenson träumen und über Politik, Liebe, Geschmack und Philosophie reden. Wenn das Wetter jedoch zu unselig ist, geht er in das berühmte Pariser Schachlokal Regency. „Dort habe ich Spaß, Schach zu spielen. Paris ist der Ort der Welt, und das Café de la Regency ist der Ort von Paris, an dem dieses Spiel am besten gespielt wird. Hier greift Rey den tiefgründigen Legal und der subtile Philidor den soliden Mayot an. Die überraschendsten Züge sind zu sehen und die schlimmsten Worte zu hören; denn wenn man ein Mann des Geistes und ein großer Schachspieler sein kann wie Legal. Sie können auch ein großartiger Schachspieler und ein Narr sein, wie Foubert und Mayot.“ (Kurzbeschreibung). Eines Nachmittags spricht mich im Café wohl eine der seltsamsten Figuren in diesem Land an. Es ist Jean-François Rameau, der Neffe des bekannten Komponisten Jean-Philippe Rameau, von dem ich mich zugleich angezogen und abgestoßen fühle. Zunächst führe ich die Konversation aus einer Position der moralischen Überlegenheit, werde aber immer mehr vom Neffen in Widersprüche verwickelt, denn mein Kontrahent „ist nicht nur ein Zyniker, der wortgewandt, gestenreich, charmant und ohne Schamgefühl seine parasitäre Existenz und Amoralität offenlegt und damit enthüllt, dass das inszenierte Maskenspiel der Niederträchtigkeit in der realen Gesellschaft sich auszahlt. So werden die Widersprüche zwischen bürgerlichen Tugenden und der realen Gesellschaft offenbart.“ (Wikipedia). - RKW

Dominique, abbé. J. (*1838 Nevers; †1902 Nantes) Frankreich

Les Trois parties d'échecs – 1893. Dominique war Priester der Diözese Nevers, Romanautor und Kurzgeschichtenschreiber. Bekannt wurde er durch seine Aufsätze zur Naturgeschichte des Départements Loire-Atlantique. - Über seine Novelle »Die drei Schachspiele« war nichts zu erfahren. Der Titel deutet jedoch darauf hin, dass eine Schachgeschichte im Vordergrund steht. - RKW

Donoghue, John (*1964 England)

The Death's Head Chess Club – 2015. SS-Obersturmführer Paul Meissner wird an der russischen Front schwer verwundet und ist danach nur noch für administrative Aufgaben einsetzbar. In Auschwitz werden ihm zwei Arbeitsbereiche zugeteilt: er ist für einen effizienten Arbeitsablauf in den Fabriken und für die Aufbesserung der Lagermoral verantwortlich. Nach seiner Ansicht wird die Anhebung der Moral am ehesten mittels Spiele erreicht, an denen sowohl Offiziere als auch Mannschaften teilnehmen. Also gründet er einen Schachclub. Später erfährt Meissner, dass die Häftlinge auch Schach spielen und sich unter ihnen ein unschlagbarer Meister befindet. Es ist Emil Clément, der „Uhrmacher“ genannt wird. Je öfter der Oberleutnant und der jüdische Gefangene miteinander

spielen, um so mehr baut sich zwischen ihnen eine merkwürdige Beziehung auf und ihre Schicksale werden immer mehr miteinander verflochten. Zwanzig Jahre später treffen sich die beiden wieder bei einem internationalen Schachturnier. Clément will, trotz ihrer Geschichte, nichts mehr mit Meissner, inzwischen Bischof geworden, zu tun haben. Doch Meissner läßt nicht locker und sagt zu Emil: „Was ich hoffe, ist, dass ich Ihnen helfen kann, zu verstehen, dass die Kraft der Vergebung Heilung bringen wird.“ (Zitat). - RKW

Douay, Dominique (*1944 Romans-sur-Isère)

L'échiquier de la création – 1976. Für den Autor ist ein wichtiger Teil seiner Arbeit gekennzeichnet durch Wahnsinn, Veränderung der Realität oder Manipulation der Zeit (Wikipedia). - In dem Science-Fiction-Roman suchen und konfrontieren sich auf dem grandiosen Schachbrett die weißen und schwarzen Könige Gilead und Aumaire. Gilead, weißhaarig und grausam, ist unsterblich auf der Suche nach seiner Erinnerung, während Aumaires Seele in galaktischen Räumen Gilead, den Rebellen, den Erlöser, und seinen zufälligen Begleiter Massipe, den Krüppel, verfolgt. Anscheinend sind Blumen, schleimige Vampire mit unsicheren Kräften, die Meister diese Spiels. Außerdem „spielt ein kranker Mann in einem lackierten Krankenzimmer eine Rolle, der seine Einsamkeit schreit und den schmerzhaften Weg geht, der von der Illusion zur Entdeckung der Realität und anderer führt.“ (Klappentext) - RKW

Doubek, Katja (*1958 Lübeck, Deutschland)

Dame, Turm und König – 2010. Es wird die Geschichte der jungen Amadore von Askenburn zum Ende des Mittelalters, die Zeit der letzten Kreuzzüge, erzählt. Amadore lebt wohl behütet und glücklich mit ihren Eltern Walter und Gotelind von Askenburn auf der hessischen Burg Cronstein. Eines Nachts überfällt der Raubritter Borchert von Zaben die Feste, raubt das Burgfräulein, hinterlässt eine Lösegeldforderung und entführt sie auf seine Felsenburg. Mithilfe der Ehefrau des Raubritters gelingt ihr die Flucht. Nun beginnt für sie eine lange Odyssee. Schließlich muss sie um ihre Freiheit gegen den Sultan Bayezid I. Schach spielen. Um ihn im sicheren Glauben der Überlegenheit zu lassen, hat sie bisher alle Partien absichtlich verloren, um dann im entscheidenden Spiel zu siegen. Später hat dann die Gräfin auf ihrer Burg Cronstein im Kreise ihrer geliebten Kinder und Enkel die Schachszene in einer kunstvollen Handarbeit als prächtigen Wandbehang festgehalten. - RKW

Doxiadis, Apostolos (*1953 Brisbane, Australien)

Onkel Petros und die Goldbachsche Vermutung – 1992. Der mathematisch begabte jugendliche Protagonist will seine Leidenschaft zur Profession machen. Er wendet sich deshalb an seinen Onkel Petros Papachristos, einem sanftmütigen, etwas schrulligen Mathematik-Professor. Der beschäftigt sich jedoch nur noch mit seinen Blumen, dem Obstgarten und mit Schach, was ihn viel wichtiger dünkt. Daher gilt er als das schwarze Schaf in der Familie. Von Petros Bruder erfährt der angehende Student den Hintergrund: „Dein Onkel Petros warf Perlen vor die Säue; er empfing etwas Heiliges, Geweihtes und Besonderes und er hat dieses schamlos besudelt und entweiht... Seine Begabung, natürlich... Diese großartige, einzigartige Begabung, mit der ihn Gott gesegnet hatte; sein außerge-

wöhnliches, beispielloses mathematisches Talent! Dieser elende Narr hat es vertan, er vergeudete es und warf es zum Fenster hinaus. Kannst du dir das vorstellen? Der undankbare Bastard hat niemals auch nur einen Tag lang sinnvolle mathematische Arbeit geleistet. Niemals! Nichts! Null! Finito! Schluss!" (Zitat). Als Eignungstest stellt der Onkel seinem Neffen eine scheinbar harmlose Aufgabe, die er in den Sommerferien lösen soll. Er soll beweisen, dass jede gerade Zahl, die größer als 2 ist, die Summe zweier Primzahlen ist. Natürlich scheitert er und studiert darauf hin zunächst Wirtschaftswissenschaften. Später erkennt er, dass es sich bei der Testaufgabe um ein berühmtes, ungelöstes mathematisches Problem handelt: der Goldbachschen Vermutung. - RKW

DuBois, Jennifer (*1983 Northampton, Massachusetts-US)

Das Leben ist groß – 2013. (Originaltitel: **A partial history of lost causes** – 2012). Der Roman ist keine klassische Literatur im Sinne des Prologs. Er wird trotzdem aufgeführt, weil der Bezug zum Schach eine nicht ganz unerhebliche Rolle spielt. - Irina ist Mitte zwanzig und hat soeben erfahren, dass sie die seltene Krankheit Chorea Huntington von ihrem Vater geerbt hat und bald sterben muss. Sogleich erinnert sie sich an ihr Kindheitserlebnis, als sie ihren meisterhaft spielenden Vater zum ersten Mal im Schach bezwang. Dieser blieb still vor dem Schachbrett sitzen, während sie triumphierend durch die Küche tanzte. Es war das erste Anzeichen für den geistigen Untergang ihres Vaters, der nun unaufhörlich bis zu seinem Tod fortschreiten wird. Für sie stellt sich nun die Frage: „Wie lebt man mit der Aussichtslosigkeit?“ (Zitat). Eine Antwort erhofft sie sich von dem Schachweltmeister Alexander, der nach seiner Schach-Karriere Politiker geworden ist und nun für das russische Präsidentenamt kandidiert. - RKW

Dunsany, Lord, siehe unter **Plunkett** Edward, 18. Baron Dunsany

Dupuy-Mazuel, Henry (*1885 Perpignan; †1962 Nizza) Frankreich

Der Schachspieler – 1927. (Originaltitel: **Le Joueur d'échecs** – 1926). Im Jahre 1776 steht das polnische Litauen unter der Okkupation der russischen Kaiserin Katharina II.. Die Spannungen zwischen den Einheimischen und den Besatzern steigen beängstigend und drohen zu eskalieren. Baron von Kempelen, der in einem bizarren mechanischen Haus - umgeben von seinen skurrilen Kreationen - am Stadtrand von Wilna wohnt, interessieren die außerhäuslichen Vorgänge nur insofern, weil er zwei Unruhestifter in seiner Obhut hat. Es sind der Graf Boleslas Vorowski, der zum Oberst der gemischten Armee ernannt wurde, und seine Pflegeschwester Sophie Novinska, die er beide erzogen hat und jetzt führende Persönlichkeiten des polnischen Widerstandes in Wilna sind. Sophies Porträt schmückt sogar das Banner der Bewegung. Nur Boleslas Freundschaft mit dem russischen Oberstleutnant Prinz Serge Oblomoff und die anhaltende Schachrivalität im Militärlager mit Major Nicolaëff, den er ständig besiegt, zwingen ihn und seine Partisanen zur Zurückhaltung. Doch als Boleslas nach Hause geht, um Sophies Geburtstag zu feiern, versucht einer von Nicolaëffs Soldaten die polnische Tänzerin Wanda zu vergewaltigen. Boleslas tötet den Angreifer und löst damit blutige Kämpfe zwischen den Polen und Russen aus. Von nun an wird Boleslas gejagt, zumal ein Kopfgeld auf ihn, und jeden der ihm hilft, ausgesetzt wurde. Der einzige Ausweg scheint eine Flucht nach Deutschland. Baron von Kempelen versteckt Boleslas in seiner neuesten Erfindung, dem "Schachspieler", und begibt sich, mit Sophie und Wanda im Schlepptau,

auf Tournee in Richtung Deutschland. Der Plan scheint zu gelingen, bis Major Nicolaëff in Warschau auftaucht, dem die Spielart der Maschine bekannt vorkommt. Kurz vor der Grenze erhält das Ensemble den Befehl, nach St. Petersburg umzukehren. Die Zarin des russischen Reiches, Katharina die Große, will eine Partie gegen den "Schachtürken" spielen – und verliert. Mit der Gewissheit, dass Regenten nur ungern verlieren, stellt sich die Frage: ist da noch ein Happyend zu erwarten? - RKW

Anmerkung: Es gibt etliche Geschichten über den Schachtürken. Eine Auflistung ist unter Robert Löhr »Der Schachautomat« zu finden.

Durand, Loup (*1933 Flassans-sur-Issole; †1995 Paris) Frankreich

Daddy – Im Visier des Bösen – 2003. (Originaltitel: **Daddy** – 1987). Während des Zweiten Weltkrieges wird der elfjährige Bankiersenkel Thomas von Gall von den Nazis entführt. Man will seine Mutter ausfindig machen, die alleine weiß, wo sich die 742 Millionen Reichsmark befinden, die ihr Vater vor seiner Verhaftung durch die Gestapo ins Ausland transferierte. Die Mutter arbeitet inzwischen im Untergrund und ihr Sohn hat sämtliche Zahlen der Nummernkonten im Kopf. Ob die Mutter nun überlebt oder nicht, auf den Jungen fällt kein Verdacht. Der Einzige, der die Sache durchschaut, ist der Philosophieprofessor Gregor Lämmle, der aus Zynismus SS-Mitglied geworden ist und jetzt im Auftrag Heydrichs nach diesem Geld sucht. Nun wird er von der Diktatur gezwungen, seine ehemalige Geliebte mit Sohn den Schergen auszuliefern. Lämmle ist wegen seiner Intelligenz und Skrupellosigkeit gefürchtet. In dem hochintelligenten Knaben hat der Professor jedoch einen ebenbürtigen Gegenspieler. „Und so beginnt eine nervenzerreißende Verfolgungsjagd, ein Schachspiel mit ungewissem Ausgang ...“ (Inhaltsangabe). Beide Protagonisten sind geniale Schachspieler. „Der Junge ist dafür bekannt, dass er selbst gegen routinierte erwachsene Schachspieler gewinnt, da er bis zu 12 Züge im voraus alle Möglichkeiten einbeziehen kann und das bestmögliche Ergebnis findet“. (Rezension: Martin). - RKW

Dürrenmatt, Friedrich (*1921 Konolfingen; †1990 Neuenburg) Schweiz

Der Schachspieler - 2007. Bei der Beerdigung seines Vorgängers kommt der junge Staatsanwalt mit einem älteren Richter ins Gespräch. Er erfährt, dass dieser mit dem Verstorbenen befreundet war und mit ihm regelmäßig Schach spielte. Sie beschließen, diese Tradition fortzusetzen und verabreden sich für den nächsten Sonntag zu einer Partie. Vor dem ersten Zug erklärt der Richter seinem Gegenüber, dass er mit dem Verstorbenen nach bestimmten Regeln hätte spielen müssen – und das sollte auch weiterhin so gelten: Die Schachfiguren sollten Personen sein, die jeder Spieler selbst bestimmen kann, die Dame muss aber die Person sein, die ihm am nächsten steht. Die Offiziere können von befreundeten Juristen, Ärzten, Lehrern oder Geistlichen repräsentiert werden, die Bauern von einfachen Bürgern wie z.B. das Dienstpersonal, der Schuster, Milchmann oder der Postbote. Wird eine Figur geschlagen, ist die entsprechende Person vor dem nächsten Zug zu liquidieren. Wer verliert, hat sich selbst umzubringen. - RKW

Anmerkung: Dürrenmatt zeigt eine deutliche Vorliebe für das Schachspiel. In seinen Kriminalromanen »Der Richter und sein Henker« und »Der Verdacht« sowie in seinem Vortrag zum 100. Geburtstag von Albert Einstein nimmt er immer wieder darauf Bezug.

Dürrfeld, Peter (*1942 Dänemark)

Victor sætter mat – 2003. Victor setzt Matt ist ein Kinderbuch. - Victor wird nach einem Unfall von seinem blinden Großvater im Krankenhaus besucht. Von dem Mitbringsel, ein Schachspiel, ist er zunächst nicht begeistert. Doch sein Großvater besucht ihn täglich und versucht in ihm die Liebe und Begeisterung für das Schachspiel durch spielerisches, behutsames Lehren zu wecken. Angestachelt durch die Rivalität zu seinem rechthaberischen und streitsüchtigen Zimmergenossen Tom, der auch Schach spielt, wächst das Interesse und der Ehrgeiz. Tom gewinnt die ersten beiden Partien gegen Victor und den Krankenpfleger Mikkel mittels Narren- und Schäfermatt. Im dritten Spiel gegen den blinden Großvater fällt er aber selbst herein und zwar auf das Seekadettenmatt. Von da an ist bei Victor der Groschen gefallen und es gibt kein Halten mehr. Schließlich kann er Tom besiegen. - RKW

Ecke, Wolfgang (*1927 Radebeul; †1983 Murnau am Staffelsee) Deutschland

Schach bei Vollmond – 1976. Ecke wurde hauptsächlich bekannt durch seine Krimis für Kinder und Jugendliche. Brutale Kriminalität lag ihm fern, sein Fokus lag vielmehr auf denksportliche und unblutige Geschichten. Er schuf die Bücherserie »Club der Detektive«, wobei Band 7 den Titel »Schach bei Vollmond« trägt und 20 spannende Kriminalfälle zum Selbstlösen enthält. Das Cover verspricht, wie der Titel, Schachgeschichten. - RKW

Edlinger, Karl Andreas

Matt in sieben Zügen – Schachgeschichten aus 12 Ländern -1979 ist ein Sammelwerk, unterteilt in fünf Sektionen, und enthält 22 Schach-Kurzgeschichten. **I. Von den Tücken des Objekts oder Humoresken und Satiren:** Alexander Petrow »Besuch um Mitternacht«, Roda Roda »Das Pensionistengambit«, Ilf und Petrow »Ein interplanetarer Schachkongreß«, Dezsö Monoszlóy »Hausmeister mit einnehmendem Wesen«, Rudolf Marić »Die Schachpartie in der Neujahrsnacht«, Charles L. Harness »Die Schachspieler«, Slawomir Mrozek »Lebendes Schach«. **II. Um Kopf und Kragen oder Historische Erzählungen:** Mór Jókai »Tödliches Spiel«, Daniel W. Fiske »Endlich matt«, Werner Bergengruen »Das königliche Spiel«. **III. Es gibt Dinge zwischen Himmel und Erde oder Unheimliche Geschichten:** Lord Dunsany »Das Drei-Matrosen-Gambit«, Heinrich Schirrmbeck »Das Aberdeensche Problem«, Stanley Ellin »Das Huneker-Gambit«. **IV. Mehr als nur ein Spiel oder Psychologische und symbolistische Geschichten:** Dezsö Kosztolányi »Der Sklave«, William Brandon »Matt in sieben Zügen«, Eugen Skasa-Weiß »Das gesprengte Turnier«, Jaroslav Veis »Meteor«, Italo Calvino »Schachparabel«. **V. Die Zukunft hat schon begonnen oder Schach in der Science-fiction:** Ambrose Bierce »Moxon und sein Meister«, Peter Marginter »Da capo al fine«, Frieder Schwenkel »Ein Leben für das Schachspiel«, Adrian Rogoz »Der Preis des Abgrunds«. - GEÜ

Eggers, Paul (Professor für Englisch an der California State University, Chico, Kalifornien-US)

A Thinly Veiled Autobiography Regarding My Reasons for Giving Up Chess (ursprünglich veröffentlicht in The Santa Monica Review, 2005). Das Schachtalent Paul Eggers ist in den letzten

sechs Monaten auf Platz 2 der Rating-Liste des Tacoma Chess Club's aufgerückt, die Konkurrenz deutlich hinter sich lassend. („Meine höchste veröffentlichte Bewertung aus dem US-Schachverband war 2227 und gab mir den offiziell genehmigten Titel Meister“. - Anmerkung des Autors). Vor ihm rangiert uneinholbar der Washington State Chess Champion von 1960, 62-65, 67, Russ Rasmussen. Kurz vor Beginn der Washington State Chess Championship lädt Russ Paul zum Training ein. „Wir spielten Fünf-Minuten-Schach für 25-Cent-Stücke. Wir überdachten Mattangriffe mit Läufer und Springer gegen den König, betrachteten Turm- und Bauernendspiele, studierten Variationen und Untervariationen des Königsinder, Sizilianers und der Ruy Lopez Eröffnung“. (Zitat). Jedoch Paul ist nicht bei der Sache, er kann sich kaum noch konzentrieren. Auslöser für die mentale Sperre ist die Abkommandierung seines älteren Bruders Rick, Obergefreiter, nach Vietnam. Paul hat schreckliche Vorahnungen und ständig den Tod seines Bruders vor Augen. Jetzt plagen ihn Gewissensbisse, weil er sich seinem Bruder gegenüber meistens eklig und gemein verhalten und ihn demütigend behandelt hat, oft mit Unterstützung seiner Freunde Dan Bacha und Tim Underwood. Als dann während der Meisterschaftskämpfe die Nachricht eintrifft, dass Rick im Kampf gefallen ist und er dazu auch noch einen Brief von Ricks Kameraden Jerome Witte erhält, und u.a. die Worte liest: „Ich liebte ihn wie einen Bruder“ (Zitat), gibt ihm das den Rest. Bei der Staatsmeisterschaft kassiert er nur noch Niederlagen, steigt deprimiert aus dem Turnier aus und hängt das Schach spielen an den Nagel. - GEÜ

Eisenbeiss, Wolfgang (*1932 St.Gallen, Schweiz)

Schachturnier mit einem Verstorbenen - 1985. Um einen Beweis für das Leben nach dem Tod zu erbringen, organisierte der Jenseitsforscher Dr. Eisenbeiss ein Schachspiel zwischen einem lebenden und einem verstorbenen Schachgroßmeister. Dazu bediente er sich des Schreibmediums, den Musiker und Komponisten Robert Rollans, der von Schach keine Ahnung hatte und noch nicht einmal die Figuren richtig auf dem Brett aufstellen konnte. Für das Experiment gewann er Victor Kortschnoi, der gegen den vom Medium in der Jenseitswelt ausgesuchten Ungarn Géza Mároczy, einer der weltweit stärksten Schachspieler vor dem Ersten Weltkrieg, antrat. Die Partie endete nach sieben Jahren und acht Monaten im 48. Zug; das Medium Rollans verstarb kurz darauf. - RKW

Anmerkung: Rainer Holbe hat unter dem Titel »Ein Toter spielt Schach« ebenfalls über das Experiment berichtet.

Eliot, Thomas Stearns (*1888 St. Louis, Missouri-US; †1965 London, England)

The Waste Land – 1922. Das Hauptthema des Literaturnobelpreisträgers Eliot ist „die Vereinzelung und Leere des Menschen in der Moderne, sowie die Entwicklung Europas nach dem Ersten Weltkrieg.“ (Wikipedia). - Das lyrische Werk ist unterteilt in fünf Kapitel. Der zweite Abschnitt mit der Überschrift **A Game of Chess** „konzentriert sich auf zwei gegensätzliche Szenen, eine der High Society und eine der unteren Klassen. Die erste Hälfte des Abschnitts zeigt eine wohlhabende, gepflegte Frau, die von exquisiten Möbeln umgeben ist. Während sie auf einen Liebhaber wartet, werden ihre neurotischen Gedanken zu hektischen, bedeutungslosen Schreien. Ihr Tag gipfelt in Ausflugsplänen und einer Partie Schach.“ (sparknotes). Im zweiten Teil unterhalten sich zwei Frauen in einer Londoner Bar über eine Dritte, deren vernachlässigtes Aussehen und das Sexualleben ihres Ehemannes. - RKW

Ellin, Stanley Bernard (*1916; †1986) New York City, New York-US

Das Huneker Gambit. (Originaltitel: **Fool's Mate** – 1948, erstmals veröffentlicht in »Ellery Queen's Mystery Magazine« – 1951). Der Angestellte George Huneker ist unglücklich verheiratet. Seine Frau Louise kontrolliert vollständig sein Leben und verhindert jeglichen Kontakt zu Freunden. Eines Tages schenkt ihm sein Kollege Oelrichs zum Dank für seine Unterstützung bei der Arbeit ein Schachspiel. Da Louise das Schachspielen für Zeitverschwendung hält und er keinen Schachpartner zu sich nach Hause einladen darf, beginnt er gegen sich selbst zu spielen. Mit der Zeit nimmt dies aber groteske Züge an. Sein fiktiver Gegner "Weiß" beginnt mit ihm zu reden, hauptsächlich über seine Frau, die die Angewohnheit hat, sie beim Spielen zu stören. Weiß trägt Gedanken gegen Louise vor, die er niemals wagen und noch viel weniger in die Tat umsetzen würde. Schließlich handelt Weiß für ihn. - GEÜ

Emmanuel, François (Pseudonym): **Tirtiaux**, François-Emmanuel (*1952 Fleurus, Belgien)

La Partie d'échecs indiens – 1994. Amedeo Seguzzi will den Polizeidienst quittieren. Die Freigabe wird ihm zugesichert, sobald er eine letzte Mission erfüllt hat. Er soll den Geiger Anton Chaliaguine, der vermutlich ein russischer Spion ist, ausfindig machen. Je mehr der Polizist sich in den Verschwundenen, den er kaum kennt, hineinversetzt, umso mehr ist er von dessen Persönlichkeit fasziniert. Die Verfolgungsjagd führt ihn über Palermo nach Sankt Petersburg und an die Küste des Indischen Ozeans, wo er auf Vinapathi Khegan, einen eleganten Brahmanen trifft. „Zwischen den beiden Männern [Seguzzi und Chaliaguine]: eine Frau, eine Liebe. Sie ist es, die den Weg öffnet und verschleiert und die Jagd ständig neu startet, als wollte sie den Erzähler [Seguzzi] von sich selbst, von seiner Vergangenheit sowie von seiner sozialen Identität losreißen.“ (Inhaltsangabe). Alle Zeichen, die Chaliaguine auf der Flucht hinterlässt, deuten auf eine langsame Vorbereitung auf ein Treffen beim Chaturanga hin, dem indischen Schachspiel, das von vier, zwei gegen zwei, gespielt wird und bei dem sich die Verbündeten gegenüberstehen. - RKW

Essinger, James (*1957 Leicester, England)

Houska, Jovanka (*1980 London, England)

The Mating Game – 2016. Essinger ist Autor, Ghostwriter und Schachspieler. Den vorliegenden Roman schrieb er auf Inspiration der englischen Schachgroßmeisterin der Frauen und Internationaler Meister Jovanka Houska, die intensiv an der Handlung mitwirkte. Es ist die Geschichte der Protagonistin Ivana "Vanny" Jones, die ihrer harten Kindheit entkommt, indem sie Schach für sich entdeckt. Ihr Lebenstraum ist, Großmeister zu werden. Sie reist um die halbe Welt von Turnier zu Turnier und wird begleitet von dem verliebten russischen Oligarchen Boris Bogolyubov, der sie mit Geld überhäuft. Zudem verliebt sie sich in den norwegischen Sexgott Sven und in eine atemberaubende, lesbische und sie verehrende Französin. „Sie kennt weder im Schach noch in ihrem persönlichen Leben Eifersucht und wirkt trotz ihrer Turnierfolge wie eine sehr fantasievolle, aber lebenswerte Person und nicht als zäher Killer auf dem Schachbrett“. (Erika Sziva). Es ist ein erotischer Roman mit zahlreichen Sexszenen von einer schönen, warmherzigen Profi-Schachspielerin, die sich zudem Sorgen macht um ihre beste Freundin Charlotte und hofft, dass diese durch eine Therapie von der Drogensucht befreit werden kann. Es ist „eine Geschichte von den romantischen Abenteuern einer jungen Frau und ihren Kämpfen in einer Welt, in der sie eindeutig als eine wün-

schenswerte Ware angesehen wird. Sie wird von verschiedenen Charakteren verfolgt und muss sich mit einem bestimmten Angebot auseinandersetzen, das ihre Unabhängigkeit zu einem gewissen Grad gefährdet“. (Amazon Customer). - RKW

Etruscus, Lucius (* Rom, Italien)

La Variante di Marlowe – 2014. „Wenn das Schach tötet: Einige seltsame Morde in Rom scheinen durch die Schachwelt vereint zu sein. Da das einzige sichere Element darin besteht, dass alle Opfer die gleiche Abschrift eines Buches über das Thema haben, ist die Polizei gezwungen, den bibliophilen Ermittler Cristoforo Marlowe zu konsultieren. Um dem Mysterium auf die Spur zu kommen und den Mörder zu stoppen, muss sich Marlowe diesmal etwas Unglaubliches einfallen lassen, das heißt, es ist ein Schachmeister“. (ibs.it). Mehr war leider nicht zu erfahren. - RKW

Evans, Henry Ridgely (*1861; †1949) US

Edgar Allan Poe and Baron von Kempelen's Chess-Playing Automaton – 1939. „Evans arbeitete in Baltimore, Maryland, als Journalist und schrieb Bücher über Zaubertricks und Magie. Er wurde als „großer Historiker der magischen Künste“ und „beispielhafter Historiker und Biograf der Magie“ beschrieben.“ (Wikipedia). Folglich war es logisch, dass der Amateurmagier, der den größten Teil seiner Karriere damit verbrachte, okkulte Überlieferungen und religiöse Körperschaften, einschließlich der Theosophie, zu untersuchen, auch den berühmten „Schachtürken“ analysierte. Als Grundlage für seine Überlegungen dienten ihm die 17 Argumente aus Edgar Allan Poe's Aufsatz »Maelzel's chess player« von 1836. - RKW

Anmerkung: Es gibt etliche Geschichten über den Schachtürken. Eine Auflistung ist unter Robert Löhner »Der Schachautomat« zu finden.

Exbrayat, Charles (*1906; †1989) Saint-Étienne, Frankreich

Imogène est de retour! - 1960, ist ein humoristischer Krimi aus der Imogène-Collection. - In dem kleinen schottischen Hochlanddorf Callender ist Imogène McCarthery, ein altes, streitsüchtiges, rot-haariges Mädchen, der wahre Terror, nicht nur für Kriminelle, sondern auch für die Polizei. Als sich in Callender die Nachricht verbreitet, Imogène ist in ihren Heimatort zurückgekehrt, bricht das blanke Entsetzen aus. Frau Elroy steht kurz vor einem Herzinfarkt. Herr Boolit leert eine halbe Flasche Gin – auch seine Frau benötigt einen großen Schluck aus der Pulle – und die bettlägerige Fiona Campbell steht wie Lazarus auf und geht wieder herum. Der Gemeinderat wird einberufen, um die Lage zu besprechen und um Sofortmaßnahmen einzuleiten. Sergeant Archibald McClostaugh, der wohl am meisten unter der streitbaren Amazone zu leiden hat, gibt sogar sein Schach spielen auf. Wie nicht anders zu erwarten, gibt es am nächsten Morgen bereits die erste Leiche und Imogène ist in ihrem Element. - RKW

Falco, Edward (*1948 New York City, New York-US)

Smothered Mate – 2009 (erstmalig veröffentlicht in dem Literatur-Magazin »The Notre Dame Review«). An einem schönen, aus Rosenholz gefertigten Schachbrett mit eingelegten Quadraten und mit geschnitzten Staunton-Figuren, spielen Stephanie und Jay Schach. Stephanie eröffnet, wie üblich, mit dem Königsbauern nach e4 und Jay antwortet, wie üblich, mit der Sizilianischen Verteidigung c7-c5. Nun folgen die gewohnten Züge, bis Jay mit Springer g4 einen Angriff auf die weiße Rochadestellung startet. Mit Bauer h3 könnte Stephanie den Ritter problemlos vertreiben. Sie ist aber der bessere Spieler und Jay hat seit Monaten kein Spiel mehr gewonnen. Daher entschließt sie sich für Bauer f3. Jay wittert sofort eine Chance und bietet mit der Dame auf b6 Schach. Gezwungenermaßen zieht ihr König nach h1, worauf Jay mit Springer f2 erneut Schach bietet. Hier hätte Stephanie bei Qualitätsverlust ihren Turm gegen den Springer tauschen müssen, aber wahrscheinlich war sie mit ihren Gedanken über ihre Zukunft zu sehr abgelenkt. Drei Jahre vor ihrer Heirat mit Lucian traf sie Jay zum ersten Mal. Sie waren Besucher in einem Brooklyn-Kaffeehaus, um einem jungen Bluessänger zuzuhören. Nach ein paar Takten Musik explodierte unter der Bühne eine Phosphorbombe, die den Sänger sofort tötete. In Panik liefen sich die beiden brennend und schwer verletzt zufällig in die Arme. Beim gegenseitigen Ersticken der Flammen blieben ihre Gesichter glücklicherweise von Brandwunden verschont. Momentan jedoch quält sich Stephanie mit Scheidungsgedanken von ihrem ungepflegten Griesgram Lucian und denkt über ein Zusammenleben mit Jay nach. Vermutlich war dies auch die Ursache, warum sie ihren König unüberlegt nach g1 zog und in ein unausweichliches "ersticktes Matt" schlitterte. - GEÜ

Fallada, Hans (Pseudonym): **Ditzen**, Rudolf W. F. (*1893 Greifswald; †1947 Berlin) Deutschland

Jeder stirbt für sich allein – 1947. „Der Roman basiert auf dem authentischen Fall des Ehepaars Otto und Elise Hampel, das 1940 bis 1942 in Berlin Postkarten-Flugblätter gegen Hitler ausgelegt hatte und denunziert worden war“. (Wikipedia). - Schreinermeister Otto Quangel und seine Frau Anna erhalten die traurige Nachricht, dass ihr einziger Sohn Otto im Westfeldzug gefallen ist. Erbittert nehmen sie den Kampf gegen das Regime auf. Sie schreiben Karten mit antifaschistischen Botschaften und legen diese in Treppenhäusern aus. Der erhoffte Erfolg bleibt jedoch aus. Fast alle Finder dieser Karten reagieren erschrocken, wollen sie schnellstens los werden und liefern sie bei der Polizei ab. Schließlich werden die Schreiber vom Gestapo-Beamten Escherich ermittelt und verhaftet. Nach einem unwürdigen Verfahren vor dem Volksgerichtshof, in dem die Eheleute ihre Schuld gestehen, werden sie zum Tode verurteilt. In der Gefängniszelle lernt Otto den kultivierten Dirigenten Dr. Reichhardt kennen, der seine Zeit mit Literatur lesen und Schach spielen verbringt. Otto ist von der Lebensführung des Mithäftlings beeindruckt und bereit, daraus zu lernen. Bisher hat er stets das Gespräch gemieden, doch nun entdeckt er es für sich und ebenso das Schachspiel.-
RWK

Fanthorpe, R. Lionel (*1935 Dereham, England)

Forbidden Planet – 1961. „Der Roman hat nichts mit dem berühmten gleichnamigen Film zu tun, sondern beschreibt ein riesiges interstellares Schachspiel, das von übermenschlichen Wesen unter Verwendung von Menschen als Bauern gespielt wird.“ (Wikipedia) - RKW

Faulkner, William (*1897 New Albany; †1962 Byhalia) Mississippi-US

Der Springer greift an – 1972, (Originaltitel: **Knight's Gambit** – 1949), ist eine Kriminalgeschichte, die sich um ein Schachbrett entwickelt und in dem kleinen Örtchen Jefferson im ländlichen Gebiet des US-Staates Mississippi abspielt. Der Bezirksanwalt Gavin Stevens wird dabei von seinem Neffen Charles assistiert; mehr war nicht zu erfahren. - RKW

Finkenzeller, Roswin (*1934 Berlin, Deutschland)

Kleine Philosophie der Passionen, Schach - 1999. Die Freundin eines Schachspielers ist auf Schach und -club eifersüchtig und kann kein Verständnis für die Leidenschaft des Figurenrückens aufbringen. Doch eines Tages gelangt sie zu der Weisheit, dass am Schach etwas dran sein muss. - Das Buch beschreibt keine Partien, sondern Spieler, „sogar unbegabte und uns daher nahestehende“ (Verlagstext). Weitere Themen sind: Der typische Schachspieler, der Schachclub, die Schachsprache, Gewinntipps, Computer, Anekdoten und Skurriles. Schließlich kommt der Autor zu der Erkenntnis, dass das Brett mit den 64 Feldern nicht, wie die Bretter des Theaters, die Welt bedeuten. - RKW

Fiske, Daniel Willard (*1831 Ellisburg, New York-US; †1904 Frankfurt a. M., Deutschland)

Endlich matt. (Originaltitel: **Mated at last** – 1878). Harry Conynghame war ein fanatischer Schachenthusiast. Stets beschäftigte er sich, zum Leidwesen und zum Gespött seiner Freunde, mit dem Schachspiel. Eines Tages nach dem Dinner auf Norris Castle forderte Lord Henry Seymour Harry auf, der Abendgesellschaft eine Geschichte zum besten zu geben. Harry erzählte von seinen Exkursionen durch Indien und dass er dabei von einer Räuberbande überfallen und gefangengenommen wurde. Die schleppte ihn zum Anführer der Mahrattas, der ihn kurz musterte, lediglich zwei Fragen stellte und dann den Befehl zum Erschießen gab. Darüber empört schrie Harry: „Soll ich denn wie ein Bauer geopfert werden?“ „Spielst du Schach?“ fragte der Kidnapper. „Besser, als sich ein Mahratta vorstellen kann“ entgegnet ich. „Macht seine Hände frei und bringt ein Schachbrett!“ befahl der Alte. „Nun wird sich zeigen, ob dein Verstand so gut ist wie dein Mundwerk“. (Zitate). So sehr sich Harry auch bemühte, er verlor jede Partie. Irgendwie hat er ihn dann doch **endlich matt** gesetzt, sonst würde er ja hier nicht erzählen können. (Deutsch von Grete Steinböck). - GEÜ

Fleming, Ian (*1908 London; †1964 Canterbury) England

Liebesgrüße aus Moskau – 1961. (Originaltitel: **From Russia with Love** – 1957). Im Casino von Venedig spielt vor großem Publikum der Schachweltmeister Tov Kronsteen eine Partie gegen den Kanadier MacAdams, [basierend auf dem Match Spasski-Bronstein, UdSSR-Meisterschaft 1960]. Während des Spiels erhält Kronsteen über einen Kellner die Order, unverzüglich an der SPECTER-Konferenz teilzunehmen. Kronsteen zwingt MacAdams durch einen genialen Zug zur Aufgabe und begibt sich auf die Yacht der Organisation. Als deren Leiter Ernst Stavro Blofeld erfährt, dass die Nr.2, Doktor No, von James Bond getötet wurde, beauftragt er den Strategen Kronsteen mit der Ausarbeitung eines Planes und die ehemalige Geheimdienstabteilungsleiterin der SU, Rosa Klebb, mit der Ausführung zur Eliminierung des Geheimagenten Bond. Kronsteen macht sich Bonds

Schwäche für Frauen zunutze. So erhält der britische Auslandsgeheimdienst MI6 ein Angebot von einer russischen Sekretärin Tatiana „Tanja“ Romanova aus dem sowjetischen Konsulat in Istanbul, ihnen eine streng geheime Entschlüsselungsmaschine namens Lektor zu liefern. Als Gegenleistung verlangt sie Hilfe bei ihrer Flucht in den Westen unter Mitwirkung von James Bond. Tanja hatte den Befehl zu diesem Coup von ihrer vermeintlichen Vorgesetzten Klebb erhalten ohne jedoch zu wissen, dass diese für das Phantom arbeitet. Durch eine spektakuläre Aktion bringt Bond mit Unterstützung des türkischen MI6-Vertrauten Ali Kerim Bey und Tanja die Dechiffriermaschine an sich. Gemeinsam fliehen sie im Simplon-Orient-Express über Jugoslawien in Richtung Westen. Die Aktion scheint gelungen, aber sie ahnen nicht, dass Klebb ihnen den SPECTER-Agenten Donald „Red“ Grant auf den Hals geschickt hat, um sie zu töten und die Lektor für die Organisation zu sichern. - RKW

Forsyth, Frederick (*1938 Ashford, England)

Das vierte Protokoll – 1984. (Originaltitel: **The Fourth Protocol** – 1984). Der Roman basiert auf vier fiktiven geheimen Zusatzprotokollen zum Atomwaffensperrvertrag. Das vierte Zusatzprotokoll verpflichtet die drei damaligen Atomwaffenmächte USA, Sowjetunion und Großbritannien, keine Atomwaffen in ein anderes Land zu schmuggeln und dort zu zünden. - In Moskau berichtet der enttarnte britische Doppelagent Kim Philby dem Generalsekretär der KPdSU von den in 18 Monaten stattfindenden Parlamentswahlen in Großbritannien und dass die Labour-Party gute Chancen auf einen Wahlsieg hätte. Nach dem Wahlsieg würde die extremen Linken die Führung übernehmen, ein marxistisches-leninistisches System einführen, einseitig abrüsten und aus der NATO austreten. Der alte Generalsekretär wittert hier die Chance, sich vor seinem Abgang ein Denkmal zu setzen und beauftragt Agent Philby, General Marchenko vom GRU, den Akademiker Kirlov und seinen Freund Rogov, einem Schachprofi und Nuklearphysiker, den „Plan Aurora“ auszuarbeiten. In der Nähe eines amerikanischen Stützpunktes in England soll eine Atombombe gezündet werden. Es soll so aussehen, als ob eine amerikanische Atombombe versehentlich explodiert sei. Dies würde mit Sicherheit die Wähler zu Anti-Amerikanismus und Pazifismus anstacheln und somit der Labour-Party zum Sieg verhelfen. In Moskau erfährt General Karpov, Chef der Abteilung für illegale Aktionen des KGB und zuständig für England, von dem Vorhaben und dem geheimen Zusatzprotokoll. Sofort setzt er sich mit Sir Nigel Irvine, Chef des britischen Auslandsgeheimdienstes MI6 in Verbindung, um großen Schaden für beide Länder abzuwenden. Der Generalsekretär ist damit gezwungen, den Plan zu verwerfen und befiehlt den vier Beteiligten absolutes Stillschweigen. Der „Plan Aurora“ ist jedoch bereits angelaufen. Zehn Kuriere haben die Einzelteile nach England eingeschleust und Valeri Petrofsky, der Topagent des KGB, fährt quer durch England und sammelt die harmlos aussehenden Gestände ein. Ein russischer Techniker baut in Petrofskys Bleibe die Atombombe zusammen und wird dann auftragsgemäß von Petrofsky beseitigt. Unterdessen wurde John Preston, der britische Geheimagent, auf Petrofsky angesetzt um ihn ausfindig zu machen und eine Katastrophe zu verhindern. - Preston wird zudem beauftragt, den Diebstahl höchst geheimer Dokumente zu klären. Die undichte Stelle findet er in George Berenson, einem hochrangigen Angestellten im englischen öffentlichen Dienst und fanatischen Unterstützer Südafrikas. Berensons Kontaktmann ist der Südafrikaner Jan Marais, der vorgibt, für das Land zu spionieren, in Wirklichkeit aber ein Agent des KGB ist. Auf der Suche nach Marais erfährt Preston von dem Nachlassverwalter, dass Jan Marais ihn per Kabel mit dem Verkauf seines Besitzes beauftragt habe, nachdem sein Vater Laurens verstorben war. Von seinen persönlichen Sachen seien lediglich ein Fotoalbum und ein Schachspiel aus Elfenbein übrig geblieben. Das Schachspiel habe er dem Schulmeister zur Erinnerung an die vielen angenehmen Abende gegeben, an denen die beiden miteinander Schach gespielt hatten. - RWK

Der Unterhändler - 1989. (Originaltitel: **The negotiator** – 1989). Eine Analyse besagt, dass die Supermächte in absehbarer Zeit auf teure Ölimporte aus dem Nahen Osten angewiesen sein werden. Daher bereiten die amerikanischen Nahost-Experten die Annexion der saudischen Erdölfelder vor. Gewissenlose Agenten sollen mit gezielten Maßnahmen eine entsprechende politische Stimmung in Amerika schaffen. Da kommt es dem amerikanischen Finanzminister, der eine Kürzung seines "Verteidigungsetats" befürchtet, und der Rüstungsindustrie, äußerst ungelegen, dass ausgerechnet jetzt eine Entspannung im Kalten Krieg stattfindet. Die Präsidenten der USA und UdSSR besuchen sich gegenseitig und handeln einen Abrüstungsvertrag aus, um das gesparte Geld wirtschaftlich sinnvoller zu verwenden. Kurzerhand wird Simon, der Sohn des amerikanischen Präsidenten, der in Oxford studiert, gekidnappt. Obwohl die Nachforschungen auf Hochtouren laufen, gelingt es den Engländern nicht, Kontakt mit den Entführern aufzunehmen. Schließlich stimmen sie dem Wunsch der Amerikaner zu, den unkonventionellen Quinn als Unterhändler einzusetzen. Tatsächlich meldet sich der Anführer Zack bei ihm und ein Austausch gegen Diamanten wird vereinbart. Nach Überprüfung der Diamanten auf Echtheit wird Simon kurz danach unverehrt freigelassen, aber, bevor die Polizei ihn in Empfang nehmen kann, von einer in seinem Gürtel versteckten Bombe getötet. Bei der Obduktion wird ein kleiner russischer Spezialzünder gefunden. Damit fällt der Verdacht der Drahtzieherschaft auf die Russen und der Abrüstungsvertrag rückt vorerst in weite Ferne. Quinn macht sich auf die Suche nach den Entführern und erfährt von Zack, dass sie Simon nicht getötet haben und dass er den Auftrag zur Entführung von einem Amerikaner erhalten hat. Noch bevor Quinn ausfindig machen kann, wer der Auftraggeber ist, müssen die vier Kidnapper ins Gras beißen. Der KGB bemächtigt sich Quinns, stattet ihn mit allem Nötigen aus, um die wahren Hintermänner doch noch ausfindig zu machen und befragt ihn eingehend über seine Möglichkeiten. Quinn antwortet: „Ich habe keine Asse, keine Könige, keine Damen oder Buben. Ich habe nichts in der Hand.“ „Ach die Spielkartenanalogie, Ihr Amerikaner spricht immer über Asse. Spielen Sie Schach, Mr. Quinn?“ will der KGB-Offizier wissen. (Zitate). Quinn bringt noch viele Überraschungen ans Tageslicht. - RKW

Anmerkung: Forsyth ist u. a. der Autor der weltbekannten Thriller »Der Schakal« und »Die Akte Odessa« und war nach eigener Angabe 20 Jahre lang als Agent des britischen Nachrichtendienstes MI6 tätig.

Fortmann, Norbert (* Hamburg, Deutschland)

Bramfelder Endspiel – 2005. Wie immer macht der Hausmeister Benecke seinen abendlichen Rundgang durch das Bildungszentrum in Hamburg-Bramfeld. Dabei macht er eine grausige Entdeckung. Er findet den Schüler Marius Warkamen erschossen vor. Marius liegt über das Schachbrett gebeugt und die Arme um die umgefallenen Figuren, so, als wolle er sie schützen. Das gesamte Gymnasium ist von der unfassbaren Untat schockiert, denn Marius war beliebt, intelligent und einer der talentiertesten Schachschüler von Oberstudienrat Wilfried Rudolph. Die Mordkommission mit Hauptkommissarin Anke Sawitzki und Kollege Emre Ohlendorff durchforstet die Lehranstalt, die Schachklubs und das Umfeld Marius, tritt bei ihren Ermittlungen jedoch zunächst auf der Stelle. Erst allmählich können sie Marius' Geheimnis lüften und finden eine Spur zu seinem Mörder. - RKW

Fouqué, Friedrich de la Motte (*1777 Brandenburg an der Havel; †1843 Berlin) Deutschland

Die Saga von dem Gunlaugur genannt Drachenzunge und Rafn dem Skalden – 1826 (Originaltitel: **Sagan of Gunnlaugi Ormstunge ok Skaldi Rafni** – 11. Jh.), ist eine alte Islandkunde, nach-erzählt im romantischen Stil von F. de la Motte Fouqué. - Der Herbststurm zwingt den norwegischen Kaufmann und Traumdeuter Bardur auf Island vor Anker zu gehen und dort zu überwintern. Thorstein vom Gehöft Borg, dem die Ankunft des Nordmannes im Traum angekündigt war, nimmt ihn an seinen gastlichen Herd auf. Hernach berichtet er Bardur von einem seltsamen Traum: Auf dem Giebel seines Hauses sah er ein schönes Schwanenweib sitzen, um das ein mächtiger Adler zärtlich warb, was dem Schwan zu gefallen schien. Dann schwebte ein anderer großer Aar heran, der ebenfalls der Schönen Avancen machte. Dies ergrimmt den ersten Freier und es kam zu einem blutigen Kampf, bis schließlich beide tot hintaumelten. „Der Schwan aber [...] blieb auf dem Giebel still, einem sehr ernsthaft trauernden Weibe gleich. Dann stieg von der Abendgegend her ein anderer Vogel auf. Das war ein Falke. Der setzte sich neben das Schwanenweib, und schmeichelte ihr. Darauf, nach derselben Gegend, beide flogen sie hinaus – und ich fuhr zusammen und erwachte“. (Zitat). Bardur eröffnet Thorstein, dass seine edle Frau Jofridur ihm eine Tochter gebären wird, die zu einer wunderschönen Maid heran wächst. Zwei großen Helden begehren sie zur Frau und aus den einstigen Freunde werden Todfeinde. Thorstein ist darüber sehr erschrocken. „Deswegen sann er Tag und Nacht, wie er den bedrohlichen Heldentod verhindern möge, den seine Tochter in die Welt bringen sollte“. (Zitat). Thorstein kann bei der Niederkunft Jofridurs nicht anwesend sein, da er auf der Dingstätte Wahlfeld als Ältester das Geschlecht der Myramannen vertreten muss. Daher befiehlt er seiner Frau: „Wenn Du ein Mägdlein gebierst, da sollst Du es aussetzen in die Wildnis, daß wir nimmermehr etwas von dem Kinde vernehmen“. (Zitat). Jofridur lässt jedoch ihre Tochter Helga von ihrer Schwägerin und Thorsteins Schwester Thorgerdur vom Gehöft Hiardarholt aufziehen und Thorstein in dem Glauben, es sei alles nach seinem Willen geschehen. Nach einer geraumen Zeit besucht Thorstein seine Schwester und erkennt in Schön-Helga seine Tochter. Er nimmt sie hochofret mit nach Haus und fügt sich in das Schicksal, dass der Traum in Erfüllung gehen muss. - Einer von Illugis Söhnen vom Gehöft Gilsbacka, der jugendliche Heißsporn Gunlaugur, will die Welt erkunden. Auf dem Weg zum Einschiffen kommt er an den Hof Thorsteins und sieht Schön-Helga, in die er sich unsterblich verliebt. Er kommt gerne der Aufforderung Thorsteins nach, vorerst an dem Hof zu bleiben und sich in der isländischen Rechtskunde unterrichten zu lassen, bevor er sich in fremde Länder begibt. Die schöne Maid findet Gefallen an dem Jüngling und so frönen sie, um möglichst oft beieinander zu sein, häufig dem Schachtafelspiel (Anmerkung: alter Name für das Schachspiel). Seinem Wesen entsprechen stürmt Gunlaugur mit „Gewitterkraft“ vorwärts. „Oft für Einen der Steine, ihm gegenüber, both er Zweye der seinigen gern zum Falle hin; auch wohl mehr noch bisweilen, nur daß nichts ihn hemme auf seiner raschen Bahn“. (Zitat). Schließlich hält Gunlaugur um die Hand Schön-Helgas an. Doch Thorstein lehnt ab und rät ihm, bedächtiger zu werden und seine Hörner in fernen Ländern abzustößen. In der Fremde begegnet er den Skalden Rafn, Oenundurs Sohn vom Gehöft Mosfelli. Rafn ist in Island ein beliebter und hoch angesehener junger Held, der auch von Thorstein sehr geschätzt wird. Gunlaugur und Rafn werden dicke Freunde und später Feinde, was nicht ausbleibt, wenn beide die gleiche holde Jungfrau lieben und um sie werben. Doch auf welcher schicksalhaften Weise wird der Traum Thorsteins wahr und welche Abenteuer sind gemäß alten isländischen Sagas zufolge noch zu bestehen? - GEÜ

Francis, Arielle (Pseudonym)

Weiß beginnt Liebe gewinnt. Ein Schachspiel für die Liebe – 2016. Kimberly Baker ist eine junge attraktive Dame, die größten Wert auf ihr Äußeres legt und bewusst ihren aufreizenden Hüftschwung einsetzt, um bewundernde Blicke der Männer jeden Alters auf sich zu ziehen und anerken-

nende Pfiffe zu erheischen. Sie will als schön wahrgenommen werden und als idealer Sexualpartner gelten. Dementsprechend ist sie gepflegt und trägt enganliegende Kleider, ohne dabei gewöhnlich oder billig zu wirken. Bei einem berühmten New Yorker Modezaren lernt sie Edmond Cromwell, einem Liverpoolsen Versicherungsvertreter, kennen, in den sie sich hoffnungslos verliebt. Doch ausgerechnet Edmond hat keine Augen für sie. Edmond ist mit seiner Frau Deborah glücklich verheiratet und geht allen Abenteuern aus dem Weg. Er will stets die Kontrolle in seinem Umfeld behalten und versteht z. B. nicht, dass seine Freunde gefährliche Sportarten betreiben. Er hat sich lediglich dem örtlichen Schachverein angeschlossen. „Edmond liebte die ruhigen, strategischen Spiele und eröffnete meist mit der sogenannten »Englischen Eröffnung«, die in taktische Varianten überging, bei denen viel Präzision und ruhiges Spiel vonnöten waren“. (Zitat). Daher gerät er mächtig ins Schwitzen, als er der aufreizenden Kimberly bei einer Schachpartie gegenüber sitzt und sie seinen König über das Brett jagt und mit jedem Zug frecher und siegessicherer lächelt. - RKW

Frisch, Max (*1911; †1991) Zürich, Schweiz

Biografie: Ein Spiel – 1967. Die Uraufführung des Theaterstücks fand 1968 im Schauspielhaus Zürich statt. Die nachstehende Beschreibung basiert auf der 1984 erfolgten überarbeiteten Neufassung. Frisch bezeichnet das Werk als Komödie. Hierin greift er eines seiner zentralen Themen auf und zwar “die Möglichkeit oder Unmöglichkeit des Menschen, seine Identität zu verändern.“ (Wikipedia). - Der an Krebs erkrankte Verhaltensforscher Prof. Hannes Kürmann möchte seine Biografie verändern. Sein größter Wunsch ist eine Biografie ohne seine zweite Frau Antoinette Stein, eine Übersetzerin aus dem Elsass. Auf der Theaterbühne spielt er unter der Regie des Spielers, mit Antoinette und zwei Assistenten, Situationen seines Lebens nach. Dabei wird ihm gewährt, sein Verhalten je nach neuem Gusto zu gestalten und damit seine Biografie zu manipulieren. In einer dieser Szenen lehrt Kürmann Antoinette in der ersten gemeinsamen Nacht das Schach spielen. In einer weiteren gewählten Lebenssituation wird Schach nur noch als Kolorit benutzt. - GEÜ

Fry, Stephen (*1957 London, England)

Der Sterne Tennisbälle – 2001. (Originaltitel: **The Stars' Tennis Balls** – 2000). Ned Maddstone wandelt auf der Sonnenseite des Lebens. Er kennt keine finanziellen Sorgen, ist gut aussehend und sowohl geistig als auch sportlich eine Attraktivität. Folglich hat er auch Neider, die ihm einen üblen Streich spielen. Er findet sich à la Graf von Monte Christo auf einer Insel wieder, allerdings nicht im Gefängnis, sondern abgeschottet im Irrenhaus. Nach vielen Jahren darf er erstmalig den Aufenthaltsraum betreten und trifft dort auf den ehemaligen Geheimdienstagenten Babe. Aufgrund seiner schwindenden Gesundheit hat der hoch intelligente und eloquente Babe alle Freiheitshoffnungen begraben. Jetzt sieht er seine Aufgabe in der geistigen Aufpäppelung Neds und dessen Fluchtvorbereitung und -durchführung, um durch ihn doch noch indirekt Rache für das ihm zugefügte Unrecht nehmen zu können. Babe trimmt den sich zunächst sträubenden Ned mit Hilfe des Schachspiels auf Logik, Strategie, Scharfsinn, Perfektion etc.. Er lehrt ihn etliche Sprachen und weicht ihn in die Geheimdienstarbeit ein, kurzum alles, was für ihn später wichtig sein wird. Vor allen Dingen lenkt er den Fokus auf Neds eigenes Schicksal. Die Flucht gelingt und mit den Geheimdienstkenntnissen und des auf Seite geschafften Geheimdienstgeldes kann der Rachefeldzug beginnen, à la Graf von Monte Christo. - RKW

Fussenegger, Gertrud (*1912 Pilsen, Tschechien; †2009 Linz, Österreich)

Ein Spiel ums andere – 1996. Die Rezensentin Hannelore Schlaffer bewertet die in diesem Bändchen gesammelten Erzählungen wie folgt: „Die Szenen aus dem Leben der Rentner, Erbschleicher, Schachspieler sind Märchen aus unserem Alltag, in denen nur scheinbar Zauber und Hexerei fehlen. Auch wenn keine Dämonen im Spiel sind, so waltet doch über dieser Welt ein guter Geist, der alles ins Rechte bringt“. Damit erschöpft sich die Aussage über den Schachinhalt. Es ist jedoch davon auszugehen, dass es für die promovierte Philosophin, Schriftstellerin und passionierte Schachspielerin Fussenegger eine Pflicht war, eine Schachgeschichte zu kreieren. Das Cover ziert ein Schachbrett und zwei Hände führen anscheinend die aufgestellten Figuren. - RKW

Garnett, Richard (*1835 Lichfield; †1906 London) England

The Rewards of Industry – 1903 veröffentlicht in der Sammlung »The Twilight of the Gods and Other Tales«. Anfang des 7. Jahrhunderts lebte in China unter der Tang-Dynastie ein armer tugendhafter Mandarin mit seinen drei Söhnen Fu-su, Tu-sin und Wang-li. Fu-su und Tu-sin waren junge Männer mit aktivem Verstand und stets bemüht, irgend etwas Neues und Nützliches zu erfinden. Sie versprachen sich davon Bekanntheit und Reichtum. Ihr Vater ermahnte sie jedoch, die alten Gesetze und Traditionen zu befolgen. Danach war es nicht erlaubt, durch Verbesserungen oder Entdeckungen die Errungenschaften der Alvorderen möglicherweise unvollkommen erscheinen zu lassen oder herabzuwürdigen. „Wenn dies der Fall ist“, sagten die jungen Männer, „ist unser Vaterland nicht der Ort für uns“. (Zitat) Sie umarmten ihren Vater und zogen von dannen. Von Wang-li verabschiedeten sie sich nicht, weil dieser kaum an ihren Konversationen teilnahm und nur mit Schachproblemen beschäftigt war. Nur selten hob er seine Augen vom Schachbrett. Die beiden Brüder vereinbarten, sich nach dreißig Jahren am gleichen Ort zu treffen und, falls einer sein Ziel verfehlt hätte, der andere seinen Besitz mit ihm teile. Fu-su erlernte die Buchdruckerkunst, reiste, in Erwartung reicher Belohnung, nach Alexandria zum Kalifen Omar und erklärte ihm die Vorzüge der Druckerei. Fu-su war jedoch zur falschen Zeit am falschen Ort, denn es war so eben angeordnet worden, alle Bücher zu verbrennen, weil viele dem Koran widersprachen und somit gottlos oder ihm huldigten und somit überflüssig wären. Fu-su sollte gleich mit verbrannt werden, um eine weitere Verbreitung von Schriften zu verhindern. Er entkam nur deshalb den Flammen, weil ein Offizier die Vernichtung aller Schriftrollen meldete und ihm somit laut Omar „die Gelegenheit zur Sünde genommen wurde“. (Zitat). Mühsam und schmerzhaft bettelte er sich nach China zurück und kam nach Ablauf des dreißigsten Jahres am vereinbarten Ort an. Die bescheidene Hütte seines Vaters war verschwunden und an deren Stelle stand ein großartiges Herrenhaus mit herrlichem Park und Pavillons. „Tu-sin hat sicherlich sein Glück gemacht und wird es wohl ablehnen, seinen Reichtum in Übereinstimmung mit unserem Bund, mit mir zu teilen“. (Zitat). Während er so sinnierte, berührte jemand seinen Ellbogen und bat um ein Almosen. Es war Tu-sin, der in einer noch ärmlicheren Lage war als er. Die Brüder umarmten sich und es flossen viele Tränen. Wieder bei Sinnen beschlossen sie, an das Mitleid des Besitzers dieses prächtigen Herrenhauses zu appellieren, wenn er hörte, dass sie in der heruntergekommenen Hütte, die früher hier stand, aufgezogen wurden. Sie gingen schüchtern auf das Haus zu und wollten sich dem Besitzer zu Füßen werfen, taten es aber nicht, da sie in ihm ihren Bruder Wang-li erkannten. - Wie fürchterlich es Tu-sin ergangen war und wie Wang-li durch Schach spielen zu Reichtum kam, ist noch eine lange Geschichte. - GEÜ

Gavin, Thomas (*1941)

Kingkill – 1977. „Paris, 1825, saß ein buckliges Schachgenie in einem Café und dachte über ein Philidor-Endspiel nach. Damit beginnt eine klassische Studie über menschliche Obsessionen: Die Geschichte von drei Männern und einer Frau, die in einem zerstörerischen Netz aus Hass und Liebe miteinander verbunden sind.“ (Inhaltsangabe). - Laut Gavin war Johann Nepomuk Mälzels berühmter automatischer Schachtürke „ein importierter Scherz der Medizin-Show“ (Zitat), der in den 1830er Jahren vom Schriftsteller Edgar Allan Poe fast aufgedeckt wurde. Nach Gavins akribisch ermittelten und vorgestellten psychologischen Untersuchungen war William Schlumberger das alkoholisierte „Buckelschachgenie“, das sich jede Nacht in die verborgene Nische des Automaten zwängte, Hebel betätigte, schwitzend Schmerzen unterdrückte und gegen den Schlaf ankämpfte. Nur aus Liebe zu Louise, der Frau von Mälzels Ingenieurassistenten, hatte er Komfort und Ruhm in Paris aufgegeben und reiste nun mit Mälzels mechanischem Wunder durch ein schlammiges Amerika. Mälzel und seine Mitarbeiter bildeten ein funktionales Quartett aus Besessenheit, Eifersucht und Erpressung, bis Louise - verwirrt und erschöpft von den Anforderungen an Herz und Organe – ausreißt. Schlumberger sucht sie vergeblich zwischen den Huren und Halsabschneidern des alten New York. Schließlich gabelt ihn Mälzel auf und fordert die Fortsetzung der Tournee: Ohio, New Orleans und Havanna, wo der Weg dann endet, denn Schlumberger stirbt an Gelbfieber. Mälzel tritt die Rückreise an und verstirbt auf dem Schiff seines Freundes Ohl, jedoch der Schachtürke lebt weiter. - RKW

Anmerkung: Es gibt etliche Geschichten über den Schachtürken. Eine Auflistung ist unter Robert Löhrr »Der Schachautomat« zu finden.

Gavrell, Kenneth (*1938 New York City, New York-US)

A Better Chess Player (erstmalig veröffentl. in Alfred Hitchcock`s Mystery Magazine, Nov. 1989). Das Gefängnis am Rande des Dschungels ist von einem hohen Stacheldrahtzaun umschlossen. Alle fünfzig Yards entlang der Einfriedung steht ein Wachturm, ausgerüstet mit starken Scheinwerfern und Maschinengewehren. Zur „Begrüßung“ der Neuankömmlinge steht am Eingang ein Schild mit der Aufschrift »ABANDON HOPE ALL YOU WHO ENTER HERE«. Darauf ist Colonel Buko besonders stolz, denn seit Bestehen des Lagers ist es noch niemandem gelungen, zu fliehen. Es wird gemunkelt, dass sich unter den Gefangenen bezahlte Informanten befinden, die sofort einen Fluchtplan melden. Der Colonel geht dann äußerst brutal vor. Schon bei einem Gerücht von einem Fluchtplan erschießt er eigenhändig, ohne Beweise anzufordern, die mutmaßlichen Täter. Zuwiderhandlungen gegen die Gefängnisordnung werden ebenfalls grausam bestraft. Dem Delinquenten werden z.B. die Ohren abgeschnitten oder die Zähne gezogen, natürlich ohne Betäubung. Buko ist allerdings sehr belesen und ein Experte im Schach. So ist der Oberst sehr erfreut, als eines Tages der Universitätsprofessor Gorshin, spezialisiert auf mittelöstliche Literatur, eingeliefert wird. Im ersten Verhör erfährt Buko, dass Gorshin auch Schach spielt. Seitdem genießt Gorshin das Privileg, abends mit dem Oberst Schach zu spielen. Der Professor verliert jedoch kläglich alle Partien und Colonel Buko und sein Lagerarzt, Dr. Sasin, machen sich über ihn lustig. Zudem bemerkt der Oberst „Du spielst nicht sehr gut für einen College-Professor“ und ergänzt, da er Gorshin stets argwöhnisch beobachtet „Wenn ich Sie wäre, würde ich nicht daran denken, zu fliehen“, worauf Gorshin antwortet „Ich würde noch nicht einmal davon träumen, Sie zu verlassen, bevor ich ein Schachspiel gewonnen habe“. (Zitate). Dennoch bereitet Gorshin akribisch seine Flucht vor, die aber ohne fremde Hilfe nicht durchführbar ist. Eine vorsichtige Bemerkung zu Dr. Sasin, der sich

für seine Erzählungen aus »Tausend und eine Nacht« interessiert, „Du bist einer der wenigen Männer, zu dem ich irgendwie Vertrauen fühle“ wischt dieser nüchtern beiseite „Glaub es nicht, ich bin kein vertrauenswürdiger Mann“. (Zitate). Bei passender Gelegenheit startet Gorshin die Flucht und alles scheint glatt zu laufen. Vielleicht viel zu glatt? - GEÜ

Gebhardt, Peter (*1961 München, Deutschland)

Schach – Ein tödliches Spiel aus dem Mezzogiorno – 2017. „Italien im Sommer 1980, der Journalist Alessandro Carotenuto gerät ins Visier der Camorra. Er flüchtet aus Neapel und findet Zuflucht in den Abruzzen. Dort wird er bereits von dem Handelsvertreter Michele Pierini aus Sizilien erwartet. Eine Partie Schach, die der Handelsvertreter dem Journalisten anbietet, entwickelt sich zu einer Tragödie im Dorf, zu einem tödlichen Spiel“. (Produktbeschreibung). - RKW

Geilmann, Ulrich (*1963 Essen, Deutschland)

Aljehins Ring: Operation Botwinnik – 2017. „Michail Botwinnik, Aljehins Nachfolger auf dem Schachthron, wird vom KGB überraschend für einen geheimdienstlichen Einsatz rekrutiert. Nur widerwillig lässt sich der prinzipiell linientreue Botwinnik darauf ein und macht gute Miene zum bösen Spiel, wohl wissend, dass ihn andernfalls unerfreuliche Vergeltungsmaßnahmen der skrupellosen Apparatschiks erwarten. Eine besondere Note erhält das Unternehmen dadurch, dass Aljehins Siegelring, der in den Besitz des KGB gelangt ist, nun an Botwinniks Hand als Transportvehikel bei der Geheimoperation fungieren soll. Die Handlung führt auf das Terrain des dekadenten westlichen Klassenfeinds USA, wo die von langer Hand vorbereitete Aktion unter dem Deckmäntelchen von offiziellen Schachveranstaltungen ablaufen soll. Wird es Botwinnik, der selbst zu einer Schachfigur im Spiel des KGB geworden ist, letztlich gelingen, seine Integrität zu wahren?“ (Produktbeschreibung). - RKW

Anmerkung: In Geilmanns Erstlingswerk **Aljehin – Leben und Sterben eines Schachgenies** – 2017, stellt der Autor den Protagonisten romanhaft vor. Trotzdem ist es im Wesentlichen eine Biographie mit eingestreuten Schachkombinationen und Lösungswegen.

Gellert, Christian Fürchtegott (*1715 Hainichen; †1769 Leipzig) Deutschland

Das Leben der schwedischen Gräfin von G... - 1747/48. Die spätere Gräfin G... (ein anderer Name wird nie genannt) wird in jungen Jahren Waise. Von ihrem Vater weiß sie nur, dass er ein rechtschaffener, aber nicht begüterter livländischer Adelliger war. Ihr Vetter, ebenfalls ein livländischer Landedelmann, der in seiner Jugend studiert hatte, nahm sie auf und sorgte für eine bodenständige Ausbildung: vormittags wurde sie als ein Mann und nachmittags als eine Dame erzogen. Seine Strategie war klar und einleuchtend, G... sollte „klug, gesittet und geschickt“ (Zitat) werden, denn, da sie arm war, würde nur ein besonnener Mann sie heiraten, der solche Eigenschaften zu schätzen weiß. Als sie sechzehn ist, lernt sie den schwedischen Graf von G... kennen und lieben. Die Trauung findet im Schloss ohne großen Pomp statt. Stattdessen besuchen sie einen guten Freund des Grafen, den Herrn R... . Zunächst verbringen sie auf ihren Gütern eine unbeschwertere Zeit. Dann wird der Graf an den Hof befohlen und bald wieder abberufen. Sie bleibt am Hof zurück und muss sich vor allem der Galanerien des Prinzen von S... erwehren. Der abgewiesene, belei-

digte Prinz lässt das in der Folge das glückliche Paar mittels Repressalien überdeutlich spüren. Schließlich muss der Graf in den Krieg ziehen und wird alsbald für tot erklärt, gerät aber in Wirklichkeit in russische Gefangenschaft. Mit Steeley, einem Engländer, wird er nach Sibirien verbannt, um dort Zobel zu fangen. Mit Hilfe Amalias, der Gattin des sibirischen Gouverneurs, kommen beide nach Jahren frei. Der Graf kehrt in seine Heimat zurück und findet seine Frau mit seinem Freund R... verheiratet vor. Steeley bleibt in Sibirien zurück und lernt Amalia kennen, die sich nach dem plötzlichen Tod des Gouverneurs um die Bedrückten kümmert. Beide spüren mehr als Sympathie füreinander und so kommt Steeley wochenlang täglich zum Essen und spielt Schach mit ihr. Nachdem sie sich gegenseitig ihr Liebe gestehen, heiraten sie. Danach reisen die Familien G... und Steeley nach London zu Steeleys Vater. Dessen Nachbar, Staatssekretär Robert, lädt alle ein und zum großen Schrecken erscheint auch der Prinz S... - RKW

Gerrold, David (*1944 Chicago, Illinois-US)

Chess with a Dragon – 1987. In einer fernen Zukunft ist die Menschheit integriert in einer intergalaktischen Vereinigung, in der nur noch ein geringer Bruchteil von Spezies empfindungsfähige Menschen und Säugetiere sind. Alle haben Zugang zu einer riesigen Bibliothek, die das kombinierte Wissen aller Welten und aller Rassen der Galaxien beinhaltet. Die Benutzung ist jedoch kostenpflichtig und die Menschen haben sich total verschuldet, wohl auch deshalb, weil betrogen wurde. Die Lage wird für sie immer bedrohlicher, zumal Aliens sie gefangen halten und zum Verzehr züchten. Auch die Insekten haben ihre Hände im Spiel: die große Gottesanbeterin Ki hält sie in einer Menschengesellschaft als Sklaven. Yake Singh Brown wird beauftragt, für die Menschheit zu verhandeln. Er muss ein Schachspiel gegen einen Drachen bestehen, andernfalls wird er verspeist. - RKW

Giacosa, Giuseppe (*1847; †1906) Collettero Giacosa, Italien

Una partita a scacchi – 1871. Der theatralische Zweiakter, in Versform verfasst, spielt in der Burg des Grafen Renato von Challant, in Valle d'Aosta, im vierzehnten Jahrhundert. - Renato ist wohlhabend und mit seinem bisherigen Ritterleben zufrieden. Nur eins grämt ihn, ihm fehlt der Lärm von Enkelkindern in seiner Burg. Seine Tochter Jolanda hat bisher noch keinen honorigen Bewerber akzeptiert. Der Vater wirft seiner Tochter vor, „zwischen den Steppdecken und der Spindel, zwischen der Nadel und dem Schachbrett“ (Zitat) zu versauern. Daraufhin überlässt Jolanda dem Vater die Auswahl eines ehrenhaften Freiers und bietet ihm aus „Rache“ eine Schachpartie an. Der Graf lehnt jedoch ab, weil „der Student den Lehrer weit übertroffen hat“. (Zitat). Während sie noch debattieren, trifft auf der Festung Graf Oliviero di Fombrone, ein alter Freund von Renato, mit einer kleinen Gefolgschaft und dem Knappen Fernando, ein. Renato erfährt, dass der Trupp auf der Reise von einer gefährlichen Räuberbande angegriffen wurde. Die Wegelagerer konnten dank Fernando besiegt und in die Flucht geschlagen werden. Der Graf von Challant ist von der Tapferkeit Fernandos tief beeindruckt, ärgert sich aber über dessen übertriebenen Stolz. Fernando prahlt mit seinen Kenntnissen und Fähigkeiten und lässt nicht unerwähnt, dass er sich als Waise fast alles selbst aneignen musste, während andere es von ihren Vätern lernten. Als er sich dann noch rühmt, „ich habe die schwierigen Schachzüge gelernt und niemand übertrifft mich“ (Zitat), entscheidet Renato, ihn zu testen. Renato lädt ihn zu einer Partie Schach mit Jolanda ein. Falls Fernando gewinnt, erhält er Jolanda zur Frau, wenn er verliert, erwartet ihn der Tod. Letzteres sagt ihm Renato leise, ohne von den anderen gehört zu werden. Fernando willigt ein und das Spiel

beginnt. Jolanda brilliert und als die Partie sich dem Ende nähert, sieht es ziemlich mau für Fernando aus. Erschrocken darüber, versucht Graf Renato, Fernando von einer Fortsetzung des Spiels abzuraten, doch Fernandos Stolz lehnt einen Rückzieher ab. - GEÜ

Anmerkung: Das Schauspiel inspirierte Gerolamo Induno zu dem Gemälde: La partita a scacchi

Gilbert, Daniel (*1957 USA)

Kokomu ist eine Schach-Kurzgeschichte, veröffentlicht in Fred Saberhagens Sammelwerk »Pawn To Infinity«. Leider war die Handlung nicht zu ermitteln. - RKW

Glavinic, Thomas (*1972 Graz, Österreich)

Carl Haffners Liebe zum Unentschieden - 1998. Der Roman beschreibt den Kampf um die Schachweltmeisterschaft 1910 zwischen Emanuel Lasker und dem fiktiven Carl Haffner (Carl Schlechter). In der fünften Runde trifft das bis dahin für unmöglich gehaltene Ereignis ein. Der als unschlagbar geltende Titelverteidiger Lasker hat durch einen nicht nachvollziehbaren Fehler die Partie verloren. Dem Herausforderer Haffner, ein Defensivkünstler, ein Meister des Remis, bietet sich jetzt die Gelegenheit, die Schachkrone zu erlangen. Die zehnte und letzte Partie muss die Entscheidung bringen, ein **Unentschieden** genügt zum Titelgewinn. Glavinic beschreibt nicht nur den Wettkampf, sondern auch die Charaktere der zwei so unterschiedlichen Protagonisten einschließlich der an dem Spektakel beteiligten Meister. Außerdem wird das Geschehen vor und hinter den Kulissen sowie die Umstände des Wettkampfes detailliert und historisch exakt geschildert. - RKW

Glyn, Anthony (*1922 London, England; †1998 Villeneuve-Loubet, Frankreich)

The Dragon Variation – 1969. Den wenigen Rezensionen ist auch nur wenig zu entnehmen. Anscheinend spielt die Novelle in der Welt des internationalen Schachspiels in den späten sechziger Jahren, als die russische Dominanz zu bröckeln begann. - Frau Joann Oppenheimer, die Nr. 2 der US-amerikanischen Schachspielerinnen, schaut auf einem öffentlichen Platz einem jungen Perser beim Schach spielen zu und ist von seiner ungeübten, aber spektakulären Spielweise beeindruckt. Sie macht ihn zu ihrem Schützling, lässt ihn von einem Großmeister unterrichten und gibt ihm den Namen Jeff Falkner. Jeff hält aber nicht viel vom mühsamen Pauken und ist mehr an Moraine, Mrs. Oppenheimer's hübscher Sexy-Tochter, interessiert. Aufgelockert wird die Geschichte durch weitere lustige Unterhaltungen und „in der Tat kann man ab und zu in einem spannenden Match die Uhr ticken hören“. (Kirkus Review). - RKW

Goethe, Johann Wolfgang von (*1749 Frankfurt a. M.; †1832 Weimar) Deutschland

Götz von Berlichingen – 1773. Das geschichtliche Drama versetzt uns in die Zeit um 1500, an den Ausgang des Mittelalters, als Maximilian I., „der letzte Ritter“ auf dem deutschen Kaiserthron, regierte. In Staat und Kirche, im wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben, lagen damals die absterbenden und aufkeimenden Kräfte zweier Zeitalter miteinander im Streit. Der Bauernstand

schmachtete noch in den Banden der Leibeigenschaft und der Bürgerstand erfreute sich damals seiner größten Blüte. Am übelsten war der Ritterstand dran. Die Blütezeit des Rittertums war längst vorüber. In willkürlichen Fehden und Plünderungen suchte ein großer Teil der Ritter ihr Dasein zu fristen. In dieser Zeit des Verfalls des Rittertums gab es immer noch einen Teil der Ritterschaft, der es für seine Aufgabe ansah, die Unschuldigen zu beschützen, die Rechtsbrecher zu züchtigen und überall der Gerechtigkeit zu dienen. Dagegen sind sie auf Fürsten und Städte, wegen deren Widerstandes gegen die kaiserliche Gewalt, nicht gut zu sprechen. Reichsritter Götz von Berlichingen ist der typische Vertreter des auf Naturrecht und Treue gegründeten freien Rittertums der alten Zeit. Er ist als solcher der Treueste der Treuen. Er muss daher zwangsläufig mit der aufkommenden, auf "römisches Recht verpflichtete Welt des intriganten Adels" (Wikipedia), den Vertretern der neuen Richtung, den Untreuen, in Konflikt geraten. In diesem Kampf bleibt er lange teils der wirkliche, teils der moralische Sieger, bis er endlich in einer Zeit allgemeiner Untreue (Untreue seines Jugendfreundes Adelbert von Weislingen, der Verrat der Reichstruppen, Hinterlist der kaiserlichen Räte zu Heilbronn und Vertragsbruch der Bauern) selbst in Untreue verfällt und damit seinen Untergang herbeiführt. - Am Ende des ersten und zu Beginn des zweiten Aktes spielen der Bischof von Bamberg und Adelheid von Walldorf, die spätere Frau Weislingens, Schach. Adelheid bietet dem Bischof Schach und kündigt ein schnelles Matt an. Den Höfling Liebetaut stört das ständige "Schach dem König" (Zitat) sagen und er würde das Spiel am liebsten am Hof und im ganzen Land verbieten. Zudem lässt er sich abfällig über das Spiel und seinen Erfinder aus. Darauf antwortet Adelheid spöttisch: „Es ist wahr, dies Spiel ist ein Probestein des Gehirns“. (Zitat). - GEÜ

Anmerkung: Goethe soll aber auch gesagt haben: „Ich habe keinen Tabak geraucht und nicht Schach gespielt – so wurde mir keine kostbare Zeit geraubt“. (Schach Nachrichten: Schach und Literatur). Ein weiteres Zitat von ihm ist laut Gunter Müller, Bremen: „An einem Spiel ist wenig zu wissen, alles zu tun; die Natur hat uns das Schachspiel gegeben, Steine geschnitzt, wir müssen die Züge tun.“

Goldoni, Carlo (*1707 Venedig, Italien; †1793 Paris, Frankreich)

Der Murrkopf – 1947, (Originaltitel: **Le bourru bienfaisant** -1771), ist eine Komödie in drei Akten. - Herr Géronte ist ein mürrischer alter Mann mit einem Herzen aus Gold. Seine größte Freude genießt er, wenn er mit seinem Freund Dorval oder seinem Lakaien Picard Schach spielt und es ihm gelingt, die Spielsteine zu manipulieren. Eins bedrückt ihn allerdings sehr: sein Neffe Dalancour ist durch die Verschwendungssucht dessen Frau Lucie pleite. „Diese lebt in dem Glauben, ihr Mann sei sehr reich, und führt daher ein luxuriöses Leben. So gibt es keine Mitgift mehr für Angélique, die Schwester Dalancours. Ihr Onkel denkt daran, sie mit seinem Freund Dorval zu verheiraten, der wesentlich älter ist als sie. Doch Angélique ist verliebt in den jungen Valère“. (Inhaltsangabe). Zum Glück ist es ein Lustspiel und daher ist auch ein glücklicher Ausgang zu erwarten. - RKW

Goldowsky, Howard (amerikanischer Schach-Journalist)

Masters of Technique – 2010. Im Rahmen des Projekts »Geld für Schach-Schulen und -Vereine« brachte der Mongoose-Verlag eine »Anthology of Chess Fiction« heraus. Der Redakteur Goldowsky entschied sich für eine Auswahl von zwölf herausragenden, zeitgenössischen Schach-Kurzgeschichten. Die Autoren hatte er aufgrund ihrer literarischen Verdienste ausgewählt. Alle Beiträge wurden gestiftet und der Verlag berechnete nur die Kosten für die Veröffentlichung und den Ver-

sand. Der Nettogewinn geht an ausgewählte Schulen und Clubs. Inhaltsangabe: Katherine Neville »**En Passant**«, Stephen Carter »**Samantha's Gambit**«, Michael Griffith »**Zugzwang**«, Paul Eggers »**A Thinly Veiled Autobiography Regarding My Reasons for Giving Up Chess**«, Wells Tower »**Executors of Important Energies**«, Patrick Somerville »**A Game I Once Enjoyed**«, Edward Falco »**Smothered Mate**«, Steven Levery »**Steinitz**«, Michael Weinreb »**The Curious Case of Sanjay Finch**«, John Wheatcroft »**The Forfeit**«, Katie Kitamura »**Goodwill**«, Mark Coggins »**The Adventure of the Black Bishop**«. - GEÜ

Gordon, Noah (*1926 Worcester, Massachusetts-US)

Der Medicus – 1987. (Originaltitel: **The Physician** – 1986). London im Jahre 1021: Der neunjährige Waisenjunge Robert "Rob" Jeremy Cole wird „von der Zunft, die für alles sorgen wird“ (Zitat) von seinen Geschwistern getrennt und von dem fahrenden Bader Croft als Gehilfe aufgenommen. Von dem Schlitzohr Croft erlernt er nicht nur das Handwerk der Heilkunst, sondern auch, wie man sich der Obrigkeit gegenüber verhält und vor der mächtigen Kirche in Acht nimmt, eine damals nicht zu unterschätzende lebenserhaltende Erkenntnis. Rob erkennt seine Gabe, den nahenden Tod eines Patienten in dessen Händen zu spüren, was er erstmalig bei seinen Eltern bemerkte. Daraus erwächst der Wunsch, Arzt zu werden, um andern Menschen zu helfen. Von dem Arzt Benjamin Merlin erfährt er von der medizinischen Akademie in Isfahan und dem "Arzt aller Ärzte", Ibn Sina, der dort unterrichtet. Die Lehranstalt nimmt jedoch nur Mohammedaner und wenige Juden auf, er als Christ würde nicht zugelassen. Trotzdem macht er sich auf den beschwerlichen Weg dorthin und beschließt, sich als Jude auszugeben. Er schließt sich einer Gruppe reisender jüdischer Händler an und verbringt mit ihnen den Winter in einem Dorf im Balkan. Rob nutzt die Zeit, lernt Persisch, schaut sich genauestens die Sitten und Gebräuche sowie den Umgang und das Verhalten der Juden an. Nach ungefähr zwei Jahren Reisezeit kommt er verkleidet als Jude "Jesse ben Benjamin" in Persien an. Nach anfänglichen Schwierigkeiten gelingt es ihm, als Student an der medizinischen Fakultät von Isfahan aufgenommen zu werden. Rob gewinnt das Vertrauen und die Achtung Ibn Sinas und wird sein Lieblingsstudent. Den Mohammedanern ist das Sezieren von Leichen und die Entnahme von Organen unter Todesstrafe verboten. Somit muss Rob im Verborgenen "operieren". Seine Erkenntnisse und Skizzen berät er aber mit seinem Lehrmeister. Als in Schiras, der größten Stadt im Gebiet von Anshan, die Pest ausbricht, wird Rob mit einer Abordnung, bestehend aus einem Arzt und sechs weiteren Studenten, zur Bekämpfung der Seuche dorthin versetzt. Für den Großwesir, den frommen Imam Qandraseh, ist die Strafe Allahs nur auf das ausschweifende Leben des Schahs zurückzuführen. Er hat jedoch auf den Schah Alā Shahansha keinen Einfluss und so beschließt er, diesen mit Hilfe der Seldschuken zu stürzen. Rob, der dem Schah verpflichtet ist, berichtet nach seiner Rückkehr aus Schiras u.a. über seine Beobachtungen bezüglich der Seldschuken. Danach zieht der Schah ein Schachbrett mit kunstvoll geschnitzten Elfenbeinfiguren hervor und fordert Rob zu einer Partie auf. Rob, völlig ahnungslos, wird das Spiel erklärt und er verliert natürlich sehr rasch. „Die zweite Partie war fast ebenso schnell zu Ende wie die erste, doch Rob erkannte allmählich, dass der Schah seine Züge voraussah, da er Hinterhalte gelegt hatte und ihn in Fallen lockte, als führten sie einen echten Krieg.“ Der Schah entließ Rob mit der Bemerkung: „Wer beim Spiel des Schahs gewinnt, ist fähig, die Welt zu regieren. Aber du hast dich für einen Anfänger wacker geschlagen. Es ist keine Schande für dich, *shah-treng* hinnehmen zu müssen, denn schließlich bist du ja nur ein Jude.“ (Zitate). Rob spielt noch manche Partie Schach mit dem Schah, wobei sein Widerstand immer stärker wird, denn er hatte sich von seinen Freunden in die Finessen einweihen lassen. - GEÜ

Gotlieb, Phyllis, geb. Phyllis Fay Bloom (*1926; †2009) Toronto, Kanada

Oh, Meister Caliban – 1982. (Originaltitel: **O Master Caliban** – 1976). Der SF-Roman berichtet von dem Genetiker Dahlgren, der vor Jahren mit hundert Menschen und tausend Ergs (Roboter) auf dem Dschungelplaneten Barrazan Five ankommt, um dort seine Studien zu betreiben. Zu diesem Zweck wird ein Teil des Dschungels dem Erdboden gleichgemacht und so ein Bereich geschaffen, in dem er mit Mutanten mittels unterschiedlicher Strahlung experimentieren kann. Dann rebellieren die Ergs, deren Intelligenz sich durch Dahlgrens Versuche vergrößerte, gegen ihre Meister und bauen, angeführt von einem Queen-Roboter Mod 777, eine Roboter-Replik von Dahlgren. Diese wollen sie zu einem wissenschaftlichen Kongress in eine andere Welt schicken. Dahlgren und Doppelgänger erg-Dahlgren spielen Schach, wodurch Letzterer allmählich vermenschlicht wird und Mod 777 hinterfragt. - RKW

Gracq, Julien (*1910 Saint-Florent-le-Vieil; †2007 Angers) Frankreich

Der Versucher – 2014. (Originaltitel: **Un beau ténébreux** – 1945). In der vornehmen Strandherberge »Hôtel des Vagues« in der Bretagne verbringt eine Gruppe junger Leute ihren Urlaub. Die zunächst träge, aber sorglose Ferienatmosphäre ändert sich schlagartig, „als ein neuer, faszinierender, intelligenter wie schöner Gast [Allan] in Begleitung einer ebenso schönen Frau [Dolorès] auftaucht, die Anwesenden in seinen Bann zieht und die Anordnung der Paare und die Ordnung der Gefühle durcheinanderbringt.“ (Klappentext). Das außergewöhnliche Paar reist jedoch sofort wieder ab. Der Kurzaufenthalt diente Allan lediglich zur Vorbereitung des geplanten gemeinsamen Selbstmordes zum Saisonende. Er hatte das Seebad und die Feriengäste dazu als Dekor auserkoren. Sein Wunsch ist, „Körper und Geist, Bewusstsein und Unbewusstes als Einheit zu erleben und Selbstverwirklichung mit Selbsterstörung zusammenzubringen.“ (Neue Züricher Zeitung). Allans Grundproblem sind die komplexen Beziehungen des Daseins und was die Voraussetzungen für ein gelungenes Leben sind. Der Autor gibt darauf eine Antwort indem er an die erfolgreiche Strategie des Schachspielers erinnert: „Diejenige von Niemzowitsch zum Beispiel, vielleicht die tiefste und allgemeinste, die man aufgestellt hat, die sich vermutlich auch auf etwas ganz anderes anwenden lässt als auf das Schachspiel: »Nie die schwachen Punkte verstärken – immer die starken Punkte verstärken.«“ (Zitat). - RKW

Graham, Andy, (England)

J'Adoube - 2001. Ausgerechnet der mittelmäßige Schachspieler Max muss die Ehre der Schachgöttin Caissa retten und das Schachturnier in Salsomaggiore gewinnen. Hierzu hat sie ihn mit der Gabe ausgestattet, den Geist vom Körper zu trennen. Während Max für alle sichtbar grübelnd am Schachisch sitzt, kann sein Geist aus den Schachbüchern den jeweils besten Zug ermitteln. Einer seiner Gegner, Pierre, ist aber auch nicht ganz ohne. Ihm wurde ein Chip ins Gehirn gepflanzt, der ihm übermenschliche körperliche und geistige Fähigkeiten verleiht. Ein weiterer Aktivist ist Ali mit einer seltsamen Elektroallergie, die alle Elektrogeräte in seiner Nähe versagen lässt. Beim Turnier muss ein Spitzenspieler nach dem anderen die Segel streichen, denn Pierre: „I eat grandmasters for breakfast“. Das letzte Spiel Max – Pierre ist entscheidend. - RKW

Griffith, Michael (*1965 Orangeburg, South Carolina-US)

Zugzwang – 2003 (ursprünglich veröffentlicht in seiner Sammlung „Bibliophilia“, Arcade Publishing). Sam arbeitet in einem Reifengeschäft „und wartet darauf, sein Leben endlich zu beginnen.“ (Zitat). Der Besuch einer Wrestling-Veranstaltung erweckt in ihm die Lebensgeister. Das ganze Showgehabe, eine Art Amateurtheater, begeistert ihn sehr. Aufgrund seines bisherigen, langweiligen Daseins und auch wegen seiner kräftigen Gestalt beschließt er, sich der Truppe anzuschließen und als „Bodo the Butcher“ aufzutreten. Entsprechend seines Titels erscheint er in blutverschmierter Metzgerkleidung und wirft Knochen in das johlende Publikum. Als er jedoch Bea kennenlernt, hängt er auf ihren Wunsch hin das Wrestling an den Nagel. Sein neues Metier ist stellvertretender Manager der städtischen Mülldeponie. Nach Beas Tod nimmt er seinen Sohn Wilbur unter seine Fittiche. Wilbur lässt sich von seinem Vater alle Tricks der Wrestler beibringen. Die Show, die sie dabei Zuhause abziehen, ist so perfekt, dass sogar ein Nachbar die Polizei ruft, weil er den Kampf für echt hält. Eines Tages jedoch erkennt Sam seinen Sohn nicht wieder. Der interessiert sich nur noch für Schach. Wilbur verschlingt jede Schachliteratur, deren er habhaft werden kann, spielt im Internet, im Einkaufszentrum und in Parks. Dann fährt er zu Turnieren und kämpft um Rating und Punkte und entwickelt sich zu einem Wunderkind. Sam, der mit Schach nichts anzufangen weiß, gerät seinem Sohn gegenüber immer mehr in Zugzwang. Egal wie er reagiert oder sich seinem Sohn gegenüber verhält, er macht alles falsch. Die rettende Idee hat Della, Sams Freundin. Sie organisiert ein Schachspiel mit menschlichen Figuren. Selbst der Bürgermeister, der in Kürze wiedergewählt werden will, übernimmt den Part eines Bischofs und Sam muss einen Turm mimen. Sam befürchtet eine riesige Blamage, aber das Geschehen auf dem Schachbrett entwickelt sich Zug um Zug zu einer Wrestling-Show. Wie das wohl enden wird? Auf jeden Fall bringt Sam erstmals Verständnis für seinen Sohn auf. - GEÜ

Anmerkung: Unter dem Titel Zugzwang erschien auch eine Erzählung von Roman Bennett.

Grillparzer, Franz Seraphicus (*1791; †1872) Wien, Österreich

König Ottokars Glück und Ende – 1823, ist ein Trauerspiel in fünf Aufzügen. Ottokar trennt sich von seiner Frau Margarethe mit dem Vorwand, dass diese keine Kinder mehr und somit keine Erben bekommen kann. Zuvor hatte er die böhmische Adelige Berta verführt. Er heiratet jedoch nicht Berta, sondern Kunigunde, die Enkelin des ungarischen Königs Béla und zieht sich damit die Feindschaft von Bertas Familie zu. Zudem bemerkt er nicht die Rivalitäten und Intrigen zwischen seinen böhmischen und seinen steirischen Untertanen. Sein Abstieg beginnt vollends, als er die erhoffte Kaiserkrone an den Grafen Rudolf von Habsburg verliert. Im Kapitel 12, Vierter Aufzug, klagt Kunigunde ihn sinngemäß an, dass sie nun alleine sind mit ihrer Schande und fordert ihn auf, sich zu erheben, wo er doch einst „[...]das Leben Tausender in seiner Hand, es hinsetzt', wie zum fröhlich leichten Brettspiel, auf das von Blut und Staub geteilte Feld und ausrief: Schach! als wenn es Steine wären, vom Künstler plump geformt aus totem Stoff [...]“. - GEÜ

Anmerkung: Angeblich war Grillparzer ein begeisterter Schachspieler. Verbürgt ist, dass er im Wiener Schachcafé »Kaffeehaus Neuner« zu den Stammgästen zählte. Aus den Niederschriften in seinem »Tagebuch auf der Reise nach Frankreich und England (1836).« geht hervor, dass er in Paris zweimal das »Café de la régence«, den berühmten Schachtreffpunkt, aufsuchte. Er verwendet auch Schach-Metaphern, wie z. B. in seinen »Studien zur Philosophie und Religion. Historische und politische Studien«, in dem er Metternichs „diplomatisches Schachspiel“ bewertet. (Grillparzer hält Metternich für einen ausgezeichneten Diplomaten und einen schlechten Politiker) - GEÜ

Grimm, Jacob (*1785 Hanau; †1863 Berlin) Deutschland

Grimm, Wilhelm (*1786 Hanau; †1859 Berlin) Deutschland

Sage von Rodulf und Rumetrud – Erscheinungsjahr 1818. Bekanntlich haben die Brüder Grimm aus eigener Phantasie selbst keine Märchen, Sagen oder Legenden geschrieben, sondern sie gesammelt, zusammengetragen und teilweise überarbeitet. - Die Heruler und Langobarden waren ihres Krieges überdrüssig. Daher sandte der Herulerkönig Rodulf seinen Bruder zum Langobardenkönig Tato, um das Friedensbündnis zu besiegeln. Nach Abschluss des Vertrages trat der Gesandte die Heimreise an und musste durch das Wohngebiet Rumetruds, der langobardischen Königstochter, ziehen. Als Rumetrud erfuhr, dass der Gesandte Rodulfs leiblicher Bruder wäre, sandte sie ihm eine Einladung auf einen Becher Wein zu. „Ohne Arg folgte er der Ladung; aber die Jungfrau spot-tete seiner aus Übermut, weil er kleinlicher Gestalt wär, und sprach höhrende Reden. Er dagegen, übergossen von Scham und Zorn, stieß noch härtere Worte aus, also daß die Königstochter viel mehr beschämt wurde und innerlich von Wut entbrannte. Allein sie verstellte ihre Rache und ver-suchte mit freundlicher Miene ein angenehmes Gespräch zu führen und lud den Jüngling zu sitzen ein. Den Sitz aber wies sie ihm da an, wo in der Wand eine Luke war, darüber sie, gleichsam zu des Gastes Ehren, einen köstlichen Teppich hängen lassen; eigentlich aber wollte sie damit allen Arg-wohn entfernen. Nun hatte sie ihren Dienern befohlen, sobald sie zu dem Schenken das Wort spre-chen würde: »Mische den Becher!« daß sie durch die Luke des Gastes Schulterblatt durchstoßen sollten, und so geschah es auch. Denn bald gab das grausame Weib jenes Zeichen, und der unselige Gast sank mit Wunden durchbohrt zur Erde. Da König Rodulf von seines Bruders Mord Kundschaft bekam, klagte er schmerzlich und sehnte sich nach Rache; alsbald brach er den neuen Bund und sagte den Langobarden Krieg an. Wie nun der Schlachttag erschien, war Rodulf seiner Sache so gewiß, daß ihm der Sieg unzweifelhaft deuchte, und während das Heer ausrückte, er ruhig im Lager blieb und Schachtafel (Anmerkung: veraltet für Schachspiel, nach alter Mundart auch Schachzabel genannt) spielte. Denn die Heruler waren dazumal im Kampf wohlerfahren und durch viele Kriege berühmt. [...] Als nun der König, wie gesagt, fest auf die Tapferkeit der Heruler baute und ruhig Tafel spielte, hieß er einen seiner Leute auf einen nahestehenden Baum steigen, daß er ihm der Heruler Sieg desto schneller verkündige; doch mit der zugefügten Drohung: »Meldest du mir von ihrer Flucht, so ist dein Haupt verloren« “. (Zitat). Es wäre wohl besser gewesen, König Rodulf hätte seine Krieger unterstützt, statt Schach zu spielen. - GEÜ

Guenassia, Jean-Michel (*1950 Algier, Algerien)

Der Club der unverbesserlichen Optimisten – 2011. (Originaltitel: **Le Club des incorrigibles optimistes** – 2009). Michael feiert in einem Pariser Bistro seinen zwölften Geburtstag und stößt durch Zufall in einem Hinterzimmer auf den »Club der unverbesserlichen Optimisten«. Es sind: „Emigranten aus dem Ostblock, enttäuschte und verfolgte Kommunisten, Juden, Querköpfe, Intell-ektuelle, Schachspieler“. Die aus dem Osten leiden „am Verlust ihrer Heimat und ihrer Familien, an der Nicht-Anerkennung ihrer Diplome und Titel in der Fremde. Die meisten leben vom Taxifahren oder von kleinen Jobs. Um zu vergessen, spielen sie Schach. Oder sie trinken und debattieren endlos über die politische Weltlage“. Michael, mittlerweile ein vollwertiges Mitglied, findet gefallen an der hohen Kunst des Schachspiels und wird ein eifriger Schüler. (Aus dem Französ-ischen von Eva Moldenhauer). - RKW

Guerrini, Remo (*1948 Italien)

Giaime, der Schachspieler – 1982. (Originaltitel: **Giaime gioca a scacchi** – 1979). Der Herausgeber Wolfgang Jeschke hat in dem Taschenbuch »Science Fiction Story Reader 17« sechzehn Kurzgeschichten veröffentlicht, u.a. die von Remo Guerrini. Die Handlung war leider nicht zu ermitteln. - RWK

Haïk, Aldo (*1952 Tunis, Tunesien) / **Fornasari, Carlos**

Les échecs spectaculaires – 1984, ist ein Mix aus Schachliteratur und Geschichten. Die beiden Verfasser haben aus den letzten hundert Jahren die „schönsten Kreationen auf dem Schachbrett“ (Buchbeschreibung) zusammengetragen, d. h. Partien, Probleme, Studien, künstlerische Kompositionen, unglaubliche Positionen und a priori scheinbar unlösbare Schachrätsel. Sie bezwecken damit, u. a. mit magischen Erklärungen Schach aus einem anderen Blickwinkel als dem des Lernens zu betrachten und zwar dem des reinen Vergnügens. Das ganze wird zusätzlich mit lustigen und lehrreichen Anekdoten und Geschichten aufgelockert. - RKW

Hale, Lucretia Peabody (*1820 Boston; †1900 Belmont) Massachusetts-US

The Queen of the Red Chessmen, (erschien ursprünglich 1858 in »The Atlantic Monthly« und wurde später in »Atlantic Tales« gesammelt). Frau Fogerty spielt am Abend zum Ersten Mai in ihrem Haus Zu den Weiden mit ihrem Bruder, einem Geologen, Schach. Nach Beendigung der Partie versäumen sie es, die Schachfiguren in die Schatulle zurückzulegen und diese zu verschließen. „Das war ein großes Versehen, denn jeder weiß, dass die konkurrierenden Schachfiguren nur zu eifrig sind, um ihre Schlachten um Mitternacht wieder zu kämpfen, wenn ihnen nur eine Chance gegeben wird.“ (Zitat). In dieser Nacht war es ein enger Wettkampf und endete mit einer großen Gereiztheit auf der eroberten Seite. Isabella, die beliebte Königin der roten Schachfiguren, wird von der verabscheuten, hochmütigen weißen Königin, die während der Minderjährigkeit ihres reinherzigen und sanften Sohnes, des weißen Prinzen, regiert, besiegt. Isabella verlässt das Schlachtfeld und nutzt als Erste die Freiheit. Sie steigt die Marmortreppen hinunter und geht durch die alte Allee in die Welt der Menschen. Kurz nach Sonnenaufgang findet Dr. Lester, der von einer Krankenwache nach Hause fährt, das junge Mädchen, in ein rotes Kleid gehüllt, unter einer Hecke sitzend. Da er weder ihre Herkunft noch Abstammung klären kann und er ihre Angaben über Schachfiguren und Schach spielen für etwas verrückt hält, nimmt er sie zur Pflege mit in sein Heim. Unter der Obhut des Arztes, seiner Frau und der Tochter Celia und mit einer kulturellen Ausbildung wird sie in die Gesellschaft eingeführt. Den nächsten Winter verbringen Frau Lester, Celia und Isabella auf Kuba. Dort lernen sie Frau Blanchard und ihren Sohn Otho, der völlig unter der Fuchtel seiner dominanten Mutter steht, kennen. Gemeinsam gehen sie in die Oper und schauen sich „Romeo und Julian“ an. Anschließend wird über eine Aussöhnung der verfeindeten Familien durch die sich Liebenden diskutiert. Frau Blanchard ist bestrebt, in Nähe der Lesters zu bleiben. Ein glücklicher Zufall will, dass die Fogertys nach Europa ziehen und Frau Blanchard den Landsitz Zu den Weiden erwerben kann. Bei der Einweihungsfeier betreten Isabella und Otho den Salon und alles kommt ihnen so bekannt vor. Beide spüren ihre gegenseitige Liebe. Finden sie in ihre Schachwelt zurück? Wiederholen sich dann die Schlachten? Endet die Geschichte wie ein Liebesdrama? Wie verkräftet Dr. Lester das Verschwinden Isabellas, die er wie seine eigene Tochter liebt? - GEÜ

Hansen, Brooks (*1965 USA)

The Chess Garden – 1995. Dr. Gustav Uytterhoeven hat mit seiner Frau Sonja in ihrem neuen Wohnort Dayton, Ohio, einen schönen Schachgarten angelegt. Im Herbst 1900 reist er nach Südafrika, um im Burenkrieg als Arzt zu dienen. In den nächsten Monaten verschickt er seltsame Briefe mit Schachfiguren an Ehefrau und Kinder. Die Briefe enthalten keinerlei Angaben über sein Lagerleben, sondern berichten von einem fantastischen Antipodenland, das von schiffbrüchigen Schachfiguren, Dominosteinen und Würfeln bewohnt wird, die auf dem Weg nach Südafrika waren. Scheibchenweise wird mit diesen Briefen die Geschichte seines Lebens offengelegt: seine Jugend und Ehe in Holland, seine lebhaft wissenschaftliche Laufbahn in Berlin sowie die Entstehung seiner ungewöhnlichen Philosophie und des Schachgartens. - RKW

Harding, Paul (Pseudonym): **Doherty, Paul Charles** (*1946 Middlesbrough, England)

Die Galerie der Nachtigallen – 1998. (Originaltitel: **The Nightingale Gallery** – 1991). „Paul Harding hat seine Serie um Sir John Cranston und Bruder Athelstan im London des 14. Jahrhunderts angesiedelt. Sir John Cranston ist der Coroner des Königs, eine Art Untersuchungsrichter und als solcher auch dafür zuständig, ungeklärte Todesfälle zu untersuchen. Sein Problem ist es, dass er den Genüssen des Lebens sehr zugetan ist und auf seinen Wegen kein Gasthaus auslässt, so dass er oft in betrunkenem Zustand seiner Arbeit nachgeht. Dies führt dazu, dass er oft unterschätzt wird. Aber sein Verstand arbeitet messerscharf. Ihm als Schreiber zur Seite gestellt ist der junge Priester Athelstan, von seinem Prior als Gemeindepfarrer nach St. Erconwald strafversetzt. Und auch er hat mehr drauf, als man ihm ansieht. Vom Oberrichter Fortescue erhält Cranston den Auftrag, den Tod des reichen Kaufmanns Sir Thomas Springall zu untersuchen. Der Fall scheint zunächst klar. Es hat den Anschein, als hätte Springalls Diener Brampton seinem Herrn vor dem Zubettgehen einen Becher vergifteten Rotwein gebracht. Am nächsten Morgen fand man nicht nur den Hausherrn in seinem von innen verschlossenen Zimmer tot im Bett, sondern auch den Diener erhängt in seiner Dachkammer. Bald schon ereignen sich weitere mysteriöse Todesfälle. Cranston und Athelstan bezweifeln die augenscheinlichen Theorien und finden schon bald Indizien, die ihre Zweifel erhärten“. (Peter Kümmel). Dass auch Schach gespielt wird, ist dem Hinweis: „Athelstan, ein begeisterter Schachspieler, ging hinüber und betrachtete die Figuren. Die Syrer waren von prachtvoller Schönheit. Jede einzelne der ... “ zu entnehmen. - RKW

Harness, Charles L. (*1915 Colorado City, Texas; †2005 North Newton, Kansas) US

Die Schachspieler. (Originaltitel: **The Chessplayers** – 1953). Nottingham Jones war ein anerkannter Arrangeur von Schachturnieren. Er war es auch, der die beliebten telegrafischen Turniere zwischen Amerika und der Sowjetunion organisierte. Seine größte Leistung sah er jedoch in der Ausrichtung von Läufer-Springer-Turnieren, da er die strittige Frage klären wollte, welche der beiden Figuren die stärkere ist. Die Spielregel schrieb vor, dass ein Spieler mit sechs Bauern und einem Läufer gegen einen Gegner mit sechs Bauern und einem Springer antreten musste. Nachdem etliche Partien gespielt und die Analysen durchgeführt waren, sie sich somit für richtige Experten auf diesem Sektor hielten, forderten sie die Russen zu einem Läufer-Springer-Match heraus, um

sich für die vorherigen blamablen Niederlagen zu rächen. Unerwartete Verstärkung erhielten sie von der Schach spielenden Ratte Zeno, die mit Professor Dr. Hans Schmidt über dieses Thema ein zweitausend seitiges Manuskript verfasst hatte. Ein anwesender Beamter war der Ansicht, der Verein sollte eine Katze anschaffen, worauf der Erzähler antwortete: „Nein, da drinnen war keine Ratte und da drinnen waren auch keine Menschen. Nur Schachspieler“. (Deutsch von Renate Schaidler). - GEÜ

Hauff, Wilhelm (*1802; †1827) Stuttgart, Deutschland

Der Affe als Mensch (Der junge Engländer) – 1827. Ein Fremder kehrt in die Stadt Grünwiesel ein und bringt seinen vermummten Neffen mit, „einen Engländer“, wie er ihn dem Bürgermeister vorstellt. Der Neffe hat allerdings seltsam rüpelhafte Manieren, die die Einwohner für „vornehm und modern“ halten. Auch wenn im Wirtshaus »Goldener Hirsch« der Bürgermeister und der Doktor über Politik und Weltgeschehen diskutieren, mischt er sich ungefragt in das Gespräch ein und weiß natürlich alles besser. Darüber verärgert setzen sich die beiden Einheimischen zu einer Partie Schach hin. Der Neffe schaut zu und tadelt diesen und jenen Zug des Bürgermeisters und des Doktors und gibt vor, wie man besser hätte ziehen können. Voller Grimm bietet ihm der Bürgermeister, der sich für einen zweiten Philidor hält, eine Partie an, um ihn gehörig matt zu setzen. Doch wer matt gesetzt wird ist der Bürgermeister. Wer ist nur dieser Flegel und was stellt er sonst noch alles an? - GEÜ

Heidenreich, Elke (*1943 Korbach, Deutschland)

Schroeder, Bernd (*1944 Ústi nad Labem, Tschechien)

Rudernde Hunde – 2002, ist eine kleine bemalte Bronzeplastik. Sie stellt ein Boot dar, in dem zwei weiß-braune rudende Hunde, Hasso und Harro, sitzen. Die Skulptur wurde für den Titel einer Sammlung von neunzehn Kurzgeschichten gewählt. Eine dieser Erzählungen lautet »Schachmatt«. - Mein Vater war überall beliebt, bei Verwandten wie Bekannten. Wenn irgendwo etwas zu reparieren oder zu installieren war, sah er sich das an und bemerkte, dass dies kein Problem sei. Aber gemacht hat er nichts, ich war dann immer dran. Er war der typische „Arbeitsanschauer“ und laut seinem Mundwerk der Allrounder mit lockeren Sprüchen und viel Charme. Dabei hatte er zwei linke Hände und wusste noch nicht einmal einen Hammer richtig anzufassen oder einen Nagel in die Wand zu klopfen. Am liebsten waren ihm Verrichtungen bei alleinstehenden Frauen. Nach getaner Arbeit begutachtete er stets mein Werk, stellte fest, dass er es nicht besser hätte machen können und kassierte, entweder Geld oder Liebe. Genau wusste ich das nicht, aber seltsam war, dass ich oft noch nicht einmal ein Trinkgeld bekam. Nur im Schach, das er im Krieg erlernt hatte, war er mir überlegen, gewann immer und konnte damit „sein lädiertes Selbstwertgefühl“ (Zitat) aufmöbeln. Eines Tages wurde meine Mutter krank und musste zur Kur. Deshalb kam ich für ein halbes Jahr in ein Internat. Es war für mich „eine schreckliche, handwerkslose Zeit“ (Zitat). Ich hatte jedoch das Glück, durch ständiges Spielen gegen stärkere Gegner mein Schachspiel zu verbessern und so zu einem ganz guten Spieler zu werden. „Weihnachten, wieder zu Hause, forderte ich meinen Vater zu einer Partie Schach auf. Arglos ließ er sich darauf ein, und ich schlug ihn. Er war irritiert, hielt das für einen Zufall und die Folge dessen, dass er lange nicht gespielt hatte. Ich schlug ihn ein zweites Mal. Das war unsere letzte Partie, die wir je zu Ende spielten, die dritte warf er um, als er sah, dass er wieder verlor, und fortan tat er kund, dass er wahrlich Wichtigeres zu tun habe als Schach zu spielen“. (Zitat). - GEÜ

Heinse (eigentl. Heintze), Wilhelm (*1746 Langewiesen; †1803 Aschaffenburg) Deutschland

Anastasia und das Schachspiel - 1803. Jens-Erik Rudolphs Inhaltsangabe entnommen: „In dem zuerst im Jahre 1803 erschienenen Roman »Anastasia und das Schachspiel« berichtet ein imaginärer Italienreisender in Briefform über seine Reiseerlebnisse, die sämtlich um das Schachspiel kreisen. Durch dieses Buch wurden die Theorien der italienischen Schachschule, welche zu dieser Zeit eine herausragende Stellung in Europa einnahm, im deutschsprachigen Raum bekannt gemacht. Als Grundlage dienten hierbei ausgewählte Auszüge aus Werken führender italienischer Schachtheoretiker (Ercole del Rio und Giambattista Lolli), welche der Autor Wilhelm Heinse zu diesem Zweck in die deutsche Sprache übersetzt hatte. Heinse verknüpfte die italienische Schachlehre mit einer romantischen Erzählung, in deren Mittelpunkt die Muse des Schachspiels Anastasia stand. In diesem Erzählrahmen diskutierte er verschiedene historische, philosophische bzw. kulturelle Aspekte des Schachspiels. Diese Erörterungen verdeutlichten auch den großen Stellenwert des Schachspiels im damaligen gesellschaftlichen Leben. Den nachhaltigen Eindruck, welchen Heinses „Anastasia“ in der Schachwelt hinterlassen hat, kann man z.B. an der bis in die heutige Zeit andauernden Bekanntheit des sogenannten »Matt der Anastasia« ablesen“. - RKW

Heller, Joseph (*1923 New York City; †1999 East Hampton) New York-US

Der IKS-Haken – 1964. (Originaltitel: **Catch 22** – 1961). Der Roman beschreibt die Absurdität des Krieges und die Dummheit der Militär-Maschinerie. Es reiht sich ein Widerspruch an den andern. - Der Protagonist Captain John Yossarian, im Zweiten Weltkrieg als Bomberschütze einer North American B-25 der US Air Force im Mittelmeer stationiert, versucht mit allen Tricks unbeschadet davon zu kommen. So kann zum Beispiel nach Hause geschickt werden, wer geisteskrank ist. Er versucht es zunächst auf diese Tour. Aber ein Geisteskranker, der Angst vor Feindflügen hat, sich weigert, sinnlose Einsätze zu fliegen und versucht, dem Krieg zu entfliehen, kann nicht geisteskrank sein. Also versucht er es auf andere Weise. Jedoch die Motivation der anderen Romanfiguren, am Krieg teilzunehmen, ist unterschiedlicher Natur und hinderlich. Jeder verfolgt nur seine eigenen Interessen: „Colonel Cathcart will in einem Kriegsberichterstatter-Magazin erwähnt werden, General Peckem will durch elegante Memoranda befördert werden, Colonel Scheisskopf will Paraden abhalten und wird wegen deren Perfektion schließlich zum General befördert, Milo Minderbinder möchte ein Schwarzmarkt-Kartell aufbauen, und Hungry Joe möchte nackte Frauen fotografieren – während Yossarian einfach nur mit heiler Haut aus dem Krieg herauskommen möchte“. - Wikipedia. Dass die Protagonisten Schach spielen, geht aus folgendem Zitat hervor: „Der Kapitän war ein guter Schachspieler, und die Spiele waren immer interessant. Yossarian hatte aufgehört, Schach mit ihm zu spielen, weil die Spiele so interessant waren, dass sie dumm waren“. (goodreads). - RKW

Henrichs, Bertina (*1966 Frankfurt a. M., Deutschland)

Die Schachspielerin – 2007. (Originaltitel: **La Joueuse d'échecs** - 2005). Eleni ist die Tochter armer Bauern auf Naxos und mit dem Automechaniker Panos verheiratet. Im Alter von 42 Jahren stößt sie bei ihrer Arbeit als Zimmermädchen im Hotel Dionysos versehentlich gegen ein Schach-

brett, auf dem eine noch nicht zu Ende gespielte Partie aufgebaut ist. Dabei fällt eine Figur zu Boden und sie stellt das Pferdchen, da sie keine Ahnung vom Schachspiel hat, neben das Brett. Doch damit ist ihr Interesse geweckt und sie will unbedingt das geheimnisvolle Spiel erlernen, zum vollkommenen Unverständnis ihres Mannes und der Inselbewohner. Mit Hilfe ihres alten Lehrers erlangt Eleni bald eine beachtliche Spielstärke und darf schließlich an einem Turnier in der Hauptstadt Athen teilnehmen. - RKW

Hens, Gregor (*1965 Köln, Deutschland)

In diesem neuen Licht – 2006. Laut Rezensent Stefan Mesch „fasst der peinlich unpräzise Klappentext gut zusammen, wie eigenartig zerfasert dieser Roman ist: Ein Buch über Prinzessinnen und Pistolen, Sun-Tzu-Schach (Anmerkung: eine Schachvariante) und D.H. Lawrence, Priester und Pathologen, Südseemythen und Inzest. Mit Schauplätzen vom Rhein bis zum Rio Grande, von Ananasplantagen in Ghana bis in ein Naturreservat in Panama, von 1923 bis ins neue Jahrtausend“. [...] „Es geht um Deutsche aus Arbeiterkreisen, die vor zehn, fünfzehn Jahren den Sprung über den Atlantik geschafft haben, und jetzt polyglotte, kompetente, attraktive und akademisch versierte Freiberufler sind, mit verwickelten, abstrusen Karrieren [...]“. Protagonisten sind der kriselnde Sprachwissenschaftler Tobias Vlaming mit Partnerin Tina, sein wohlhabender Schachfreund David, ein US-Lyriker und Dandy, und dessen Frau Tess, einer kompetenten deutschen Juristin, die für eine amerikanische Kanzlei rund um die Welt Arbeitsplätze wegrationalisiert. Tobias, Tess und David spielen hin und wieder Schach und trinken dabei teuren Wein. Sandra Kerschbaumer beschreibt eine dieser Szenen und damit den Charakter dieses Romans: „Zwei Männer sitzen beim Schach, beobachtet von einer Frau, Schwarz entscheidet sich für die Slawische Verteidigung, ein solider Zug, defensiv, aber man behält den Überblick. Bald schon ist die Bauernkette auf der Damenseite bedroht. Ein Ablenkungsmanöver, [...] bei dem sich Angriffe von einem Nebenschauplatz aus entwickeln, Figuren eingreifen und wieder verschwinden, jemand der eben noch im Zentrum des Brettes stand, auf einmal an Einfluss verliert. Genau dies will der Autor auch in seinem neuen Roman: Figuren abbilden, die zueinander in Beziehung stehen, die jederzeit fallen können, aber doch hoffen, bis zum Ende durchzukommen“. - RKW

Hesse, Hermann (*1877 Calw, Deutschland; †1962 Montagnola, Schweiz)

Der Steppenwolf – 1927. Der Roman hatte wesentlichen Anteil an Hesses Welterfolg und an der Verleihung des Nobelpreises für Literatur. Er analysiert den Protagonisten Harry Haller und übt Kritik an der Gesellschaft. Haller leidet an der Zerrissenheit seiner Persönlichkeit und an der geistlosen Zeit, die von Krieg, Amerikanisierung und Orientierungslosigkeit geprägt ist. Zwei Seelen wohnen in seiner Brust, die „menschliche, bürgerlich-angepasste Seite und seine steppenwölfische, einsame, sozial- und kulturkritische Seite“ (Wikipedia), die sich bekämpfen und gegenseitig blockieren. - Im Steppenwolf wird kein Schach zwischen Personen gespielt, aber Harry trifft auf einen Schachspieler, der sinnend vor einem Schachbrett sitzt und ihm anhand einer Schachparabel den Ausweg aus seinem Dilemma weist. - RKW

Holbe, Rainer (*1940 Komotau, Tschechien)

Ein Toter spielt Schach und andere unglaubliche Geschichten - 1988, ein Begleitbuch zu Holbes Radio- und Fernsehsendung »Unglaubliche Geschichten«. „Die wohl ungewöhnlichste und unglaublichste Partie seines Lebens spielte der ehemalige sowjetische Schachgroßmeister Viktor Kortschnoi, den Rainer Holbe in seinem Schweizer Exil besuchte. Sein Gegner war der Ungar Geza Maroczy. Pikant: Letzterer verstarb bereits vor 31 Jahren. Nun ließ er seine Züge über ein Medium im "Jenseits" an Kortschnoi mitteilen. Rainer Holbe hat über dieses außergewöhnliche Experiment bereits ausführlich in seinen »Unglaublichen Geschichten« bei Radio Luxemburg und RTLplus berichtet und darüber auch ein Buch geschrieben: »Ein Toter spielt Schach«.“ (halloRTL Heft 12-1988). - RKW

Anmerkung: Wolfgang Eisenbeiss beschreibt das Experiment unter dem Titel »Schachturnier mit einem Verstorbenen«.

Hood, David (*1959 England)

Schach und Matt (Originaltitel: **The Chess Men** – 1999). Der hochbegabte John ist ein Spitzenspieler des Schachsports und macht sich Hoffnungen auf den Schachthron. Er weiß nichts von seinem ebenso genialen Großvater, einen Nuklearforscher, der nicht nur die Formeln der Kernspaltung, sondern auch die der Kernfusion, beherrscht. Natürlich gibt es hierfür "Interessenten". Aus Angst vor dem Missbrauch seiner Forschungsarbeit flieht der Physiker unter falschem Namen auf eine einsame Insel. Als seine einzige Tochter im Sterben liegt und er zu ihr eilt, lernt John seinen Opa kennen. Aber dummerweise ist die Tarnung des Wissenschaftlers perdu und sogleich sind die "Interessenten" wieder zur Stelle. Jetzt befinden sich beide in tödlicher Gefahr. - RKW

Hoppe, Felicitas (*1960 Hameln, Deutschland)

Iwein Löwenritter – 2008, ist ein Kinderbuch, erzählt nach dem Roman von Hartmann von Aue. - Iwein ist einer der besten Ritter um König Artus. Eines Tages verlässt er die Ritterrunde und begibt sich auf die Suche nach Ruhm und Ehre. So kommt er in das Land Nebenan und wird vom Burgherrn angegriffen, weil er die Gewitterquelle geweckt hat. Iwein verfolgt den besiegten und verwundeten Rittersmann in sein Schloss. Als der Burgherr seinen Verletzungen erliegt, wird Iwein gefangen genommen. Das Burgfräulein Lunete rettet ihn, indem sie ihm einen Ring gibt, der ihn unsichtbar macht. Beim Streifzug durch die Burg sieht er die wunderschöne verwitwete Burgherrin Laudine, in die er sich unsterblich verliebt. Obwohl Iwein ihren Gatten getötet hat, gelingt es ihm, mithilfe der Kupplerin Lunete, ihre Gunst zu erwerben. Die junge Lunete ist nicht nur eine geschickte Vermittlerin, sondern obendrein eine exzellente Schachspielerin, die selbst die besten Ritter im Schachspiel besiegt – was aber als ungebührlich gilt. Iwein hat noch viele Abenteuer zu bestehen, bei denen ihn ein Löwe als Freund begleitet. - RKW

Humm, Rudolf Jakob (*1895 Modena, Italien; †1977 Zürich, Schweiz)

Spiel mit Valdivia – 1964, ist ein humoristischer Gesellschaftsroman um einen hochstaplerischen falschen Schachmeister. Die Erzählung beginnt mit dem Satz: „Der Leser wird ersucht, gemeinsam mit dem Verfasser ein Grandhotel zu betreten“. (Zitat). „So erscheint der Leser als Compagnon des Autors; er beteiligt sich an der Konzeption der Figuren, ist aber selbst Figur des Autors. So wird

zwar die Realitätsillusion gebrochen, der Fiktionscharakter des Erzählers offen gelegt, die Allmacht des Erzählers aber gewahrt, zeichenhaft für die bestmögliche Position jener Zeit deutschschweizerischen Erzählens nach 1945, die Zwischenstellung zwischen Innovation und Tradition“. (Schweizer Literaturgeschichte S. 244). Von der Handlung war weiter nichts zu erfahren. - RKW

Hustvedt, Siri (*1955 Northfield, Minnesota-US)

Was ich liebte – 2002. (Originaltitel: **What I Loved** – 2002). Der Kunsthistoriker Leon Hertzberg, verheiratet mit der Literaturwissenschaftlerin Erica, kauft ein „Selbstporträt“, das einen liegenden Frauenakt darstellt. Über den Titel ist Leon irritiert, denn bei dem Maler handelt es sich um einen Mann, nämlich Bill Wechsler und außerdem scheint das Gemälde noch weitere Geheimnisse zu bergen. Leon freundet sich einig Zeit später mit Bill an. Je mehr er sich mit den Bildern befasst, um so deutlicher erkennt er darin das Spiegelbild von Bills jeweiligen Gemütszustand und was ihn gerade beeinflusst. Durch Leons Veröffentlichungen wird auch Bill in der New Yorker Kunstszene bekannt. Die beiden Künstlerpaare – Bills Ehefrau Lucille ist Lyrikerin – finden sich sympathisch und so beziehen sie im gleichen Haus in der Innenstadt Wohnungen. Erica und Lucille werden beste Freundinnen und gebären fast zur gleichen Zeit Söhne: Matthew und Mark. Jedoch die Idylle währt nicht lange. Bill verlässt seine Ehefrau Lucille und heiratet Violet, eine Doktorantin, die auf dem eingangs erwähnten Bild abgebildete Frau. Leon und Erica entfremden sich immer mehr, nachdem ihr Sohn Matthew durch einen Unfall ums Leben gekommen ist. Auch diese Ehe geht zu Bruch. Leon, der schon immer eine enge Beziehung zu Bills Sohn Mark hatte, kümmert sich jetzt um so mehr um ihn und ist bestrebt, ihn auf dem rechten Pfad zu halten. „Mark lernte schnell Schach. Er war ein flinker und intelligenter Spieler, und seine Fähigkeit hat mich aufgeregt. Ich sagte ihm die Wahrheit: Er verstand nicht nur die Züge, sondern auch das ruhige Benehmen, das notwendig war, um gut zu spielen, diese berechnete Gleichgültigkeit, die ich nie gemeistert hatte, die aber selbst einen überlegenen Gegner entnerven konnte. Als mein Enthusiasmus zunahm, wurde Mark jedoch schwächer. Ich sagte ihm, dass er sich der Schachmannschaft in der Schule anschließen solle, und er sagte, dass er sich darum kümmern würde, aber ich glaube nicht, dass er es je getan hat. Ich spürte, dass er mich eher beglückte als sich selbst zu befriedigen, und ich zog mich taktvoll zurück. Wenn er spielen will, sagte ich zu Bill, kann er fragen. Er hat nie gefragt“. (Zitat S. 156-157). Der Generationskonflikt schlägt mit aller Härte zu. - RKW

Ilf, Ilja Arnoldovich (*1897 Odessa, Ukraine; †1937 Moskau, Russland)

Petrow, Jewgeni (*1903 Odessa, Ukraine; †1942 Krim, Ukraine/Russland)

Ein interplanetarer Schachkongreß, ist eine Episode aus dem satirischen Roman **Zwölf Stühle** – 1928. „Ein nach der russischen Revolution versteckt lebender ehemaliger Adliger namens Ippolit Worobjaninow erfährt am Sterbebett seiner Schwiegermutter, dass sie vor Jahren bei der Enteignung durch die Bolschewiki die wertvollen Familienjuwelen in einem der zwölf Stühle versteckt hatte, die später ebenfalls beschlagnahmt wurden. [...]. Bald darauf trifft Worobjaninow auf den trickreichen und smarten Ganoven Ostap Bender, der sich der große Kombinator nennt. Da er von der adligen Herkunft Worobjaninows erfährt und ihm mit der Denunziation bei den Behörden droht, sieht sich Worobjaninow genötigt, ihn in das Geheimnis einzuweihen. Von nun an bestreiten sie die Suche nach den Stühlen gemeinsam.“ (Wikipedia). - Um ihre Reisekasse aufzubessern, hat Bender eine Idee: Eines Morgens ist auf handgeschriebenen Plakaten in der Stadt Wassjuki zu lesen, dass der Großmeister Ostap Bender einen Vortrag über das Thema „Fruchtbare Ideen für die Schacher-

öffnung“ halten und eine Simultanvorstellung an 160 Schachbrettern ausführen will. Die Spielgebühr beträgt 50 Kopeken und der Eintritt für Zuschauer 20 Kopeken, Schachmaterial ist mitzubringen. Ostap begibt sich in die örtliche Schachsektion und hält dort eine flammende Rede mit futuristischen Ideen über Wassjuki, wie man die Stadt zur Landeshauptstadt, zur Weltmetropole ja sogar zum Mittelpunkt des Kosmos machen könne, wenn man nur ein internationales Schachturnier mit sämtlichen Weltchampions veranstalten würde. Den Einwand der Anwesenden bezüglich der immensen Kosten lässt er nicht gelten, denn die würden von den zigtausend schachbegeisterten Touristen durch ihre Ausgaben mehrfach ausgeglichen. Die 21 Rubel und 16 Kopeken in der Schachkasse würden vollkommen reichen, damit er die nötigen Telegramme verschicken könne. Man solle ihm schon mal 20 Rubel vorab anvertrauen. Nachdem abends noch 35 Rubel – viel weniger als erhofft – an Eintrittskarten und Spielgebühren eingenommen waren, konnte die Veranstaltung beginnen. Die verlief jedoch etwas anders, als die braven Bürger erwartet hatten. - GEÜ

Indriðason, Arnaldur (*1961 Reykjavik, Island)

Duell – 2014, (Originaltitel: **Einviðið** – 2011), eine Kriminalgeschichte, die sich 1972 während des Kampfes um die Schachweltmeisterschaft Fischer–Spasski ereignet. - In Reykjavik wimmelt es nur so von Schachgrößen und Agenten. Es ist eine unruhige Zeit voller politischer Spannungen und Ereignissen. In einer zum Kino umgebauten Nissenhütte treffen sich zwei Personen zu einem konspirativen Gespräch. Sie setzen sich ausgerechnet vor einen Jungen, der den Film mittels Kassette aufnimmt. Nach der Vorstellung wird der Schüler brutal ermordet aufgefunden. Seine Schultasche ist verschwunden, die er trotz der Sommerferien bei sich hatte. Mariam Briem wird mit den Ermittlungen beauftragt. - RKW

Ipcar, Dahlov

The Warlock of Night – 1969 „beschreibt das Thema des Krieges. In grausamen Schlachtszenen wird ein Schachspiel zwischen dem Land der Nacht und dem Land des Tages beschrieben, wobei ein allwissender Rabe eine Rolle spielt“. (Michael Falkenstein) - RKW

Ishiguro, Kazuo (*1954 Nagasaki, Japan)

Bei Anbruch der Nacht – 2009. (Originaltitel: **Nocturne**). Der hässliche Saxofonist Steve unterzieht sich einer Gesichtsoperation, um dann endlich den vermeintlichen, ihm zustehenden Erfolg einfahren zu können. Nicht gerade zufällig ist in der Klinik der alternde Glamourstar Lindy Gardner seine Zimmernachbarin. Beide lernen sich näher kennen und Lindy konfrontiert ihn behutsam mit seinen Illusionen. Beim zweiten Treffen auf Lindys Zimmer fordert sie ihn zu einer Partie Schach heraus. Lindy behauptet von sich, die schlechteste Schachspielerin der Welt zu sein, gewinnt aber nach wenigen Zügen Steves Dame. Beide werden noch in groteske Situationen verwickelt und als Lindy Steve nicht mehr braucht, ist sie auch schon wie in der Nacht verschwunden. - RKW

Işigüzel, Şebnem (*1973 Yalova, Türkei)

Am Rand – 2008. (Originaltitel: **Çöplük** – 2004). „Eine Mülldeponie am Rande von Istanbul. Hier lebt Leyla, die von den Obdachlosen die "Königin des Müllbergs" genannt wird, und hier versucht sie, ihr altes, makellooses Leben zu vergessen: Sie wuchs als Kind einer türkischen Diplomatenfamilie in Moskau auf und besuchte die Schachschule von Botwinnik, in der sie zu einer berühmten Schachspielerin ausgebildet wurde. Sie lernte sogar die Schachgenies Karpow und Kasparow kennen und trat gegen sie an. Kurz vor ihrer Einbürgerung musste Leyla nach Istanbul zurückkehren, um dort zu heiraten. Aber bald darauf richtete sich ihr Ehemann durch seine Alkoholsucht zugrunde. Leyla verließ die schöne Welt und schuf sich ein neues Leben - inmitten von Müll und in Vergessenheit geratenen Existenzen jenseits der Türme von Istanbul. Eines Tages findet Leyla auf einem ihrer Streifzüge einen fast toten Mann im Müll. Sie nimmt ihn mit in ihre provisorische Lehmhütte, kümmert sich liebevoll um ihn und stellt sich mit der Zeit auch endlich der Tragödie ihres eigenen Lebens“. (Klappentext. Aus dem Türkischen von Christoph K. Neumann). - Der Roman wird als Allegorie auf die Türkei nach dem Militärputsch im September 1980 ausgelegt: Aller Unrat und alles, was nicht mehr benötigt wird, wird entsorgt und landet auf dem Müll. - RWK

Jacobs, William Wymark (*1863; †1943) London, England

Die Affenpfote, (Originaltitel: **The Monkey's Paw** – 1902), gilt als eine der berühmtesten Horror-Kurzgeschichten der englischen Literatur. Dabei beginnt die Story so harmonisch und friedlich: In dem kleinen Salon der Villa Laburnum sitzt Mrs. White strickend vor dem Kaminfeuer und sieht ihrem Mann und ihrem Sohn Herbert beim Schach spielen zu. Dann tadelt die weißhaarige alte Dame ihren Gatten wegen seines riskanten Spiels, da der König völlig ungeschützt ist. Herbert setzt seinen Vater matt. Er ahnt nicht, dass es später auf die tragischste Weise umgekehrt kommen soll. Der von Alkohol und Krankheit gezeichnete Kolonialoffizier, Sergeant Major Morris, besucht die befreundete Familie White. Dabei kommt zufällig das Gespräch auf die mumifizierte Affenpfote, die Morris aus Indien mitgebracht hat. Der Sergeant erklärt, dass die Pfote dem Besitzer drei Wünsche erfüllt, die Erfüllung aber einen schrecklichen Preis fordert. Trotz eindringlicher Warnung nimmt die Familie die Pfote an und das Verhängnis nimmt seinen Lauf. - RKW

Jacq, Christian (*1947 bei Paris, Frankreich)

L'affaire Toutankhamon – 1992. Jacq ist ein französischer Schriftsteller und Ägyptologe. - Der Roman »Der Fall Tutanchamun« ist die Geschichte von Ausgrabungen in Ägypten mit Howard Carter als Haupt-Protagonisten. Der mittellose Sohn eines Tiermalers kommt als Siebzehnjähriger nach Kairo und wird von einem Professor für Ägyptologie wegen seines Talenten, akribisch genaue Skizzen anzufertigen - was für die Reproduktion von Hieroglyphen unabdingbar ist - engagiert. Bei dieser Tätigkeit wird Carters Leidenschaft für die faszinierende Welt des alten Ägyptens geweckt. Er lernt Arabisch und wird im Laufe der Jahre mehr Ägypter als Engländer. Bei seinen Forschungen und Ausgrabungen muss er sich arroganten Touristen, argwöhnischen Verwaltungen, Grabräubern und eifersüchtigen Akademikern erwehren. Dann schickt ihm der Himmel Lord Carnarvon, einen reichen Engländer mit einem großen Enthusiasmus für Ägypten, der seine Ausgrabungen finanziert. Carter ist es vorbehalten, das unberührte Grab von Tutanchamun mit seinen unermesslichen Schätzen im Tal der Könige 1922 zu entdecken. Beim Besichtigen der Gegenstände und beim Deuten der Inschriften vermerkt der Roman: „Carter beugte sich über eine Schachpartie. Angesichts eines unsichtbaren Partners musste der König das Spiel gewinnen, um als gerechte

Stimme und Wiedergeborener proklamiert zu werden [...].“ (Zitat). - Die Handlung ist geschrieben wie ein Kriminal-, Abenteuer- und Liebesroman mit ausgiebiger Ausschachtung des Tutanchamun-Fluches. - RKW

Jandl, Ernst (*1925; †2000) Wien, Österreich

selbstporträt des schachspielers als trinkende uhr – 1983. „Jandl wurde vor allem durch seine experimentelle Lyrik in der Tradition der Konkreten Poesie bekannt, durch visuelle Poesie und Lautgedichte ...“ (Wikipedia). - Der Autor hat einen Schachcomputer gekauft und berichtet beim Spiel mit ihm über den Kampf gegen die Zeitvorgabe. Die Malerin, Grafikerin und Buchkünstlerin Elke Rehder hat in einem ihrer Künstlerbücher das Gedicht in einer Bilderreihe dargestellt und beschreibt den Grundgedanken wie folgt: „Jandl reflektiert in diesem Gedicht über das Thema „ablaufende Zeit.“ Ein Kampf, der sich in den letzten Lebensjahren verstärkt. Das Schach wird hier nur symbolisch benutzt für den Kampf gegen einen anonymen Gegner, in diesem Fall ein zeitvorgebender Computer, der das Leben zur Qual macht. Das Glas Gin Tonic ist schnell leer – die Uhr trinkt die Zeit.“ Es ist „ein selbstzerstörerisches Spiel, erinnernd an die Schachpartien indischer Potentaten, bei denen der Verlierer am Ende Gift zu schlucken hatte. Der Kampf wird zu einem Spiel auf Zeit ...“ (planet lyrik). - GEÜ

Jensen, Wilhelm (*1837 Heiligenhafen; †1911 München) Deutschland

Eine Schachpartie – 1900. Der eltern- und heimatlose Medizinstudent Wolfgang Wegerdanz hat über seine Verhältnisse gelebt. Das Geld reicht nur noch für zwei der drei Semester bis zum Examen. Das Einzige, was er sich noch an Luxus erlaubt, ist nach dem Mittagessen eine Tasse Kaffee im Café zu trinken. Dazu lässt er sich vom Kellner ein Schachspiel reichen und macht sich über das tägliche Schachrätsel in der Tageszeitung her. Eines Nachmittags steht ein eigentümlich aussehender alter Herr vor ihm und fragt, ob er Lust habe, eine Partie Schach mit ihm zu spielen. Wolfgang, von Kindheit an ein talentierter Schachspieler, gewinnt erst nach äußerster Anstrengung und erhält als Lohn eine funkelnde neue Doppelkrone mit der Bemerkung: „Morgen um diese Zeit Revanche“. Einerseits ist der Student über das Goldstück erfreut, andererseits weiß er nicht, wie er sich verhalten soll, wenn er verliert. Das ist bereits bei der dritten Partie der Fall und schweren Herzens legt er eine Doppelkrone auf den Tisch, die der Alte mit unbeschreiblicher Gleichgültigkeit einsteckt, als wäre es ein Kupferpfennig. Nach längerer Zeit hat Wolfgang einen Gewinn von 200 Mark erspielt. Noch einmal die gleiche Summe und der Leichtsinn seiner ersten Universitätsjahre wäre Schnee von gestern. Doch der „Baron“, wie er vom Kellner genannt wird, spielt neuerdings mit unglaublicher Präzision, sodass der Student nacheinander alle Partien verliert und schließlich am Weihnachtsabend seine letzte Doppelkrone abgeben muss. Der Baron steckt das Goldstück in gewohnter Art ein und bietet dem Verlierer an: „Wenn Sie Lust haben, den widerlichen Abend noch mit einer Partie umzubringen – ich wohne in der Wasserstraße 7 -, ein heißes Glas Punsch tut bei der infamen Witterung auch gut“. (Zitat). Nach anfänglichem Skrupel nimmt der mittellose Studiosus die Einladung an in der Hoffnung auf einen Gewinn, denn schließlich muss er noch ein Geschenk kaufen, aber wovon, und außerdem, was soll er am Weihnachtsabend sonst machen? - RKW

Jókai, Mór (*1825 Komárom; †1904 Budapest) Ungarn

Tödliches Spiel. Mehemed Achmanzade war als Anführer einer tunesischen Söldnertruppe wegen seiner strengen Disziplin gefürchtet. Im Albanien-Feldzug hatte er acht seiner Reiter zur Bewachung der fünf Brunnen von Arta abkommandiert, da dort schon öfter nächtliche Überfälle erfolgt waren. Seinen Beduinen gab er den Befehl, niemanden ohne Anruf passieren zu lassen, äußerst wachsam zu sein und nicht aus dem Sattel zu steigen. Um Mitternacht näherte sich ein mit einem Fass beladenes Ochsengespann. Noch bevor sie den Führer des Gefährts zu Gesicht bekamen, flüchtete dieser. Das Fass enthielt einen köstlichen Weinbrand und beim nur mal Probieren blieb es leider nicht. Als alle sehr müde von dem teuflischen Getränk waren, einigte man sich auf einen Wachdienstwechsel: vier Krieger schlafen und vier wachen. Die Zeit bis zur Wachablösung erschien den vier Wachenden unendlich lang und warum sollten sich nicht noch zwei aufs Ohr legen, wenn vier offene Augen auch genügen würden? So blieben Maruf und Schefer übrig und zwischen den beiden sollte letztendlich eine Schachpartie über die Nachtruhe entscheiden. Doch auch den einzigen Wächter übermannt schließlich die Müdigkeit. Sie wurden überfallen und sieben ihrer Pferde beraubt. Völlig niedergeschlagen aber wahrheitsgetreu berichteten sie Mehemed von der Misere und dieser traf eine harte aber gerechte Entscheidung. - GEÜ

Jones, Tanya, (England)

Trotter's bottom - 1997. Seine englische Frau Hilda stirbt auf mysteriöse Weise im Hotelbett. Ihr Mann, der russische Schachveteran Großmeister Alexander Zhukowsky glaubt, sie sei ermordet worden. In dem kleinen konservativen Ort Rambleton ein unglaubliches Ereignis. Niemand hält das für möglich, bis auf die schwangere Anwältin Ophelia O., Mutter von sechs Kindern. Sie nimmt die Ermittlungen auf und schlittert von einer Kalamität in die nächste. Die Enttarnung des Täters geschieht bei dem beliebten lokalen Schachturnier, an dem u.a. der Großmeister, ein biederer Advokat, die hundertjährige Nonne, ein alter Soldat, der Dorfsheriff und der "Mörder" teilnehmen. Auch ein gestohlenes Ferkel spielt eine gewisse Rolle. - RKW

Jones, Thomas P. (*1774 Herefordshire, England; †1848 USA)

Observations upon the Automaton Chess Player – 1827. Jones war Ingenieur, wanderte nach Amerika aus und wurde Mitbegründer sowie Herausgeber des American Mechanics Magazines. Zudem unterrichtete er am Franklin Institute in Philadelphia. 1828 fusionierte Jones das American Mechanics Magazine mit dem bestehenden Magazin des Instituts. - Im Jahre 1827 veröffentlichte er im Franklin Journal und im American Mechanics' Magazine 3, I 25-32, einen Aufsatz: Beobachtungen über den Automaten-Schachspieler von Kempelen und über andere Automaten und Androiden, die jetzt in den Vereinigten Staaten ausgestellt und von Herrn Maelzel vorgeführt werden. - RKW

Anmerkung: Es gibt etliche Geschichten über den Schachtürken. Eine Auflistung ist unter Robert Löhner »Der Schachautomat« zu finden.

Jones, Sir William (*1746 London, England; †1794 Kalkutta, Indien)

Caissa or The Game at Chess – 1763. Inspiriert von der antiken Griechischen Mythologie und dem Gedicht “Scacchia Ludus“ von Marcus Hieronymus Vida, das einen mythischen Ursprung des Schachs darstellt, schrieb der 17-jährige Sir William Jones die Geschichte der Nymphe Caissa in lateinischen Hexametern. Später veröffentlichte er auch eine englischsprachige Version des Gedichts. - Mars, der Kriegsgott, hat sich in die Nymphe Caissa verliebt. Als seine Liebe nicht erwidert wird, bittet er den Gott des Sports um Hilfe. Der kreiert das Schachspiel als Geschenk für Caissa., womit Mars ihr Herz erobert. - In dem Gedicht wird der Name Caissa erstmalig genannt und ist seitdem die (anachronistische) Göttin des Schachs. - RKW

Josten, Gerhard (*1938 Duisburg, Deutschland)

Aljehins Gambit - 2011. Am 24. März 1946 wird der vierte Schachweltmeister in seinem Hotelzimmer in Estoril, Portugal, tot aufgefunden. Gemäß ärztlichem Befund erstickte Aljechin an einem Stück Fleisch. Der mit der Beweisaufnahme beauftragte örtliche Kommissar José Martinho ist aber anderer Ansicht. Zu viele Indizien deuten auf einen Mord hin. Aljechin wird aufgefunden mit einem Wintermantel bekleidet und zusammengesunken sitzend in einem Sessel vor einem leeren, sauberen Essgeschirr. Daneben ist ein Schachspiel aufgebaut. Hätte er Erstickungsnot gehabt, wäre er doch zumindest aufgesprungen und mit wilden Verrenkungen versucht, das Übel loszuwerden. Dabei wäre mit Sicherheit eine gehörige Unordnung im Raum entstanden. Natürlich wird jetzt seine Vergangenheit durchleuchtet und Aljechin konnte sich wahrlich nicht über Mangel an Personen beklagen, die ihn lieber tot als lebendig gesehen hätten. Die gewagtesten Theorien über seinen Tod machen die Runde. Aber spielt Aljechin nicht sein letztes Gambit? - RKW

Ein bisschen unsterblich wie Schach – 2005. Der New Yorker William Cartwright führt aufgrund seines Intellekts den familieneigenen Rüstungsbetrieb. Die meiste Zeit jedoch verbringt er mit archäologischen Studien, seinem Hobby, und stößt dabei auf unentzifferbare Schriften aus dem Innern Asiens. Er ist überzeugt, dass Außerirdische im Himalaya gelandet sind und glaubt einen Anhaltspunkt im Sternensystem Alpha Centauri ausmachen zu können. Auf der Suche nach Beweisen seiner fixen These sucht er Persönlichkeiten auf, die alle in Beziehung zu Schach stehen. Er interviewt Stefan Zweig, den Autor der Schachnovelle, und erfährt am Tag vor dessen Tod neue Hintergründe zur Novelle. Er schaltet den englischen Mathematiker Alan Turing, der neben dem Knacken des Enigma-Codes auch eines der ersten Schachcomputer-Programme entwickelte, in die Decodierung ein. Er spielt mit Bobby Fischer Schach und hört sich dessen Interpretation an. Doch die Lösung liegt manchmal näher, als angenommen. Kathy, die Tochter der Haushälterin, vertreibt die Flausen aus seinem Kopf und bringt ihm bei, dass seine Alien-Theorie nur Humbug ist. - RKW

Jünger, Ernst (*1895 Heidelberg; †1998 Riedlingen) Deutschland

Subtile Jagden – 1967. Das Sammeln von Tieren, Pflanzen und Steinen war in der Familie Jünger Tradition. Mithin erhielten die Kinder Ernst und sein jüngerer Bruder Friedrich-Georg von ihrem Vater zu Weihnachten zunächst eine bescheidene Ausrüstung zum Jagen von Käfern geschenkt. Ernst wurde zum passionierten Käfersammler und verband diese Leidenschaft mit seiner Liebe zur Literatur. In dem vorliegenden Groß-Essay präsentiert der Autor „eine faszinierende Mischung aus Reisebericht, Tagebuch, naturwissenschaftlichen Betrachtungen und autobiographischen Rückblicken“. (Buchbeschreibung). Im Kapitel “Rehburger Reminiszenzen“ beschreibt er u. a. das Leben auf dem Land, seine Familie und die Gäste, meistens Schachspieler. Der Vater war vom Schach-

spiel besessen und nie ohne sein Taschenschachspiel anzutreffen. Nach dem Frühstück begann das Spiel und dauerte, nur vom Mittagessen unterbrochen, oft bis nach Mitternacht. Der Mutter war das Ganze suspekt, nicht nur wegen der nach ihrer Meinung brotlosen Kunst, sondern auch, weil die großen Schachbretter mit Figuren nicht abgestaubt werden durften, da sich auf ihnen eingefrorene Hängepartien oder Schachprobleme befanden. - RKW

Kadohata, Cynthia (*1956 Chicago, Illinois-US)

Kira-Kira – 2004 ist eine Kindergeschichte, die aus der Sicht des jungen Mädchens Katie erzählt wird. - Die japanische Familie Takeshima erleidet in Iowa Schiffbruch und zieht mit ihren Töchtern Lynn und Katie zum Onkel nach Georgia. Dort ist die Ausgrenzung eher noch stärker, was die Kinder besonders in der Schule zu spüren bekommen. „Katie, die Ich-Erzählerin, klammert sich an die Schwester Lynn. Die Eltern können ihr nur bedingt Halt geben, da sie bis zur Erschöpfung in Geflügelzuchtfabriken arbeiten. In kurzen Szenen und mit wenigen Umständen zeichnet die Erzählerin eine brutale Arbeitswelt. Die Mutter beispielsweise darf während der Arbeit nicht aufs Klo, sie trägt eine Windel“. (Herbert Huber). * Lynn ist die Intelligenterer der Geschwister und eine ausgezeichnete Schachspielerin. Selbst ihr Onkel, ein selbsternannter Schachgroßmeister, bekommt gegen sie kein Bein auf die Erde. Lynn weiß, dass sie sterbenskrank ist. Vor ihrem Tod bringt sie ihrer kleineren Schwester bei, das Leben „Kira-Kira“ - glänzend und leuchtend - zu sehen. Nur so könne sie die Tristesse ertragen und auch niemals die Hoffnung verlieren. - RKW

* **Anmerkung:** Das ist auch heute im Jahre 2017 noch der Fall und jetzt erst bemühen sich die Gewerkschaften zaghaft um bessere Verhältnisse.

Karpfinger, Christian (*1968 Straubing, Deutschland)

Schachmatt – 2016. Frank K. ist ein Profi-Schachspieler der oberen Mittelklasse. Mit seinen Einkünften aus Trainertätigkeiten, Kommentaren zu gespielten Partien, Prämien bei Turnieren und als gelegentlicher Simultanspieler in Schachvereinen oder bei Veranstaltungen, kann er sich einigermaßen über Wasser halten. Für eine kleine Rücklage bleibt nichts übrig, zumal er der Ansicht ist, dass man durch nicht ausgegebenes Geld ein Stück Lebensqualität verliert. Somit verbringt er in Altschwabing seine Freizeit in Bars oder Tanzlokalen „oder mit der Herumtreiberin Marianna, die mit ihrem Leben und ihrer Umwelt nicht zurecht kommt und sich schließlich umbringt. Frank beobachtet mit einem vagen Gefühl von Mitschuld an ihrem Tod Mariannas Leben und das Leben ihrer Schwester Lilly und sucht nach Gründen, die das Leben lebenswert machen“. (Produktbeschreibung). Außerdem geht ihm der Tod der Hausbewohnerin, Frau Pretzel, nicht aus dem Kopf. Er kann nicht glauben, dass es Selbstmord war. - RKW

Keil, Andreas (Brüssel, Belgien)

Des Alten letzter Traum - 2006, ein Schachmärchen. - Jetzt ist er über 90 Jahre alt und obwohl er sich vom Schach spielen zurückgezogen hat, ist sein Interesse für das Schach und seinen Verein nach wie vor vorhanden. Früher war der Alte ein gefürchteter Haudegen am Brett und hatte die meisten seiner jüngeren Vereinsspieler im wahrsten Sinne des Wortes auf die Sprünge geholfen. Heute fällt ihm das lange Konzentrieren und Grübeln über einen längeren Zeitraum immer

schwerer. Doch als sein Verein für einen wichtigen Mannschaftskampf noch einen Mann benötigt, ist er gleich zur Stelle. Dabei trifft er ausgerechnet auf den Spieler Jung, „einen aggressiven, aufstrebenden Schachspieler, der ihn in seinem letzten Turnier vor ein paar Jahren mit relativer Leichtigkeit überspielt hatte“ (Zitat), und er hat auch noch Schwarz; kann das gutgehen? - RKW

Kelman, Harry (*1908 Boston; †1996 Marblehead) Massachusetts-US

End Play – 1950. Ein Krimi aus der Sammlung »The Nine Mile Walk« mit Geschichten von Prof. Nicky Welt als Protagonist. Der Leser wird aufgefordert, an der Lösung der Fälle mitzuwirken. Dabei ist es hilfreich, wenn er Schachspieler ist. - „Professor McNulty spielt in dem Arbeitszimmer seines Hauses mit seinem Kollegen Professor Albrecht eine Partie Schach, als er plötzlich mit der Begründung aufsteht, es habe an der Tür geklingelt. Er geht in die Diele und dann hört man einen Knall. Albrecht sieht nach einer Weile nach ihm (er hatte den Schuss für eine Autofehlzündung gehalten) und findet den erschossenen McNulty auf dem Boden liegend. Frage: Wer hat McNulty erschossen, oder war es Selbstmord? (Es ist zu beachten, dass sich der Ablauf der Ereignisse allein auf die Aussage Albrechts stützt.) Die Polizei hat ein Foto vom Arbeitszimmer gemacht, auf dem auch die Stellung der Schachpartie zu sehen ist, die McNulty und Albrecht gespielt haben: Die Spielstellung ist deutlich zu erkennen, und die geschlagenen schwarzen und weißen Figuren stehen auf der einen Seite des Brettes“. (Inhaltsangabe). Natürlich analysiert Nicky Welt die Partiestellung und ermittelt, welches Gambit gespielt wurde, um daraus eventuell den Schlüssel für den Mord zu finden, oder hätte er nicht besser die geschlagenen Figuren ins Visier nehmen sollen? - RKW

Kersh, Gerald (*1911 London, England; †1968 Middletown, New York-US)

The Devil that Troubled the Chessboard – 1936. Der Erzähler dieser mysteriösen Geschichte beobachtet in der Salonbar „Duchess of Euoro“ einen furchterregend aussehenden Mann, langgestreckt, düster, bleich, mit einer riesigen Stirn, ganz in schwarz gekleidet und äußerst müde wirkend. Als ihre Blicke sich treffen, steht der Fremde auf, kommt zum Tisch des Erzählers, nennt seinen Namen Shakmatko und fragt ihn, wo er wohne und ob er ihm, nur für eine kurze Zeit, ein billiges Zimmer beschaffen könne, denn er sei auf der Flucht vor dem Poltergeist, der ihn immer schneller finde. In Pio Bustos verkommener Absteige findet er neben dem Zimmer des Erzählers Unterkunft und packt sogleich seinen Koffer aus, der schwer, wie mit Blei gefüllt, jedoch nur eine Schachtel mit zierlichen Elfenbeinfiguren und ein in Ebenholz eingelegtes Schachbrett enthält. Er baut das Schachspiel sorgfältig auf und legt sich übermüdet hin zum Schlafen. Plötzlich erschallt ein furchterliches Gepolter und als der Erzähler in das Zimmer Shakmatkos stürmt, findet er diesen völlig entsetzt, die Schachfiguren im Raum verstreut, das Schachbrett in den Kamin geworfen und alle Schachbücher und -notizen wie zu Konfetti zerrissen. Der Erzähler beruhigt schließlich Shakmatko, stellt das Schachspiel wieder auf, nimmt den Schachspieler mit in sein Zimmer zum Ausruhen und bietet an, die Wache über das Schachspiel zu übernehmen, denn schließlich glaubt er nicht an Geister. Doch auch Ungläubige müssen manchmal ihre Ansicht ändern. - GEÜ

Keun, Irmgard (*1905 Berlin; †1982 Köln) Deutschland

Das kunstseidene Mädchen – 1932. Die achtzehnjährige Doris schreibt über ihren Traum eines

besseren Lebens wie im Film. Von der Provinz zieht sie nach Berlin und berichtet über die Nöte und Sehnsüchte der Menschen ausgangs der Weimarer Republik und wie sie sich selbst über Wasser hält. Alle leiden in der Zeit der Weltwirtschaftskrise unter der Notverordnung. Arbeitslosigkeit und Hunger bestimmen den Alltag. Im "Romanischen Café" trifft sich die Elite und herabgekommene Literaten. „Und viel Geld haben sie alle nicht, aber sie leben, und Teile der Elite spielen anstatt von Geldhaben Schach, was ein kariertes Brett ist mit schwarzen und blonden Feldern. Könige sind auch dabei. Und Damen. Und es dauert lange, das ist der Witz bei der Sache, aber nicht bei den Kellnern, weil eine Tasse Kaffee nur fünf Pfennig Trinkgeld in sich birgt, und das ist sehr wenig auf einen schachigen Gast von sieben Stunden. Aber es ist die billigste Beschäftigung der Elite, da sie nicht arbeitet und sich darum beschäftigt. Und sie ist literarisch, und die literarische Elite ist ungeheuer fleißig mit Kaffee und Schach und Reden und noch so Geist, weil dass sie sich vor sich selbst nicht anmerken lassen will, dass sie faul ist“. (Zitat). - RKW

K.-Fehrmann, Meike (*1977 Bad Sachsa, Deutschland)

Kakerlaken-Schach – 2016. In dem Thriller werden drei scheinbar unabhängige Handlungsstränge um Vereinsamung, Erpressung und Wirtschaftskriminalität zu einer Geschichte zusammengefügt. - In einem Reihenhaus einer Siedlung wächst der menschenscheue Patrick bei seiner ihn völlig ignorierenden Mutter und seinem brutalen Vater auf. Zum Trost hält er in seinem Zimmer eine Kakerlaken-Zucht versteckt und studiert die Schaben ausgiebig. Als er zu seinem achten Geburtstag von seinem Vater Maxi Heide ein Schachspiel zum Geschenk erhält, ist er zunächst enttäuscht und schiebt es demonstrativ beiseite. Nachdem er aber die Schachregeln erfährt und die ersten Spiele gegen sich selbst spielt, bemerkt er seine Verbundenheit mit dem Schach und dass er ein Teil von dem selben ist in seinem Milieu. Von nun an ist Schach seine eigentliche Passion. „Doch genau wie im realen Leben wagt er auf dem Schachbrett immer nur vorsichtige Züge. Schließlich wird sein Spiel riskanter – und die Partie gerät zu einem Match auf Leben und Tod...“ (Inhaltsangabe). - Der aus Argentinien kommende Pedro Ruiz wird am Frankfurter Flughafen entführt und gefoltert, um den Code für das Schließfach seines Vaters zu erfahren. Durch Zufall gerät er in die Hände von Patricks Vater, als Pedro völlig desorientiert durch den Wald im Taunus irrt. „Wer ihm diese Qualen zufügte und wie er in die feuchte Gruft im Wald kam, in der er sich plötzlich wiederfand und die vermutlich sein Grab werden sollte, weiß der junge Argentinier nicht – sein Gedächtnis weist Lücken auf“. (Inhaltsangabe). Patricks Eltern verstecken ihn in ihrem Keller und Patrick mit seiner Freundin Sophie versuchen ihn zu befreien. - „In die repräsentative Villa eines Arztes am Stadtrand wird eingebrochen. Der Dieb wird entdeckt und nimmt den Zeugen seiner Tat als Geisel, um eine spätere Identifizierung zu verhindern“. - „Wie im Schach gibt es in dieser Partie eine unkalkulierbare schwarze Dame, einen eiskalten schwarzen König und Bauernopfer. Die Frage, wer das böse Spiel gewinnt, bleibt spannend bis zum großen Finale – am Ende sind einige der Figuren schachmatt“. (Inhaltsangabe). - RKW

Kieseritzky, Ingomar von (*1944 Dresden, Deutschland)

Da kann man nichts machen – 2001. Randolph Kieseritzky soll auf Anweisung seiner reichen Erb- tante, die mit Herz-Schmerz-Romanen ein riesiges Vermögen angesammelt hat, einen Familienroman schreiben. Natürlich soll er seriös und authentisch sein und mit dem einzigen berühmten Vorfahren des Familienclans, dem großen Schachmeister Linoel Kieseritzky (Gegner Anderssens in »der unsterblichen Partie«) beginnen, wie er in Dorpat im Bett mit seiner Schwester erste siziliani-

sche Eröffnungszüge übt, und Bruder Guido am Bett auf einem Hocker sitzend aus einer baltischen Schachzeitung vorliest. Randolph ist ein eifriger Schreiber aber auch ein Unglücksrabe, denn der Schaffner Jaroslav Vicovic findet seine Leiche kurz hinter der Station Pardubice in der Toilette des leeren Wagens 265. Routinegemäß erleichtert Vicovic den Toten um alle Wertgegenstände. Er findet auch Randolphs Manuskript. Jetzt kann er endlich seiner geheimen Leidenschaft nachgehen und sich der Schriftstellerei widmen, er braucht nur noch die Namen umzuschreiben. Aber da gibt es noch in Wien den alten Freund Randolphs, Bruno Zehfuss, Mathematiker und Schachspieler, der schon seit sechs Jahren versucht, einen Schachroman zu schreiben. - RKW

Kitamura, Katie (*1979 Kalifornien, US)

Goodwill – 2010. Goodwill ist eine jährliche Sammelaktion vor Weihnachten. Hauptsächlich wird gespendet, was man ohnehin nicht mehr braucht sowie verschlissene Kleidung und defekte Geräte, also ein Haufen Schrott und Müll. Auch Frankie, die zu einem Weihnachtsbesuch bei ihren Eltern weilt, fährt mit ein paar Kisten Krimskrams zu dem Empfangs- und Verteilerladen, der laut Aushang für einige Minuten geschlossen ist. Aus Langeweile durchstöbert sie die Kartons, die ihre Mutter bereit gestellt hatte, und findet das alte Schachspiel ihres Vaters. Es ist ein Holz-Set, nichts Besonderes, aber vollständig. Da sie weiß, was es ihrem Vater bedeutet, ruft sie per Handy ihre Mutter an und fragt, warum sie das Schachspiel an Goodwill abgeben wolle. Nach einer langen Pause hörte sie die Stimme ihrer Mutter, die wie aus weiter Ferne klingt: „Frankie, du weißt, er kann es nicht mehr benutzen.“ (Zitat). Ihr Vater war kein besonders guter Spieler, aber das Schach spielen war seine Leidenschaft und er konnte sich stundenlang alleine damit beschäftigen, wenn er keinen Partner hatte. Eines Tages hörte er damit auf. Zuerst waren es seine motorischen und wenig später seine geistigen Fähigkeiten, die ihn verließen. Jetzt sitzt oder steht er nur noch regungslos da und starrt geradeaus, genau wie jetzt Frankie, die in ihrem Auto sitzt und auf den Goodwill-Laden stiert, das Schachset auf den Knien und unfähig sich zu bewegen. - GEÜ

Klass, David (*1960 Vermont, US)

Siegen kann tödlich sein – 2015 „ist eine Vater-Sohn-Geschichte, die sich als Thriller tarnt“. (Chr. Schröder). Das Jugendbuch „über ein außerordentlich intensives Turnier spürt dem Geheimnis nach, wie Schach den Spieler selbst verändern kann. Und es ist eine überzeugende Geschichte von Ausgrenzung und Anerkennung, Selbstverleugnung und persönlicher Zielfindung“. (Buchbeschreibung). Daniel Pratzer ist Neuling im Schachteam seiner Schule und wird aufgrund seiner „Spielstärke“ mit „Patzer-Arsch“ gehänselt. Das ändert sich jedoch bald, da er die Sieger-Gene seines Vaters erbt, wovon er allerdings keine Ahnung hat. Daniel hält seinen Vater Morris nicht für einen besonders guten Schachspieler. Daher wundert er sich, dass er von seinem Team für ein Wochenende zu einem Vater-Sohn-Turnier eingeladen wird und seine Mitschüler unbedingt auf der Teilnahme seines Vaters bestehen. Schließlich erfährt er, dass sein Vater in seiner Jugend ein starker Turnierspieler war. Dessen Karriere endete jedoch, als er im Finale eines Turniers seinen Gegner fast erwürgt hätte nach dem Motto „Schach ist Krieg“. Um dem enormen Wettkampfdruck zu entgehen zog Morris es vor, ein geruhames Leben als Steuerberater und Familienvater zu führen. Mittlerweile sind dreißig Jahre vergangen und nun kehrt er ans Brett zurück und begegnet seinen alten Rivalen und inneren Ängsten. - RKW

Klein, Gérard (*1937 Neuilly-sur-Seine, Frankreich)

Le Gambit des étoiles – 1958. Die Menschen haben die Milchstraße besiedelt und auf einem Planeten im Umfeld des Riesensterns Beteigeuze die Zentralregierung gebildet. Auf der Erde lebt die Bevölkerung nur noch in der Mega-Stadt Dark. Der 32-jährige Jerg Algan hat nie den Planeten verlassen und betreibt hier weiterhin seine "bizarren Geschäfte" (Zitat). Als er eines Tags in der Bar zu viel von dem berausenden Zotl trinkt, unterschreibt er unwissentlich einen Vertrag bei einem Personalvermittler. Er verpflichtet sich zu einer zehnjährigen Reise seines Erdenlebens, um den dunklen Bereich der Galaxie zu erkunden. Ihm ist bewusst, dass nach zehn Jahren bei Lichtgeschwindigkeit dann tausend Jahre auf der Erde vergangen sind. Er tröstet sich mit der Gewissheit, dass ihm viele Jahre für die Rache bleiben. Zunächst fliegt er auf die »planètes puritaines« und erwirbt ein seltsames Schachbrett. Noch weiß er nicht, was ihn erwartet, noch nichts von den mysteriösen schwarzen Zitadellen, von den gigantischen Figuren auf den Feldern eines Schachbrettes und dass er nur ein kleiner Bauer in der großen kosmischen Schacharena ist. Es beginnt ein Schachspiel mit den Dimensionen der Galaxie. Eine große Herausforderung ist die letzte Phase seines Kampfes gegen die Gambit-Sterne. - RKW

Anmerkung: Le Gambit des étoiles ist das 62. Buch aus einer französischen Sammlung von Science-Fiction-Romanen, die von den Verlagen Gallimard und Hachette gemeinsam herausgegeben wurden (siehe auch Eaubonne, Françoise d' »L'Échiquier du Temps« - im Nachspann).

Schachbrett der Sterne - 1977. (Originaltitel: **Les tueurs de temps** – 1965). Kapitän Varun Shangrin von den menschlichen Kolonien der Kleinen Magellanschen Wolken gerät mit seinem Raumschiff Vasco da Gama versehentlich in eine Zeitfalle, die von zwei mächtigen, rivalisierenden Imperien aus Millionen von Jahren in der Zukunft aufgestellt wurde. Er befindet sich nach zwölfjähriger Reise mit Reichtum beladen auf dem Weg zurück in seinen Heimathafen, als plötzlich die Sterne beginnen zu flackern und die Plätze zu wechseln. Dadurch wird sein Raumschiff 200 Millionen Jahre in die Vergangenheit zurückgeworfen. Um zu verstehen, wie der Unfall passieren konnte und wer der Angreifer ist, bedient er sich des nicht-menschlichen Schachspielers Runi. Wird es dem Kapitän gelingen, in seine eigene Zeit und Sphäre zurückzukehren? Jedenfalls weigert er sich, ein Bauernopfer in diesem kosmischen Spiel zu sein. - RKW

Kobler, John (*1910 Mount Vernon; †2000 New York City) New York-US

The Pride of the Eden Musée - 1943, ist Ajeeb, auch "The Egyptian" genannt, eine überlebensgroße Figur aus Wachs und Pappmaché und ein Nachfahre des "Schach-Türken". Er ist dunkelhäutig, hat einen schwarzen Vollbart und ist bekleidet mit einem weißen Turban und einem roten Samtumhang. Im Gegensatz zum "Türken" sitzt er im Schneidersitz auf einer thronartigen Kiste und trägt das Schachbrett auf seinem Schoß. In der linken Hand hält er das Mundstück einer Wasserpfeife und mit der rechten führt er die Schachzüge aus. Durch die offenstehende Tür im Sockel sind komplexe Maschinenteile und ein Wirrwarr aus Drähten zu erkennen. Die viereckige Öffnung in seiner Brust bietet ein ähnliches Bild, ist aber zusätzlich mit einem Seidenstreifen bedeckt, hinter dem sich der Sehschlitz befindet. Ajeeb wurde 1867 von Charles Edward Hoopé gebaut, erstmals im Crystal Palace in London vorgeführt und 1886 in die Vereinigten Staaten gebracht und dort fast vierzig Jahre lang im Eden Musée von New York ausgestellt. Der Dummy gewann fast alle Spiele und wie beim "Türken" wurde auch hier eifrig spekuliert, wie der Apparat wohl funktioniere. Die häufigste Meinung war, er würde von einem Nebenraum aus elektrisch gesteuert. Im Laufe der Zeit wird Ajeeb mehrmals verkauft und an wechselnden Orten ausgestellt. Natürlich ist sein Lebenslauf lesenswert, aber das eigentliche Interessante an der Geschichte betrifft das Bedienungspersonal.

Wie wurde es rekrutiert, denn es mussten ja sehr starke Schachspieler sein und das Geheimnis musste gewahrt bleiben? Wie kamen sie mit den engen Verhältnissen in der Puppe zurecht, mit Krämpfen, Schweißausbrüchen, Durst sowie Husten oder Niesen? - GEÜ

Anmerkung: Es gibt etliche Geschichten über den Schachtürken. Eine Auflistung ist unter Robert **Löhr** »Der Schachautomat« zu finden.

Kochanowski, Jan (*1530 Sycyna Pólnocna; †1584 Lublin) Polen

Das Schachspiel – 1998. (Originaltitel: **Sahi** – 1562/1566). Der Kosmopolit Kochanowski war im 16. Jahrhundert einer der bedeutendsten polnischen Dichter der Renaissance. Sein Gedicht »Sahi«, das gut sechshundert paarig gereimte Verse umfasst, schrieb er in polnischer Sprache, was in jener Zeit revolutionär war, und verhalf damit der polnischen Sprache zu neuen Dimensionen. - Zwei Bojaren, die Prinzen Bozui und Fedor, erscheinen eines Tages am Hof des Königs von Dänemark und halten um die Hand seiner liebreizenden Tochter Anna an. Nun wäre es nicht klug, wenn der König einen der Freier zurückweisen würde, denn Schmach, Neid und Missgunst haben schon viel Blutvergießen gekostet. So entscheidet er, dass in zwei Wochen eine Schachpartie zwischen den beiden zeigen soll, wer sein Schwiegersohn wird. Die nutzen natürlich die Frist, um sich von den Weisen ihres Landes schulen zu lassen. Schließlich beginnt das Spiel vor der illustren Hofgesellschaft mit dem Damengambit. „Beide genießen sich nicht sonderlich, mit eitel List und Betrug die Regeln nach der eignen Fassung auszulegen.“ (Zitat). Zum Abend hin sieht es mies für Fedor aus und er brütet verzweifelt, wie er das drohende Matt abwenden kann. Da die Sonne längst am Horizont versunken ist und die Kerzen fast herunter gebrannt sind, entscheidet der König, den Fortgang der Partie auf den Morgen zu verschieben. Alle begeben sich zur Ruhe, nur ein königlicher Wächter bleibt zurück und die Prinzen werden in ihren Gemächern eingeschlossen. Einzig die Person, um die es geht, die nicht gefragt wurde und auch dem Spiel nicht zusehen durfte, damit „kein Makel ihre Ehre verklagt“ (Zitat), bleibt wach und beschließt, ihr Schicksal nicht anderen zu überlassen; denn ihr Herz war für Fedor entflammt. Sie schleicht mit ihrer Amme in den Turniersaal und erkennt im fahlen Kerzenschein die prekäre Lage Fedors. Mithilfe des Wächters, der sie schon von Kindertagen an kennt, und mit weiblicher List, lenkt sie das Glück zu ihren Gunsten. Dabei ist ihr Bozui unwissentlich behilflich, denn er hat mit seinen Kumpanen bereits ordentlich auf seinen vermeintlichen Sieg gezecht. - GEÜ

Korth, Manfred (*1955 Heideck, Deutschland)

Gardez! Roman um einen Schachbesessenen - 1999. Seinen Lebensunterhalt bestreitet der IM Uwe Liederjan mit Schach spielen um kleine Geldbeträge. Er hat kaum soziale Verbindungen. So ist es nicht verwunderlich, dass sein erster sexueller Kontakt in einem Fiasko endet und er danach auch schachlich ins Wanken gerät. Nach einiger Zeit lernt er die etwas seltsame Buchhändlerin Susi kennen und lieben. Durch ihre Nähe fasst er wieder Fuß und findet so zu seiner alten Spielstärke zurück. Für beide beginnt ein neues Leben. Doch das Glück währt nicht lange. Uwe verschuldet einen Unfall, bei dem Susi schwer verletzt und gelähmt wird. Für Susi ist das Leben nicht mehr lebenswert und sie begeht Suizid. Das ist für die sensationslüsterne Regenbogenpresse ein gefundenes Fressen und sie bezichtigen Uwe des Mordes. Uwe wird verurteilt und landet im Gefängnis. Aber es gibt doch jemanden, der an seine Unschuld glaubt. - RKW

Kosztolányi, Dezső (*1885 Subotica, Serbien; †1936 Budapest, Ungarn)

Der Sklave – eine Novelle in der Ichform geschrieben. - Mein Vater kam eines Abends freudestrahlend nach Hause und sagte mir, dass der Herr Oberst Tar mich zum Hauslehrer von Aladár bestellt hatte. Am anderen Morgen öffnete Aladár mir die Haustür und nach dem ersten gegenseitigen Beschnüffeln schlossen wir Freundschaft. Einmal, als ich an seinem Krankenbett wachte, zog er ein Schachbrett hervor und brachte mir das Spiel bei. Bereits nach einer Woche schlug ich ihn ständig, worauf seine Mutter mich anwies, ihm doch die Oberhand zu lassen, weil Aladár leide, wenn er seinen Willen nicht durchsetzen könne. Von da an ließ ich ihn gewinnen und handelte mir deswegen den Spott der Familie ein. Aladár empfand die billigen Siege als Überlegenheit und empfing mich von Tag zu Tag mit einem geringschätzigeren Lächeln. Jeden Tag, wenn ich nach Hause ging, dachte ich an eine endgültige Abrechnung. Jedoch am nächsten Tag, wenn ich Aladárs dahinsiechende Gestalt sah, belächelte ich meine Rachegefühle und so wurde ich zum Sklaven dieses Hauses. Ich spielte weiter mit ihm Schach, meistens ohne Überlegung, denn es war ja sowieso egal, was ich zog. Kurz vor Aladárs Ableben geschah dann das Unvorhergesehene. - GEÜ

Kotzebue, August Friedrich Ferdinand von (*1761 Weimar; †1819 Mannheim) Deutschland

Graf Benjowsky oder die Verschwörung auf Kamtschatka – 1794, ist ein Fünfkakter. „Der Dramatiker entnahm den Stoff der Autobiografie des Titelhelden Moritz Benjowsky: Des Grafen Moritz August v. Benjowskys Reisen durch Sibirien und Kamtschatka über Japan und China nach Europa. Graf Benjowsky gerät in russische Verbannung und wird nach Kamtschatka deportiert, um dort als leibeigener Bauer in einer Verbanntenkolonie für den Rest seines Lebens zu arbeiten. Auf der Fahrt dorthin rettet er das Schiff, das in einen Sturm gerät. Bei seiner Ankunft – hier setzt das Stück ein – ist er bereits ein gefeierter Held, sodass alle Seiten versuchen, ihn für ihre Zwecke einzuspannen. Im Verlauf einer ebenso raschen wie dichten Entwicklung wird Benjowsky unter anderem zum Vertrauten des Gouverneurs, zum Verlobten seiner Tochter und zum Anführer einer Gefangenenrevolte. Dabei wird er mehrfach hintergangen, ausgenutzt, belogen. Es gibt Mordanschläge aus Rache, Eifersucht, Gewinnsucht. In der Nacht des geplanten Aufstands muss er sich zwischen seinen mittlerweile vielfältigen Verpflichtungen entscheiden“. (Wikipedia). - Der Gouverneur von Kamtschatka spielt mit seinem Gevatter Iwan Fedrowitsch Hettmann, einem Kosaken, in der Zitadelle von Volscherezk Schach. Währenddessen beklagt seine gelangweilt lesende Tochter Afanasja Aleriewna das öde Leben auf der Halbinsel, die wie ein einziges Gefängnis wirkt. Sie fragt ihr strickendes Mädchen Feodora, warum sie ausgerechnet hier, wo man außer Essen, Trinken und Schlafen keine anderen Bedürfnisse kennt, geboren wurde. Die Tristesse ist wie weggeblasen, als die Ordonnanz die Ankunft von einem Trupp Verwiesener mit dem Helden Graf Benjowsky, einst Feldherr, jetzt Sklave, meldet. Der Graf, ungarisch-slowakischer Abstammung, erweckt sofort das besondere Interesse Afanasjas, da er unbekümmert an den Schachisch tritt, als wäre er hier zu Hause, und das Spiel beobachtet. Er widerspricht der Ansicht des Gouverneurs, dass die Partie für ihn verloren sei, da Hettmann mit einem Matt in vier Zügen droht und der Gouverneur keine Rettung mehr sieht. Mit Zustimmung Hettmanns übernimmt Benjowsky den Part des Gouverneurs und setzt Hettmann, zum allgemeinen Erstaunen, in wenigen Zügen matt. Damit steigt Benjowsky in der Gunst des Gouverneurs, wird künftig zu Schachpartien eingeladen und zum Lehrer seiner Tochter bestimmt. - GEÜ

Kotzwinkle, William (*1943 Scranton, Pennsylvania-US)

Das Pharaonenspiel – 1996. (Originaltitel: **The Game of Thirty** – 1994). Der reiche Antiquitätenhändler Tommy Rennesler wird für einen unbezahlbaren, gestohlenen altägyptischen Artefakt nach einer altägyptischen rituellen Tötungsmethode ermordet, als er sich im Spiel der Dreißig, einem Spiel der Pharaonen, einer jahrhundertealten Form des Schachs, befand. Ihm wird Gift einer Kobra injiziert und seine Organe werden entfernt. Seine Tochter Temple, wunderschön, exotisch und besessen vom Spiel der Dreißig, heuert den Privatdetektiv Jimmy McShane an, um den Mörder ihres Vaters zu stellen. Während der Recherchen geschehen noch etliche grausame Morde und Jimmy hat nicht nur den bössartigen, mysteriösen Killer "Cobra" am Hals, sondern auch noch mehrere wohlhabende Männer, auf die er in einem Kinderprostitutionszentrum stieß. Zudem spürt er, dass der Mörder bereit ist, das Spiel noch einmal zu spielen, mit ihm als seinem auserkorenen Gegner – oder letztes Opfer. Schließlich landet jeder im Spiel der Dreißig früher oder später auf den Platz von Anubis, dem schakalköpfigen Gott der Toten. - RKW

Kraai, Jesse (*1972 Santa Fe, New Mexiko-US)

Lisa: A Chess Novel – 2013. Lisa ist ein junges Mädchen mit Asperger-Syndrom und aufgrund ihres Verhaltens bei ihren Mitschülern nicht gerade beliebt. Sie weist die mit der "Krankheit" gelegentlich einhergehende typische Hoch- bzw. Inselbegabung auf. Ihr Spezialinteresse gilt dem Schach und im Schachspiel findet sie ihren Trost. Nur von ihren Gleichaltrigen kann sie nichts lernen und die Erwachsenen wissen sowieso nichts. Glück für sie, dass der alternde russische Großmeister Igor Iwanow auf sie aufmerksam wird und sich liebevoll um sie kümmert. - RKW

Krabbé, Tim (*1943 Amsterdam, Niederlande)

Meister Jacobson – 1995. Der ehemalige Klassenkamerad und jetzige stellvertretende Rektor der Wilhelmus-Lehranstalt Jos Webster, hat IM Daniel Jacobson zu einem Simultanspiel anlässlich des Jubiläums am 28. Oktober eingeladen. Jacobson ist schwer enttäuscht, als er "seine Schule" betritt: kein Empfang, nur ein handgemaltes Plakat an einer Säule weist auf das Turnier hin. Teilnehmer entdeckt er nicht und auch kein Karree aus Tischen mit aufgebauten Schachbrettern. Lediglich ein zerbrechlich aussehender Junge kommt auf ihn zugerannt und verkündet, dass Jos gleich kommen würde. Nachdem Webster den Schachmeister begrüßt und vorgestellt hat, wird mit Hilfe des schwächlichen Pepijn de Jong der Turniersaal hergerichtet. Zum Schluss sitzen zwölf Schüler und drei Lehrer hinter den vierundzwanzig Schachbrettern. Das Match endet mit 14 Siegen für Jacobson und einer Verlustpartie gegen einen Lehrer, die aus einem Fingerfehler resultierte. Jacobson erfährt, dass der einstmals erfolgreiche Schachklub vor einigen Jahren gestorben ist. Aus ihm ist Großmeister Jaap Peltz hervorgegangen, der jetzt um die Schachkrone kämpft. Peltz hat mit einem völlig unerwarteten und etwas unverdienten Sieg über GM Feoktistov den größten Erfolg seines Lebens errungen und ist zum Herausforderer von Weltmeister Neishtadt aufgestiegen. Er hatte mit Schwarz bei Punktegleichstand das letzte Spiel gewonnen, dank eines extrem kühnen Bauernopfers in der Eröffnung des Sizilianers. „Es war die Neuheit des Jahrhunderts; in den fünfzig Jahren, in denen diese Position in Spielen gespielt wurde, hatte niemand, vom Klubspieler bis zum Weltmeister, überhaupt daran gedacht, dass 8 ... d5 möglich sein könnte“. (Zitat). Fortan war diese Variante als "The Brisbane Bombshell" in aller (Schach) Munde. Allerdings fragte sich die ganze Schachwelt, ob das Opfer nicht doch nur ein Bluff war. Selbst nach etlichen Monaten hatte noch niemand eine

Widerlegung veröffentlicht und doch musste es eine geben, denn „Wer immer noch 8 ... d5 spielt, ist naiv“, hatte eine französische Zeitschrift geschrieben. - Nachdem Jacobson für seine Simultanvorstellung eine Flasche Whisky kassiert hatte und sich auf dem Heimweg begeben wollte, forderte ihn der schwächliche Junge zu einem Korrespondenzspiel heraus. Zunächst lehnt er ab, denn schließlich ist er ein professioneller Schachspieler, der pro Zug 15 Gulden verlangt. Als er jedoch in den Augen Pepijns de Jong die schockierende Enttäuschung sieht, sagt er zu, auch, weil sein Spiel „das einzige war, das sogar einem Schachspiel ähnelte“. (Zitat). Pepijn schickt sogleich als Anziehender seinen Zug 1. e4 und Jacobson antwortet gedankenlos mit 1 ... c5, zu sehr war er mit seiner „Bot-tomless Pit“-Kombination, Matt in neunzehn Zügen, beschäftigt. Es sollte ein Beitrag für das World Composition Tournament werden. Er fand jedoch für Schwarz immer noch einen Ausweg. Schwarz konnte sogar neun Verteidigungsopfer auf dem gleichen Feld aufbieten. - Inzwischen war die Partie mit Pepijn fortgeschritten und Jakobson erkannte zu seinem Schrecken, dass Pepijn genau den Sizilianer wie Feoktistov spielte. Kannte Pepijn die Widerlegung der Brisbane Bombshell-Variante oder spielte er eventuell gar nicht gegen Pepijn, sondern gegen einen unbekanntem Gegner? Warum hat Pepijn keine Adresse sondern ein Postfach? Nun muss er sich als IM beweisen. Er stellt tiefgreifende Fallen, aber Pepijn fällt auf keine von ihnen herein und hält seinen anfangs erarbeiteten Vorteil fest. Dabei wird Jacobson an eine klassische Schachgeschichte erinnert: „Drei Schachmeister sind Passagiere auf einem Schiff: zwei jüngere und ein älterer. Der alte Meister verliert alle Blitzspiele und wird ausgelacht. Aber, sagt er, das liegt an der begrenzten Zeit. Seine Einsicht ist größer, und wenn er nur mehr Zeit hätte, würde er das zeigen. Deshalb schlägt er eine Wette vor: In einem Simultan gegen die beiden erziele er mindesten einen Punkt. Ein Spiel mit Weiß und eins mit Schwarz und beide blind. Er wird noch lauter ausgelacht. Simultan und auch noch Augenbinde? Was für ein Unsinn. Die Wette wird angenommen und die jungen Herren stimmen zu, in getrennten Kabinen zu sitzen, sodass sie einander nicht helfen konnten. Stewards liefern die Züge. Natürlich lässt der alte Meister die beiden jüngeren gegeneinander spielen. Egal wie es geht, er wird genau einen Punkt erzielen und die Wette gewinnen“. (Zitat) – Seit einem Monat hat Jacobson keinen Zug mehr von Pepijn erhalten. Was mag wohl der Grund sein? - GEÜ

Krausser, Helmut (*1964 Esslingen am Neckar, Deutschland)

Spielgeld – 1990. Der Autor ist selbst ein starker Schachspieler. Bei „einer seiner Fernschachpartien entdeckte er im Botwinnik-System der Halbblawischen Verteidigung die starke Eröffnungsneuerung 19. Dd1-d4“. (Wikipedia). In »Spielgeld« hat er zwölf Erzählungen veröffentlicht u.a. „zwei Dorfgeschichten umrahmen Storys vom Schach, von Spielern, Nichtstuern und von jungen Leuten auf der Suche nach irgendwas und gar nichts“. (Inhaltsangabe). - RKW

Kristóf, Ágota (*1935 Csikvánd, Ungarn; †2011 Neuenburg, Schweiz)

Die dritte Lüge – 1993, (Originaltitel: **Le troisième mensonge** – 1991), ist der dritte Teil der »Trilogie der Zwillinge«. - Lucas kehrt nach Jahrzehnten in die Stadt seiner Kindheit zurück, in der er während des Krieges mit seinem Zwillingenbruder Claus bei der Großmutter »Hexe« Unterschlupf gefunden hatte. Weil seine Papiere nicht in Ordnung sind und er auch Schulden gemacht hat, landet er gleich im Gefängnis. Innerhalb des Gefängnisses kann er sich frei bewegen. Die Verpflegung ist zufriedenstellend und er vermisst lediglich die Zigaretten und den täglichen Liter Wein. Daher bittet er um eine Unterredung mit dem Polizei-offizier. Lucas wird unverzüglich empfangen. Während der Unterredung spielt der Offizier eine Partie Schach mit sich selbst und notiert alle Züge in einem

Heftchen. Lucas erkennt sofort den Anfänger und korrigiert ihn. Der Offizier erklärt, dass er erst kürzlich mit Schach begonnen habe und es ohne fremde Hilfe erlernte. Für zwei Schachlehrstunden täglich erhält Lucas im Gegenzug die gewünschten Naturalien. - Nach dem Krieg trennten sich die Wege des Zwillingspärchens. Claus floh in den Westen und Lucas blieb im Osten. Jetzt, nach Jahren, treffen sich die beiden Brüder am heimischen Ort, stehen sich jedoch feindlich gegenüber. Zu sehr sind sie geprägt von ihren unterschiedlichen Lebensformen in West und Ost. Die sich in ihrer Kindheit innig liebenden Brüder verkrafteten das Zerwürfnis nicht. Gelingt ihnen eine Versöhnung oder gehen beide am Zwist zugrunde? - RKW

Kubin. Alfred (*1877 Leitmeritz, Tschechien; †1959 Wernstein am Inn, Österreich)

Die andere Seite – 1909, ist absolut keine Literatur im o.g. Sinne, sondern ein phantastischer Roman über eine Traumwelt. Eine kleine Episode in einem Nebenstrang der Handlung soll aber nicht verschwiegen werden, da sie die Schachspieler, wenn auch übertrieben, charakterisiert. Zwei Schachspieler sitzen am Fenstertisch eines Cafés und spielen in stoischer Ruhe eine Partie Schach, alles andere um sie herum nicht beachtend. Sie merken nicht, dass das Traumland zerfällt und freuen sich zum Schluss über ein schönes Matt. Später sieht man nur noch zwei Skelette an dem Spieltisch sitzen, an denen nur noch die Ameisen ihre Freude haben. - RKW

Kuhn, Helmut (*1962 München, Deutschland)

Gehwegschäden – 2012. „Thomas Frantz ist Schachboxer, Flaneur aus Instinkt und freier Journalist, der schon bessere Tage gesehen hat. Mit wachsender Wut über den fahrlässigen Bewusstseinszustand der Welt lässt der notorische Chronist sich durch das Großstadtleben treiben: von den Kabbalisten zu schlaflosen Swingern, von der Demo der Prekarianer in die Wettbüros Neuköllns, von der Pecha-Kucha-Nacht in den alten Westen, der wortwörtlich abkackt. Die neue Formlosigkeit lässt ihn verzweifeln: Er versteht nicht, dass die ehemalige SED-Verwaltungszentrale – zuvor das Hauptquartier der Hitlerjugend und davor Kaufhaus jüdischer Geschäftsleute – jetzt von Londoner Heuschrecken mit großzügiger Ignoranz gegenüber den Grausamkeiten der Geschichte in einen Society-Club und Wellnessstempel umgebaut wird. Wie überhaupt Berlin zu einem gewaltigen Spielplatz mutiert ist, dessen Bewohner in Streetart oder Esoterik Lebenssinn suchen. Da fegt die junge Doktorandin Sandra durch sein Leben wie der Hurricane Katrina: Könnte für ihn doch alles noch einmal anders werden?“ (Inhaltsangabe). - RWK

Langelaan, George (*1908 Paris; †1972 Le Mesnil-Saint-Denis) Frankreich

Denkende Roboter – 1965 in »Die Fliege und andere Geschichten«. (Originaltitel: **Robots pensants** – 1962 in »Nouvelles de l'anti-monde«). Die Science-Fiction-Erzählung beschreibt eine makabere Entdeckung, die die junge Pianistin Penny Vanderwood 1961 macht. Seit wenigen Monaten ist ihr Verlobter Robert verschwunden und nun erkennt sie, dass der Roboter (exakter der Android) des Grafen Saint Germain genau die gleichen Schachzüge spielt, wie ihr Geliebter sie auszuführen pflegte. Das Blut gefriert ihr in den Adern als sie herausfindet, dass der Graf sich mit dem Bau eines Klavierandroiden beschäftigt. Kann es sein, dass der Graf tatsächlich menschliche Gehirne in die Androiden einpflanzt und wird es ihr gelingen, ihm das Handwerk zu legen? - RKW

Anmerkung: „Die Erzählung bezieht sich direkt auf Edgar Allan Poes Essay »Maelzel's chess player« (1836), in dem sich Poe mit dem als »Schachtürke« bezeichneten vorgeblichen Schachroboter aus dem 18. Jahrhundert auseinandersetzt. Langelaan vertritt in seiner Erzählung noch den Standpunkt, ein Schach spielender Roboter sei „nicht herstellbar“, obwohl an der Entwicklung von Schachprogrammen um 1960 bereits gearbeitet wurde.“ (Wikipedia)

Un nommé Langdon - 1950, nach Überarbeitung unter dem Titel **Le masque d'un agent secret** – 1960. Während des Zweiten Weltkriegs wurde Langelaan, der akzentfreies Französisch und Englisch sprach, von der britischen Geheimdienstorganisation SOE (Special Operations Executive) für Operationen im besetzten Frankreich rekrutiert. Er erhielt den Rang eines Leutnants und den Codenamen „Langdon“. Im September 1941 wurde er mittels Fallschirm über Frankreich abgesetzt, aber schon im Oktober von der französischen Polizei festgenommen und in ein Kriegsgefangenenlager in der Dordogne inhaftiert. 1944 befreiten ihn britischen Truppen. Seine Aktivitäten als Agent hat er u. a. in dem vorliegenden Roman verarbeitet. Ein Kapitel trägt die Überschrift „La Partie D'echecs. Ob nun wirklich Schach gespielt wurde oder ob es sich lediglich um eine Metapher handelt, war nicht zu ermitteln. - RKW

Lasker, Emanuel (*1868 Berlinchen, Königreich Preußen; †1941 New York City, New York-US)

Wie Wanja Meister wurde - 1937. Der Moskauer Wanja begeistert sich früh für das Schachspiel. Beim Spiel mit seinen Freunden muss er noch so manche Niederlage einstecken. Doch davon lässt er sich nicht entmutigen, im Gegenteil, das spornt ihn um so mehr an. Sein Schachlehrer hat schon lange Wanjas Talent für Schach erkannt. Unter seinen Fittichen wird er behutsam aufgebaut und erlangt bald Meisterstärke. Nun lernt er das Schachleben in den Schachhochburgen Europas und Amerikas kennen. Neben den schönen Erlebnissen mit Siegen, Ehrungen, Einladungen, Freunden etc. wird er auf einmal mit den bis dahin nicht gekannten unangenehmen Seiten des Schachlebens konfrontiert. Zwangsläufig kommt er mit unwissenden Journalisten, hochnäsigen Konkurrenten, bornierten Mäzenen und Funktionären in Berührung. Dies und zudem das unstete Nomadenleben treffen seinen Nerv. Bis ins Detail ähneln Wanjas Erlebnisse dem Lebensweg Laskers. - RKW

Leacock, Stephen (*1869 Bishop`s Waltham, England; †1944 Toronto, Kanada)

Pawn to King`s Four – 1943. Der Erzähler wird vom Clubmitglied Letherby zu einer Partie Schach eingeladen. Sie treffen sich in der Rotunde des Hotels und über mehrere Flure und Treppen erreichen sie den Schachsalon. Begonnen wird mit dem ältesten und bekanntesten Zug: Königsbauer nach e4. Während der Nachdenkphase Letherbys schaut sich der Gast um und ist von dem Raum und der Atmosphäre fasziniert. Ihn beeindruckt die alte Vertäfelung, der mit schwarzem Marmor verzierte Kamin, der Frieden und die Ruhe des Ortes, nur ab und zu von leisem Gemurmel der anderen Spieler unterbrochen, und die unaufdringliche Bedienung des Kellners Fred. Begeistert stellt er einen Aufnahmeantrag. Nach einer Weile jedoch fühlt er, dass es vielleicht doch ein wenig zu still ist, so, als ob eine Totenruhe den Raum erfülle. Außerdem erschreckt ihn das Hantieren Freds mit dem Schürhaken, der Vorfall des alten Colonels McGann, die Visite des Chefs der forensischen Psychiatrie, Dr. Allard, und schließlich die Szene mit dem polizeilich gesuchten Joel Linton, sodass er die Spielstätte fluchtartig verlässt und unverzüglich den Austrittsantrag stellt. - GEÜ

Le Clézio, Jean-Marie Gustave (*1940 Nizza, Frankreich)

La Quarantaine – 1995. Le Clézio erhielt 2008 den Nobelpreis für Literatur mit der Begründung, er sei ein Autor „neuer Aufbrüche, poetischer Abenteuer und sinnlicher Ekstase und ein Erforscher der Menschlichkeit jenseits und diesseits der herrschenden Zivilisation“. (perlentaucher). - Der Familienroman befasst sich mit einer Reise zur Insel Mauritius im Indischen Ozean, als diese sich noch unter französischer Herrschaft befand und später englisch wurde. Dorthin emigrierten die Vorfahren seiner Familie, um den Revolutionswirren zu entkommen. „Im Clézioschen Werk ist die Evasion [Flucht] als Möglichkeit eines äußeren wie inneren Ausbruchs [...] zentrales Thema, den Unzulänglichkeiten der alltäglichen Welt zu begegnen [...] und immer auch der Sprachwelt.“ (Laelitia Rimpau). Nach Joachim Leeker entfaltet Clézio in seinen Mauritiustexten „einen metapoetischen Diskurs unter motivisch-strukturellem Bezug auf den Inselraum [...] und zielt auf die Wiederaneignung des Inselraumes und umkreist zugleich diese Suche.“ - www.chess-and-strategy.com: „Wir empfehlen Ihnen, La Quarantaine zu lesen [...]. Dort finden Sie mehrere Hinweise auf das Schachspiel.“ - RKW

Anmerkung: In **Sturm. Zwei Novellen** - 2017, erzählt Le Clézio von Menschen, die nach schweren Schicksalsschlägen und Zeiten des Verlorenseins die Kraft für einen Aufbruch finden. Beim Packen der Reiseutensilien steckt ein Protagonist auch ein Schachspiel ein, obwohl er kein Schachspielen kann.

Lefebvre, Jean-Pierre (*1943 Boulogne-sur-Mer, Frankreich)

Die Nacht des Fährmanns – 1992. (Originaltitel: **La nuit du passeur** – 1989). Lefebvre ist ein französischer Germanist. Er ist bekannt als Übersetzer vieler großer Schriftsteller deutscher Literatur und Philosophie. Von 1965-1967 lehrte er als Lektor an der Universität Heidelberg. Die Handlung seines einzigen Romans »La nuit du passeur« spielt sich weitgehendst in Heidelberg ab. - Jonas Fieber, Französisch-Lektor an der Uni Heidelberg, wohnt am Neuenheimer Ufer. Wenn er zur Arbeit will, nimmt er häufig die Fähre über den Neckar. An einem Februartag wartet er vergeblich auf das Boot. Daher beschließt er, den Fährmann Werner Linzer, den er durch Gespräche während der Überfahrten und durch gelegentliche Schachpartien kennt, aufzusuchen und nach dem Grund zu fragen. Er findet Linzer in seiner Hütte erhängt vor. Obwohl viele Anzeichen auf einen Suizid hinweisen, ist Fieber skeptisch. Als dann die Polizei den Fall schnell ad acta legt und der zuständige Kommissar wegbefördert wird, beginnt Fieber zu recherchieren. Er findet heraus, dass Linzer der Schatzmeister einer Vertriebenenorganisation der Sudetendeutschen Landsmannschaft war. In diesem Amt hat er jahrelang Nazigrößen ausfindig gemacht, die mittlerweile wieder in Führungspositionen gelangt sind, obwohl sie weiterhin dem nationalsozialistischen Gedankengut nachhängen. Es ist offensichtlich, dass die Nazis in den Besitz der Datensammlung kommen wollen und so macht Fieber sich ebenfalls auf die Suche. Mit Hilfe Linzer's Mutter wird er schließlich fündig. Die Nazis, die Wind von seinen Nachforschungen bekommen haben, setzten ihn jetzt immer stärker unter Druck. Wie gefährlich die ganze Sache ist, wird ihm erst klar, als seine Freundin entführt wird. Fieber weiß sich jedoch zu helfen und erwidert mit noch drastischeren Maßnahmen. - RKW

Leiber, Fritz (*1910 Chicago, Illinois; †1992 San Francisco, Kalifornien) US

The Dreams of Albert Moreland - 1945. Es ist Herbst 1939 zu Beginn des Zweiten Weltkrieges. Der Erzähler beobachtet in der Lower Manhattan Arkade einen alten professionellen Schachspieler, der gegen Enthusiasten spielt, die sich einen Kick versprechen, wenn sie gegen den Experten gewinnen sollten. Für jeden Sieg erhält der alte Mann fünfzehn Cent, wovon er einen Cent als Miete an den Betreiber der Spielhalle abführen muss. Meistens spielt er gegen drei oder vier Passanten gleichzeitig, ohne sich um den Rummel um ihn herum zu kümmern. Gelegentlich lässt er einen Gegner gewinnen, um die anderen zu ermutigen. Hin und wieder spielte er für fünf Dollar in einem Club-Team, um sein Einkommen etwas aufzubessern. Einige Manhattan Schachclubs hätten ihn gerne als Verstärkung ihrer Mannschaft verpflichtet, denn er kann etliche Siege gegen berühmte internationale Meister aufweisen. Dies aber erscheint ihm zu trivial, weil er in einem gigantischen Schachkampf eingebunden ist, wenn auch nur in seinen Träumen. Dem Erzähler berichtet er von einem tausendmal komplexeren Spiel, das er jede Nacht träumt und das ihn nie wirklich schlafen lässt. „Das Seltsame ist, dass das Spiel Nacht für Nacht weitergeht.“ (Zitat). Das Schachspiel besteht aus einem Brett mit etwa fünfhundert Quadraten und beträchtlich stilisierten Figuren. Für eine Beschreibung der Figuren sucht Moreland vergeblich nach irdischen Analogien und erwähnt u.a. Hindu-Götzen, prähistorische Reptilien, futuristische Skulpturen. Eine Figur, die er mit „der Bogenschütze“ bezeichnet, setzt ihm besonders zu. Der alte Mann befürchtet, dass er, je länger die Partie dauert, immer mehr in die Defensive gerät und schließlich die Schlacht verliert. Was verbirgt sich hinter seinen Alpträumen und kann er dem Wahn entfliehen? - GEÜ

Midnight by the Morphy Watch, (erschieden im Magazin »If – Worlds of Science Fiction« - 1974). Paul Morphy, ein begnadeter Schachkünstler, erhält als Ehrengabe eine eigens von der American Watch Company in Auftrag gegebene Uhr, die statt Ziffern Schachfiguren auf dem Zifferblatt hat. Nachdem Schach für ihn keine Herausforderung mehr darstellt, es ihm sogar verhasst ist und er außerdem immer sonderlicher wird, erklärt er seine Schachlaufbahn für beendet. Später verpfändet er sogar die sagenumwobene Uhr, die dann lange Zeit verschollen war. In einem Secondhandladen wird sie zufällig von dem alten Schachfanatiker und Antiquar Ritter-Rebil wieder entdeckt. Ritter-Rebil erkennt bald, dass er mehr als ein historisches Kleinod erworben hat, denn bisher nur als mäßiger Spieler ziemlich erfolglos, besiegt er jetzt die stärksten Schachmeister. Die Chose hat aber einen fatalen Haken. - RKW

Leopardi, Giacomo (*1798 Recanati; †1837 Neapel) Italien

Tagebuch der ersten Liebe – 1998. Giacomo ist neunzehn Jahre alt und lebt widerwillig in der Abgeschiedenheit des gräflichen Elternhauses in Recanati. Im Jahre 1817, kurz vor Weihnachten, kommt seine Cousine Gertrude Cassi-Lazzari für ein paar Tage zu Besuch. Der Jüngling verliebt sich gleich in die verheiratete, sieben Jahre ältere Verwandte. Er ist beseelt von ihrem Gesicht „von feinen, aber entschieden gezeichneten Zügen, von guter Farbe, mit schwarzen Augen, und noch nie in seinem Leben habe er eine Frau von so hohem Wuchs und mit so kräftigen Gliedern gesehen. Sie sei aus Pesaro und ihr Benehmen sei nicht affektiert, sondern nah dem der Frauen aus der Romagna, die „wegen einer gewissen nicht ausdrückbaren Eigenschaft“ ganz anders seien als die Frauen in den Marken“. (R. Vollmann). Offenbar findet auch sie gefallen an Giacomo, erwidert aber seine Liebe nicht auf die erhoffte Art, sondern nur platonisch. „Am Freitagabend, während sie mit seinen Geschwistern Karten spielt, muss er an einem andern Tisch Schach spielen; hinterher möchte sie, dass er ihr das Spiel erklärt, und das macht er auch. Am nächsten Abend spielt er mit ihr, Schach wohl, und hat sie mit Späßen zum Lachen gebracht, und sie habe ihn sogar angelächelt“. (R. Vollmann). Giacomo, der schon seit seinem elften Lebensjahr Autodidakt ist und bereits bedeutende Gedichte geschrieben hat, verarbeitet seinen Gemütszustand und Liebeskummer

und seine unruhigen Nächte in dem Gedicht »Il primo amore« - 1817 (Die erste Liebe) und später in Prosa mit dem Titel »Tagebuch der ersten Liebe«. - RKW

Lessing, Gotthold Ephraim (*1729 Kamenz; †1781 Braunschweig) Deutschland

Nathan der Weise – 1779. Die Themenschwerpunkte des dramatischen Gedichts sind der Humanismus und der Toleranzgedanke der Aufklärung. „Besonders berühmt wurde die Ringparabel im dritten Aufzug des Dramas. Hintergrund von Lessings letztem Werk ist der Fragmentenstreit, eine Auseinandersetzung mit dem Hamburger Hauptpastor Johann Melchior Goeze, die soweit reichte, dass ein Teilpublikationsverbot gegen Lessing verhängt wurde. Infolgedessen integrierte Lessing seine deistischen Vorstellungen in dieses Drama“. (Wikipedia). Zwei Schachszenen und einige Schachdialoge bereichern das Geschehen: Saladin, Sultan von Jerusalem, und seine Schwester Sittah, spielen Schach. Sittah verschmäht den Gewinn eines Springers, um mit Schach und folgendem Abzugs-Doppelschach mit Angriff auf König und Königin, den Sultan zur Aufgabe zu veranlassen. Der Derwisch Al-Hafi, Schatzmeister des Sultans und „Nathans Schachgesell“, der Sittah für den Gewinn der Partie 1.000 Dinare auszahlen soll, analysiert die Aufgabestellung und ist mit der Entscheidung nicht einverstanden. Später berichtet er Nathan von der Schachpartie und erklärt, dass das Spiel noch lang nicht verloren war. - GEÜ

Anmerkung: Lessing sagt über das Wesen des Schachspiels: „Für den Ernst zu viel Spiel, für das Spiel zu viel Ernst.“

Lethem, Jonathan (*1964 New York City, New York-US)

Der Garten der Dissidenten – 2014. (Originaltitel: **Dissident Gardens** – 2013), ist ein Familienepos um die Protagonistin Rose Zimmer, die aufgrund ihrer überzeugten kommunistischen Gesinnung in Sunnyside Gardens, ein kleines Viertel in New York, die „Rote Königin“ genannt wird. Ihr deutschstämmiger jüdischer Ehemann Albert wird von der Partei als Spion in die DDR verbannt und so bleibt Rose mit Tochter Miriam zurück. Weil für Rose Sex zur Lebensqualität gehört, tröstet sie sich mit zahlreichen Liebschaften über den Verlust hinweg und angelt sich schließlich den afro-amerikanischen Cop Lookins, dessen Frau im Sterben liegt. Wegen des öffentlichen Skandals wird sie von der kommunistischen Partei Amerikas ausgeschlossen, was aber an ihrer politischen Überzeugung nichts ändert. Bald folgt der Cop seiner Frau und Rose nimmt seinen pazifistischen Sohn Cicero unter ihre Fittiche. „Sie drillt den Buben zum schwarzen Collegenuperhirn; er wird mit seinem linken Intellekt, dicker Wampe, Dreadlocks und offen demonstrierten Schwulsein zum außergewöhnlichsten Philosophieprofessor an US-Unis.“ (Mottingers-Meinung.at). Bevor es jedoch soweit ist, erhält sein Selbstwertgefühl einen Dämpfer, denn er spielt mit Onkel Lenny, Roses Cousin, Schach: „Onkel Lenny, der einst als Teilnehmer einer simultanen Veranstaltung, in der Bobby Fischer alle anderen besiegte und er ein Remis erzielte, zerstört das Schachvertrauen und die Ambitionen des jungen Cicero.“ (Chess in the arts). Schach spielt in diesem Roman nur eine kleine Nebenrolle, hauptsächlich geht es um die Biographien und Kämpfe der Familienangehörigen und die Entwicklung der linken Bewegungen in Amerika. „Es ist eine multigenerative Saga von Revolutionären und Aktivisten, der Bürgerrechtsbewegung und der Gegenkultur, von den Kommunisten der 1930er bis zur Occupy-Bewegung der 2010er Jahre, und spielt hauptsächlich in Sunnyside Gardens, Queens und in Greenwich Village.“ (Wikipedia, englisch). - RWK

Leverly, Steven (*Queens, New York-US, Professor für Chemie an der Universität Kopenhagen)

Steinitz (ursprünglich veröffentlicht in The Greensboro Review, 1997). Der Autor schildert anhand einer fiktiven Geschichte den Kampf um die Schachkrone zwischen dem ersten allgemein anerkannten Schachweltmeister Wilhelm Steinitz und seinem Nachfolger Emanuel Lasker. - Steinitz hat seinen WM-Titel in Havanna gegen den russischen Champion Michail Tschigorin verteidigt. Bei seiner Rückkehr in New York wird er von einem Komitee, der Presse und Touristen begrüßt. Beim Entladen seiner Utensilien vom Dampfer platzt ein Paket mit seinen Manuskripten auf. Die unersetzlichen Seiten sind schnell vom Wind verstreut und die folgende Szene, wie Steinitz mit der Misere umgeht, offenbart seinen Charakter: aufbrausend, beleidigend, diffamierend, rechthaberisch, großkotzig. Beim nächsten Turnier liegt er in der letzten Runde gegen den Teilzeitjournalisten und mittelmäßigen Spieler namens Pflog uneinholbar vorne. Steinitz bietet ihm ein Remis an, da er unbedingt nach Hause will, weil seine Frau Caroline ein köstliches Soufflè zubereitet hat. Pflog, der seine Niederlage deutlich vor Augen hat, lehnt aufgrund der Ehre als Gentleman ab und bekommt den ganzen Spott von Steinitz zu spüren: er wird als Dummkopf und journalistischer Kötter bezeichnet. In der Folge beschäftigen den Schachkolumnisten Steinitz Partien seiner Rivalen. Bei der Analyse des erbitterten Kampfes Blackburne gegen Lee, den Blackburne mit einer brillanten Opferkombination gewann, gerät er aufgrund der vielen Möglichkeiten ins Fantasieren und Halluzinationen verwirren seinen Geist. In seinen Essays erwähnt er niemals Lasker. Nach dem Besiegen der besten zeitgenössischen britischen Schachspieler in Turnieren und Einzelwettkämpfen wird der junge Emporkömmling Lasker zum Manhattan-Club-Turnier eingeladen, wo er auf weitere Schachgrößen trifft. Beim Eröffnungsbankett ist er der Ehrengast. In den langweiligen Reden über Vergangenheit und Zukunft des Schachs wird auch über die hässlich aussehenden Eröffnungsinnovationen von Steinitz gelästert. Zum Erstaunen aller Anwesenden verkündet Lasker, dass Steinitz der größte Schach-Denker des Jahrhunderts ist. „Noch ist jemand scharfsinnig genug um zu spüren, dass Lasker als einer spricht, der Steinitz und seine Ideen besser kennt als der Urheber selbst“ (Zitat) und ihn mit den eigenen Waffen schlagen wird. Lasker bereitet sich akribisch auf den WM-Kampf mit Steinitz vor. Die einzige Schachliteratur, die er besitzt, sind Ausarbeitungen von Steinitz. Er sucht möglichst viele Schachgrößen auf, die gegen Steinitz gespielt haben und fragt sie über den Menschen Steinitz aus. So vorbereitet kann das Match beginnen. Dabei verliert Steinitz nicht nur seine Schachkrone. - GEÜ

Levi, Primo (1919; †1987) Turin, Italien

Le joueur caché – 1989, ist eine Geschichte aus dem Buch »**Le fabricant de miroirs: contes et réflexions**«. - In der Kurzgeschichte geht es anscheinend um eine Person, die keine Spiele auf ihrem Computer haben will. Eines Tages erhält sie ein Schachspielprogramm geschenkt und kann der Versuchung nicht widerstehen. Nach einer Weile fragt sie sich schlussendlich, welcher Gegner wünschenswerter ist: Mensch oder Maschine? - RKW

Levitt, Gerald M.

The Turk, Chess Automaton – 2000. Der pensionierte Arzt für Podologie spielt seit vielen Jahren Fernschach und hat zahlreiche preisgekrönte Artikel über Schach in Magazinen verfasst. In seinem

Buch »The Turk, Chess Automaton« über den von Baron von Kempelen konstruierten Schachautomaten, wartet er mit völlig neuen Forschungen und Fakten auf, die seit zwei Jahrhunderten unbekannt sind. Für das Werk recherchierte er achteinhalb Jahre. Es wurde als eines der zehn besten Schachgeschichtsbücher aller Zeiten ausgezeichnet. - Der "Schachtürke" wurde von einem meisterlichen Schachspieler gelenkt, der in einer engen, stickigen Kiste untergebracht war und bei Kerzenlicht arbeitete. Neben einer guten Schachpartie innerhalb einer Stunde musste er den Mechanismus für Schachzüge und Geräusche bedienen, mit dem Kopf nicken, mit den Augen rollen und vor allem Niesen und Husten unterdrücken. Dieses Buch enthält zudem eine detaillierte Diskussion der Literatur rund um den Androiden und eine Analyse seiner verborgenen Funktionsweise. Außerdem wird eine komplette Sammlung der Spiele des "Schachtürken" veröffentlicht, von denen viele seit über 200 Jahren unbekannt sind. - RKW

Anmerkung: Es gibt etliche Geschichten über den Schachtürken. Eine Auflistung ist unter Robert Löhrr »Der Schachautomat« zu finden.

Levoy, Myron (*1930 New York City, New York-US)

Drei Freunde – 1986. (Originaltitel: **Three Friends** – 1984). „In Levoy's Erzählungen stehen gesellschaftliche Randfiguren im Mittelpunkt der Handlung. Er richtet sich nicht nur gegen Vorurteile und Rassismus, sondern beschreibt auch die Probleme der Identitätsfindung, des Zu-sich-Selbst-Findens und Zu-sich-Selbst-Stehens“. (Wikipedia). In dieser Jugendgeschichte sind die Protagonisten drei etwa Vierzehnjährige: ein Junge, der selbstbewusste Joshua und zwei Mädchen, die aktive und temperamentvolle Karen und die stille, künstlerisch begabte Lori. Die beiden Mädchen sind enge Freunde. Die Freundschaft gerät jedoch ins Wanken, als Karen den schachbegeisterten Joshua kennenlernt und sich beide ineinander verlieben. Obwohl Joshua und Karen lieber allein wären, binden sie Lori in fast allem mit ein und unternehmen vieles zu dritt. Trotzdem „fühlt sich die sensible Lori bald als fünftes Rad am Wagen und versucht die beiden mit einem Selbstmordversuch moralisch zu erpressen“. (Inhaltsangabe). Laut Rezensionen wird das Schach wunderbar in die Geschichte eingearbeitet und detaillierte Erzählungen von Joshuas Leidenschaft für das Schach verleihen dem Buch eine zusätzliche interessante Note. - RWK

Leymann, Cornelia (*1951 Hannover, Deutschland)

Schach dem weißen Bauern – 2014). „Worum geht es in dem Buch? Um psychische Gewalt gegen Kinder? Um vier überforderte Mitglieder einer Kleinfamilie im Nachkriegsdeutschland? Oder um den verwoben beiläufigen Sprachstil, in dem von Tinas Schrecken erzählt wird?“ fragt die Produktbeschreibung. - Die Geschichte von dem Kleinkind Tina beginnt damit, dass sie mit ihrer Mutter und ihrer schulpflichtigen Schwester Thea an diesem Abend den geliebten Vater erwartet. Der verspätet sich jedoch und so wird die Wartezeit mit Schach spielen überbrückt. Thea wählt wie immer die schwarzen Steine und Tina sieht zu, wie die Mutter mit der weißen Dame fahrig über das Schachbrett jagt, um den weißen König vor dem schwarzen Ansturm zu beschützen. Und wie immer ertönt schließlich Theas Jubelschrei "Schach matt" und die Mutti sagt dann wie immer: „gib mir eine Revanche“ (Zitat). Für Tina war klar, dass die schwarzen Figuren immer gewinnen. Sie wunderte sich nur, dass die Mutter stets die Verlierersteine nahm, sie musste also Thea sehr lieb haben. - RKW

Libelt, Karol Fryderyk (*1807 Poznań; †1875 Brdów) Polen

Das Schachspiel – 1958. (Originaltitel: **Gra w szachy** – 1845). Die Novelle erschien erstmals 1852 in einer Buchausgabe in der Sammlung »Humor und Wahrheit in mehreren Bildern«. Später, 1949, hat sie der polnische Lyriker Julian Tuwim in »Das namenlose Grabmal. Die polnische phantastische Novelle. Band 1« platziert. Der junge Anastazjo wird zufälligerweise Besitzer eines alten Manuskripts mit dem Geheimnis eines zuverlässigen Systems, jedes Schachspiel zu gewinnen. Er wendet diese Methode an und gewinnt bald Reichtum und Ruhm als unbesiegbare Schachspieler, wird aber gleichzeitig zum Gegenstand von Neid und Intrigen. Wird das Glück ewig währen? „Libelts Stück, reich an attraktiven Schachsituationen, ironisch über das „Gewinnsystem“, verweist bewusst auf die Romantik-Abenteuerliteratur der italienischen Renaissance“. (Encyklopedia Fantastyki). - RKW

Lieutenant X (Pseudonym): **Volkoff** Vladimir (*1932 Paris; †2005 Bourdeilles) Frankreich

Langelot et l'Avion détourné – 1972, ist der siebzehnte Roman aus der Jugendbuchserie um den Geheimagenten Langelot. - In Koubako, der Hauptstadt der Ebenholzküste, soll Professor Roche-Verger an einem internationalen Ballistikkongress teilnehmen. Die DST, die für den Schutz des Wissenschaftlers verantwortlich ist, befürchtet, dass Agenten einer fremden Macht ihn entführen oder sogar töten wollen. Daher entschließen sie sich zu einer Substitution. Geheimagent Langelot wird beauftragt, Hector Saupiquet, einen Beamten des Finanzministeriums und Doppelgängers Roche-Vergers, für die Maßnahme zu gewinnen. Saupiquet willigt schließlich ein, für ein Honorar den Platz des Wissenschaftlers zum Zeitpunkt des Kongresses für drei Tage einzunehmen. Zwei Tage später auf dem Flug nach Ebenholzküste werden Langelot, der Pseudo-Roche-Verger, die Besatzung und achtundvierzig Passagiere von zwei Terroristen gekidnappt. Das Flugzeug wird umgeleitet in ein Nachbarland von Ebenholzküste und sein Verschwinden als Unfall in der Wüste veröffentlicht. Nach der Landung werden sie von Oberst Chibani empfangen der Roche-Verger (Hector Saupiquet) befiehlt, Betriebsrampen für Boden-Boden-Raketen in Betrieb zu nehmen. Mittels der Raketen will er Ebenholzküste erobern und deren Uran an sich reißen. Wenn „Roche-Verger“ sich weigert, wird er getötet, wenn er akzeptiert, werden die Geiseln freigelassen. Die Startzentrale wird von General Ossynn kommandiert; einer seiner Assistenten ist Kapitän Saraph, der ein Gegner des Terrors ist. In der folgenden Nacht kann Langelot mittels einer Taschenlampe Kontakt zu der vierzehnjährigen, gelähmt und isoliert lebenden Schachspielerin, Andrea Clair im gegenüberliegenden Gebäude aufnehmen. Im Morsecode, der auf der Konfiguration des Schachbretts basiert, bittet er um die Weiterleitung einer verschlüsselten Nachricht an den „echten“ Wissenschaftler, der nun real in Ebenholzküste angekommen ist. Jetzt beginnt erst recht die Puzzle-Mission. - RKW

Littell, Robert (*1935 New York City, New York-US)

Moskau hin und zurück – 1974 bzw. nach anderer Übersetzung **Der Springer** – 1986. (Originaltitel: **The Defection of A. J. Lewinter** – 1973). Laut Inhaltsangabe ist der Roman ein unterhaltender Spionagethriller, der mit Klischees aus dem Kalten Krieg spielt und sie mit einer gehörigen Portion Ironie auf den Kopf stellt. - Bei einem Kongress in Tokio kontaktiert der exzentrische amerikanische Ingenieur Lewinter, Spezialist für Raketenkeramik, den KGB, reizt die Russen mit US-

Militärgeheimnissen, die er angeblich besitzt, und präsentiert sich als Überläufer. Doch ist er wirklich ein echter Überläufer? Weder die Russen noch die Amerikaner sind sich da sicher und so wird Lewinter „in ein schreckliches politisches Schachspiel aus Betrug und Verrat verwickelt. Jede Seite kämpft darum, den nächsten Zug des Gegners vorwegzunehmen. Die Supermächte sind in einen tödlichen Wettbewerb verwickelt, der Freundschaften ausnutzt, Loyalitäten zerstört und Menschen als entbehrliche Bauern manipuliert.“ (Inhaltsangabe). Littell verwendet in dem Roman weitere Schach-Metaphern wie z. B. die Kapitelüberschriften „Gambit“ und „Passed Pawn“. Zudem gibt es einen längeren Dialog über Schach zwischen dem Ex-CIA-Agenten Martin Odum und dem Taxifahrer Hippolyte Katovsky. Katovsky sagt von sich, dass er „als neunzehnjähriger Komso-mol-Champion ein berühmter, sogar berüchtigter Schachgroßmeister, 1954 in der Sowjetunion auf Platz dreiundzwanzig, war.“ (Zitat). Der Katovsky-Schachzug war jahrelang auf allen internationalen Turnieren in aller Munde und „beinhaltete das Anbieten eines vergifteten Bauern und das Positionieren beider Bischöfe auf der Seite der Königin, um die Diagonalen zu kontrollieren, während die Ritter auf der Seite des Königs eindringen. Die Gegner wurden zwei Jahre lang weggefegt, bis R. Fischer mich in Reykjavik schlug, indem er den vergifteten Bauern ignorierte [...]“. (Zitat). Er war einer von Boris Spasskys Beratern, als dieser 1972 gegen Fischer verlor. Er erinnert sich an die Spiele mit Berija, dem Chef der Geheimdienste, der so schlecht spielte, dass es seine ganze Klugheit erforderte, gegen ihn zu verlieren. Außerdem beherzigte er stets die Schachweisheit, dass derjenige die Schachpartie gewinnt, der den vorletzten Fehler macht. - RKW

Lobo Antunes, António (*1942 Lissabon, Portugal)

Kommission der Tränen – 2014. (Originaltitel: **Comissão das Lágrimas** – 2011). Christina wurde während des Bürgerkrieges in Luanda, der Hauptstadt Angolas, geboren. Ihr Vater war Mitglied der marxistisch-leninistischen Befreiungsbewegung MPLA, der „Kommission der Tränen“, die nach der Unabhängigkeit des Landes an die Regierung kam. Ihre Mutter Alice, eine Portugiesin und ein Revuegirl, hatte er in einem Nachtclub kennengelernt. Später kam es dann innerhalb der MPLA zu grausamen „Säuberungen“, und als Scherge der Regierung hatte er schwere Schuld auf sich geladen. Christina war fünf Jahre alt, als die Familie nach Lissabon floh. Doch die Vergangenheit lässt sie nicht mehr los. Der Vater geht nicht mehr aus dem Haus, weil er die Rache des Regimes fürchtet und spielt nur noch schweigend Schach gegen sich selbst. Ihre Mutter ist bestrebt, die Wunden zu heilen, die ihr das Leben schlug und Christina ist häufig in psychiatrischer Behandlung, weil sie die grausamen Bilder der gefolterten Opfer nicht vergessen kann. - RKW

Löhr, Robert (*1973 Berlin, Deutschland)

Der Schachautomat - 2005. In das Zeitalter der Aufklärung fiel auch die Entwicklung der klassischen Mechanik. Die Menschen begannen Maschinen zu bauen, die das Leben erleichtern aber auch amüsieren sollten. Es entbrannte ein richtiger Wettstreit unter den Konstrukteuren. So versprach der Hofrat Wolfgang von Kempelen der Kaiserin Maria Theresia, ihr demnächst einen denkenden Automaten zu präsentieren. Sein Konkurrent Friedrich Knaus, ein ebenfalls erfolgreicher Erfinder, verspottete ihn darauf hin. Als dann Kempelen im Jahre 1770 der Kaiserin einen Schach spielenden Automaten vorstellte, muss Knaus gegen diesen antreten und verlor prompt. Die Maschine, eine brillante Täuschung, wurde von innen von dem zwerghenwüchsigen Italiener Tibor gesteuert; der „Schachtürke“ war geboren. Wo aber Erfolg ist, ist auch Neid. Mit allen Mitteln versuchte man, den Mechanismus zu entschlüsseln. Als dann noch nach einer Aufführung ein Mord geschah, waren

Spionage, kirchlicher Hetze und adeligen Intrigen Tür und Tor geöffnet. - RKW

Anmerkung: Es gibt etliche Geschichten über den Schachtürken: Heinrich Christian **Beck** »Die Schachmaschine«, Gamaliel **Bradford** »The History and Analysis of the Supposed Automaton Chess Player of M. de Kempelen«, Charles Michael **Carroll** »The Great Chess Automaton«, Henry **Dupuy-Mazuel** »Der Schachspieler«, Henry Ridgely **Evans** »Edgar Allan Poe and Baron von Kempelen's Chess-Playing Automaton«, Thomas **Gavin** »Kingkill«, Thomas P. **Jones** »Observations upon the Automaton Chess Player«, John **Kobler** »The Pride of the Eden Musée«, Gerald M. **Levitt** »The Turk, Chess Automaton«, Waldemar **Lysiak** »Schach dem Kaiser«, Benoit-Joseph **Marsollier de Vivetieres** »Le Joueur d'Échecs«, Ludwik **Niemojowski** »Szach i mat!«, Edgar Allan **Poe** »Maelzel's chess player«, Freiherr Joseph Friedrich zu **Racknitz** »Über den Schachspieler des Herrn von Kempelen und dessen Nachbildung«, Reinhard **Rebensburg** »Die Majestätsbeleidigung«, Urs **Richle** »Das taube Herz«, Tom **Standage** »Der Türke«, Rezső **Szalatnai** »Kempelen, a varázsló«.

Weitere Werke über den Schachtürken mit ähnlichem oder vergleichbarem Inhalt, die hier nicht explizit aufgeführt sind:

Ebert, Johann Jakob (*1737 Breslau; †1805) Deutschland, »Nachricht von dem berühmten Schachspieler und der Sprachmaschine des K. K. Hofkammerraths Herrn von Kempelen« - 1785.

Hindenburg, Carl Friedrich (*1741 Dresden; †1808 Leipzig) Deutschland, »Über den Schachspieler des Herrn von Kempelen, Leipzig«.

Walker, J. (19. Jh.), »Modus Operandi or The Automaton Chess Player« - 1866, ein Theaterstück in drei Akten

Willis, Robert (*1800 London; †1875 Cambridge) England, »Ein Versuch der Analyse des automatischen Schachspielers des Herrn von Kempelen. Dazu kommt eine Sammlung der Springerzüge über das Schachbrett« - 1821

Windisch, Karl Gottlieb von (*1725; †1793) Preßburg, Ungarn, »Briefe über den Schachspieler des Hrn. von Kempelen nebst drey Kupferstichen die diese berühmte Maschine vorstellen« - 1783

Wolf, Rebecca (Wissenschaftlerin für Musik- und Technikgeschichte) Deutschland, »Musik und Mechanik bei Johann Nepomuk Mälzel« - 2009

London, Mary oder **Sarréra**, Danielle (Pseudonyme): **Tristan**, Frédérick (*1931 Sedan, FRA)

Le Crime étrange de Greenwich – 1998. In Greenwich wird Owen Griffith in seiner Wohnung erhängt aufgefunden. Auf mysteriöse Weise erfährt Sir Malcolm Ivory, dass es sich hier um ein Verbrechen handelt. Mit seinem Freund, dem Superintendenten Douglas Forbes von Scotland Yard, beginnt er sogleich mit der Spurensuche. Aber was soll man schon aus einer Pfeife von einem niederländischen Seemann, aus einem mit Lippenstift befleckten Zigarillo, aus einer Liste von Fans, aus einem schwarzen Läufer von einem Schachspiel, aus einer drei Pence-Liebesgeschichte und aus einer seltsamen ärztlichen Verschreibung herauslesen? Außerdem stellen sich die Fragen, was steckt hinter dem Club, den Griffith gründen wollte, welche Rolle spielt das junge Waisenkind und was hat es mit der Fabrik auf sich, die Künstlerfarben herstellt? - RKW

Lord Dunsany, siehe unter **Plunkett** Edward, 18. Baron Dunsany

Luckless, John (Pseudonym):

Irving, Clifford (*1930 New York City, New York-US)

Burkholz, Herbert (*1929 New York; †2006 Hagerstown, Maryland) US

Mörderschach – 1980. (Originaltitel: **The Death Freak** – 1976). Die beiden Agenten, Eddie Mancuso vom CIA und Wassilij Borgnew vom KGB, wollen ihre Geheimdiensttätigkeit an den Nagel hängen; sie sind des Mordens überdrüssig. Doch der Ausstieg ist leichter gesagt als getan, denn wenn ihr Vorhaben ruchbar wird, treten auf beiden Seiten die auf solche Fälle spezialisierten Killerkommandos in Aktion. Ihr gefährlichster Feind wird aber der gedankenlesende CYBER sein, ein Hochleistungsrechner, der Verhaltensweisen unfehlbar prognostiziert. Der weiß jetzt schon, was die beiden vorhaben noch bevor sie ihre Entscheidung in die Tat umsetzen. Ohne Chancen sind die Dienstverweigerer aber nicht. Die beiden sind exzellente Waffenspezialisten, Eddie etwas mehr als Wassilij, dafür ist der Russe der weitaus bessere, scharfsinnigere Stratege dank seines meisterhaften Schachspiels. Was nun folgt, wird abgewickelt wie in einer Schachpartie. Nur wer genau den nächsten Zug des Gegners vorausberechnet, kann überleben. So werden mal eben die zehn auf die Abweichler angesetzten Profikiller auf raffinierte Weise in die ewigen Jagdgründe geschickt und dazu noch ein Dutzend Nebenfiguren gemeuchelt; naja, ein bisschen Schwund gibt es ja immer. Während des Gemetzels löst dann Wassilij zwecks geistiger Erfrischung mal ein Matt in vier Zügen oder beschäftigt sich mit Endspielstudien. - RKW

Lutze, Ernst Arthur (*1848 Köthen; †1924 Berlin) Deutschland

O diese Schachspieler – 1924, Schwank in einem Aufzug. Heute soll Verlobung gefeiert werden von Ida, der Tochter des praktisch veranlagten Gutsbesitzers Georg Mette, und Assessor Kunitz. Der Ehemann in spe wäre ja in den Augen des Vaters eine gute Partie, wenn er nur nicht Schach spielen würde. „Der ist ja ein viel zu verbogelter Schachspieler und wird sich in der Ehe viel mehr um Turm, Läufer, Springer – und wie die Viecher alle heißen mögen, als um seine Frau kümmern“. Ida, die auf die Waffen einer Frau setzt, kontert: „Das wäre eine miserable Frau, die ihrem Manne nicht mehr Interesse für sich, als für seine Schachfiguren abgewinnen könnte“. (Zitate). Doch Idas Optimismus bekommt gleich einen Dämpfer, denn es kommt wie es kommen muss. Der Bräutigam betritt das Studentenzimmer von Ernst, Mettes Neffe, und sieht dort eine noch nicht zu Ende gespielte Partie Schach. Schon schwebt der Assessor in einer anderen Welt und vergisst selbst seine Braut. Das Elend wäre groß, wenn nicht die alte Amme Margarete das Spiel auf eine nicht den Schachregeln konforme Art beendet hätte. -RKW

Lysiak, Waldemar (*1944 Warschau, Polen)

Schach dem Kaiser - 1995. In Schönbrunn spielt Napoleon gegen den "Schachtürken" (den vom Hofrat Kempelen konstruierten Schachautomaten) und verliert. Auf verlieren war der Kaiser aber nicht programmiert und somit schüttelt er den Frust mittels eines Wutanfalls ab. - 1806: Napoleon hat während des Vierten Koalitionskrieges in der Doppelschlacht bei Jena und Auerstedt die Preußen besiegt und zieht mit seinem Heer weiter gegen Moskau. Die Engländer, seit Jahrhunderten mit den Franzosen in Fehde, halten es für ihre Pflicht, den Korsen auszuschalten. Der junge Draufgänger Henry Bathurst wird beauftragt, den König vom Schachbrett zu entfernen und dafür einen Bauern, einen Doppeltgänger, auf den Thron zu setzen. Mit Hilfe des "Schachtürken" soll Henry den schachbegeisterten Herrscher in die Falle locken. - RKW

Anmerkung: Es gibt etliche Geschichten über den Schachtürken. Eine Auflistung ist unter Robert

Löhr »Der Schachautomat« zu finden.

Magnus, Ariel (*1975 Buenos Aires, Argentinien)

Die Schachspieler von Buenos Aires – 2018. (Originaltitel: **El que mueve las piezas** – 2018). Magnus bezeichnet die Geschichte als Kriegsroman. Er betont, dass die Niederschrift von der ersten bis zur letzten Zeile, auch die historischen Ereignisse, ein Werk der Fiktion ist. - „Während in Europa der Zweite Weltkrieg beginnt, findet am Rio de la Plata eine andere „kriegerische“ Auseinandersetzung statt. Dort wird im Sommer 1939 die „Schacholympiade“ ausgetragen“. (Deutschlandfunk). Verständlicherweise kehren viele Spieler nicht mehr in ihre Heimatländer zurück, unter ihnen der fiktive Schachweltmeister Mirko Czentovic aus Stefans Zweigs »Schachnovelle« und vor allem Juden. Auch Heinz Magnus, der Protagonist des Romans und Großvater des Autors, flieht vor den Nazis und kommt nach Buenos Aires. Dort lernt er die deutsche Schachmeisterin Sonja Graf kennen, die sich, wie viele deutsche Emigranten, in Argentinien eine neue Existenz aufbaut. Anhand des Tagebuchs seines Großvaters zeichnet der Enkel Ariel die Beziehung Graf/Magnus, eine nicht erwiderte Liebe, nach und verbindet somit seine Familiengeschichte mit den damaligen Ereignissen.. - RWK

Magnusson, Kristof (*1976 Hamburg, Deutschland)

Das war ich nicht – 2010. Drei Protagonisten begegnen uns in diesem Roman. Jasper Lüdemann, ein junger Banker, steigt nach einer Zusatzausbildung ins Trader-Geschäft ein und bringt mit risikanten Börsenspekulationen seine Firma an den Rand des Ruins. Früher spielte er Schach im Verein. Jetzt, da er beruflich alles per online abwickelt, spielt er auch Schach nur noch online, obwohl er die Vereinsatmosphäre ein wenig vermisst. Henry LaMarck ist ein erfolgreicher Schriftsteller, der sogar den Pulitzer-Preis erhalten und großspurig den nächsten Roman angekündigt hat. Doch leider leidet er momentan an einer Schreibblockade und noch steht kein Wort auf dem Papier. Die Verlagsparty, die zu seinem sechzigsten Geburtstag arrangiert wurde, verlässt er klammheimlich durch die Hintertür auf Nimmerwiedersehen. Meike, eine Literaturübersetzerin, die mit ihrem bisherigem Leben unzufrieden und ihrer versnobten Freunde überdrüssig ist, wartet dringend auf Henrys Neuerscheinung, denn ihre finanzielle Lage ist nicht gerade rosig. Irgendwo in Chicago treffen diese drei Personen aufeinander und helfen sich gegenseitig aus ihren Krisen.- RWK

Mailer, Norman (*1923 Long Branch, New Jersey; †2007 New York City, New York) US

Die Nackten und die Toten – 1950. (Originaltitel: **The Naked And The Dead** – 1948). In seinen Romanen verwendet Mailer häufig Schach-Aphorismen als Kolorit. Auch beim Boxen, seinem Lieblingssport, vergleicht er die Taktik Muhamed Alis im Kampf gegen George Foreman mit der „Hypermodernen“ im Schach. - In dem vorliegenden Kriegsroman verarbeitet Mailer seine Erlebnisse als Soldat an der Pazifikfront. Er beschreibt den Alltag sowie den Kampf und Tod einer US-amerikanischen Kompanie, die während des Zweiten Weltkrieges auf einer Insel im Pazifik gegen die japanischen Truppen kämpft. Dabei beobachtet er die jungen Menschen seines Alters, urteilt über Ältere und über vorgesetzte Offiziere, über deren Moral, aber auch über die Moral seiner Generation. Er berichtet über Anpassung, Angst, Aggressivität und die seelischen und physischen

Qualen der Soldaten. Der psychologische Höhepunkt ist die Auseinandersetzung zwischen General Cummings und Lieutenant Hearn während einer Schachpartie. „Der faschistoide General Edward Cummings hat ein durch und durch militaristisches Verständnis vom Leben im Allgemeinen und von der Zukunft Amerikas im Besonderen. Der liberale Lieutenant Robert Hearn, für den Soldaten nicht nur Schachfiguren sind, rebelliert dagegen“. (Marius Meller). „Schach“, stellte Cummings fest, „ist unerschöpflich. In der Tat: konzentriertes Leben.“ Lieutenant Robert Hearn's Verdrießlichkeit wuchs. „Ich bin anderer Meinung“, sagte er und lauschte auf die geringschätzigste Betonung, die seine klare, scharfe Stimme den Worten gab. „Das, was mich beim Schach anregt und schließlich doch enttäuscht, ist, dass es nichts mit dem Leben zu tun hat.“ „Was denken Sie eigentlich, was Krieg ist?“ Da waren sie wieder aneinandergeraten. Hearn wünschte diesmal eine Diskussion zu vermeiden. Er war es müde, vom General überfahren zu werden. ...“Ich weiß es nicht, aber Krieg ist gewiss kein Schachspiel.“ (Zitate). - RWK

Maillart, Jean (†1323 Frankreich)

Le Roman du comte d'Anjou – 1316. Der französische Schriftsteller Maillart war ab etwa 1286 bis zu seinem Tod Notar in der Kanzlei der Könige von Frankreich und wurde 1311 zum Kanoniker von Tournai im heutigen Belgien ernannt. Er ist Verfasser der dreiteiligen Anjou-Geschichte, die als eine der ersten Versionen zu den Märchen der unnatürlichen Liebe gilt. Der Autor wendet in hohem Maße die ethisch-moralischen Argumentationen des großen Poeten Ovid über Spiele an. - Ein Adliger, der großen Wert auf die ordnungsgemäße höfische Ausbildung seiner Tochter legt, lässt sie auch im Schach unterrichten. In seiner freien Zeit fordert der Graf sie stets zu einer Partie an einem wunderschönen Schachspiel aus Jet (Gagat = Schwarzer Bernstein) und Elfenbein mit eingravierten Bildern auf und gewinnt immer. Er ahnt jedoch nicht, dass sie bereits zur Expertin avanciert, absichtlich verliert, vermutlich um ihn nicht zu reizen, denn sie kann sich kaum noch dem inzestuösen Verlangen ihres Vaters erwehren. „Schließlich, als der Abstieg des Vaters in die Verderbtheit seinen Tiefpunkt erreicht, flieht die Tochter aus ihrem Haus [...]“. (Les Eschéz d'Amours). Zusammen mit ihrer Haushälterin schlägt sie sich als Stickerin durch. Sie findet dennoch ihr Glück in einem sehr liebenswerten Ehemann, erfährt aber auch die Böswilligkeit einer mächtigen Gräfin. Der Vater erkennt letztendlich seine Schuld, bereut und stirbt. - RKW

Malaplate, Jean (*1923; †2019) Frankreich

Aventuriers du Jeu Royal – 1993. Laut Kurzbeschreibung ist es ein Buch voller Geschichten, Anekdoten und Gedichte über Schach quer durch die Weltgeschichte. Als Schmankerl wird hier die letzte Strophe aus dem Gedicht »Der König« angeboten: „Ach! Was nützt es zu kämpfen oder zu rennen, was besagt die letzte Analyse von Weiß oder Schwarz, soll ich in Matt sterben?“ (sinngemäß übersetzt). Ein weiteres Kapitel »Das geheimnisvolle Schachbrett von St. Helena« beschreibt den Alltag Napoleons in der Gefangenschaft und dass sich der große Krieger jetzt mit den vierundsechzig Feldern des Brettes für Schlachten und politische Kombinationen begnügen muss. Von den Fluchtplänen, die ihm ein ehemaliger Wachoffizier, als Seemann verkleidet, überbringt, erfährt er jedoch nichts. Der Getreue kommt auf tragische Weise um Leben, aber das Geschenk, den Koffer mit dem prächtigen Schachspiel aus Elfenbeinfiguren, erhält der Kaiser trotzdem. Allerdings ahnt er nicht, dass er damit die detaillierten Pläne für seine Flucht in den Händen hält. - RKW

Malzberg, Barry N. (*1939 New York City, NewYork-US)

Eroberungstaktiken – 1995. (Originaltitel: **Tactics of Conquest**, auch unter dem Titel **Closed Sicilian** – 1973 erschienen). Das Weltall kann weiterhin so nicht existieren, es droht der absolute Super-Gau. Nur noch ein Teil des Universums wird überlebensfähig sein. Die “Overlords“, eine dominierende Alienrasse, diktieren, dass der Ausgang einer Schachpartie über Dasein oder Vernichtung entscheidend sein soll. Sie wählen Schach, weil es für ein gerechtes Urteil ideal ist: es ist kein Glücksspiel, die Chancen sind für beide Seiten gleich, der Verlierer hat sich das Dilemma selbst anzukreiden und es kann keine Reklamation des Unterlegenen geben. So müssen die Freunde, die gleichstarken Schachgroßmeister David und Louis, gegeneinander antreten wohl wissend, dass der Gewinner den Freund in den Tod schickt. - RKW

Mankell, Henning (*1948 Stockholm; †2015 Göteborg) Schweden

Vor dem Frost – 2003, (Originaltitel: **Innan frost** – 2002), ist der zehnte Teil der zwölfteiligen Kurt-Wallander-Serie und sollte der erste Krimi einer ganzen Folge mit Kurts Tochter Linda als Hauptperson sein. - „Den Prolog bildet ein Blick auf die Ereignisse in Jonestown im November 1978, das zu dieser Zeit Schauplatz eines Massenmordes und -selbstmordes wurde. Erik Westin, der aus Schweden geflohen war und sich der messianischen Bewegung von Jim Jones angeschlossen hatte, kann als einziger entkommen“. (Wikipedia). Westin kehrt nach Schweden zurück und schließt sich einer christlichen “Erweckungsbewegung“ an, die auf der Suche nach der “verborgenen Wahrheit“ ist und u. a. den Bibeltext korrigieren will. Infolge eines “großen Reinigungsprozesses“ ermorden sie auf bestialische Weise Frauen, die abgetrieben haben und brennen Kirchen nieder. Wallander begibt sich mit seiner Tochter Linda, der angehenden Polizistin, auf die Suche nach den religiösen Fanatikern. Bei ihren Ermittlungen treffen sie auf seltsame Typen. Unter ihnen ist auch der widerliche Schachspieler Zacharias, der mit der eigentlichen Handlung nichts zu tun hat. Die Erwähnung ist vollkommen überflüssig und erweckt nur Ressentiments: „Sein Gesicht war voller Pickel. Er trug Jeans, ein Unterhemd und einen großen braunen Bademantel mit Löchern. Linda nahm seinen Schweißgeruch wahr. [...] Es schauderte sie, als er ihr eine schlappe und schweißfeuchte Hand hinhielt. [...] Sein Blick war lüstern. [...] Er lächelte. Dabei öffnete er den Mund und zeigte zwei Reihen gelber Zähne. [...] Ich lese gerade eine Studie von Capablancas virtuosesten Endspielen. Manchmal glaube ich, es wäre möglich, eine Form zu finden, um Schachzüge mit Noten zu transkribieren. Dann wären Capablancas Partien wie Fugen oder große Messen. Noch ein Irrer, der sich mit unspielbarer Musik beschäftigt, dachte Linda“. (Vor dem Frost S. 210-212). Für die Ermittlungen sind u. a. Kombinations-, strategische und taktische Fähigkeiten von Nöten, Eigenschaften, die allgemein dem Schachspieler nachgesagt werden. Vermutlich hat der Autor deswegen den schmierigen Zacharias ins Spiel gebracht, um ihn als Metapher zu verwenden. - RKW

Marginter, Peter (*1934; †2008) Wien, Österreich

Da capo al fine. Vor siebzig Generationen vernichtete das “Kalte Feuer“ die Erde und die Menschen flüchteten auf den unbewohnten Planeten Paradeysz. Die Geschichten, die von dem Erdenleben erzählten, glaubten nur noch die Kinder und ein paar Großmütter. Daher war die archäologische Expedition sehr erstaunt, als sie auf der Erde die ersten Spuren fanden, die von intelligenten

Wesen geschaffen sein mussten. Bei den Ausgrabungen III und XV konnten zwei quadratische Tafeln geborgen werden und dazu in unmittelbarer Nähe kleinere Objekte, die einer der Archäologen kess als Figuren bezeichnete. Die beiden Tafeln waren in 64 kleinere Quadrate unterteilt und bestanden aus dem gleichen Material wie die Figuren; es musste folglich ein Zusammenhang bestehen. Bei der Grabung IX kam dann noch eine Tafel mit 32 hellen und 32 dunklen losen Plättchen zum Vorschein und außerdem ein vermodertes Kästchen, das helle und dunkle Steinfiguren enthielt. Es war also offensichtlich, dass die hellen Plättchen zu den hellen Figuren und die dunklen Plättchen zu den dunklen Figuren gehörten. Ein Witzbold meinte sogar, dass eventuell die Plättchen auch wechselseitig angebracht wurden. Um das Rätsel der kultischen Gegenstände zu lösen, wurden die drei vom Ministerium des Inneren zugeteilten Medien in den magnetischen Schlaf versetzt und ihnen aufgetragen, das Ritual zu beschreiben, wozu die Gegenstände verwendet worden waren. - GEÜ

Mari, Michele (*1955 Mailand, Italien)

Tutto il ferro della torre Eiffel - 2002. Der Roman beschreibt das imaginäre Leben der größten Künstler Europas im 19. und frühen 20. Jh., von Aljechin bis Zweig, in dem „die historischen Zeiten der Lebenden und die der Toten in einer traumhaften Unterwelt voller Erinnerungen und Ahnungen“ (Zitat) verknüpft werden. Alle Kunstwerke, deren man habhaft werden kann, Fetische und Reliquien, wie z.B. die berühmten Vokale von Rimbaud, das Pissbecken Duchamps, die Dreigroschen von Brecht oder eine Box, die die drei Punkte Célines enthält, werden zu Sammlungen zusammengetragen. Die Spezialkräfte des Eisens schützen dabei gegen Hexerei und den gehässigen Neid. Der Philologe Erich Auerbach schlägt dem ebenfalls sammelnden Philosophen Walter Benjamin eine Fernschachpartie vor mit Einsatz der jeweiligen Sammlung. - RKW

Marić, Rudolf (*1927 Novi Sad; †1990 Belgrad) Jugoslawien/Serbien

Die Schachpartie in der Neujahrsnacht. Der alte Herr Rosenberg erkrankte und damit stand die letzte Partie der Klubmeisterschaft mit dem Icherzähler noch aus. Die beiden Spieler hatten sich schriftlich verpflichtet, diese bis zum Jahresende nachzuholen und so war ein Protest gegen den vom Vereinspräsidenten festgelegten Termin 31. Dezember, 17 Uhr, aussichtslos. Jedoch von einer fruchtbringenden Konzentration auf das Schachspiel konnte für den jungen Icherzähler an diesem Abend keine Rede sein, denn ständig musste er an die Schwarzhaarige denken, die ihm sein Freund kürzlich vorgestellt und mit der er sich zur Silvesterfeier verabredet hatte. Beim Kennenlernen hatte er ihr galant ein Kompliment gemacht und gesagt, dass er sie „studiert“ hätte und sie wie die schwarze Dame auf a5 in der Cambridge-Springs-Variante aussehe. Sein Freund erzählte ihm tags darauf, dass sie auch von ihm begeistert sei, weil er in Cambridge studiere. Die Schachpartie verlief äußerst schleppend und die Anzahl der geleerten Cognacgläser vermehrte sich im gleichen Verhältnis wie die der geschlagenen Figuren. Als er als Weißer kaum noch die schwarzen von den weißen Figuren unterscheiden konnte und es nur noch ein paar Minuten bis Mitternacht war, gab Herr Rosenberg zur völligen Verblüffung des Icherzählers auf mit den Worten: „Ich kann das Matt in vier Zügen nicht mehr abwenden, gratuliere zum Sieg.“ Was hatte Rosenberg gesehen und wie wird wohl die Schwarzhaarige auf sein Zuspätkommen reagiert haben? (Deutsch von Harald Kreid).

Stellung nach dem 50. Zug: Weiß Kh7, Dh6, Tg6, Th8, Sa1, Sf8, Ba7, b3, b4, c2, d2, e2, g5, h2. Schwarz Kg4, Tg8, Lb8, Bb6, c7, d7, e6, f4, f5, g7. Weiß am Zug. - GEÜ

Marsh, Richard (Pseudonym): **Heldmann**, Richard Bernard (*1857 London; †1915 Haywards Heath) England

A Set of Chessmen. Für zweihundertfünfzig Franken bietet Monsieur Bobineau das Schachspiel an. Der interessierte Erzähler erkennt sofort, dass es wesentlich wertvoller ist und es sicher in ganz Frankreich keinen weiteren so großartigen Satz von Schachfiguren mehr gibt. Die Elfenbeinfiguren sind vollendet geschnitzt und doch eigenartig und merkwürdig auf ihre Weise. Die Sorgfalt und Liebe zum Detail des Schnitzers ist wirklich überwältigend. Nach zähem verhandeln erwirbt er es schließlich für hundert Franken. Er erfährt, dass das Schachspiel zuvor dem schachbesessenen Monsieur Auguste Funichon gehörte. Funichon tat nichts anderes, als Tag und Nacht Schach zu spielen und darüber sogar das Essen zu vergessen. Man fand ihn tot am Schachisch sitzend, seine Hand auf dem weißen Turm, dem gegnerischen König Matt bietend. Triumphierend trägt der Erzähler seinen Erwerb nach Hause, um es seinem Zimmergenossen, Philippe Henri de St Servan, zu zeigen und mit ihm eine Partie Schach zu spielen. Es ist beiden Spielern jedoch unmöglich, die erdachten Züge auszuführen. Sobald sie die auserwählte Figur anfassen wollen, legt sich eine unsichtbare, eiserne Hand auf ihre Hand und führt sie zu einem anderen Stein, so sehr sie sich auch wehren. Die Elfenbeinfiguren scheinen ein Eigenleben zu führen oder ist der Geist von Monsieur Funichon bei ihnen eingekehrt, um sein letztes, noch nicht gespieltes Match mit seinem Lieblings-Set zu vollenden? Wie kann man der "Hexerei" entgehen? Wie so oft im Leben gibt es auch hier eine verblüffende Lösung. - GEÜ

Marsollier de Vivetieres, Benoit-Joseph (*1750 Paris; †1817 Versailles) Frankreich

Le Joueur d'Échecs – 1801. Während seines Aufenthalts in Meaux, im Departement der Seine und Marne, sieht der junge Offizier Léandre das schöne Fräulein Isabelle und verliebt sich in sie. Da er glaubt, dass seine Gefühle erwidert werden, lässt er beim Vater Cassandre um ihre Hand anhalten, welche ihm jedoch verwehrt wird. Cassandre ist ein reicher, eigensinniger, eifersüchtiger und geiziger Gutsbesitzer, aber zugleich auch ein leidenschaftlicher Schachliebhaber. Als er in der Zeitung liest, dass der berühmte "Schachtürke" in Paris vorgestellt wird, reist er sofort mit seiner Tochter Isabelle und seinem Diener Nigaudin dort hin, um sich an dem Anblick dieses mechanischen Wunderwerks zu ergötzen und wenn möglich, sogar eine Partie gegen ihn zu spielen. Unglücklicher Weise kommt er zu spät. Man sagt ihm, dass der Automat Paris bereits verlassen hat. Traurig reist er in seine Provinz zurück. Léandre erfährt von der missglückten Reise und versucht, die Situation für sich zu nutzen. Die Chancen stehen nicht schlecht, da er weder dem Vater noch seinem leichtgläubigen Diener Nigaudin persönlich bekannt ist. Während Léandre sich türkische Kleider und eine Ausrüstung, die der Beschreibung des Automaten entspricht, besorgt, schickt er seinen smarten Diener Scapin in die Behausung Cassandres. Dort erwähnt dieser so nebenbei, dass die Schachmaschine wegen einer Reparatur noch in Paris und er im Dienste des Mechanikers sei, der den Automaten erfunden habe. Da Cassandre so viel daran gelegen sei, das Kunstwerk zu sehen, könne man ja nach der Ausbesserung auf der Weiterreise einen Abstecher zu seiner Wohnung machen. Fraglich ist nur, ist der Geizhals so geblendet, dass er auf die plumpe Täuschung hereinfällt und wird Isabelle Léandres Liebe erwidern? - GEU

Anmerkung: Es gibt etliche Geschichten über den Schachtürken. Eine Auflistung ist unter Robert Löhner »Der Schachautomat« zu finden.

Martin, George R. R. (*1948 Bayonne, New Jersey-US)

Aussichtslose Varianten - 1982. (Originaltitel: **Unsound Variations** - 1982). In der Geschichte „bekämpfen sich Schachspieler mit Hilfe einer Zeitmaschine gegenseitig“. (Michael Falkenstein) – RKW

Martinez, Guillermo (*1962 Bahia Blanca, Argentinien)

Roderers Eröffnung – 2009. (Originaltitel: **Acerca de Roderer** - 1992). Der selbstbewusste Ich-Erzähler ist nicht nur ein Musterschüler, sondern mittlerweile auch der beste Schachspieler in seinem Heimatort Puente Viejo. Abends geht er ständig in den zwielichtigen Club Olimpo, wo sich die Schachspieler zu einer Partie einfinden. Eines Tages wird ihm der zugezogene Gustavo Roderer vorgestellt. Sie spielen eine Partie Schach und der Erzähler muss erkennen, dass sein neuer Mitschüler ihm weit überlegen ist. Scheinbar mühelos und teils gelangweilt spielt dieser die gewagtesten Eröffnungen mit einer unvorstellbaren Präzision, dem Ich-Erzähler gedanklich immer ein paar Züge voraus. Roderer gewinnt zwar eine Partie nach der anderen, aber er verliert langsam den Bezug zum Leben. Er ist auf der Suche nach der absoluten Wahrheit des Seins; Genie und Wahnsinn lassen grüßen. - RKW

Martini, Christiane (*1967 Frankfurt a. M., Deutschland)

Die venezianische Schachspielerin: Carusos dritter Fall – 2007. Während ganz Venedig der traditionellen Schachmeisterschaft entgegen fiebert, wird einer der Spieler in der schönen Lagunenstadt ermordet aufgefunden. Einzige Zeugen sind die alte, menschenscheue Katzenliebhaberin Signora Esmeralda und der Kater Sir Burma, der zu der Katzenbande um den charismatischen Kater Caruso gehört. Die alte Dame, die den ausgesprochen detektivischen Spürsinn Carusos zu schätzen weiß, alarmiert die Leisetreter und so machen sie sich gemeinsam auf die Pirsch nach dem Bösewicht. Die Jagt führt sie durch alte Gassen und zu verwunschenen Palazzi. „Doch die Suche wird zum Wettlauf gegen die Zeit, denn schon bald wird Esmeralda von einem traumatischen Erlebnis aus ihrer Kindheit eingeholt und sieht sich beim Spiel der Könige dem Mörder gegenüber ...“. (Kurzbeschreibung). - RKW

Maurensig, Paolo (*1943 Görz, Italien)

Die Lüneburg-Variante - 1994. Der Roman schildert die Geschichte einer Rache, bei der eine Schacheröffnung als Köder benutzt wird. Der ehemalige KZ-Häftling Tabori, der mit dem Lagerkommandanten Frisch um das Leben anderer Häftlinge spielen musste, hat überlebt. Nach dem Krieg will er seinen ehemaligen Peiniger aufstöbern. Als Lockvogel bildet er, unter Anwendung von drastischen Methoden, das junge Schachtalent Hans zum Meisterspieler aus. Hans spielt auf Turnieren stets nur eine bestimmte Variante, auf die der Nazi – inzwischen Geschäftsmann, Schachmeister und Herausgeber einer Schachzeitung - irgendwann aufmerksam werden muss. Es ist die Variante, die im KZ immer wieder aufs Brett kam. - RKW

Mauro, Lucio (Italien)

Il giorno del nuovo sole - 2000. Zwei etwas vom rechten Weg abgekommene Gauner treffen sich zu einer Partie Schach. Es sind der verarmte Verbrecher, Mächtgern-Bankräuber und gescheiterte Rechtsverdrehler Renato la Cava und der Meisterdieb und Serienmörder Ottavio alias Settimio oder Sven Lundquist. Die Partie entwickelt sich zu einem "Sizilianer". Bald steht Ottavio mit Schwarz besser da und stellt Weiß eine Falle: mit Dd4 stellt er scheinbar die Dame ein. Renato nimmt das zweifelhafte Geschenk an und wird danach in zwei Zügen matt gesetzt. Renato hatte es aber nicht so sehr auf die Schachdame, sondern auf die leibliche Sexy-Lady Ottavios und seinen Millionen abgesehen. Für den geprellten Ganoven ist Rache natürlich Ehrensache. - RKW

Meißner, August Gottlieb (*1753 Bautzen; †1807 Fulda) Deutschland

Der Schachspieler – 1782, Lustspiel in einem Akt. Von Teuteberg, „Kavalier von teutscher Abkunft“ (Zitat), genießt in Venedig wegen seiner Schachkenntnis das Ansehen der Vornehmen, das sonst einem Fremden selten zuteil wird. Seit mehr als zehn Jahren hat er kein Spiel mehr verloren und nur kürzlich geriet er durch seinen Schüler, seine Braut Rosalia Benedetti, in Bedrängnis. Am Morgen ihres Hochzeittages erhält er ein Billett mit der Aufforderung, um seine Braut und um zehntausend Dukaten zu spielen. Falls er nicht das Herz dazu hätte, würde es entweder mit seiner Kunst oder mit seinem Mute misslich aussehen. „Der Kampfplatz sei das Kaffeehaus zunächst der Markuskirche. Eine Maske, die um elf Uhr Sie abholen wird, kenntlich durch einen aschgrauen Domino und blassblaue Schleife, ist Ihr Aufforderer; denn wenn Sie siegen, will ich nicht so tief erniedrigt sein, dass sie Ihren Überwundenen kennen sollen.“ (Zitat). Dieweil Teuteberg das Billett und die Hand, die es schrieb, verdammt, versteht sein Freund, der Marchese Fiati, die Verdrießlichkeit Teutebergs nicht, da Teuteberg doch seine Aussteuer und seinen Ruhm vermehren kann. Teuteberg hat jedoch erhebliche moralische Bedenken. „Wie nichtswürdig klingt es, sein ganzes Glück, selbst die Person, die man anbetet, und von der man wider geliebt sich fühlt, aufs Spiel zu setzen? die Königin seines Herzens von dem Gesicke einer Schach-Königin abhängig zu lassen? Wer gibt mir das Recht, über den Besitz einer Hand zu wetten, die noch nicht mein ist!“ (Zitat). Zudem ist er verunsichert, weil er den Gegner nicht kennt. Schließlich kann auch ein anderer Kopf, was er sich durch Nachdenken und Übung erworben hat, ebenfalls erworben haben. „Kann die Furcht zu verlieren nicht meine Kräfte mindern? die Hoffnung eines solchen Sieges nicht die Kräfte meines Gegners stärken? Und wenn ich unterläge – o Freund, wäre dann auf Gottes weiter Erde ein Mensch unglücklicher, als ich?“ (Zitat). Während Teuteberg weiter mit sich hadert und auch noch seine Ehre als Deutscher zu bedenken gibt, bittet die Venetianerin Rosalia zum Tee. Natürlich erwartet sie, dass Teuteberg bis zum Abend, der Hochzeit, jede Minute mit ihr verbringt. Jetzt sitzt Teuteberg erst recht in der Patsche und nur ein Lustspiel vermag diesen Knoten zu lösen. - GEÜ

Mendoza, Eduardo (*1943 Barcelona, Spanien)

Nichts Neues von Gurb – 1996, (Originaltitel: **Sin noticias de Gurb** – 1990), enthüllt das Tagebuch eines außerirdischen Kapitäns, der auf der Suche nach seinem verlorengegangenen Assistenten Gurb ist, der verschwand, als er das Aussehen von Marta Sánchez angenommen hatte. Er selbst hat sich in einen Grafen von Olivares verwandelt. Bei seinen Recherchen lernt er die Sitten,

Gebräuche und Gewohnheiten der Einheimischen kennen. „Natürlich kommt es dabei zu komischen Fehlinterpretationen und grotesken Situationen, die die Absurdität vieler Handlungen und Verhaltensweisen der Menschen enthüllen. Ein Meisterwerk der humoristischen Literatur, das ein kritisches Licht auf die spanische Gesellschaft und Kultur wirft.“ (Buchbeschreibung). Am 19. Tag notiert der Kapitän: „21.30 Uhr [...] Nicht einmal die Churros, die der Portier mir gerade gebracht hat, machen mich glücklich. Ich beschließe, alleine Schach zu spielen. Ich kann nur an diesen Zug denken: P4R. Eigentlich habe ich diese Art von Spielen noch nie sehr gemocht. Gurb dagegen war sehr angetan. Manchmal spielten wir endlose Schachpartien, bei denen ich immer das tat, was er den Kumpel des Pastors nannte.“ (Zitat). Die Geschichte spielte zu der Zeit, in der sich Barcelona auf die olympischen Sommerspiele vorbereitete. - RKW

Menzel, Marlene (*1992 Berlin, Deutschland)

Olivia Brooks: Der Schachspieler – 2015, ist der zweite Band aus der Serie um die Kommissarin Olivia Brooks. Weil die Polizisten streiken und demonstrieren, wird Olivia für einen aktuellen Fall zurück nach London beordert. Ein Mensch ist auf brutale Art und Weise erschlagen worden. Die einzige Spur, die sie findet, ist eine Schachfigur. Der Mordfall entwickelt sich schnell zum Serienmord, denn es werden immer mehr Opfer gefunden. Auffällig ist, dass der vermutliche Serienkiller immer eine Schachfigur und eine kurze blutige Nachricht hinterlässt. Unterstützung erhält sie vom Kollegen Frederic Winston, der scheinbar den Täter überführt. Olivia hegt jedoch Zweifel und als sie erneute Ungereimtheiten entdeckt, ermittelt sie weiter in eigener Regie. Dabei gerät sie in große Gefahr. - RKW

Meras, Icchokas (*1934 Kelmė, Litauen; †2014 Tel Aviv, Israel)

Remis für Sekunden – 1966. (Originaltitel: **Lygiosios trunka akimirka** – 1964). Der 16-jährige Isaak Lipman lebt im jüdischen Ghetto von Vilnius, Litauen, als einer der letzten seiner Familie. Von seiner Liebe zum Schachspiel weiß auch der sadistische Ghetto-Kommandant Adolf Schoger, der einen teuflischen Plan ausheckt. Eine Schachpartie zwischen ihm und Isaak soll über das Leben der schon zum Abtransport ins KZ vorbereiteten Ghetto-Kinder entscheiden. Gewinn Isaak, dürfen die Kinder im Ghetto bleiben, aber Isaak wird mit seiner Freundin Esther erschossen. Verliert er die Partie, so behält er sein Leben, aber die Kinder werden ins Vernichtungslager abtransportiert. Nur durch ein Remis können alle gerettet werden. - RKW

Anmerkung: Der Roman ist auch unter dem Titel **Stalemate** (Patt) erschienen.

Mercier, Pascal (Pseudonym): **Bieri, Peter** (*1944 Bern, Schweiz)

Nachtzug nach Lissabon – 2004. Der Roman „erzählt von einem Altphilologen, der plötzlich von dem „traumgleichen, pathetischen Wunsch“ ergriffen wird, seine Zeit um dreißig Jahre zurückdrehen zu können, um „noch einmal an jenem Punkt meines Lebens zu stehen und eine ganz andere Richtung einschlagen zu können als diejenige, die aus mir den gemacht hat, der ich nun bin“. (Zitat S. 169). „Raimund Gregorius, Lateinlehrer, lässt plötzlich sein wohlgeordnetes Leben hinter sich und setzt sich in den Nachtzug nach Lissabon. Im Gepäck: das Buch des Portugiesen Amadeu de Prado, dessen Einsichten in die Erfahrungen des menschlichen Lebens ihn nicht mehr loslassen.

Wer war dieser Amadeu de Prado? Es beginnt eine rastlose Suche kreuz und quer durch Lissabon, die Suche nach einem anderen Leben und die Suche nach einem ungewöhnlichen Arzt und Poeten, der gegen die Diktatur Salazars gekämpft hat“. (Klappentext). „Als Ex-Schachspieler freute es mich, dass im Roman sehr viele Leute Schach spielen. Einige Schachpartien und Weltmeister spielen eine Randrolle. Von wenig Sachverstand zeugt aber "eine blinde Partie Blitzschach". Zum Blitzschach gehören unweigerlich Uhren. Eine geblitzte Blindpartie habe ich noch nicht erlebt. Im Schachklub dann spielte niemand mit Uhr (S. 246). Auch diesen Klub will ich erst erleben, bevor ich es glaube“. (Lesekest) – RKW

Meyer, Stephenie, geborene Morgan (*1973 Hartford, Connecticut, US)

Bis(s) zum Ende der Nacht – 2009. (Originaltitel: **Twilight: Breaking Dawn** – 2008). Meyer wurde bekannt durch die Bis(s)-Jugendbuchreihe über die Beziehung zwischen Isabella (genannt Bella) Swan, einer Highschool-Schülerin, und Edward Cullen, einem Vampir. Angeblich war der Anlass, diese Twilightserie zu schreiben, ein Traum, „in dem sie sah, wie sich ein junges Mädchen und ein Vampir auf einer Lichtung trafen und unsterblich ineinander verliebten.“ (Wikipedia). In den ersten drei Büchern werden die zu erwartenden Verwicklungen und Schwierigkeit geschildert sowie die Eifersüchteleien und Gehässigkeiten des involvierten Werwolves. Endlich wird im vierten und letzten Band der Bis(s)-Tetralogie »Bis(s) zum Ende der Nacht« geheiratet. Bis dahin haben sie sich an die selbstaufgelegte Keuschheit gehalten, nun erfolgt der erste Sex. Der verläuft jedoch zwischen einem Menschen und einem Vampir nicht auf Anhieb komplikationslos und „so verbringen die Frischvermählten bei der Hochzeitsreise mehr Zeit mit Schach als mit Doktorspielen.“ (Heide Rampetzreiter). - RKW

Meyrink, Gustav (eigentl. **Meyer**, *1868 Wien, Österreich; †1932 Starnberg, Deutschland)

Der Golem – 1913. Der anonyme Erzähler hat am Abend über das Leben Buddha Gotamas gelesen, fällt in einen Halbschlaf und durchlebt, was sich vor Jahren im Prager Judenviertel zugetragen hat. In diesem Zustand nimmt er die Identität des Gemmenschneiders und Ausbesserers von Antiquitäten Athanasius Pernath an. Unversehens betritt ein Mann großlos sein Zimmer und überreicht einen Folanten, dessen Initiale am Beginn des Kapitels „Ibbur“ (Seelenschwängerung) restauriert werden müssen. Wie ein Geist verschwindet der Besucher wieder und Pernath vermutet, dass der mysteriöse Auftraggeber der sagenhafte Golem war. Seitdem wird er in zahlreiche Intrigen verwickelt und von Halluzinationen und Wahnvorstellungen geplagt. Zudem gerät er zwischen die Fronten des Medizinstudenten Charousek und des Trödlers Aaron Wasserturm, dessen unehelicher Sohn Charousek ist. Dieser plant gegen seinen Vater einen Rachezug „gerade so wie man Schach spielt. Auch diese Schachpartie habe ich ausgerechnet bis zum letzten Zug. Diesmal wird es ein Königsläufergambit sein. Da gibt es keinen einzigen Zug bis zum bitteren Ende, gegen den ich nicht eine verderbliche Entgegnung wüsste. Wer sich mit mir in ein solches Königsläufergambit einlässt, der hängt in der Luft, sage ich Ihnen, wie eine hilflose Marionette an feinen Fäden, – an Fäden, die ich zupfe, – hören Sie wohl, die ich zupfe, und mit dessen freiem Willen ist's dahin“. (Zitat). - RKW

Spiegelbilder - vermutl. 1913, eine phantastische Novelle. Der Ich-Erzähler kehrt abends in ein Nachtkaffee ein und sooft er in den trüben Wandspiegel schaut, sieht er wie durch ein Loch in einem Nebenraum zwei Greise mit Gipspfeifen regungslos vor einem Schachbrett sitzen. Einer der

alten Männer hält sein Gesicht mit einer runzeligen Hand bedeckt, während der andere Schachspieler den Erzähler unentwegt anschaut. Mit ebendiesem Dr. Narziß, wie der einstige arme Philosophie-Student genannt wurde, hatte er so manche Nacht mit Schach spielen verbracht. Nur eine der Partien endete remis, worauf ihm Dr. Narziß anvertraute, dass er einmal – das Gehirn zerbrechend – sich selbst im Spiegel gegenüber saß. An sich nichts Besonderes, aber als dann beide, der im Spiegel und der davor, aufstehen wollten, blieb der im Spiegel übrig und das sei er. Aus seinen Gedanken aufwachend stellt der Ich-Erzähler fest, dass das Nebenzimmer jetzt leer ist. Auf die Frage nach dem Verbleib der beiden Herren, die eben noch dort saßen, antwortet die Kellnerin verwirrt, dass der Nebenraum doch die ganze Zeit über leer gewesen sei und ob sie jetzt sein Schachbrett wegräumen könne. - RKW

Middleton, Thomas (*1580; †1627) London, England

A Game at Chess – 1624. Die Satire ist eine Allegorie und bedient sich eines Schachspiels, um die Intrigen des spanischen Hofes darzustellen und zu parodieren. Die Partie beginnt mit dem Damengambit. Die weißen Figuren sind die Engländer und die schwarzen die Spanier. „Anstelle von persönlichen Namen sind die Charaktere bekannt als der Weiße Ritter, der Schwarze König usw. König James I von England ist der Weiße König; König Philipp IV von Spanien ist der Schwarze König. Insbesondere dramatisiert das Stück den Kampf der Verhandlungen über die geplante Hochzeit des damaligen Prinzen Charles mit der spanischen Prinzessin, der Infantin Maria. Es konzentriert sich auf die Reise von Prinz Charles (der "weiße Ritter") und George Villiers, 1. Herzog von Buckingham (der "weiße Herzog", oder Turm) nach Madrid im Jahr 1623. Zu den sekundären Zielen der Satire gehörte der ehemalige Erzbischof von Split, Marco Antonio de Dominis, der als Fat Bishop karikiert wurde. De Dominis war ein berühmter Tausendsassa seiner Zeit: Er hatte die römisch-katholische Kirche verlassen, um der anglikanischen Kirche beizutreten - und kehrte dann wieder nach Rom zurück. Der verräterische White King's Pawn ist eine Zusammensetzung aus mehreren Figuren, darunter Lionel Cranfield, 1. Earl of Middlesex, ein ehemaliger Lord Schatzmeister, der im April 1624 vor dem House of Lords angeklagt wurde. Der ehemalige spanische Botschafter in London, Diego Sarmiento de Acuña, Conde de Gondomar, wurde in dem Stück als Machiavellian Black Knight unverhohlen satirisch karikiert. Sein Nachfolger erkannte die Satire und beschwerte sich bei König James“. (Wikipedia). Das Schauspiel wurde daraufhin abgesetzt. - RKW

Milne, A.A. (Alan Alexander, *1882 London; †1956 Hartfield) England

The Ballad of Edward Bray, ursprünglich erschienen in »The Day's Play« 1910. Neben humorvollen Essays und Theaterstücken schrieb Milne hauptsächlich Kinderbücher wie die weltbekannt gewordene Geschichte von »Pu der Bär«. Ein Kuriosum der besonderen Art schuf er mit der Ballade des Edward Bray. Der Autor erhebt keinen Anspruch auf technische Schachkenntnisse, glaubt aber, den Geist des Spiels erfasst zu haben. Er hielt es für eine gute Sache, neben all den Gedichten und Balladen über die Bootsrennen zwischen Oxford und Cambridge auch mal einen anderen Wettkampf der ewigen Rivalen zu beschreiben. Hierfür wählte er das hochschulübergreifende Schachspiel. Milne beschreibt ein kleines Turnier zwischen dem Cambridge-Mann Edward Bray gegen einen unbenannten Mann aus Oxford. Mangels Kenntnis der Schachregeln gleicht die Beschreibung eher einem Getümmel aus dem Mittelalter mit Türmen, Rittern und gekrönten Häuptern. Er gibt auch vereinzelte Züge an, die ein Schachkundiger jedoch nicht

nachvollziehen kann, weil Milne die Schachnotation nur imitiert. Die angegebenen Züge finden also keine Entsprechung auf dem Schachbrett. Insgesamt scheint es auf dem Turnier hoch herzugehen. Am Ende kann Edward Bray mit sechs gewonnenen Partien triumphieren, zwei davon auf ehrliche Art und vier durch Schummeln und Tricksen. - GEÜ

Mittal, Aditya (* vermutl. Indien)

Fierce Game of Foolish Geniuses: The Opening of Chess – 2003. Leider sind die Informationen über den Autor und über die Geschichte äußerst dürftig und verwirrend, sodass nur ein Versuch unternommen werden kann, sie möglichst realistisch wiederzugeben. - Der Roman beschreibt eine bizarre Welt, in der künstliche Objekte, die plastischen Schachfiguren, und ebenso die künstliche Intelligenz, die Roboter als eigene Gesellschaft, lebendig werden. In einem Vergleich eines Schachspiels zu einer imaginären Situation eines Krieges zwischen sechzehn Menschen und sechzehn Robotern wird ein "evolutionärer" Krieg geführt, in dem die Roboter versuchen, die menschliche "Nische" zu stehlen. In geistreichen Gesprächen unterhalten sich zwei Bauern über Napoleon und ein Wesen erzählt die Geschichte der Roboter-Evolution. - RKW

Möckel, Klaus (*1934 Kirchberg, Deutschland)

Gespenserschach - 1995, (ist ein Krimi aus der legendären DIE-Reihe der DDR mit einer deutlich erkennbaren Ost-Identität). Die Malerin Beate Hallenbeck wird vermisst und der Privatdetektiv Krey mit den Nachforschungen beauftragt. Mit seiner Freundin Jeannette, die ihn unterstützt, ermittelt er bald in einem eigenen Milieu mit organisiertem Kunstraub, -fälschung und -handel. Fälscher und Hehler wollen das große Geld machen, fühlen sich durch die Schnüffelei bedroht und versuchen dies zu verhindern. Bei einer Befragung wird Krey von einer plötzlich auftauchenden, nicht sehr großen aber bulligen Gestalt mit Bärenmaske, angeschossen. Für die Lösung des Falles bedient sich sein Scharfsinn einer bestimmten Schachvariante, das "Gespenserschach", auch "Geisterschach", "Blindes Schach" oder "Verdecktes Schach" genannt. - RKW

Molaug, Marius (*1976 Oslo, Norwegen), Redakteur bei Walt Disney

Magnus Carlsen setzt Donald Duck matt – 2014. „Weil Weltmeister Maxpuls Clarsyn nach Entenhausen kommt, schlagen seine drei cleveren Neffen vor, Donald solle doch bei einem Simultan gegen den Champion seine Behauptung belegen – weil es um den Abwasch geht, schlägt der sympathische Choleriker ein. Binnen kürzester Zeit steigert sich Donald Duck und schlägt sogar den Schachcomputer von Daniel Düsentrieb. Aber am Schluss läuft es wie immer unglücklich für den ewigen Verlierer: Donald Duck wird zum einen – wie manches Schach-Genie in der Realität – größenwahnsinnig. Zum anderen weist ihm Maxpuls Clarsyn nach, dass er nach 37 Zügen aufgeben kann. Wieder bei Sinnen, endet die arme Ente, zur Freude seiner Neffen, missgelaunt an der heimischen Spüle“. (Hartmut Metz) - RKW

Monfils, Nadine (*1953 Etterbeek, Belgien)

Les miroirs secrets de Bruges – 2000. In diesem schwarzen Roman erweckt Nadine Monfils eine der alten Legenden von Brügge und bringt damit die früheren Ängste zurück in die Stadt mit ihrem mittelalterlichen Stadtkern und den idyllischen Kanälen, die die Einheimischen Reien nennen. - „In Brügge, der Stadt der Legenden und Geheimnisse, lebt Halewijn, ein teuflischer Antiquitätenhändler zusammen mit seiner Schwester, die er gefangen hält.“ (Klappentext). Er ist ein absonderlicher Mann, der sich für einen Künstler des Verbrechens und Ästhet des Todes hält. Durch einen Zauberspiegel auf dem Dachboden beobachtet er die Menschen in ihren Häusern, um sie zu manipulieren und schließlich zu töten, „weil Macht über das Leben anderer ihm die Illusion von Kraft gibt“. (Klappentext). Kein Detail ihrer unglücklichen Existenz entgeht ihm und für jedes seiner Opfer erfindet er eine makabere Inszenierung. Die Toten finden sich wieder als Figuren auf einem unsichtbaren Schachbrett. - RKW

Monoszlóy, Dezsö (*1923 Budapest, Ungarn; †2012 Wien, Österreich)

Hausmeister mit einnehmendem Wesen, (wurde erstmals in der österreichischen Tageszeitung »Die Presse« veröffentlicht). Balthasar hat die ruhigste Ecke des Cafes ausgesucht, um dort Schach-Endspiele zu analysieren. Eberhard, der auf der Durchreise in der Stadt abgestiegen ist, fällt der einsame Spieler direkt auf. Da auch er ein leidenschaftlicher Schachspieler ist setzt er sich an den Nebentisch, um bei der ersten Gelegenheit, die sich bietet, mit ihm ins Gespräch zu kommen. Eberhard nimmt eine Zeitung, aber statt diese zu lesen, schielt er mehr auf die Lösungsversuche des Nachbarn. Schließlich hält er es nicht mehr aus da er sieht, dass dieser völlig unsinnige Züge ausführt. Er springt auf, stellt sich vor und zeigt die richtige Lösung. Balthasar ist tief beeindruckt schlägt aber trotzdem vor, ein paar Partien zu spielen. Balthasar sagt, dass er immer um kleinere Geldbeträge mit kontra und rekontra spielt und er sich Verluste erlauben kann. Obwohl Eberhard seinem Gegner stets eine Figur vorgibt, macht Balthasar die dümsten Fehler und verliert hintereinander. Stur verdoppelt Balthasar nach jedem Spiel den Einsatz, zwischendurch einmal vom Kellner gestört der fragt, was er dem Meister bringen dürfe. Auf die Frage Eberhards, was für ein Meister er sei, antwortet Balthasar bescheiden Hausmeister. Dann bietet Balthasar, unerwartet für Eberhard, für die nächste Partie einen hohen Einsatz, ohne Vorgabe einer Figur, an. Balthasar reibt sich schon freudig erregt die Hände. -GEÜ

Monteilhet, Hubert (*1928 Paris; †2019 Garlin) Frankreich

Der Asche entstiegen – 1962. (Originaltitel: **Le Retour des cendres** – 1961). Kurz vor der Besetzung Frankreichs durch die Nazis lernt beim Blitzschachspiel die Ärztin Dr. Elisabeth Wolf den jüngeren Schachmeister Stanislaus kennen. Zunächst ist Stan für sie nur eine vorübergehende Verbindung, wie so viele andere vorher auch. Sie ist jedoch immer mehr von dem Glücksjäger fasziniert und schnell reift in ihr eine verzehrende Leidenschaft für ihn. Um die Jüdin vor der Verfolgung durch die Gestapo zu schützen, heiratet Stan sie. Sie wird trotzdem festgenommen und in ein Konzentrationslager geschickt. Nach zwei Jahren Lagerhaft kehrt sie nach Frankreich zurück, ohne jedoch ihre Familie zu benachrichtigen. Sie beschließt, nicht direkt nach Hause zu gehen, sondern sich anonym im Hotel niederzulassen und sich erst wieder aufzubauen. Bevor sie ihrem geliebten, jüngeren Mann gegenüber tritt, unterzieht sie sich einer Schönheitsoperation. Durch ihren Notar erfährt sie, dass ihre Familie, bis auf Stan und ihre Tochter Fabi aus einer früheren Beziehung, verstorben ist. Sie sei die Erbin und somit reich, da das Vermögen unter der Besetzung unangetastet

blieb. Zufällig begegnet sie Stan, der sie nicht erkennt, aber eine verblüffende Ähnlichkeit mit seiner Frau feststellt. Er erklärt ihr, dass er das Vermögen seiner vermeintlich verstorbenen Frau erben möchte, das aber ohne Todesnachweis nicht möglich sei. Daher müsse ein anderer Weg beschritten werden. Er bittet sie, sich als seine Frau auszugeben und so die Freigabe zu erschleichen. Belustigt und neugierig willigt sie ein, entdeckt aber, dass ihr Mann eine Affäre mit ihrer Tochter hat. Das findet die Ärztin dann aber gar nicht mehr lustig und Fabi ahnt, dass diese Frau im Begriff ist, ihr den Geliebten auszuspannen. Und so werden frei nach Schiller „Weiber zu Hyänen“. - RKW

Mortensen, Henning (*1939 Esbjerg, Dänemark)

Ulveørken – 1995, eine Trilogie um den jungen Ib Nielsen aus Horsens. Der 18-jährige Ib hat eine Anstellung als Lehrer in der Kleinstadt Ulfborg in Westjütland erhalten. Noch bevor er seine erste Unterrichtsstunde geben kann, wird er von dem korpulenten Schuldirektor Thisetorp zu einer Schachpartie aufgefordert. Der autoritäre Thisetorp will ihm eine pädagogische Lektion erteilen und vor allem deutlich machen, wer hier das Sagen hat. Ib lenkt nach 1.e4 e5 2.Sf3 mit Sf6 in die Russische Verteidigung ein und nach 3.Sxe5 d6 antwortet sein Gegner nicht mit dem üblichen Sf3, sondern schlägt zu seiner Verblüffung den Bauern auf f7. Er spielt das Cochrane-Gambit, eine scharfe Variante der Russischen Partie. Obwohl der Schulleiter, durch unheilvolle Ahnungen abgelenkt, nicht die besten Folgezüge macht, wird die Schachpartie für Ib eine Demütigung. Er kann sich zwar später revanchieren, aber zu der entscheidenden dritten Partie kommt es nicht mehr. - RKW

Mrozek, Slawomir (*1930 Borzęcin, Polen; †2013 Nizza, Frankreich)

Schach, (aus der zweibändigen polnischen Ausgabe »Polizei«, Bd. 1, Übersetzung von Ludwig Zimmerer). An einem regnerischen Tag trifft der Icherzähler einen Kollegen, den er von früheren gemeinsamen Auftritten als Statist am Theater kennt. Den plagen jetzt das Rheuma und die ersten Anzeichen einer Grippe. Er bittet daher den Erzähler, ihn doch heute zu vertreten als weißer Läufer in einem lebenden Schachspiel. Die Sache sei sehr einfach und die wichtigen Hinweise würde er von der Spielfigur neben ihm, dem Pferdchen, erhalten. Nur vor dem schwarzen Turm müsse er sich in acht nehmen. Die Partie verläuft äußerst schleppend, so, als wären die beiden älteren, sich gegenüber sitzenden konkurrierenden Schachspieler, eingeschlafen. Allmählich durchnässt und mit klammern Schuhen an den Füßen beschließt er, das Spiel selbst in die Hand zu nehmen und mit Schummeln eine Figur nach der anderen vom Brett zu treten. Dann bemerkt er, dass der schwarze Turm noch brutaler als er vorgeht und aus dem Spiel wird plötzlich ein mörderischer Kampf. - GEÜ

Mudonzvo, Simba (*1988 Harare, Simbabwe)

Michael Sceptre: and The Deathful Chess Games – 2017, ist der erste Roman aus der Serie um Michael Sceptre. Nach dem mysteriösen Tod seines Vaters ist der kleine Junge Michael auf der Suche nach seinem Lebenszweck. Er wendet sich dem Schach zu und unternimmt damit ein großes Abenteuer, „eine Entscheidung mit weitaus größeren Konsequenzen, als er sich jemals hätte vorstellen können. [...] Das Schachspiel durchläuft drei verschiedene Ebenen: als kleines Spiel; als Turnier zwischen zwei kriegführenden Nationen mit lächerlich hohen Einsätzen; und als organisie-

render Faktor in einem komplizierten, streng hierarchischen sozialen System, in dem Menschen in Strukturen gezwängt werden, die nach Schachfiguren benannt sind“ (Klappentext). Der Autor der Geschichte erklärt zu Beginn, dass er die Welt unterhalten und für das Schach mehr Jugendliche gewinnen will. Dabei nutzt er das Schachspiel, um uns und dem Helden Michael etliche nützliche Lektionen fürs Leben zu erteilen. - RKW

Muir, Richard (England)

The Miniature Man – 2005. Julian Papp wird oft gehänselt, weil er ein Albino ist. Er sucht Trost im Schachspiel und bringt es aufgrund seiner vollkommenen Konzentrationsfähigkeit zu Meisterstärke, bis ein epileptischer Anfall ihm die Befähigung nimmt und er befürchtet, nicht mehr siegen zu können. Nach einem Selbstmordversuch findet er sich im St. Francis Sanatorium, das von Nonnen geführt wird, wieder. Hier trifft er auf Marcy, die durch eine Vergewaltigung ihre Erinnerung und Identität verloren hat. Wird mithilfe von Hypnose versucht, das Vergangene aufzuklären, so sucht das junge Mädchen stets den Schutz eines alten Holzschnitzers, den des Miniatur-Mannes. Er ist es auch, der gemeinsam mit der schlauren Oberin, Schwester Zoe, Julian und Marcy zusammenführt. Beide versuchen nun die Wirklichkeit in den Griff zu bekommen und Julian bringt Marcy das Schach spielen bei. - RKW

Mulisch, Harry Kurt Victor (*1927 Haarlem; †2010 Amsterdam) Niederlande

Die Entdeckung des Himmels – 1993. (Originaltitel: **De ontdekking van de hemel** – 1992). Der Zeitroman ist eine „ausschwärmende Geschichte über eine ungewöhnliche Freundschaft, eine Liebe, die aufmüpfigen sechziger, die pragmatischen siebziger und die windigen achtziger Jahre; und den langen Nachhall der Kriegs- und Nachkriegszeit; über ein ungewöhnliches Kind, das einen noch ungewöhnlicheren Auftrag hat; einen Astronomen und Don Juan, der nie zur Ruhe kommt, und ein Sprachgenie, das in der Politik Karriere macht“ (Der Verlag über das Buch). „Der schöngeistige, etwas weltfremde Onno Quist, Linguist und Chaot, Sohn eines politisch erfolgreichen Patriarchen, freundet sich mit Max Delius an, einem faktenorientierten, weltnahen, ordnungsverliebten Astronomen. Die Begegnung ist nicht zufällig, denn sie folgt und gehorcht einem Plan, der andernorts - und nicht etwa auf der Erde - beschlossen wurde. Die Freundschaft der beiden hat eine Nähe und Dichte, wie sie die wenigsten von uns kennen dürften: Die Verschiedenheit der beiden offenbart eine Seelenverwandtschaft im ursprünglichsten Sinne des Wortes, ergänzt sich zur Perfektion. Sie verlieren sich in langen Diskussionen, verstehen sich aber auch ohne Worte. Dann lernt Max Ada kennen, die etwas passive, nachdenkliche, wunderschöne Cellistin, aber er verliert sie wieder, als sie seine Prioritäten erkennt. Ada heiratet Onno. In einer schicksalhaften Nacht auf Kuba wird Quinten gezeugt, und die Umstände sind so, dass er sowohl Onnos, als auch Max' Sohn sein könnte, ...“ (Tom Liehr). Nicht verwunderlich ist, dass sich die beiden Genies immer wieder mit Schach beschäftigen, denn der Autor hat als Vorbild für die Figur des Onno Quist seinen engen Freund, den niederländischen Schachgroßmeister Jan Donner, gewählt. - RKW

Murphy, Warren (*1933 Jersey City, New Jersey; †2015 Virginia Beach, Virginia) US

Cochran, Molly (*1949 Tokio, Japan) – seine Ehefrau

Der Großmeister – 1986. (Originaltitel: **Grandmaster** – 1984). Unter dem magischen Zeichen der zusammengerollten goldenen Schlange werden am gleichen Tag an entgegengesetzten Seiten der Erde zwei Knaben geboren. Als Zehnjährige begegnen sich die beiden Schachwunderkinder zum ersten Mal bei einem Schachturnier. Bei dem Prestigeduell vertritt Justin Gilead den Westen und Alexander Zharkov den Osten. Erst als Erwachsene werden sie sich wiedersehen, beide von mächtigen Kräften angetrieben, in einer Schlacht um die Weltherrschaft zu kämpfen und den anderen zu vernichten. Justin, ein Genie, wird von indischen Mönchen ausgebildet und erlernt alles, um im mörderischen Ringen Übermenschliches leisten zu können. Er wird Schachgroßmeister und Agent des CIA. Alexander, ein ehrgeiziger, entschlossener Meisterstratege, ebenfalls Schachgroßmeister, wird Chef von Nichevo, einem sowjetrussischen Geheimdienst, der selbst vom KGB gefürchtet wird. Bei einem Schachturnier auf Kuba kommt es zum großen Finale. - RKW

Nabokov, Vladimir (*1899 St. Petersburg, Russland; †1977 Montreux, Schweiz)

Lushins Verteidigung – 1961 (Originaltitel: **Zaščita Lužina** - 1930) ist einer der bedeutendsten Romane der Weltliteratur zu einem schachlichen Thema. In ihm zeichnet der Autor das Porträt eines Schachgroßmeisters, der in der begrenzten Welt der 64 Felder lebt, unendlich einsam und unfähig zum Leben in der Gesellschaft ist und ein tragisches Ende findet. Lushin ist ein schwieriges Kind mit verbesserungswürdigen Schulleistungen, von den Eltern unverstanden und von seinen Mitschülern gehänselt. Er interessiert sich nur für Zaubertricks und komplizierte Puzzlespiele. Sein Verhalten ändert sich schlagartig, als er das Schachspiel seines Vaters entdeckt und das Schach spielen erlernt. Mit vierzehn Jahren erringt er den ersten Turniersieg und als Zwanzigjähriger gehört er bereits zur Schachelite. Von dem skrupellosen Valentino gemanagt, hetzt er von einem Turnier zum anderen. Sein Schachspiel hat er immer mehr entwickelt und perfektioniert. Akribisch bereitet er sich für das Match gegen seinen stärksten Konkurrenten Turatti vor. Sein verwehrtes Äußeres weist aber darauf hin, dass der Mensch Lushin sich nicht entwickelt hat und er allen Dingen, außer Schach, uninteressiert gegenüber steht. - RKW

Naouri, Karine (*1957 Frankreich)

Le jeu des Rois – 2000. Jan Retkin ist ein Weltklasse-Schachspieler. Er fährt nach Paris, um die Ursache für den Selbstmord seines Bruders zu ergründen. In dessen Hand fand man eine Schachfigur, den König. Jans Nachforschungen führen ihn zu Stanislas Crajcko, einem zwielichtigen Wesen, das Menschen und Schicksale wie Bauern auf einem Schachbrett manipuliert, und in ein problematisches Umfeld, in dem Korruption, Lüge und Aggression herrschen. Jan nimmt im Schachclub von Crajcko den Platz seines Bruders ein und sogleich beginnt ein Kampf zwischen den beiden Männern, bei dem das Schachbrett das Schlachtfeld ist. Sie spielen Blitzpartien mit hohen Einsätzen. Jan befürchtet, dass sein Bruder große Schulden nicht begleichen konnte, seine Frau für Geld opferte und diese Schmach nicht mehr ertragen konnte. - „Die Geschichte wird wie ein langes und komplexes Schachspiel geführt, bei dem der Verlierer möglicherweise nicht das ist, was Sie denken.“ (Babelio). - RKW

Nesser, Håkan (*1950 Kumla, Schweden)

Das vierte Opfer – 1999. (Originaltitel: **Borkmanns punkt** – 1994). In Kaalbringen, einem kleinen Küstenort, wird der Junkie Heinz Eggers ermordet aufgefunden. Etwa einen Monat später gibt es erneut einen Toten. Es ist der zwielichtige Geschäftsmann und Immobilienmakler Ernst Simmel, der ins Gras beißen musste. „Die Polizei von Kaalbringen kann nur mit Sicherheit sagen, dass der ‘Henker‘ für beide Morde verantwortlich ist, weil bei beiden Opfern der Kopf beinahe mit einer Axt abgetrennt wurde“. (Wikipedia). Der örtliche Polizeichef Bausen, der kurz vor seiner Pensionierung steht, bittet den in der Nähe Urlaub machenden Hauptkommissar Van Veeteren um Hilfe. Der sagt zu und quartiert sich mit seinem Gehilfen Münster im Hotel ein. Zuerst besucht Van Veeteren Bausen und ist hochofregt, dass man „sich mit ihm gut und qualitativ betrinken kann: Bausen nennt mehrere tausend Flaschen besten Weines sein Eigen. Das Tüpfelchen auf dem i: Er spielt ebenfalls Schach. Genussvolle Abende sind gesichert, [...]“. (Michael Matzer). Zwecks Stimulierung der kleinen grauen Zelle wird immer wieder Schach gespielt. Jedoch das Ermittlerteam tritt auf der Stelle. Das einzig verbindende Element zwischen den Hingerichteten ist, dass beide erst vor kurzem nach Kaalbringen gezogen, und im Falle Simmels sogar zurückgezogen sind. Dann gibt es eine dritte Leiche. Es ist Maurice Rühme, Chefarzt einer Klinik und in der Drogenszene kein Unbekannter. Er ist ebenfalls nach Kaalbringen zurückgekehrt und damit wird so ziemlich klar, dass die Opfer nicht zufällig ausgewählt wurden. Bei Rühme fällt den beiden Kriminalbeamten sofort auf, dass der ‘Henker‘ sein Beil zurückgelassen hat, es steckt im Rückgrat des Gemeucheltes. Ist dies eventuell eine Botschaft: das war der Letzte? Offensichtlich gibt es eine Verbindung zwischen Eggers und Rühme aufgrund der Drogenabhängigkeit beider. Drei Tage später erhält die Kaalbringer Polizei den angeforderten Bericht über Rühmes Zeit in Aarlach. Bausens junge und ehrgeizige Inspektorin Beate Moerk entdeckt etwas ‘Bizarres‘ und versucht, Kommissar Münster zu kontaktieren. Sie trifft ihn aber nicht an und so hinterlässt sie ihm eine Nachricht. „Hallo! Ich habe mir gerade den Aarlachbericht angeguckt. Dabei ist mir was aufgefallen. Ziemlich bizarr, aber ich muss das erst nochmal überprüfen“. (Michael Matzer). Als Van Veeteren und Münster entdecken, dass Moerk wie vom Erdboden verschwunden ist, gehen sie davon aus, dass Moerk etwas im Bericht gelesen hat, womit die Mordserie aufgeklärt werden kann. Sie lesen die Niederschrift immer und immer wieder durch, können aber nichts ‘Bizarres‘ entdecken. Dann stellt sich heraus, dass Moerk gar keine Gelegenheit hatte, den Bericht zu lesen. Die Sache wird immer mysteriöser. Gibt es doch noch ein viertes Opfer und ist das etwa Moerk, oder wurde nur eine falsche Spur gelegt und der Tatbestand ist verblüffend ganz anderes? - RKW

Neville, Katherine (*1945 Saint Louis, Missouri-US)

Das Montglane-Spiel. Das Geheimnis der Acht - 1998. (Originaltitel: **The Eight** – 1988). Mit einem märchenhaften Fest in seinem Palast in Aachen feierte Karl der Große seinen vierzigsten Geburtstag. Er hatte alle Edlen seines Reiches eingeladen und „sich für diesen Tag etwas ganz Besonderes ausgedacht, [...] er wollte gegen den besten Spieler in seinem Reich, einen Soldaten namens Garin der Franke, eine Partie Schach spielen.“ (Zitat). Acht dunkelhäutige Mauren trugen das prächtige Schachspiel in die große Halle. „Die Männer und das Schachspiel sind ein Dankgeschenk von Ibn-al-Arabi, dem Moslemherrscher von Barcelona, den der König vor vier Jahren im Kampf gegen die Basken unterstützt hatte.“ (Zitat). Auf dem Heimritt geriet sein geliebter Paladin Roland auf dem Pass von Roncesvalles in Navarra in einen Hinterhalt und wurde getötet. Dieser leidvolle Umstand hatte den König bewogen, das Schachspiel nie zu benutzen und noch niemand am Hof hatte es bisher gesehen. Bevor das Spiel begann, bot der König, völlig gegen seine Natur und zum Entsetzen der Anwesenden, eine verhängnisvolle Wette an. Beide Spieler spielten wie in Trance, als wären sie nicht Herr ihrer Sinne und von einer bösen Macht besessen. Plötzlich schrie Karl der Große laut auf, sprang auf, stieß gegen das Schachbrett - wodurch die Figuren zu Boden

fielen - und fing an zu rasen und zu toben. Nachdem sechs Ritter sich auf ihn stürzten, ihn festhielten und er sich beruhigt hatte, brachen sie das Spiel ab, da sich keiner mehr an den Verlauf der Partie erinnern konnte und begannen ein neues, diesmal jedoch ohne Wette. Garin gewann nach spannendem Kampf und erhielt vom König das Land um Montglane in den baskischen Pyrenäen nebst Festung. Aus Bewunderung für Garins meisterhafte Schachspielkunst ließ der König ihm das Schachbrett und die aus Gold und Silber gefertigten, mit Edelsteinen verzierten Figuren, als Geschenk überbringen. In jedes Quadrat des Schachbrettes waren seltsame Symbole geschnitten oder geprägt und auch auf den Unterseiten der Figuren befanden sich ähnliche Symbole. Zum Schutz beim Transport wurde das Spiel mit einem mitternachtsblauen Samttuch umhüllt, das reich mit Goldfäden bestickt und mit Edelsteinen in den Symbolen der Tierkreiszeichen besetzt war. In der Mitte des Tuches befanden sich zwei ineinander verschlungene Schlangen in Form einer Acht. Garin fürchtete jedoch das Geschenk, als sei es ein Werkzeug des Teufels und ließ es in der Festung vergraben. Im Sterben vermachte er sein Hab und Gut der Kirche und so wurde aus der Festung ein Kloster. 1000 Jahren später brach die Französische Revolution aus und u. a. wurden Klöster und Abteien geplündert oder enteignet. Damit das Spiel, das eine geheimnisvolle Formel birgt, deren Kenntnis ungeahnte Macht verleiht, nicht in falsche Hände geriet, griff die Äbtissin zu folgender Maßnahme: „Sie forderte die Nonnen auf, sich reisefertig zu machen. Sie teilte jeder das Ziel ihrer Reise unter vier Augen mit, so dass keine Nonne wusste, wohin die anderen geschickt wurden. Das sollte die Gefahren für sie verringern. Das Schachspiel hatte weniger Figuren, als sich Nonnen im Kloster befanden, und nur die Äbtissin würde wissen, welcher Nonne ein Teil des Schachspiels anvertraut worden war und welcher nicht.“ (Zitat). Nach den Unruhen wollte man sich wieder treffen. Die Wirren der Revolution verhinderten dies jedoch und so zerstreute sich das Spiel im Laufe der Zeit über die ganze Welt. Zwei Frauen übernahmen die Suche nach den Figuren: nach der Revolution die junge Novizin Mireille, von ihrer Äbtissin beauftragt, und 200 Jahre später die Computerspezialistin Katherine, durch ungewöhnliche Ereignisse hineingezogen. Es waren aber nicht nur Leute mit edler Gesinnung an dem Schachspiel interessiert das sein Geheimnis erst lüftet, wenn es komplett ist. - GEÜ

Anmerkung: Das Buch ist später auch unter dem Titel **Das Königliche Spiel** erschienen.

Die Botschaft des Feuers – 2009, (Originaltitel: **The Fire** – 2008), ist die Fortsetzung von »The Eight«, die Suche nach dem sagenumwobenen Schachspiel, das einst Karl dem Großen gehörte. Durch die Wirren der Französischen Revolution wurden die einzelnen Figuren über die ganze Welt verstreut. Nur wer das Schachspiel komplett besitzt kann die geheimnisvolle Formel, deren Kenntnis ungeahnte Macht verleiht, entschlüsseln. Die wichtigste Schachfigur im Spiel ist die schwarze Dame, die entweder ins Verderben führt, oder rettend wirkt. Die Odyssee beginnt 1822, als Ali Pascha, der mächtigste Herrscher im Osmanischen Reich, seiner Tochter Haidée eine gefährliche Mission anvertraut. Das wertvolle Relikt soll aus Albanien geschmuggelt und in Sicherheit gebracht werden. Die mystische Handlung, voller Abenteuer und Gefahren, führt durch zwei Jahrhunderte bis in die heutige Zeit. Die Beteiligten müssen erkennen, dass das Montglane-Spiel das Schicksal der Spieler bestimmt. - RKW

En Passant – 2010 (im Vorbeigehen). Diakon Charles Lutwidge Dodgson, besser bekannt unter dem Pseudonym Lewis Carroll, ist Tutor für Mathematik an der Christ Church in Oxford. Eines Morgens erhält er eine geheimnisvolle Einladung zu »Tee und Schachspiel im Garten« in Form eines Gedichtes, unterzeichnet mit »Die Schwestern«. Fast gerät er in Panik, weil er sofort erkennt, dass diese verschlüsselte Nachricht alleine von Alice stammt, denn schließlich hat er selbst ihr beigebracht, wie man solche Dinge entziffert. Die eigentlich Botschaft ergibt sich aus den Zeilenanfängsbuchstaben und lautet »Pawn to Queen«. Irgendwie muss er jetzt schnellstens ungesehen in den Garten gelangen, an jene Stelle, an der er vor langer Zeit etwas versteckte. Das Betreten des Gartens jedoch hat ihm der Dekan Henry George Liddell, Vizekanzler der Universität Oxford, ver-

boten. Das war vor etwa zehn Jahren, als Dodgson mit dem Fotografieren begann und die Liddell-Töchter Ina, Alice und Edie in immer mehr kompromittierenden Posen ablichtete. Dann, um die Sache noch schlimmer zu machen – damit niemand die intime Verbindung Dodgsons mit Alice übersehen konnte – hat er ihr zwei Bücher (Alice im Wunderland) gewidmet. Nach dem Kontaktverbot beginnen erst recht die Intrigen, gegen die sich der Dekan aufgrund seines Amtes nicht wehren darf. Liddell gilt als unerbittlicher Reformier und hat bereits seit zwei Jahrzehnten mit Verbesserungen des Universitätsareals begonnen. Größte Sorgfalt widmet er dabei dem Ashmoleanischen Museum – das älteste öffentliche Museum der Welt – aus der Zeit King Charles II. Während der Renovierung wurden die Schätze verpackt und in andere Museen umgelagert. Eine der wichtigsten Reliquien ist aber verschwunden. Sollte sie heute am 21. Geburtstag Alice's beim Schachturnier, an dem auch der Oxford Chess Club teilnimmt und dessen Spieler von den schachbesessenen Töchtern fürchterlich vom Brett gefegt werden, eventuell wieder auftauchen? Welche Geschichte verbirgt sich dahinter, von wem wird sie präsentiert und kann Alice sich endlich aus dem Märchen befreien? - GEÜ

Nicholson, Peggy (Texas-US)

Checkmate – 1991, ein Liebesroman. Mrs. Dogan, mit dem komischen Vornamen Coffee, war mit dem verunglückten Schachweltmeister Richard Dogan verheiratet. Der ernste Richard lebte nur in seiner Schachwelt und interessierte sich für nichts anderes. Außerdem war er, da stets auf Turnieren, selten zu Hause. Kein Wunder, dass Coffee das Spiel verteuflte und ihren bald zehnjährigen Sohn Jeff unbedingt vom Schach abhalten wollte. Eines Tages sucht der Schachgroßmeister Dodge Phillips die Witwe auf, um eine Biographie über Richard zu schreiben. Natürlich trifft das Unerhörte ein: Dodge spielt mit Jeff Schach und entdeckt sofort das Talent des Knaben. Am liebsten würde Coffee Dodge auf den Mond schießen, wenn er nur nicht der Traummann einer jeden Frau wäre. - RKW

Niemojowski, Ludwik (*1823 Radoszewice; †1892 Warschau) Polen

Szach i mat! - 1881. Während einer Schachpartie mit einem Schriftsteller erzählt der brillante Schachspieler Bartolomeo diesem von seinen Abenteuern und wie er durch den Spielwahn sein persönliches Leben zerstörte. Durch die Manie verlor er zuerst seine Geliebte und dann fast sein Leben. Bartolomeo war der Verlobte der schönen Angelica, die er bald heiraten sollte. Ihr Vater war ebenfalls ein begeisterter Schachspieler, der „alle mit Liebe und Stolz“ (Zitat) besiegte. Eines Tages ritt Bartolomeo der Teufel. Er zeigte einem arroganten Adligen einen klugen Schachzug, mit dem dieser den Vater matt setzen konnte. Eine solche Schmach ließ der Vater nicht auf sich sitzen. Er brachte Angelica ins Ausland und verhinderte jeden Kontakt zwischen den sich Liebenden. Bartolomeo litt sehr darunter. Von nun an führte er ein liederliches Leben und begann zu trinken. Schlagartig änderte sich sein Zustand, als ein Freund ihn zu einem Schachspiel mit einem reichen Engländer überredete, den er mit Leichtigkeit schlug. Der smarte Engländer war von Bartolomeos Fähigkeiten überzeugt und bot ihm die Zusammenarbeit an. Er baue momentan einen Roboter, der angeblich Schach spielen könne und den er für öffentliche Shows verwenden wolle. Leider fehle ihm ein Schachgenie das in der Lage sei, versteckt in der Maschine die Mechanik und die Figuren zu bewegen. Bartolomeo war von der Idee fasziniert und stimmte zu. Bald musste er jedoch feststellen, das die Zusammenarbeit mit dem Engländer nicht sehr angenehm war und beschloss zu fliehen, gerade noch rechtzeitig, denn er hatte bemerkt, dass sein gerissener Arbeit-

geber ein gefährlicher Freak war und ihn endgültig einsperren wollte. - RKW

Anmerkung: Es gibt etliche Geschichten über den Schachtürken. Eine Auflistung ist unter Robert Löhner »Der Schachautomat« zu finden.

Nikula, Reiner (Deutschland)

Tödliches Schach - 1991. Auf der Ile du Levant findet ein internationales Schachturnier statt. Teilnehmer ist u.a. ein Dr. Kohnert, der sich auf seinem Hotelzimmer mit Laptop, Modem und Passwort zum stärksten USA-Rechner, auf seine Gegner vorbereitet. Einer der Kontrahenten ist Bobby Fischer, der unter einem Decknamen auftritt. Je mehr das Turnier sich dem Ende nähert, um so bedrohlicher wird die Situation: Die Nervosität der Spieler steigert sich, Unbekannte durchsuchen Kohnert's Zimmer, am Nudistenstrand buddeln Kinder eine kopflose Leiche aus dem Sand. - RKW

Nomus, Jacob (*1968 Köln, Deutschland)

Die Unergründbarkeit des göttlichen Willens, (ist eine der vierzehn Erzählungen aus »Geschichten aus dem dritten Jahrtausend« - Band I – 2010). Im 11. Jahrhundert spielt der Heilige Pietro Damiani, italienischer Kardinal und Prior von Fonte Avellana (1007-1072), eine Schachpartie mit dem Tod und erteilt diesem eine Lektion. (Die Spielzüge sind nicht ganz nachvollziehbar, scheinen aber dem Match Kasparow – Deep Blue, Mai 1997, entnommen zu sein). Als Ächter des Schachspiels ist der Prior entsetzt, als er auf einer gemeinsamen Reise mit dem Bischof von Florenz von dessen nächtlichem Schach spielen erfährt und rügt ihn heftig: „War es recht von dir, den Abend mit albernem Schachspiel hinzubringen und deine Hand, die den Leib des Herrn darbietet, mit einer gotteslästerlichen Kurzweil zu beflecken?“ (Klaus Lindörfer). Der so Gescholtene verschanzte sich hinter dem kanonischen Recht und meint, dass Schach etwas anderes sei als das Würfelspiel und Schach stillschweigend geduldet würde. Damit gibt sich der Kardinal nicht zufrieden und schwärzt den Bischof beim Papst Alexander II. an. - RKW

Norman, John (eigentlich **Lange**, John Frederick, *1931 Chicago, Illinois-US)

Die Bestien von Gor – 1982 (Originaltitel: **Beasts of Gor** – 1978, ein Fantasy-Roman aus dem Gor-Zyklus). Auf der Gegenerde Gor (Zwillingswelt der Erde), nördlich des Polarkreises, bleiben in diesem Frühjahr die Tabukherden, die sonst über den Axtgletscher in die Polarsenke ziehen, aus und die rothäutigen Jäger der Tiefebene hungern. Tarl Cabot vermutet, dass die Kurii, eine intelligente Monster-Alien-Rasse und Gegner der Priesterkönige, wieder aktiv geworden sind und begibt sich selbst in das Krisengebiet. Die Kurii haben bereits im Packeis eine Angriffsbasis geschaffen und ihre Stahlwelten sind im Anflug auf Gor, natürlich zur unpassenden Zeit, denn auf dem En'Kara-Markt am Sardargebirge werden die großen Kaissa-Spiele vorbereitet. Centius aus Cos verteidigt seinen Titel gegen Scormus aus Ar und schließlich ist für die Goreaner das Kaissaspiel eine ernste Angelegenheit. Tarl rechnet damit, mindestens eine goldene Tarnscheibe für einen Stehplatz im Amphitheater zahlen zu müssen und dafür bekäme er schon einen trainierten Kriegstarn oder mehrere Sklavinnen. - RKW

Die Spieler von Gor – 1995 (Originaltitel: **Players of Gor** – 1984, ein Fantasy-Roman aus dem

Gor-Zyklus). „Wer verbirgt sich hinter dem Mordanschlag, dem Tarl Cabot im Karnevalstrubel von Port Kar um Haaresbreite entrinnt? Um den Attentäter dingfest zu machen, schließt er sich - als Gaukler verkleidet - einer Schauspieltruppe an. Doch auf Gor gilt das Leben fahrender Leute noch weniger als das ehrbarer Bürger, und schon bald gerät Tarl in tödliche Gefahr - in der Arena und am Brett des königlichen Kaissa-Spiels“ - das indische Äquivalent zu Schach. (Andreas Decker). - RKW

Nossow, Nikolai Nikolajewitsch (*1908 Kiew, Ukraine; †1976 Moskau, Russland)

Ich war ein schlechter Schüler – 1953, ein Jugendroman. Witja Malejew steht mit dem Rechnen auf Kriegsfuß. Er nimmt sich zwar immer wieder vor, Mathe zu pauken, aber die Vorliebe zum Fußballspielen hält ihn davon ab. Die Sache verschlimmert sich noch, als Kostja Schischkin neu in die Klasse kommt und dessen Faulheit zusätzlich auf ihn abfärbt. Doch dann erlernt Witja beim Klassenprimus Alik Sorokin das Schachspielen. Alik gibt ihn zu verstehen, daß er in Mathematik nur so gut ist, weil Schach die Rechenbegabung fördert. Witja verliert eine Partie nach der anderen. Die Bemerkung von Alik jedoch, dass er lieber gegen klügere Gegner als Witja gewinnen will, erweckt in diesem den Ehrgeiz. Von nun an setzt er sich auf die Hinterbeine, beginnt mit seiner Schwester Lika zu üben und trainiert fleißig anhand eines Schachbüchleins, das er von seinem Vater erhalten hat. Der Erfolg lässt nicht lange auf sich warten und Alik bekommt das zu spüren. Nun kann Witja auch die ersten Rechenaufgaben selbständig lösen und es geht weiter aufwärts. - RKW

Noyes, Alfred (*1880 Wolverhampton; †1958 Isle of Wight) England

Checkmate, (ist eine der 11 Kurzgeschichten aus der Sammlung »The Hidden Player« – 1924). Es ist eine Geschichte mit einer gruseligen Hoffmannschen Atmosphäre, „das Hin- und Herpendeln zwischen einer vermeintlich “realen“ und einer anderen, wunderbaren Welt“. (Wikipedia). Helen, seine Frau, und Pauline, seine Tochter, fordern Everard Martin auf, mit in die Oper zu gehen. Dort, so sagt Pauline, wird sie ihren Schatz Maurice treffen. Martin, der sich von einem mittellosen jungen Mann zu einem erfolgreichen und anerkannten Schriftsteller und Dramatiker hochgearbeitet hat, lehnt ab mit der Begründung, an seinem Mysterienbuch weiter arbeiten zu wollen. Außerdem beschleicht ihn bei der Erwähnung von Maurice ein dunkles Omen. Seit einiger Zeit umschwirrt eine “Wolke“ seinen grübelnden Geist, die vage Vorahnung einer Katastrophe. Statt an den Schreibtisch zu gehen, betrachtet er sein Schachspiel aus schönen, kostbaren chinesischen Elfenbeinfiguren. Dabei fällt ihm eine Passage Aldous Huxleys ein, die ihn immer verfolgt hat, nämlich der berühmte Vergleich des Lebens mit einem Schachspiel, gespielt auf dem Schachbrett der Welt. Jetzt erinnert er sich auch an seine Studienzeit, als er für die Universität von Cambridge spielte und auch an seinen Spielkameraden Drummond. Er setzt den weißen Königsbauern zwei Felder vor und zu seiner Überraschung rückt auch der schwarze Königsbauer zwei Quadrate vor. Das Spiel entwickelt sich zu der Ruy Lopez-Eröffnung (Spanische Partie) und Martin erkennt, dass sein unsichtbarer Gegner die neuesten Schachtheorien beherrscht. So sehr er sich auch anstrengt, er gerät immer mehr in Bedrängnis. Vor seinem geistigen Auge erscheint das berühmte Bild von Moritz Retzsch, in dem der Satan Schach spielt mit einem Mann um dessen Seele. Schließlich wird Martin schachmatt gesetzt und das Verhängnis nimmt seinen Lauf. - GEÜ

Ogawa, Yōko (*1962 Okayama, Japan)

Schwimmen mit Elefanten – 2013. (Originaltitel: **Neko o daite zō to oyogu** – 2009). Der scheue „Junge“ lernt einen ehemaligen Busfahrer kennen, der mit seiner schwarz-weißen Katze zurückgezogen in einem ausgedienten Bus lebt. Der „Meister“ bringt dem Jungen das Schachspielen bei und bleibt dabei stets geduldig, dafür verzehrt er aber Unmengen an Kuchen und nimmt gewaltig an Leibesfülle zu. Schnell hat er das Talent des Jungen erkannt der am besten spielt, wenn er unter dem Schachtisch sitzt, ohne die Figuren zu sehen. Der Knabe ist dann immer in Gedanken bei der Elefantenkuh Indira, die auf der Dachterrasse eines Kaufhauses leben muss, weil sie zu groß und dick geworden war und nicht mehr in den Aufzug passte. Er träumt davon, mit ihr zu schwimmen, obwohl er sie noch nie gesehen hat. Als dann sein Lehrmeister stirbt beschließt er, nicht mehr zu wachsen. Das sei besser, als nicht mehr aus dem Bus oder von dem Dach zu kommen. Weil ihm die Aufnahme in dem örtlichen Schachclub verwehrt wird, bleibt ihm nur übrig, eine Schachpuppe zu bedienen, die die Gesichtszüge Aljechins trägt. Eingezwängt zwischen Gestänge und Bedienungs-knöpfen perfektioniert er im Inneren des Automaten seine Schachkunst. Doch dann tritt etwas Unvorhergesehenes ein. - RKW

Oyarzún, Juan, von Beruf Chemiker (Valparaiso, Chile)

Unter Gewinnzwang. Eine Schacherzählung - 2011. Der Bergbauingenieur Adrián Malpaso und seine Frau Beatriz leben schon seit dreißig Jahren zufrieden in Santa Mónica. Doch seit drei Jahren hat Joaquin Baccio die Präsidentschaft übernommen und eine Diktatur errichtet, die keine humanen Werte duldet. Da sie wissen, dass sie niemals eine Ausreisegenehmigung erhalten werden, entscheidet sich das Ehepaar für eine Flucht, um dem autokratischen Regime zu entkommen. Ihnen kommt zugute, dass Ihr Sohn Teodoro an der Bergbau-Akademie in der dreihundert Kilometer entfernten Kleinstadt Aguas Calientes, die nahe an der Grenze zum Nachbarland liegt, studiert. Falls etwas schief geht, kann man die Fahrt in diese Richtung mit einem Besuch ihres Sohnes begründen. Und prompt geraten sie bei der nächtlichen Fahrt von der Fernstraße ab und in ein militärisches Sperrgebiet. Sie werden verhaftet und dem Kommandanten der Wach-Garnison, Major Gaspar Rengifo, vorgeführt. Der weist sie darauf hin, dass er aufgrund der Verfehlung berechtigt ist, beide auf der Stelle erschießen zu lassen. Bei der Durchsuchung ihres Gepäcks wird auch ein Schachbuch »Schachstrategien« von Emanuel Lasker gefunden. Der Major, ein leidenschaftlicher Schachspieler, fordert den mehrfachen Vereinsmeister von Santa Mónica zu einer Partie Schach heraus. Gespielt wird „Königsindisch“, worin sich Adrián bestens auskennt. Aber wie soll er sich verhalten? Muss er gewinnen oder soll verlieren, um ihre Chancen für ein Überleben zu verbessern? - RKW

Oz, Amos (*1939 Jerusalem, Israel)

Der perfekte Frieden – 1987. (Originaltitel: **menuchah nechonah**). Der Roman beschäftigt sich mit dem Leben im Kibbuz Granot um etwa 1965. Obwohl die Bewohner vierzehn Stunden pro Tag arbeiten, nehmen sie sich Zeit Schach zu spielen und klassische Musik zu hören. - RKW

Padilla, Ignacio (*1968 Mexiko-Stadt, Mexiko)

Schatten ohne Namen – 2007. (Originaltitel: **Shadow Without a Name** - 2003). Der österreichische Soldat Thadeus Dreyer wird an die Ostfront geschickt, was im Regelfall den sicheren Tod bedeutet. Auf der Zugfahrt an der habsburgischen Grenze trifft er auf den Weichensteller Viktor Kretzschmar. Sie vereinbaren eine Schachpartie. Wer verliert, nimmt die Identität des Soldaten an, der Gewinner die des Bahnwärters. Nach Jahren begegnet ein Mann namens Thadeus Dreyer dem hochdekorierten Kriegshelden Franz Kretzschmar, den Sohn seines einstigen Gegners. Dieser ist verantwortlich für ein Doppelgängerprogramm, das dazu dient, hochrangige Nazis bei gefährlichen öffentlichen Auftritten zu vertreten. Die Geschichte endet schließlich in Jerusalem mit der Frage, war es wirklich Eichmann der dort am Galgen starb? - RKW

Parker, Peter (*1954 Herefordshire, England)

Tatwaffe Königsspringer -1980. Produktbeschreibung: „Das etwas andere Schachbuch, Roman, Mordanschlag in Schachspielerkreisen, Tatwaffe Königsspringer“.

Paul, Jean (eigentl. **Richter**, Johann Paul Friedrich, *1763 Wunsiedel; †1825 Bayreuth) GER

Die unsichtbare Loge – 1793, ist der erste Roman von Jean Paul. Er handelt von einer unglücklichen Liebe. „Obristforstmeister von Knör gibt seine Tochter Ernestine nur einem Manne zur Frau, der das junge Mädchen zuvor auf dem Schachbrett besiegt hat. Der 37-jährige Rittmeister von Falkenberg, ein sehr schlechter Schachspieler, vollbringt das Kunststück“. (Wikipedia). Ihr erstes Kind, Sohn Gustav, wird auf Anweisung der Schwiegermutter Falkenbergs volle acht Lebensjahre in einer alten ausgemauerten Höhlung im Schlossgarten verborgen und „nicht gegen die Schönheiten der Natur und die Verzerrungen der Menschen zugleich“ (Zitat) herrnhutisch (eine aus der böhmischen Reformation - Böhmisches Brüder – herkommende überkonfessionell-christliche Glaubensbewegung, welche vom Protestantismus und dem späteren Pietismus geprägt wurde - (Wikipedia) erzogen und abgehärtet. Danach lebt er fortan unter der Obhut seiner Eltern. Sein Vater besteht auf einer militärischen Ausbildung und Gustav wird Kadett. Bei Hofe begegnet der inzwischen 20-jährige der Residentin von Bouse und ihrem „Gesellschaftsfraulein“ Beata. Gustav und Beata verlieben sich. Der Fürst ist darauf bedacht, Beata zu verführen und bietet ihr „eine kurze Liebe“ (Zitat) an. Beata bleibt jedoch standhaft und weist den Regierenden ab. Der unschuldig erzogene Gustav aber erliegt in derselben Nacht der Verführungskunst der von Bouse. Darauf hin verlässt der „Befleckte“ konsequenterweise die Geliebte Beata. Beide ziehen sich vom Hofe zurück und suchen Zuflucht bei ihren Eltern. Später treffen sie sich auf der ostindischen Insel Teidor und es kommt zu einer schüchternen Annäherung. Doch die große Liebe ist es nicht mehr und sie sind nur noch Freunde unter Freunden. - RKW

Anmerkung: 3 Zitate von Jean Paul: „Sucht man im Schach Wissenschaft, findet man sie; sucht man nur einen Zeitvertreib, findet man ihn auch.“ „Außer der Philosophie weiß ich kein so gutes Treibmittel des Gehirns, als höchstens Schach und Kaffee.“ „Auf dem Schachbrett der Meister gilt Lüge und Heuchelei nicht lange. Sie werden vom Wetterstrahl der schöpferischen Kombination getroffen, irgendwann einmal, und können die Tatsache nicht wegdeuteln, wenigstens nicht für lange, und die Sonne der Gerechtigkeit leuchtet hell in den Kämpfen der Schachmeister.“ In seinem Biographie-Roman »Flegeljahre« - 1804-05, Kapitel 94, verwendet er symbolisch Schach: „Aber welche entwickelnde Lebenskraft war mit Vulten aufs Eis gefahren, und wie schwebte der Geist über dem Wasser, das gefroren war! – Zuerst bald Winas Bart-, bald ihr Wan-

delstern, bald ihre gerade schießende Sternschnuppe zu sein, damit fing er an – sie Schachkönigin zu decken gegen jede Königin, es sei als Läufer, als Springer oder Turm – als Amors Pfeil zu fliegen, sooft sie Amors Bogen war – es nicht – zu leiden, wenn sie kühner fliegen wollte als er, sondern sie so lange zu überbieten, bis er selber überboten wurde und dann leichter den Wettflug mit einem Doppelsiege schloß – dies war die Kunst, womit seine schöne, von der Welt erzogene Gestalt ihren Wert entwickelte in leichter Haltung und Wechslung.“ (Ziat).

Pérez-Reverte, Arturo (*1951 Cartagena, Spanien)

Cadix, ou la diagonale du fou – 2011. Cadix ist die letzte freie Stadt, die im spanischen Unabhängigkeitskrieg (1808-1814) gegen die Besetzung der napoleonischen Armeen kämpft. Während dieser Zeit treibt ein Mörder sein Unwesen. In den Kratern französischer Bombeneinschläge werden die Leichen junger Mädchen, nach der Logik eines Schachbretts angeordnet, gefunden. Sie wurden durch Auspeitschen ermordet. „Diese Morde zeichnen auf die Stadt eine finstere Karte, ein Schachbrett, auf dem die Hand eines unsichtbaren Spielers seine Bauern gemäß den Schusslinien, der Windrichtung oder wissenschaftlichen Berechnungen der Wahrscheinlichkeiten zu bewegen scheint, um das Schicksal der Charaktere zu besiegeln: ein Polizist brutal und korrupt, die Erbin einer wichtigen Reederei, ein Korsar, der bereit ist, sein Leben für die Liebe zu riskieren, ein menschenfeindlicher Präparator und ein exzentrischer französischer Artillerist.“ (Buchbeschreibung). Kommissar Rogelio Tizon wird mit der Jagd auf den verrückten Mörder beauftragt. Den kniffligen Fall bespricht er gelegentlich mit seinem Schachpartner Professor Barrull bei einer Partie Schach. - RKW

Das Geheimnis der schwarzen Dame - 1994. (Originaltitel: **La tabla de Flandes** – 1990). Aus finanziellen Gründen ist der pflegebedürftige und an den Rollstuhl gebundene Manuel Belmonte genötigt, sein Erbstück, das Gemälde »Die Schachpartie« des flämischen Malers Pieter van Huys, zu verkaufen. Das Meisterwerk war zwei Jahrzehnte ein Blickfang im Madrider Prado, bis sein Schwiegervater, ein Schachliebhaber, es vor Jahren zurückholte. Belmonte beauftragt die Galeristin Menchu Roch, alle Modalitäten mit dem Auktionshaus Claymore zu klären. Menchus Freundin Julia, eine anerkannte Spezialistin, soll das Bild restaurieren und eine Expertise erstellen. Auf dem Bild sitzt vor dem Fenster eine in ein Buch vertiefte schwarz gekleidete Dame. Die ihr geltende Inschrift lautet: BEATRIX BURG. OST. D. Vor ihr brüten zwei Spieler über eine Schachpartie. Der Spieler zur Linken trägt einen zinnoberroten, wamsartigen Rock und darüber das Goldene Vlies. In seiner Hand hält er einen wohl soeben geschlagenen Springer. Neben seinem Haupt weist ihn die Inschrift als: FERDINANDUS OST. D. aus. Der andere Spieler trägt einen leichten Brustharnisch und um den Hals einen Kragen von glänzendem Stahl. Die Inschrift für ihn lautet: RUTGIER AR. PREUX. Die Restauratorin Julia ist von dem Kunstwerk fasziniert und unter Röntgenstrahlen entdeckt sie die Inschrift: QUIS NECAVIT EQUITEM – Wer tötete den Ritter (Reiter oder Springer), der seinerzeit tatsächlich unter mysteriösen Umständen das Zeitliche segnete und ein Freund des Malers war. Offensichtlich soll die Stellung der Figuren auf dem Schachbrett den Hinweis dazu geben. Julia bittet den Kunsthistoriker Prof. Álvaro Ortega herauszufinden, was es mit dem Bild auf sich hat. Nach den ersten Recherchen findet man ihn ermordet auf. Julia ist zutiefst geschockt und wendet sich hilfesuchend an ihren väterlichen Freund, den Antiquitätenhändler César Ortiz de Pozas. Gemeinsam konsultieren sie den Meisterschachspieler Señor Muñoz und überreden ihn, sich des Schachrätsels anzunehmen. Mit Hilfe der retrospektiven Analyse gelingt es ihm auch zu beweisen, welche Figur den Springer schlug bzw. wer den Ritter tötete oder töten ließ. Doch damit ist die Partie noch nicht zu Ende. Ein Unbekannter fordert sie zum Weiterspielen auf und hinterlässt auf kleinen Kärtchen, wie sie Álvaro verwendete, jeweils seinen Schachzug. Schnell wird

den vieren Julia, Menchu, César und Muñoz klar, dass sie die Figuren in diesem Spiel sind. Der nächste Mord lässt nicht lange auf sich warten. - GEÜ

Dreimal im Leben - 2013. (Originaltitel: **El tango de la Guardia Vieja** - 2012). In den verruchten Vierteln von Buenos Aires, wo die leidenschaftlich-frivole Kunst des Tangos geboren wurde, wächst Max Costa auf. Geschult von einem adligen Kameraden in kultiviertem Benehmen, Galanterie und Tanzen und zudem gut aussehend und mit allen Tributen eines Charmeurs ausgestattet, wählt er den Beruf eines Salontänzers. An Bord des Luxusdampfers Cap Polonio unterhält er die feinen Damen und bittet Mecha, die Ehefrau des berühmten Komponisten Armando de Troeye, zum Tanz. Ausgerechnet Troeye, ein Nichttänzer, will einen »unvergesslichen« Tango komponieren, nicht so einen harmlosen, wie er in Europa getanzt wird. Er ist daher auf dem Weg nach Buenos Aires, um sich vor Ort Anregungen zu holen. Max, der sich in dem Milieu bestens auskennt, führt das Paar durch die unsicheren Hafenviertel in zwielichtige Kneipen, Spelunken und Freudenhäuser. In dieser heißen Atmosphäre benutzt Mecha Max für sexuelle Spielchen, doch immer auf Distanz und auf ihre Oberschichtzugehörigkeit bedacht. Max weiß, dass er in den Kreisen der High Society keine Chance hat, holt sich seinen Lohn auf seine Art und macht sich aus dem Staub. Sieben Jahre später begegnen sich Max und Mecha zufällig in Nizza und Mecha weiß wieder, Max für sich zu vereinnahmen. Zwischenzeitlich hat Max in den Nobelhotels europäischer Hauptstädte und Vergnügungsorte als »chevalier servant« ein leichtfüßiges Leben geführt und auf charmante Weise reiche Damen bestohlen. Der Polizei ist jedoch nicht entgangen, dass er auch mit einem befreundeten Panzerknacker so einige Tresore ausgeraubt hat. Nun wollen ihn die Geheimdienste als »Einbrecher im Smoking« für ihre Dienste einspannen. Die Chose wird jetzt richtig brenzlig. Etliche Jahre später – er ist schon etwas müde geworden - hat er sich mit gefälschten Referenzen bei einem italienischen Psychologen eingeschlichen und die Stelle eines Hausmeisters und Chauffeurs angetreten. Auf der Piazza in Sorrent trifft er Mecha zum dritten Mal. Sie ist in Begleitung ihres Sohnes Jorge, der an der Schach-Weltmeisterschaft teilnimmt. Mechas Charisma weiß Max noch immer zu umgarnen und so nimmt er ihren Auftrag an, obwohl er eigentlich schon zu alt dafür ist. Zwei Gründe zwingen ihn: er ahnt, wer dieser Jorge ist und er will sich noch einmal beweisen. - RKW

Petrow, Alexander (*1794 Bissorowo, Russland; †1867 Warschau, Polen) war der erste Schachmeister Russlands und galt als russischer Philidor.

Besuch um Mitternacht (Originaltitel: **Der afrikanische Dämon**). Der Ich Erzähler berichtet über seinen Großvater Artamon Alexejewitsch, der ein leidenschaftlichen Schachspieler und eine Zeit lang der beste Spieler von Petersburg war. Täglich spielte er von vier-fünf Uhr nachmittags bis zehn Uhr abends Schach, außer samstags, wenn er mit der Großmutter Tricktrack spielte und nach alter russischer Sitte in die Sauna ging. Doch auch außerhalb der festgelegten Zeiten war er stets offen für eine Partie. Er brachte mir das Schachspielen bei, als ich noch ein Kind war. Ich war ein guter Schüler und bald kam die Zeit, da ich ihn ständig besiegte. Eines Tages, betrachtete er versunken seine Mattstellung, die dem Teufelsmatt sehr ähnelte. Dann sagte er zu mir: „Ja, du spielst wirklich sehr gut...Aber trotz allem nicht so wie der afrikanische Asmodi!“ (Zitat). Dann erfuhr ich von einer Begebenheit, über die er dreißig Jahre lang geschwiegen hatte. An einem Tag im Januar, als ein fürchterlicher Schneesturm tobte, klopfte jemand um Mitternacht an seine Schlafzimmertür und trat ein, obwohl diese verschlossen war. Vor ihm stand eine große Gestalt in zottiger Kleidung, mit zerzaustem Haar, auf der Stirn zwei gewaltige Beulen, das Gesicht schwarz wie Teer, so wie man auf Bildern den Teufel darstellt. Auf die Frage wer er sei und was er wolle, antwortete er: „Ich bin einfach ein afrikanischer Schachliebhaber, zog durch die Welt und kam durch die verschlossene Tür, um mit dir zu spielen!“ (Zitat). Aber wer war er tatsächlich und was wollte er wirklich? (Deutsch

von Heinz Machatschek). - GEÜ

Peyton, Richard (Pseudonym): **Haining**, Peter (*1940 Enfield; †2007 Suffolk) England

Sinister Gambits – 1991, ist eine Sammlung von 18 Schach-Kurzgeschichten, unterteilt in drei Sektionen: **I. Grandplayer's Nightmares:** Fritz Leiber »The Dreams of Albert Moreland«, Edward Plunkett (Lord Dunsany) »The Three Sailors' Gambit«, Gerald Kersh »The Devil that Troubled the Chessboard«, Stephen Leacock »Pawn to King's Four«, Stefan Zweig »The Royal Game«, J. G. Ballard »End Game«. **II. Bizarre Chessmen:** Lucretia P. Hale »The Queen of the Red Chessmen«, Robert Barr »A Game of Chess«, Richard Marsh »A Set of Chessmen«, E. R. Punshon »The Haunted Chessmen«, August Derleth »Bishop's Gambit«, Poul Anderson »The Immortal Game«. **III. Blood Chess:** Agatha Christie »A Chess Problem«, Alfred Noyes »Checkmate«, H. Russell Wakefield »Professor Pownall's Oversight«, Fredric Brown »The Cat from Siam«, Stanley Ellin »Fool's Mate«, Kenneth Gavrell »A Better Chess Player«. - GEÜ

Pilastro, Susanne (*1977, wohnhaft in Bamberg, Deutschland))

Schachmatt, die Liebe und der Tod – 2012. Malaga, Spanien, im Jahre 1859: Gemäß uralter Familientradition erhält Madalena Ramirez Lamberti von ihrem Vater Palban Ramirez, einem Schachmeister, zu ihrem sechzehnten Geburtstag ein Schachspiel geschenkt. Am meisten freut sie jedoch, dass der Vater sie zu seinem Schachverein Sociedad del Ajedrez mitnimmt und sie dort als erste Frau aufgenommen wird, sehr zum Verdruss ihres Bruders Antonio. Antonio, ein Hallodri, ist zwar älter und spielt schon länger Schach als Madalena, hat aber bei weitem nicht ihre Spielstärke. Nach einer peinlichen Verlustpartie verlässt er den Schachclub, schließt sich einem anderen Schachverein an und kommt vom Regen in die Traufe, denn dort agieren nicht die feinsten Herren der Gesellschaft. Man lässt ihn zunächst gewinnen, um ihn dann anschließend wie eine Weihnachtsgans auszunehmen. Hoch verschuldet und mächtig unter Druck geraten bittet er seine Schwester mitten in der Nacht, für ihn eine begonnene Partie zu Ende zu spielen. „Wenn sie gewinnt, werden ihm seine Spielschulden erlassen. Madalena gewinnt, alles scheint gut, Bruder und Schwester steigen in die Kutsche, da wird Antonio zurückgerufen, er solle nochmals kurz zurückkommen“. (Zitat). Den Schock, den Madalena dann erleidet, bestimmt ihr weiteres Leben. - RKW

Plunkett, Edward John Moreton Drax, 18. Baron of Dunsany (*1878 London; †1957 Dublin, IRL)

The Man Who Sidetracked His Brains. Wie alle Kurzgeschichten von Dunsany endet auch diese mit einer Überraschung. - Ein Banker echauffiert sich über seinen Kollegen Smoggs, weil dieser über ein brillantes Gehirn bezüglich Finanzen verfügt, aber niemals davon Gebrauch macht. Statt dessen fängt er an, Schach zu lernen und verschwendet all seinen Intellekt an ein Schachbrett. Zunächst spielt er in der Mittagspause mit einem Mann, den er alsbald ständig schlägt. Dann, fasziniert von dem Spiel, tritt er einem Schachclub bei und verliert völlig das Interesse an anderen Dingen. Er war zweifellos ein guter Schachspieler und gewann viele Preise. Aber der Wert aller Preise, die er in seinem Leben gewann, war nur ein Kleckerbetrag. Er, der Finanzier, habe tausendmal soviel in einer Stunde verdient, und das mehrmals. Dieser Smoggs hätte mit Millionen umgehen können. „Nun“, sagte der Wärter, „ich kann nicht den ganzen Tag zuhören [...]“, sperrt

den Banker ein und eilt zu seiner Arbeit zurück“. (Zitat). - GEÜ

The Three Sailor's Gambit, (aus der Geschichtensammlung »Tales of Wonder« – 1916). Die Matrosen Jim Bunion, Adam Baily und Bill Sloggs kommen von einer langen Seereise aus dem Süden zurück. Sie kehren in der alten Taverne in Over ein und fordern den Gast in der Ecke auf, für den Einsatz eines Pfundes Schach gegen sie zu spielen. Sie bestehen jedoch darauf, gemeinsam anzutreten, worauf sich ihr Gegner als Meisterspieler Stavlokratz vorstellt. Der Erzähler bemerkt, dass die Seeleute nicht die geringste Ahnung von Schach haben, ja noch nicht einmal die Regeln kennen. Vor jedem Zug stecken sie die Köpfe unter dem Tisch zusammen und es ist nur ein leises Murmeln zu hören. Stavlokratz verliert die Partie und ist fassungslos über die unbekannte Eröffnung. Auch die nächste Partie, in der Stavlokratz seine eigene Eröffnung spielt, geht für ihn verloren. Später erfährt der Erzähler von dem betrunkenen Jim, dass sie seit Jahren mit Bill Snyth segelten und Snyth auf der letzten Fahrt nach Hause gestorben sei und auf See bestattet wurde. Den Nachlass haben sie unter der Crew aufgeteilt und er, Adam und Bill erhielten die Kristallkugel, von der nur sie wissen, dass Snyth sie auf Kuba im Tausch gegen seine Seele vom Teufel erworben hatte. Schaut man auf das Schachbrett und dann in die Kugel, so ist der nächste Zug erkennbar. Der Erzähler hält die Geschichte für Betrunkenengeschwätz oder sollte doch etwas Wahres an der Sache sein? - GEÜ

The Two Bottles of Relish – 1932, soll eine weitere sehr gute Schacherzählung sein (Herbert Huber). Zu erfahren war lediglich, dass sie unter »Smetters erzählt Mordgeschichten« ins Deutsche übertragen wurde und dass der Ermittler Linley die Mordrätsel mit Schachaufgaben vergleicht. - RKW

Poe, Edgar Allan (*1809 Boston, Massachusetts; †1849 Baltimore, Maryland) US

Maelzel's chess player – 1836. Seit 1770, der ersten Vorführung des vom Hofrat und Mechaniker Wolfgang von Kempelen konstruierten Schachautomaten, genannt der „Schachtürke“, versuchten viele bedeutende Persönlichkeiten das Geheimnis zu lösen. Obwohl E. A. Poe der Sache am nächsten kam, lieferte auch er nicht den endgültigen Beweis. In seinem Essay »Maelzel's chess player« (Johann Nepomuk Mälzel war ebenfalls Erfinder und Mechaniker und hatte den Automaten nach Kempelens Tod übernommen) analysiert er das Gesehene in einer Art kriminalpsychologischen Untersuchung und führt 17 Argumente für seine Theorien an. - RKW

Anmerkung: Es gibt etliche Geschichten über den Schachtürken. Eine Auflistung ist unter Robert Lühr »Der Schachautomat« zu finden.

Poldauf, Susanna (*1969 Neu-Kaliß, Deutschland)

Philidor. Eine einzigartige Verbindung von Schach und Musik - 2001. François-André Danican Philidor (1726 - 1795) galt zu seinen Lebzeiten als stärkster Schachspieler der Welt. Von ihm stammt der Lehrsatz: „Die Bauern sind die Seele des Schachspiels“. Er war aber auch ein begabter französischer Komponist von Kirchenmotetten bis hin zur Oper. Sein Erfolgsrezept, beim Schach wie bei der Musik, lag nach Darstellung der Autorin in seiner Originalität. Damit wird u.a. auch die Verbindung der beiden Künste begründet. In der Musik verzichtete Philidor auf die im Barock gebräuchliche Da-Capo-Arie und führte die einfach gegliederte Lied-Arie ein, mit dem Vorteil, dass gleichzeitig mehrere Solisten nebeneinander wirken können wie Bauern im Schachspiel. - RKW

Posner, Harry (Kanada)

A Softness in the Eyes – 2013. Der Buchhändler Samuel Povich ist Spezialist für ägyptische Mythologie und nebenbei Schach-Schiedsrichter. Als ein reicher Mäzen ein Schachturnier mit den besten Spielern der Welt auf einer entfernten Insel in der Nähe von Sumatra veranstaltet, verpflichtet sich Samuel für eine ansehnliche Summe die Aufsicht zu übernehmen. Dabei verliebt er sich in die schöne und eigenwillige Stieftochter des Veranstalters. Später geht ihm erst auf, dass er in den Mordplan an ihre Mutter einbezogen und das Bauernopfer in einem tödlichen Spiel von Mord und Rache wurde. Kann er das Schachmatt verhindern? „I felt like Osiris trapped in the wooden chest, lodged in the heart of a tree, waiting for a goddess to find my body parts, piece me back together. And I felt like Horus, the son, caught in the vise of betrayal and revenge... I'm no saint, but the Devil himself couldn't have been more pleased with this middle game from Hell". (Zitat). - RKW

Pratchett, Sir Terry (*1948 Beaconsfield; †2015 Broad Chalke) England

Stealth Chess ist ein Abschnitt in den **Games of the Discworld** und wird in dem Fantasy-Roman **The Discworld Companion** – 1994, beschrieben. - Stealth Chess ist eine Variante von Schach, dem eine Figur hinzugefügt und das Brett rechts und links um eine Reihe erweitert wurde. Die neue Figur heißt "Assassin" und die zusätzlichen rot-weißen Felder werden als "Slurks" bezeichnet. Gespielt wird es in der Ankh-Morpork Assassins 'Guild. Der anerkannte Meister des Spiels ist Lord Vetinari. „Einige Discworld-Gelehrte glauben, dass Stealth Chess die ursprüngliche Form des Schachs in ihrer Welt ist. Dieser Glaube wird durch die Entdeckung einer erhaltenen Leiche in einem Grab in Muntab bekräftigt, in deren Schädel ein 8x10-Brett und in jedem Nasenloch ein Bauer eingeschlagen sind.“ (Wikipedia) - RKW

Price, Mark (*1961 Crewe, England)

The Foolish King – 2016. Der törichte König ist ein Kinderbuch, das mithilfe eines traditionellen Märchens die grundlegenden Regeln des Schachs lehrt. Es ist die Geschichte vom Königreich Stur mit König Marra, der eine Vorliebe für Gartenarbeit hat, das Land mit Sorgfalt verwaltet und zu Wohlstand führt. Nach seinem Tod übernimmt sein Sohn Parip die Regierungsgeschäfte. Parip hasst den Garten und liebt es, seine Bewohner, die Insekten, zu quälen oder zu töten. Als Parip beginnt, auch die Pflanzen zu zerstören und es damit kein Essen mehr gibt, wissen die Kinder Pip und Holly, dass sie etwas tun müssen, bevor es zu spät ist. Sie bringen König Parip das Schach spielen bei und lehren ihn, geduldiger und nachdenklicher zu sein. Statt der üblichen Schachfiguren verwenden sie Insekten. Die Bauern sind zum Beispiel Ameisen und Bienen, die ja dafür bekannt sind, ihre Königinnen zu schützen. Die Springer bzw. Pferdchen sind Grashüpfer oder Grillen, weil auch sie springen können. So erfährt Parip von den Vorteilen der Insekten in seinem Garten und ändert schließlich zum Wohle aller sein Verhalten. - RKW

Punshon, Ernest Robertson (*1872 London; †1956) England

The Haunted Chessmen – 1931. Erfreut besucht der Erzähler seinen Freund Fred Kerr, um zu berichten, dass er erstmalig den alten, meisterlichen Spieler Jenoure Baume im Schach geschlagen hat. Auf dem Nebentisch entdeckt er Freds neues Schachspiel, aus kunstvoll geschnitzten, polierten Figuren. Die Figuren machen einen merkwürdigen Eindruck auf ihn, so, als würden sie sich bewegen und ihn aufmerksam beobachten, wie eine Spinne das Opfer aus ihrem Netz heraus fixiert. Auch scheint ihm, dass die schwarze Königin den Kopf gedreht hat und bösartige, von tödlichem Hass erfüllte Blicke verschießt. Er nimmt einen weißen Stein zur näheren Betrachtung auf, legt ihn aber schnell wieder hin, da er erfährt, dass ein indischer Radscha im Mittelalter einen gehassten Feind tötete und aus seinen Knochen die Schachfiguren fertigen ließ. Kerr hatte das Schachspiel-Set aus Fürsorge von der armen Witwe Lathbury gekauft. Man fand ihren Mann eines Morgens mit durchgeschnittener Kehle vor dem Schachbrett sitzend, das Rasiermesser noch in der Hand haltend. Anscheinend hatte er eine Partie gespielt und über ein Problem gebrütet. Der Erzähler bittet Fred um ein Spiel mit den Figuren, doch dieser lehnt erschrocken ab. Nach ein oder zwei Wochen erfährt der Erzähler aus der Zeitung von dem mysteriösen Tod seines Freundes Fred. Ihn fand man mit einer Kugel im Kopf, die Pistole in seiner Hand umklammernd, vor einem unvollendeten Schachspiel. Als die Habseligkeiten Freds versteigert werden, bietet auch der Vorsitzende des Schachklubs, Mark Norand, bei dem Schachspiel mit. Der Erzähler warnt Norand, doch der vermutet nur Eigeninteresse bei seinem Vereinskameraden. Wenig später findet man Norand, ertränkt in einem kleinen Teich. Vorher hatte er dem Erzähler aus Rache, weil dieser ihn nicht eindringlicher gewarnt hatte, das Schachspiel in seinem letzten Willen vermacht. Gezwungenermaßen übernimmt der Erbe das mysteriöse Spiel. Es wäre ihm wohl genau wie den Vorbesitzern ergangen, wenn er nicht eine höchst erstaunliche Entdeckung gemacht hätte. - GEÜ

The Secret of the Chessboard – 1939. Suche erfolglos.

Raabe, Wilhelm (*1831 Eschershausen; †1910 Braunschweig) Deutschland

Vom alten Proteus – 1875 (den »Krähenfelder Geschichten« entnommen). Der hinterhältige Baron Philibert Püterich hat nichts zu vererben außer Schulden. Trotzdem droht er seiner Nichte Ernesta Piepenschnieder, sein Testament um ein Kodizill zu erweitern, wenn sie ihm nicht gehorcht und nicht seinen „guten Freund“ Herr von Magerstedt heiratet. Püterich steht nämlich bei Magerstedt, einem aus seinem Regiment unehrenhaft entlassenen Offizier, hoch in der Kreide und wird von diesem wegen des Mädchens erpresst. Bei einer Schachpartie mit Püterich fordert Magerstedt eindringlich seine baldige Heirat ein, andernfalls würde das für den Baron unangenehme Konsequenzen haben. Ernesta und ihr Geliebter, der Assessor Hilarion Abwarter, sind verzweifelt und ratlos ob des sich für sie anbahnenden Unglücks, werden aber vom dem Geist des Fräuleins Rosa von Krippen, die den Baron unglücklich geliebt und an gebrochenem Herzen gestorben war, aufgefordert, Abhilfe beim Eremiten Konstantius zu erbitten. - GEÜ

Wunnigel – 1876, (ist eine Grotteske, die im Winter 1877/78 in der deutschen Kulturzeitschrift »Westermanns Monatshefte« erstmals veröffentlicht wurde). Der junge praktizierende Arzt Dr. Heinrich Weyland wird in das Riedhorn, einem Gasthof, zu der 19-jährigen Patientin Anselma Wunnigel gerufen, die sich mit ihrem Vater, dem Königsberger Regierungsrat a. D., auf der Durchreise befindet. Als der Mediziner die Wirtshausstube betritt, findet er alles wie gewohnt vor. „[...] ein halb Dutzend Bekannter saß beim Kaffee im Gespräch, und am Fenster ein Paar über ein Schachbrett gebeugt, teilnahmslos für alles andere als den letzten Zug des Gegners und den eigenen Gegenzug.“ (Zitat). Der Arzt stellt bei der Halbwaise „gastrische Zustände“ fest und verordnet ihr

mit Bedacht u. a. eine vierwöchige Bettruhe, was dem „quecksilbrigen Antiquitätenfanatiker und antiquarischen Wüterich“ (Zitat) Wunnigel gar nicht recht ist. Heinrich und Anselma verlieben sich und heiraten schließlich. Darüber ist der Papa hoch erfreut, nicht so sehr, weil seine Tochter nun ihr Glück gefunden, sondern weil er jetzt endlich freie Bahn für seine Spinnereien hat. Die weiß er jedoch nicht auf gut bürgerlicher Art zu nutzen. Auf der Suche nach Raritäten tritt er auf wie der Elefant im Porzellanladen und eine Eselei folgt der anderen bis er schließlich aufgibt und sich im Bett verkriecht. - GEÜ

Rabelais, François (*ca. 1490 La Devinière; †1553 Paris) Frankreich

Gargantua und Pantagruel – ist ein Romanzyklus, dessen fünf Bände 1532, 1534, 1545, 1552 und 1564 erschienen und der Gattung Ritterroman zuzuordnen ist. Die beiden Protagonisten sind der hochberühmte, junge Riese Pantagruel, König der Dipsoden, und Sohn des großen Riesen Gargantua. „Die beiden Riesen Gargantua und Pantagruel sind Werkzeuge und Sprachrohre von Rabelais‘ satirischem Witz. Pantagruels bester Freund heißt Panurg, ein heruntergekommener Scholar, der durch die Kenntnis von sieben bekannten und einigen selbsterfundenen Sprachen verblüfft. Er ist ein Tunichtgut, Falschspieler, Zechbruder und Räuber, der anders als die beiden Riesen das Realitätsprinzip vertritt. Panurg (sinngemäß "der mit allen Wassern Gewaschene") ist die wichtigste Figur des Buches, ein komplexer Charakter, gelehrt und verschlagen, höfisch gebildet und ordinär, eine undurchschaubare Figur. Es ist ein Roman des großen Gelächters und überhaupt der wohl größte humoristische Roman der europäischen Literatur, das originellste, wildeste, tollste, komischste, sprachmächtigste, aber auch unflätigste aller Bücher. Sein Autor führt darin den endlosen Kampf des Satirikers gegen die Allmacht der Dummheit und die Allgegenwart der Vorurteile. Es umfasst aber auch einen ganzen Kosmos an Geist und Gelehrsamkeit, Erfindungskraft und Sprachlust, Gelächter und Tiefsinn.“ (NDRkultur). Eine Szene beschreibt vermutlich das erste Lebenschach auf europäischem Boden: „Nach Endigung der Abendmahlzeit ward in der Dame Gegenwart ein Ball in Turnierart gegeben. Zu dessen Vorbereitung ward das Pflaster in dem Saal zuerst mit einem großen samtenen Teppich in Schachbrettform bedeckt, das heißt in gelb und weiße Felder geteilt. Jetzt traten zweiunddreißig junge Leut in den Saal ein; sechzehn waren in Goldbrokat gekleidet, nämlich: acht junge Nymphen, wie die Alten sie in Gesellschaft der Diana zu malen pflegten (das waren die »Bauern«), ein König, eine Königin, zwei Turmwächter (als »Türme«), zwei Ritter (als »Läufer«), und zwei Bogenschützen (als »Springer«). In gleicher Ordnung sechzehn andre in Silberstoff gekleidet. Auf dem Teppich war ihr Stand geradeso wie auf dem Schachbrett üblich. Ein jedes Heer hat seine Spielleute in gleicher Tracht, die einen in orangegelben, die andern in weißen Damast gekleidet, bei sich; acht waren auf jeder Seite, mit ganz verschiedenen Instrumenten von lustiger Erfindung, wohl zusammen stimmend, wunderlieblich, nach jedem Takt und Tempo wechselnd, wie der Verlauf des Balls erheischte – was mir besonders erstaunenswert schien in Hinsicht auf die unzählige Verschiedenheit der Schritte, Züge, Sprünge, Retraiten, Fluchten, Rückläufe, Anfälle und Hinterhalte“. (Projekt Gutenberg-DE). - RKW

Racknitz, Freiherr Joseph Friedrich zu (*1744; †1818) Dresden, Deutschland

Über den Schachspieler des Herrn von Kempelen und dessen Nachbildung – 1789. Nachdem zu Racknitz den „Schachtürken“ bewundert und Freundschaft mit von Kempelen geschlossen hatte, war er von der Idee besessen, den Mechanismus der Maschine zu entschlüsseln. Dazu bediente er sich der »Briefe über den Schachspieler des Herrn von Kempelen« von Karl Gottlieb de Windisch

sowie der Analysen der Mathematik-Professoren Carl Friedrich Hindenburg und Johann Jakob Ebert. In seine Überlegungen bezog er die Mutmaßungen mehrerer Schriftsteller – u. a. von Edgar Allan Poe – genauso mit ein, wie die bei den Vorführungen geäußerten Ansichten der Zuschauer und wie der Türke von ihnen betrachtet wurde. Anfänglich beobachtete von Racknitz den Türken im Ganzen, sodann teilweise nur einen gewissen Gegenstand. Schließlich fand er die Lösung. „Ich verfertigte nun nacheinander zwei Modelle, wovon das erste nur überhaupt die Art, wie der in der Maschine verborgene Mensch das Spiel übersieht, ansichtig machte; das zweite aber die ganze Struktur meiner Maschine darstellte.“ (Zitat). Sodann stellte er den Androiden dem Reichsfreiherrn Karl Theodor Anton Maria von und zu Dalberg vor. Dalberg, Kurfürst, Erzbischof und Mitglied mehrerer Akademien der Wissenschaften, verlangte von Racknitz eine komplette Beschreibung und Veröffentlichung. Wäre der Automat der Menschheit von Nutzen gewesen, so hätte Racknitz sich verpflichtet gefühlt, das Geheimnis preiszugeben, so aber, da das Kunstwerk lediglich der Unterhaltung diene und auch aufgrund seiner Freundschaft mit Kempelen, veröffentlichte er seine Erkenntnisse nur als Hypothese und blasse Vermutungen. - GEÜ. - Nachzulesen unter: <https://www.digi-hub.de/viewer/image/BV041097321>

Anmerkung: Es gibt etliche Geschichten über den Schachtürken. Eine Auflistung ist unter Robert Löhner »Der Schachautomat« zu finden.

Raskin, Ellen (*1928 Milwaukee, Wisconsin; †1984 New York City, New York) US

The Westing Game - 1978, ist ein Kinderbuchroman mit einer mysteriösen Geschichte. - Der Millionär Samuel W. Westing, ein Geschäftsmann, der sein Vermögen mit Papierprodukten machte, lebte zurückgezogen in einem Herrenhaus am Ufer des Michiganses in unmittelbarer Nähe des ansehnlichen Apartmentgebäudes Sunset Towers. Samuel, der niemals rauchte oder trank, war ein Patriot und ein Meister des Schachs. Eines Tages erhalten ein paar Leute mit unterschiedlichen Charakteren und Berufen einen Brief mit der Bitte, in dem exklusiven Sunset Towers zu leben. Nachdem alle eingezogen sind, werden sie zur Eröffnung des Westingschen Testaments in die Bibliothek des Westing Estate gebeten. Das Testament ist verschlüsselt aufgebaut und die sechzehn Mieter, die als Erben benannt sind, werden aufgefordert, das Rätsel zu lösen. Jetzt erst erkennen sie, dass sie eine sorgfältig ausgewählte Gruppe von Personen und Figuren in einem Schachspiel sind. Noch vermag niemand zu sagen, warum der Schachverliebte Tycoon einen virtuellen Fremden – und einen möglichen Mörder – ausgewählt hat, um sein gesamtes Vermögen von 200 Millionen Dollar und sein Unternehmen zu erben. Jedes der acht Paare erhält ein Startgeld von 10.000 \$ und ein paar verblüffende Tipps. Obwohl Mr. Westing laut Testament ermordet wurde, wird ihm das nicht davon abhalten, das letzte Spiel zu dirigieren. - RKW

Rebensburg, Reinhard (Pseudonym): **Hymmen, Friedrich Wilhelm** (*1913 Soest; †1995 Würzburg) Deutschland

Die Majestätsbeleidigung – 1949. Da weder eine Buchbeschreibung noch Rezensionen aufzufinden sind, bediene ich mich gerne der Bachelorarbeit von Christine Konkel über »E.T.A. Hoffmann und der künstliche Mensch«, Analyse der Automatenfiguren in »Der Sandmann« und »Die Automate«, als sichere Informationsquelle. Christine Konkel führt an, dass im 20. Jahrhundert der Schachtürke durchaus noch ein Thema war. Dies zeige u. a. auch die vorliegende Novelle, in der der Kempelen'sche Automat behandelt wird. Folglich spielt Schach in »Die Majestätsbeleidigung« eine gewichtige Rolle. - RKW

Anmerkung: Es gibt etliche Geschichten über den Schachtürken. Eine Auflistung ist unter Robert Löhner »Der Schachautomat« zu finden.

Reichl, Eva (*1970 Österreich)

Kasparows Züge: Ein himmlischer Linz-Krimi - 2012. Die Weltbevölkerung steigt ständig und somit auch die Sterberate. Früher konnte Petrus sich noch um jeden Einzelnen kümmern, der an der Himmelspforte anklopfte und mit ihm ein Schwätzchen halten. Jetzt aber bilden sich lange Warteschlangen davor und die netten Unterhaltungen sind schon lange einer Massenabfertigung gewichen. Völlig überarbeitet fordert er von seinem Chef die Einstellung einer Hilfe. Der ist jedoch davon nicht begeistert und will die Angelegenheit mit einer Partie Schach regeln: falls Gott gewinnt, bleibt alles beim alten, anderenfalls kann Petrus sich eine beliebige Hilfe aussuchen. Derweil erschüttert auf der Erde eine Mordserie die Linzer Gesellschaft. Vier Prominente sind die Opfer. Der verbitterte Chefinspektor Neuhorn und seine Kollegen werden beauftragt, die scheußlichen Taten aufzuklären, ständig beobachtet von oben. Vielleicht sind sie auch nur Schachfiguren einer höheren Macht? - RKW

Reilly, Matthew (*1974 Sydney, Australien)

Das Turnier – 2017. (Originaltitel: **The tournament** – 2013). Der Thriller beschreibt ein fiktives Schachturnier im Jahre 1546. Das Abendland fürchtet sich vor Sultan Süleyman I., genannt „der Prächtige“, denn er dehnt sein mächtiges Osmanisches Reich immer mehr nach Europa aus. In dieser Zeit sendet er an alle Könige der zivilisierten Welt eine Einladung mit der Aufforderung, jeweils den besten Schachspieler des Landes zu einem Wettbewerb nach Konstantinopel zu schicken. König Heinrich VIII. von England entscheidet sich für den Schachmeister Gilbert Giles und für Roger Ascham als Begleiter. Ascham ist der Mentor der jungen Prinzessin Elisabeth, deren Geschwistern sich von ihr als Konkurrentin auf den Thron bedroht fühlen. Um Schaden von Elisabeth fernzuhalten, nimmt er sie mit auf die Reise in die schillernde Stadt des Orients. Doch damit kommen beide vom Regen in die Traufe. - RKW

Rezvani, Serge (*1928 Teheran, Iran)

Fous d'échecs – 1997. „Am Vorabend eines entscheidenden Spiels ist die kleine Welt der Schachspieler verblüfft: Der Titelverteidiger, behauptet die Konkurrenz, sei durch ernste Ereignisse verärgert und scheint aufzugeben. Besorgt begeben sich der Coach, der Parapsychologe, der Biochemiker und der für die Sicherheit des Champions verantwortliche Major, in ein diskretes Wohnzimmer des Grand Hotels und beraten mit einem neutralen, aufmerksamen und wohlwollenden Beobachter: dem Schachliteraten. Sie zeichnen das Leben und die Karriere des Wunderkindes nach, bis sie enthüllen, welches schreckliche Duell sich kürzlich zwischen zwei Frauen abspielte, das selbst auf den souveränsten Champion Einfluss ausübt: seine Mutter, allmächtig, furchteinflößend und mit einer bewundernswerten Hingabe - und die übergewichtige Wanda, verspielter Charakter, wahrer Oger der Kunst für die Kunst, der Schach spielt und neu erfindet, mit nichts anderem als Vergnügen. ... Eine weiße Königin, eine schwarze Königin, ein feines Schachbrett, Gesetze, Manöver, Umleitungen, Vermutungen. In dieser geheimen Sitzung, die mit erzählenden Gesprächen

aufwartet, gibt Rezvani das Ausmaß eines Dramas wieder, in dem die Kunst des Schachs nach und nach ihren mythischen Inhalt, ihren gewaltsamen und sexistischen Atavismus freisetzt. Um die Beschreibung des Schachspiels zu umgehen, hinterfragt der Romancier das Absolute des Spiels, erkundet die Ideologie der Eroberung in einer packenden Symbolisierung von ursprünglicher Männlichkeit und Weiblichkeit“. (Klappentext). - RKW

Richle, Urs (*1965 Wattwil, Schweiz)

Das taube Herz – 2010. Jean-Louis Savary ist schon als Kind fasziniert von Uhren und ihrer Mechanik. In einem Atelier in der Nähe von Genf erlernt er das Uhrmacherhandwerk und entwickelt sich zum Genie in dieser Kunst. Sein Ehrgeiz lässt ihn zum Fälscher der berühmtesten und bekanntesten Uhrwerke der damaligen Zeit werden. Als der Orgelbauer und Automaten-sammler Blaise Montallier davon erfährt, wittert er seine Chance und lockt Savary nach Paris. Dieser soll für ihn einen raffinierten Automaten bauen, mit dem er den berühmten “Schachtürken“ Kempelens besiegen will. Schnell stellt sich heraus, dass auch der beste Automat nicht ohne ein geniales Hirn funktioniert. Ohne Skrupel entführt Montallier das junge, schachbegabte Mädchen Ana de la Tour, tötet es und verbindet ihr Gehirn mit dem Automaten. Aber auch jetzt ist die Maschine nicht vollkommen, etwas fehlt noch. - RKW

Anmerkung: Es gibt etliche Geschichten über den Schachtürken. Eine Auflistung ist unter Robert **Löhr** »Der Schachautomat« zu finden.

Riesoco, Nerea (*1974 Bilbao, Spanien)

Der Turm der Könige – 2011. (Originaltitel: **El elefante de marfil** – 2010). Nachdem König Ferdinand III. Sevilla zwei Jahre lang belagert hat, übergibt 1248 der maurische Herrscher Axataf die Stadt mit der Bitte, den Stolz der Muslime, “Giralda“ - das wunderschöne Minarett der Moschee von Sevilla, zu verschonen. Ferdinands Sohn schlägt einen Pakt vor: wer als erster drei Schachpartien gewinnt, kann über den Turm frei verfügen. Nach fünfhundert Jahren ist der Sieger immer noch nicht ermittelt und die Mönche, die die Bedingungen aufbewahren sollten, haben diese verloren. Als dann Leon de Montenegro, der auserwählte Schachspieler für die Christen, auf der Suche nach den Spielregeln ermordet wird, übernimmt sein Sohn Abel den Part. Doch irgend jemand will unbedingt das letzte Spiel verhindern. (Deutsch von Lisa Grüneisen). - RKW

Ritzel, Ulrich (*1940 Pforzheim, Deutschland)

Der Hund des Propheten - 2003. Der Kommissar „Berndorf spielt nicht nur Schach, er trainiert auch und spielt Partien nach. So die berühmte Partie Paul Keres – Michail Botwinnik, WM-Turnier in Den Haag 1948 (S. 118)“. (Herbert Huber). Mehr war über Schach nicht zu erfahren. Als sein Kollege Jonas Seiffert, alias “der Prophet“, beerdigt wird, läuft dem Ex-Hauptkommissar Berndorf dessen Hund Felix zu. Das Gassi gehen allein ist aber nicht sein Fall. Daher beschließt er, nur ein wenig nachzuforschen über einen kürzlich geschehen Mord; er hätte besser seinen Ruhestand genießen sollen. - RKW

Roda Roda, Alexander (*1872 Drnovice u Vyškova, Tschechien; †1945 New York City, US-NY)

Das Pensionistengambit. Der Icherzähler spielt seit Jahren mit dem Major Vestenhof Schach. Gewöhnlich wird mit 1.e4 e5 eröffnet und „bis hierher ist die Partie von uns theoretisch durchgearbeitet. Es folgt das Pensionistengambit der älteren Gebührenklasse. Der siebente Zug ist ein Rösselsprung, Angriff auf die weiße Dame. Nun sind zwei Fälle möglich: entweder Weiß bemerkt, dass seine Dame eingestellt ist und rettet sie – das ist dann die Feldmochinger Variante; oder Weiß übersieht die Gefahr, die Dame wird genommen: Partie seiner Excellenz, des k. u. k. Feldzeugmeisters a. D. honores Stieglitz von Donnerschwert“. (Zitat). Der verstorbene Gendarmeriewachtmeister Göttlicher hat darauf einen prächtigen Gegenzug gefunden, doch der Herr von Vestenhof verzichtet auf „Göttlichers Erwiderung und zieht den weißen Läufer in rasantem Bogen von a2 nach h8“, (Zitat) worauf er auf einmal zwei schwarze Läufer hat und auf Gewinn steht. Auch sonst werden noch seltsame Züge ausgeführt und als Kriegsveteran weigert sich der Major stets, seinen König aus dem Schach zu nehmen. - GEÜ

Rogoz, Adrian (*1921 Bukarest, Rumänien; †1996 Bad Nauheim, Deutschland)

Der Preis des Abgrunds, (Originaltitel: **Prețul secant al genunii** – 1974), ist eine Science-Fiction-Kurzgeschichte. Dav Bogar wurde auf dem Raumschiff »Hoffnung« geboren, das einst Kolonisten auf den Planeten Struve brachte. Im Alter von vier Jahren erlernte Dav das Schachspielen und wurde in kürzester Zeit der beste Spieler an Bord. Als dann ein Gegner zu ihm sagte, dass wahrscheinlich nur Kim Kerim ihn besiegen könne, reifte in Dav der Entschluss, diesen zum Kampf herauszufordern. Angeblich hatte Kerim, da er keinen stärkeren Schachspieler fand, eine riesige Maschine gebaut und die alles gelehrt, was er über das Schachspiel wusste. Aber auch die konnte ihn nicht besiegen. Auf dem Planeten Drian erfährt Dav von einem gewissen Guthrie, dass Kerim auf Tehom lebt. Jeder Herausforderer, der dort landet, hat das Recht, zwanzig Partien gegen die Maschine zu spielen. Gewinnt er eine Partie oder erreicht ein Remis, so darf er den Planeten wieder verlassen. Bei Verlust aller Partien erwartet ihn der Tod. Nur wenigen ist bisher ein Remis gelungen und auch Dav verliert die ersten Spiele. Nachdem ihm endlich ein Remis gelingt, treibt ihn sein Ehrgeiz zu bleiben. Er will die Maschine unbedingt besiegen da er erkannt hat, dass diese die neuesten Schachtheorien nicht kennt, das Manko aber durch die unermessliche Rechenkapazität wett macht. Zudem lebt Tehom in Symbiose mit seinem Lehrer Kerim und ist in der Lage, das Wissen eines jeden Gegners zu assimilieren und somit auch von Dav zu lernen. Hat Dav seine zuvor erworbene Freiheit eventuell verspielt? - GEÜ

Roth, Joseph (*1894 Brody, Ukraine; †1939 Paris, Frankreich)

Radetzkmarsch – 1932. In der drei Generationen umspannenden Familiensaga Trotta, einer ursprünglich ärmlichen Bauernfamilie, wird oft Schach gespielt, hauptsächlich von Franz, der später zum Bezirkshauptmann und Freiherrn von Trotta und Sipolje erhoben wurde. Trotzdem ist Schach für die Erzählung nicht von Bedeutung. Der historische Roman beschreibt anhand der Familiengeschichte den Zerfall der österreichisch-ungarischen Monarchie, von Solferino, der Entscheidungsschlacht im Sardinischen Krieg, bis zum Attentat von Sarajevo, bei dem der österreichisch-ungarische Thronfolger, Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin, Sophie Chotek, Herzogin von Hohenberg, erschossen wurden. - RKW

Rousseau, Jean-Jacques (*1712 Genf, Schweiz; †1778 Ermenonville, Frankreich)

Die Bekenntnisse – 1985. (Originaltitel: **Les Confessions** – 1765-1770). Rousseau beginnt sein Werk wie folgt: „Ich plane ein Unternehmen, das kein Vorbild hat und dessen Ausführung auch niemals einen Nachahmer finden wird. Ich will vor meinesgleichen einen Menschen in aller Wahrheit der Natur zeigen, und dieser Mensch werde ich sein. Ich allein“. (Zitat). Welche Folgen seine Selbstdarstellung hat, zeigt sich, „als er im Winter 1770/71 vor geladenen Gästen im Salon der Gräfin D’Egmont zum ersten Mal aus dem Manuskript dieser schonungslosen Selbstenthüllung vorliest: die Damen verbergen das Gesicht hinter dem Fächer, die Köpfe der Herren laufen unter den Puderperücken rot an und die Polizei erscheint und verbietet die Vorlesung“. (ZEIT-ONLINE). Rousseau war nicht nur ein Schriftsteller, Philosoph, Pädagoge, Naturforscher und Komponist der Aufklärung, sondern, da er während der Blütezeit des französischen Schachs lebte, auch ein fanatischer Schachspieler. Folglich findet in den „Bekenntnissen“ Schach eine gebührende Erwähnung. Beispielsweise sei berichtet, dass er sich in sein Zimmer einschließt und Tage und Nächte damit verbringt, alle Züge wohl oder übel in seinen Kopf einzutrichtern. An anderer Stelle beschreibt er die große Ehre, die ihm der Prinz von Conti zuteil werden lässt, indem er mehrere Partien Schach mit ihm spielen darf und außerdem von seinen Spielen gegen Herrn Bagueret im damaligen europäischen Schachzentrum, das »Café de la Régence«, Paris. - RKW

Rowling, Joanne K. (*1965 Yate, England)

Harry Potter und der Stein der Weisen – 1998. (Originaltitel: **Harry Potter and the Philosopher's Stone** – 1997). Harry und seine Freunde Ron Weasley und Hermine Granger halten nicht immer die auf Schloss Hogwarts, einem Internat für Hexerei, vorgeschriebenen Schulregeln ein. Wieder einmal erwischt, entdecken sie auf der Flucht vor dem Schulmeister Argus Flich einen dreiköpfigen Hund, der den Stein der Weisen bewacht, den Lord Voldemort für sein Überleben und seine schwarze Magie benötigt und ihn daher stehlen will. Die Zauberlehrlinge wollen das verhindern und machen sich nachts auf, um den Stein zu bergen. Dafür müssen sie aber mehrere magische Aufgaben lösen, u.a. ein riesiges, von Prof. McGonagall geschaffenes Schachbrett überqueren, bei dem die Schachfiguren überlebensgroß sind. Das gelingt aber nur, wenn sie selbst als schwarze Schachfiguren an dem Spiel teilnehmen und die weißen besiegen. Harry nimmt die Position des Läufers auf a3 ein und Hermine die des Turms auf f8. Ron, der erfahrene Schachspieler, ist ein Springer auf g5 und übernimmt die Spielführung. Damit die beiden Freunde ihr Ziel erreichen können, opfert er sich. - RKW

Rückert, Friedrich (*1788 Schweinfurt; †1866 Coburg) Deutschland

Das beschworene Kind, ein Gedicht aus »Die Makamen des Hariri«, 1826 übersetzt aus dem Arabischen. - Nachdem der Erzähler Hareth Ben Hemmam jeden Winkel seines Landes durchstöbert hat, zieht es ihn in die Ferne. Er entscheidet sich für eine Schiffsreise. Mit an Bord ist Abu Seid, die „serugische Leuchte“, ein gottesfürchtiger Mann mit magischen Kräften. Auf See geraten sie in einen Sturm und sind gezwungen, die rettende Bucht einer Insel anzulaufen. Auf der Suche nach etwas Essbarem stoßen sie an Land auf ein prächtiges Schloss. Die Dienerschaft ist jedoch verzwei-

felt und nur ein Greis ist bereit, mit ihnen zu reden. Er preist seinen Herrn mit den Worten: „Er ist dieses Schachbrettes König, dem wir als Läufer und Springer frönig, nur daß er selber nimmer kummerfronlos war, weil er immer sohnlos war.“ (Zitat). Die Gestrandeten erfahren weiter, dass die „Palme des Harems“ hochschwanger und schon lange überfällig ist. Abu Seid stellt mit Meer-schaum und Safran ein Zaubergebinde her, das die Mutter von ihrem Kind entbindet. Die Freude ist natürlich groß und entsprechend fällt die Belohnung aus. - RKW

Seida, ein Gedicht aus »Sieben Bücher Morgenländischer Sagen und Geschichten«, aus dem Arabi-schen übersetzt. - Als Sultan Fachreddula der Bujide starb, übernahm seine Frau Seida die Herr-schaft über Ispahan für den unmündigen Sohn Magdeddula. Der Sultan Mahmud aus Gasna, der schon immer dieses Land seinem Reich einverleiben wollte, sieht nun seine Chance gekommen. Er schreibt an die Witwe: „Wenn du Schatzung mir bezahlst, wird' ich dich nicht mit Heermacht über-ziehen.“ (Zitat). Sie antwortet ihm: Als mein Mann noch lebte fürchtete ich, du würdest deine Macht gegen seine wenden und im Kampf deinen Arm mit seinem messen. Jetzt aber bange ich nicht, dass du ein Weib und ein Kind angreifen wirst. Denn wenn dir der Sieg misslingt, erntest du nur Schmach und im anderen Falle gereicht es dir nicht zur Ehre. Wenn du einen Nachbarn zum Freund haben kannst, tust du gut dran, ihn dir nicht zum Feind zu machen. Beeindruckt von ihrem Mut beschloss Sultan Mahmud, erst nach Seidas Tod die Annexion vorzunehmen. Nach ihrem Ableben zog dann auch Sultan Mahmud mit seinem Heer heran und Magdeddula ergab sich Mahmud, verblendet auf dessen Großmut hoffend. Jedoch Mahmud fragte ihn: „Hast du nicht im Schahname von Königen gelesen die Geschichten?“ Er sagte Ja! „Und hast du auch das Königs-spiel, das Schach, gelernt zu spielen?“ Ja, ich hab' es. „So wirst du wissen, dass auf einem Felde nie zwei Könige zusammen sich vertragen.“ (Zitat). Mahmud nahm Magdeddula Land und Leute ab, schickte ihn gefangen nach Gasna und ließ ihm nur das Leben. - RKW

Anmerkung: Rückert „war ein deutscher Dichter, Sprachgelehrter und Übersetzer sowie einer der Begründer der deutschen Orientalistik. Er beschäftigte sich mit mehr als 40 Sprachen und gilt als Sprachgenie“. (Wikipedia). In seinen eigenen Werken beschreibt er die Schachpartie eines Liebes-paares in dem Gedicht „Liebesfrühling“.

Saberhagen, Fred (*1930 Chicago, Illinois; †2007 Albuquerque, New Mexico) US

Pawn To Infinity – 1982, ist ein Sammelwerk und enthält Schach-Kurzgeschichten von: Poul Anderson »**The Immortale Game**«, Ruth Berman »**A Board in the Other Direction**«, Ambrose Bierce »**Maxon's Master**«, Victor Contoski »**Von Goom's Gambit**«, Robert Frazier »**Rendezvous 2062**«, Daniel Gilbert »**Kokomu**«, Fritz Leiber »**Midnight by the Morphy Watch**«, George R. R. Martin »**Unsound Variations**«, Joanna Russ »**A Game of Vlet**«, Fred Saberhagen »**Without a Thought**«, Alfred Stewart »**Reflections on the Looking-Glass**«, Gene Wolfe »**The Marvelous Brass Chessplaying Automaton**« und Roger Zelazny »**Unicorn Variation**«. - RKW

Sawaski, James (*Michigan, US)

The Chess Team – 2005. Jim Berzchak ist ein großes Schachtalent und fast unschlagbar. Ausge-rechnet ihm unterläuft beim High School Turnier ein fürchterlicher Fehler, der sein Escanaba-Eski-mos-Team die Schachmeisterschaft kostet. Niedergeschlagen zieht er sich vom öffentlichen Schach spielen zurück, studiert aber weiterhin in seinem Kämmerlein das königliche Spiel und verbessert

durch die Verwendung neuer Aspekte seine Spielstärke. Fünfzehn Jahre später erweckt er das Schul-Team zu neuem Leben. Die Kinder das Schach zu lehren und die Unterrichtung spannend zu gestalten, ist seine Passion sowie die Erfüllung seines Traumes. Jetzt muss er nur noch sein "Esky-chess-Express-Team" zum Landesmeistertitel führen. - RKW

The Next Chess Team – 2012, ist die Fortsetzung des Romans »The Chess Team«. Jim Berzchak hat geheiratet und muss nun die Balance finden zwischen Familie, Lehramt, Trainertätigkeit, Schach-Team und seiner unbändigen Liebe zum Schachspiel. Zunächst nimmt er einmal eine Auszeit vom Schach, wird aber von jungen Freshman Mädchen bedrängt, ein Studenten-Schach-Team zu übernehmen und zu trainieren. Die Entscheidung wäre sicherlich leichter, wenn nicht der Querulant Robert Jones der Truppe angehören würde, dessen Großvater ein Schachmeister war. Zudem mischt noch Roberts Großmutter mit, die aufgrund ihres Reichtums das Team sponsert und ein Mitspracherecht fordert. Jim erkennt aber schnell, dass die junge Mannschaft das Zeug dazu hat, Höhen zu erklimmen. Wird Jim in der Lage sein, die richtigen Entscheidungen zu treffen und das Team zum Meistertitel zu führen? - RKW

Sayers, Dorothy L. (*1893 Oxford; †1957 Witham) England

Striding Folly – 1939, ist eine Kurzgeschichte aus der Serie um den englischen Aristokraten und Hobbydetektiv Lord Peter Wimsey. Laut Klappentext geht es "um einen Mord und einen Traum von einer Schachpartie, die die wahre Geschichte hinter einem gewaltsamen Tod aufdeckt." - RKW

Scheer, Karl-Herbert (*1928 Frankfurt-Harheim; †1991 Bad Homburg vor der Höhe) Deutschland
Darltton, Clark (Pseudonym): **Ernsting, Walter** (*1920 Koblenz, Deutschland; †2005 Salzburg, Österreich)

Das Kosmische Schachspiel (Zyklus) mit dem Titelheld Perry Rhodan, ist seit 1961 eine deutsche Science-Fiction-Serie in Form von Hefromanen des Moewig-Verlages. „ES und ANTI-ES tragen ein Kosmisches Schachspiel um die Vorherrschaft der Mächtigkeitsballung aus. ES hält sich an die vorgegebenen Regeln, während ANTI-ES alle Register zieht und jedes Mittel zum Sieg nutzt“. (der Handlungsangabe, Kap. Paralleluniversum, – [Perrypedia](#) entnommen). - RKW

Scheidegger, Claude

Mille et une Anecdotes recueillies autour de l'échiquier – 1994. Inhaltsangabe: „Wie der Titel genau zeigt, präsentiert der Autor chronologisch die Anekdoten, die aus schriftlichen Quellen stammen und die er am häufigsten antrifft, vom indischen Ursprung des Spiels, über eine arabische Reiseerzählung bis zu dem heutigen offenen Cappelle-la-Grande-Chess 1994. Es gibt auch kommentierte Partien, Cartoons und Karikaturen“. - RKW

Scheideler, Julius Harro (*1939 Dortmund, Deutschland)

Die Dame kam zu früh – 1967, entstammt einer Romanreihe um den Kommissar Guido Bertschi. „Der erfolgreiche und angesehene Privatbankier Robert Bernstein hatte niemandem etwas zuleide getan - und trotzdem hatte er sterben müssen. Mit einer Kugel im Herzen vor einem Schachspiel fand man ihn“. (Buchbeschreibung). Mehr war nicht zu erfahren. - RKW

Schenk, Gustav (*1905 Hannover; †1969 Ebersteinburg) Deutschland

Das leidenschaftliche Spiel. Schachbriefe an eine Freundin -1936, ist ein Mix aus einer Anleitung zum Erlernen des Schachspiels und einer Liebesgeschichte. Mittels Schach will der Protagonist seine ehemalige Geliebte zurückgewinnen. Eine ausführliche Buchbeschreibung von Jörg Seidel ist nachzulesen in Google unter der Website: [Das leidenschaftliche Spiel - Schachklub König Plauen eV](#). - RKW

Schiller, Friedrich von (*1759 Marbach; †1805 Weimar) Deutschland

Kabale und Liebe – 1784, ist ein bürgerliches Trauerspiel in fünf Akten. Es zählt zur Epoche des Sturm und Drang, einer Umbruchphase der deutschen Literatur in der Ära der Aufklärung. Diese Bewegung bezog aus der Natur die Befugnis für den Kampf um Freiheit des Einzelnen, um politische Freiheit und um Aufhebung der Standesschranken. Dem ausgeprägten Konfliktbewusstsein kam die Form des Dramas entgegen. Das Werk basiert auf einer von Gotthold Ephraim Lessing geschaffenen Form der Tragödie, „die nicht mehr ausschließlich in der Welt des Adels, sondern auch in der des Bürgertums spielt. Der Einfluss von Lessings Emilia Galotti auf Schillers Stück ist unübersehbar. Die literarische Ständeklausel ist außer Kraft gesetzt, der Konflikt zwischen Bürgertum und Adel – der sich auch als einer zwischen bürgerlichem Standesstolz und adeligem Standesdünkel manifestiert – ist das beherrschende Motiv. Das allgemein Menschliche steht im Zentrum, politische Missstände werden offen angeklagt: die Verschwendungssucht am herzoglichen Hof, der „Verkauf“ von Landeskindern ins Ausland (Soldatenhandel), das Mätressenwesen, Intrigen zwecks Verschaffung persönlicher Vorteile und schließlich die Willkürherrschaft“. (Wikipedia). Kabale und Liebe ist die Geschichte einer leidenschaftlichen Liebe zwischen dem Adelssohn Ferdinand von Walter und der bürgerlichen Musikertochter Luise Miller. Sowohl der Vater Ferdinands, einflussreicher Präsident am Hofe des Fürsten, als auch der Vater Luises, lehnen eine Verbindung ihrer Kinder ab. Der Präsident, der durch eine Heirat Ferdinands mit Lady Milford, der Mätresse des Herzogs, seine Stellung am Hofe festigen und vergrößern will, sieht in einer Kabale (Intrige) die opportunistischste Lösung zur Entzweiung der Liebenden. Dass der Schuss jedoch nach hinten los geht und in einer Katastrophe endet, hat er nicht in Erwägung gezogen. - Im Drama gibt es zwar keine Schachszene, aber das Ferdinand und Luise Schach spielten, ist der siebenten Szene im fünften Akt, zu entnehmen: „*Luise*. Sie sind mir auch noch Revanche auf dem Schachbrett schuldig. Wollen wir eine Partie, Herr von Walter?“ (Zitat) - GEÜ

Anmerkung: Schiller war ein begeisterter Schachspieler, was mehrfach dokumentiert ist. Der Schachhistoriker Joachim Petzold kommentiert, dass Schiller mit den Worten „Tiefer Sinn liegt oft in manchem Spiel“ vor allem das Schach gemeint habe. Es kursiert auch das Gerücht, dass Schiller ein Fragment mit dem Titel »Das Schachspiel in seiner eigentümlichen und höheren Bedeutung« hinterlassen hat, was jedoch nicht belegt ist. In seinem republikanischen Trauerspiel »Die Verschwörung des Fiesco zu Genua« ereifert sich im vierten Aufzug, zwölfter Auftritt, Julia, die Nichte von Andrea Doria, mit der Tirade: „[...] dass alle unsere weiblichen Künste einzig für dieses wehrlose Stichblatt fechten, wie auf dem Schach alle Offiziere den wehrlosen König bede-

cken? Überrumpelst du diesen – Matt! Und wirf getrost das ganze Brett durcheinander“. - GEÜ
Das Schachspiel Schillers ist im Marbacher-Schiller-Nationalmuseum zu besichtigen.

Schirmbeck, Heinrich (*1915 Recklinghausen; †2005 Darmstadt) Deutschland

Das Aberdeensche Problem – 1946. (Erste Veröffentlichung in der »Schwäbischen Zeitung«). Auf der letzten Archäologentagung in London lernte der Icherzähler Lord Aberdeen kennen und wurde von diesem eingeladen. Der Gastgeber bewohnte eine altersgraue ehemalige Abtei, die er von dem verstorbenen Lord Chesterfield, einem Vetter seiner Frau, geerbt hatte. Lady Aberdeen, eine feine, zarte Dame mit silbergrauen Haaren, forderte den Gast öfter abends zu einer Partie Schach auf. Sie spielten dann in einem Zimmer, das sonst nie betreten wurde, das Schachzimmer des Lord Chesterfield. Ihr Vetter war schwer erkrankt und nur, wenn er starke Medikamente genommen und halbwegs die Schmerzen ertragen konnte, spielte er Schach, „bis zum letzten Atemzug, ja, noch über den Tod hinaus!“ (Zitat). Eines Morgens fand sein alter Kammerdiener Fletcher ihn tot im Sessel sitzend. Vor ihm das elfenbeinerne Schachspiel und daneben ein Zettel mit der Anweisung: „Figuren so stehen lassen, Fletcher, untersteh dich nicht, das Brett abzuräumen, alter Junge! Die Partie wird fortgesetzt!“ (Zitat). Die Partie war noch nicht zu Ende gespielt und die Stellung der Figuren wiesen das „Aberdeensche Problem“ auf, so wie es nachher in Schachkreisen genannt wurde. Lord Chesterfield hatte sein Leben lang darüber gegrübelt und es galt als unauflöslich. Nacht für Nacht hörte Fletcher sein Stöhnen und Husten, doch er brachte die Partie nicht zu Ende, Lady Aberdeen fand die klassische Lösung. - GEÜ

Schlingensiepen, Ferdinand (*1929 Deutschland)

Dietrich Bonhoeffer 1906-1945, eine Biografie – 2005. „Leben und Werk Dietrich Bonhoeffers laufen auch noch sechzig Jahre nach seiner Hinrichtung vielen gängigen Erwartungen entgegen: Bonhoeffer entschied sich als Theologe für den Widerstand gegen Hitler; aber sein Widerstand war kein religiöser oder pazifistischer, sondern ein politischer und schloss die Gewaltanwendung nicht aus. Er gilt weltweit als einer der herausragenden Theologen des 20. Jahrhunderts, aber ein systematisches Hauptwerk sucht man vergeblich. Fasziniert haben vor allem seine in der Tegeler Haft geschriebenen Briefe und Aufzeichnungen, seine Gedichte, Gebete und Lieder und nicht zuletzt die Brautbriefe an seine viel jüngere Verlobte“. (Klappentext). Obwohl eine Biografie und kein klassisches Schach in der Literatur, wird dieses Werk aufgrund der Bedeutung Bonhoeffers beim Widerstand gegen Hitler erwähnt, zumal Bonhoeffer ein Schachspieler war und seine Schüler das Schachspielen lehrte. Auch während seiner Haft spielte er Schach und beschäftigte sich mit der Schachtheorie. - RKW

Schmidt, Arno (*1914 Hamburg; †1979 Celle) Deutschland

Die Schachstellen bei Arno Schmidt (Rezensent Marius Fränzel). Es ist auffällig, dass Schmidt in seinen Werken sehr oft Schachmotive benutzt. Das ist nicht verwunderlich, denn schließlich war er als Jugendlicher ein begeisterter Schachspieler. Von sich selbst sagt er, dass er während seiner Zeit „als kaufmännischer Volontär und Angestellter [...] dem Schachspiel erregt zugetan“ (Zitat) gewesen ist. Die Begeisterung ließ dann mit zunehmendem Alter nach. Trotzdem spielte er wei-

terhin mit seiner Frau Alice Schach, weil es dem „Aggressionsabbau zwischen den Ehepartnern“ (Zitat) diene. Marius Fränzel hat sage und schreibe 36 Romane, Erzählungen und andere dichterische Arbeiten Schmidts angeführt, „an denen sich mehr oder weniger sinnvoll ein schachlich orientierter Kommentar anbringen lässt“. (Zitat). Stellen, bei denen Schach nur als Kolorit verwendet wird, blieben außen vor. In der Einleitung zu seiner Ausarbeitung »Die Schachstellen bei Arno Schmidt« erläutert Fränzel mit launigen Worten den Sinn und Zweck des „merkwürdigen Projekts“. (Zitat). Hier die Auflistung der Geschichten mit Schach: • Die Insel • Dichtergespräche im Elysium • Der junge Herr Siebold • Die Fremden • Brand's Haide • Biographische Skizze • Schwarze Spiegel • Die Umsiedler • Aus dem Leben eines Fauns • Seelandschaft mit Pocahontas • Kosmas oder Vom Berge des Nordens • Die Pflicht des Lesers • Das steinerne Herz • Das heulende Haus • Siebzehn sind zu viel! (James Fenimore Cooper) • Berechnungen II • Dichter und ihre Gesellen • Goethe und einer seiner Bewunderer • Literatur: Tradition oder Experiment? • Die Meisterdiebe • Die Gelehrtenrepublik • Fouqué und einige seiner Zeitgenossen • Der Waldbrand • Kaff auch Mare Crisium • Windmühlen • <Gesammelte Werke in 70 Bänden> • Die Geschichte vom Riesen Jermak • Die 10 Kammern des Blaubart • Nachwort zu Coopers »Conanchet« • Sitara und der Weg dorthin • Unsterblichkeit für Amateure • Eines Hähers »:Tué!« und 1014 fallend • Zettel's Traum • Die Schule der Atheisten • Abend mit Goldrand • Julia, oder die Gemälde. - RKW

Schuster, Frank (*1969 Darmstadt, Deutschland)

Das Haus hinter dem Spiegel – 2014. Eliza spielte mit dem schwarzen Nachbarskätzchen Kitty. Doch seit Kitty plötzlich erschrocken weggerannt ist, benimmt sich Lorinas kleine Schwester total merkwürdig. Eliza sagt, sie heiße in Wirklichkeit Alice und sei durch den Wandspiegel in die Welt der Menschen gelangt, während die wahre Eliza in das Haus hinter dem Spiegel gegangen sei. Eliza ist in eine „verkehrte“ Welt entschwunden: sie schreibt z.B. alles schnell und flüssig in Spiegelschrift und selbst ihr Muttermal befindet sich statt auf der linken jetzt auf der rechten Schulter. Auch scheint das Verschwinden der schwarzen Königin aus Papas Schachspiel und die Anordnung der Figuren auf dem Brett das Geschehen zu beeinflussen. Lorina macht sich große Sorgen und vermutet, dass Eliza den ganzen Unsinn dem Buch »Alice hinter den Spiegeln« entnommen hat, das sie beim Mathelehrer Hundsen ausgeliehen hat. Beide Schwestern begeben sich mit dem kauzigen Lehrer auf die Suche nach dem Geheimnis der seltsamen Verwandlung Elizas. - RKW

Schweickhardt, Peter (Deutschland)

Einsame Partien – 2001. (Erzählungen aus der dreiteiligen Novellensammlung). Die Kurzgeschichten beschreiben den Normalbürger. In diesen Fällen sind es Schachspieler, die einsam und senil geworden, ihr bisheriges Leben Revue passieren lassen. Sie hatten ebenfalls mit den uns bekannten Alltagsproblemen, Widrigkeiten, Nöten und Nackenschlägen zu kämpfen und sinnen nach, was man hätte besser machen können oder wie man sich rächen kann. Da ist zum einen der Galan, der die Ehe zum Scheitern brachte und dem man jetzt eins auswischen will. Ein anderer, der nie Höhen erklimmen hat, will endlich seine Jugendliebe erobern und dann der Fernschach spielende Rechtsanwalt im Altersheim, der die Schachfiguren nicht mehr unterscheiden kann und seine Mitbewohner mit seinen Schachpartnern verwechselt. - RKW

Teufels Spiel: Roman in zwei Teilen - 2003. Im 17. Jahrhundert wütet noch immer die unselige Inquisition, so auch in Konstanz am Bodensee. Das bekommt besonders die junge Fischerstochter

Marie Zauner zu spüren. Sie kann nach dem Verständnis der damaligen Zeit nur vom Teufel besessen sein, denn so gut kann keine Frau Schach spielen und alle Honoratioren besiegen. Folglich wird sie der Hexerei bezichtigt, entzieht sich aber mit ihrer Familie den Häschern und beginnt in Amerika, der Neuen Welt, ein freies Leben unter dem Namen Mary Fencer. Erfolgreich baut sie eine neue Existenz auf und unterrichtet ihren Sohn in Schach. 400 Jahre später kämpft die Skandal umwitterte Nymphomanin Mary Fencer, eine Nachfahrin der ehemaligen Marie Zauner, in Cannes um die Schachweltmeisterschaft beider Geschlechter. Ist Marie-Mary doch eine Hexe? Welche Verbindung besteht zwischen den beiden Protagonistinnen und was hat es mit dem geheimnisvollen Schachbuch ihrer Ahnfrau auf sich? - RKW

Schwenkel, Frieder (*1933 Deutschland; Professor für Informatik an der Universität Hamburg)

Ein Leben für das Schachspiel. (Erstmals erschienen in der Zeitschrift »Rochade«). Das Hobby des dreißigjährigen Pfortners eines Druckereibetriebs war Motorrad fahren. Sonntags durchstreifte er den lieben langen Tag die Gegend, bis er unverschuldet einen Unfall erlitt. Dabei war ihm ein Ast durch den Helm ins Gehirn gedrungen. Anstelle des nun teilweise fehlenden Großhirns wurde ihm eine Art Schach-Chip implantiert. Nach einer geraumen Zeit baute der behandelnde Arzt ein Schachspiel vor ihm auf. Zunächst drehte sich beim Patienten alles in seinem Kopf und der therapierende Arzt schaltete den Computer aus. Allmählich lernte er jedoch das Schachspielen, verschlang alle Schachliteratur deren er habhaft werden konnte und wurde ein unschlagbarer Schachspieler. Doch drei Haken hatte die ganze Sache: Ein Begleiter musste jeweils, für die Anwesenden unbemerkt, vor und nach dem Spiel den Computer ein- bzw. ausschalten, er durfte nicht in die Nähe von starken Magnetfeldern kommen und schließlich war ja auch noch ein intakter Gehirnteil vorhanden, der leider zum ungünstigsten Zeitpunkt rebellierte. - GEÜ

Seidel, Jörg (*1965 Auerbach, Deutschland)

Marisa – Eine Traumgeschichte in Schwarz und Weiß – 2004, ein Kinderbuch. „Sein neuestes Werk erzählt eine märchenhafte Traumgeschichte mit der Hauptperson Marisa, einem etwa zehnjährigen Mädchen. Diese wird in Morpheus Armen in das Reich der mächtigen schwarzen Königin versetzt, welche gerade mit ihren Getreuen - dem König, den Türmen, Pferden und dem Fußvolk - in eine gespenstische Schlacht mit ihren weißen Kontrahenten verwickelt ist. Hautnah erlebt das Mädchen die Geschehnisse mit und nachdem die Schwarzen siegreich bleiben, lernt Marisa auch das Reich der weißen Königin kennen, und alles kommt ihr dort schon bekannt vor. So wird sie mit der Idee des Absoluten bekannt, welche alle Gegensatzpaare in sich vereint und auflöst“. (Rezension aus »Rochade Europa«). - RKW

Spielen wir eigentlich Schach oder Krieg? - 2006. „Arnold Zweig gehört zu den am meisten fehlinterpretierten Autoren der neuzeitlichen Literatur. Im Osten missbraucht und geehrt, im Westen beschimpft und vergessen, teilten sich die Lesermeinungen an der politischen Mauer. Heute wird er kaum noch gelesen. Dabei gehören viele seiner Romane und Essays zum Hervorragendsten, was die deutsche Literatur aufzuweisen hat. In der vorliegenden Monographie wird am Leitfaden des Schachs eine Neubewertung des Zweigschen Werkes versucht. Akribisch werden dabei die Schachreferenzen untersucht und interpretiert. Wie bei kaum einem anderen Autor spielt bei Arnold Zweig das Königliche Spiel in verschiedensten Verkleidungen eine zentrale Rolle. Fast nebenbei wird eine Einführung in das Gesamtwerk geleistet, die – flüssig geschrieben – sowohl den Schachfreund als

auch den Literaturliebhaber zu fesseln vermag“. (Klappentext).

Anmerkung: Arnold Zweig (1887-1968) war ein deutscher Schriftsteller und mit seinem berühmten Namensvetter Stefan Zweig nicht verwandt.

Seiler, Lutz (*1963 Gera, Deutschland)

Die Zeitwaage – 2009, beinhaltet 13 Erzählungen, u.a. eine Schachtrilogie bestehend aus »**Das letzte Mal**«, »**Gavroche**« und »...?...«. In der ersten Geschichte gewinnt an einem Novembertag 1976 der dreizehnjährige Protagonist zum erste Mal eine Schachpartie gegen seinen Vater. Daraufhin spielt der Vater nicht mehr mit dem Buben Schach und beendet so dessen Kindheit. Das Steckschachspiel und auch die Schachfibel bleiben für immer verschwunden. Die zweite Geschichte ereignet sich Mitte der achtziger Jahre in der Universitätsstadt Halle, zur Zeit der ehemaligen DDR. Die Schachspielerin Gavroche, die ihren Spitznamen aus Victor Hugos »Les Misérables« trägt, spielt in den "Baracken", den Studentenunterkünften, simultan Schach an drei Brettern und gewinnt immer. Der Schreiber, der vorgibt, nicht spielen zu können, beobachtet das Mädchen und macht sich Notizen für eine Biografie. - RKW

Shakespeare, William (*1564; †1616) Stratford-upon-Avon, England

Der Sturm – 1611. (Originaltitel: **The Tempest** – 1611). Die Romanze erzählt die Geschichte von dem Mailänder Herzog Prospero und seiner Tochter Miranda. Durch seine Passion zu magischen Studien vernachlässigt Prospero seine Pflichten als Herzog. Dies nutzt sein machtgieriger Bruder Antonio aus, um ihn mithilfe Alonsos, des Königs von Neapel, zu stürzen. Prospero kann mit seiner Tochter auf einem kaum seetüchtigen Boot fliehen. Sie landen auf einer kleinen Insel und Prospero wird dort Herrscher. Ihm unterstehen u. a. der Luftgeist Ariel und Caliban, der Sohn der Hexe Sycorax. „Auf dem Rückweg von einer Hochzeit in Tunis segelt die Flotte des Königs von Neapel mit dem Königsbruder Sebastian, dem Königssohn Ferdinand und Prosperos Bruder Antonio an der Insel vorbei. Prospero befiehlt Ariel, das Schiff des Königs in einem Unwetter an der Insel stranden zu lassen. Während das Schiff von dem Luftgeist an die Insel getrieben wird, hält der Rest der Flotte es für verloren und fährt nach Neapel zurück. Ariel versetzt die Besatzung des gestrandeten Schiffs in einen Zauberschlaf, die übrigen Schiffbrüchigen lässt er auf der Insel umherirren. Ariel führt Ferdinand zu Prospero und Miranda, die außer ihrem Vater und Caliban noch keinen Mann gesehen hat und sich sofort in Ferdinand verliebt wie auch dieser sich in sie“. (Wikipedia). Gemäß ihrer literarischen Bestimmung führt die Romanze zum guten Ende. Im letzten Akt spielen dann Miranda und Ferdinand Schach. - RKW

Anmerkung: Vielfach wird behauptet, Shakespeare wäre ein begeisterter Schachspieler gewesen. Dafür gibt es allerdings keine gesicherten Belege. Verbürgt ist jedoch, dass Shakespeare oft in seinen Stücken „das Motiv des Spiels im Spiel nutzte, um den Worten seiner Charaktere vielfache Bedeutung zu verleihen“. (Johannes Fischer). Zudem war in der damaligen Zeit das Schach spielen eine der wenigen gesellschaftlich akzeptierten Möglichkeiten, bei der sich Liebende ungestört nahe sein konnten.

Shan, Darren (Pseudonym): **O'Shaughnessy, Darren** (*1972 London, England)

Fürst der Schatten – 2007. (Originaltitel: **Lord Loss** – 2005). Shan ist ein Fantasy- und Kinderbuchautor, bekannt durch die Vampir-Serie "The Saga of Darren Shan". - Der Teenager Grubbs Grady lebt zusammen mit seinen Eltern und seiner älteren Schwester in einem Einfamilienhaus in Irland. Alle sind Schachspieler und er erlernt "das Klötze schieben" schon von Kindesbeinen an. Seine Schwester Greta ist sogar ein Champion dieses Fachs. „Der ständige Disput zwischen ihm und seiner Schwester belastet zwar auch seine Eltern, jedoch scheint das fehlende Interesse ihres Sohnes am Schachspiel sie weitaus mehr zu beunruhigen. Immer wieder kommt es deshalb zu Diskussionen bis hin zum Streit. Grubbs ist diese schon fanatische Einstellung seiner Eltern zum Schachspiel ein Rätsel.[...] Zwar hegt er den Verdacht, dass seine Eltern schon lange etwas vor ihm verbergen, er überbewertet dies zunächst aber nicht“ (S.B. Tenz), bis er entdeckt, dass auf seiner Familie ein uralter Fluch lastet und sein Elternhaus eine Verbindung zur Dämonenwelt besitzt. Eines Abends während seiner Abwesenheit werden seine Eltern und seine Schwester auf bestialische Weise ermordet. Er findet heraus, dass der Dämonenfürst Lord Loss und zwei seiner Diener, "Arterie" und "Vene", die Übeltäter sind. Um den Fluch abzuschütteln, muss Grubbs sich dem fürchterlichen Dämonenmeister in einem Turnier auf Leben und Tod stellen. Hilfe bekommt er nur von seinem geheimnisvollen Onkel Derwisch und dem Nachbarsjungen Billy. -RKW

Simenon, Georges (*1903 Lüttich, Belgien; †1989 Lausanne, Schweiz)

Der Mann, der den Zügen nachsah – 1970. (Originaltitel: **L'Homme qui regardait passer les trains** – 1938). Kurz vor Weihnachten erfährt der biedere Kees Poppinga vom Firmeninhaber Julius de Coster, dass der Schiffsausrüstungs-Betrieb in Groningen pleite ist und er, Poppinga, ein miserabler Prokurist sei, weil er nichts von den langjährigen Betrügereien bemerkt habe, mit denen die Firma agiere. Er, de Coster, habe jetzt vor, einen Selbstmord vorzutäuschen, um ein neues Leben zu beginnen. Poppinga, der sein ganzes Geld in die Firma gesteckt hat und bestimmt noch zwanzig Jahre lang Hypotheken von seinem Haus abbezahlen muss, dazu noch der jetzige Jobverlust, sieht keinen anderen Weg, als die Schranken des bürgerlichen Daseins zu durchbrechen. Er fährt nach Amsterdam, um sich zunächst einmal mit der Geliebten seines Chefs zu vergnügen. Doch die lacht ihn nur aus und dafür bindet er ihr den Schal etwas enger um den Hals. Sofort flieht er nach Paris, um dort unterzutauchen. Als gewiefter Schachspieler versucht er, die Züge seiner Fahnder zu erraten und denkt manchmal wehmütig an die Zeit zurück, wo es im heimatlichen Groninger das größte Abenteuer war, im Schachclub zu betrügen. In Paris sucht er die Studenten-Cafe's bei der Universität auf, um sein Können zu beweisen. Doch auch der beste Schachspieler macht mal einen Fehler und muss aufgeben. - RKW

Skasa-Weiß, Eugen (*1905 Nürnberg, Deutschland; †1977 London, England)

Das gesprengte Turnier – 1952. (Erstmals veröffentlicht in der »Süddeutschen Zeitung«). Dr. Halverdonk hütete sich, aus irgendeinem nicht nachvollziehbaren Aberglauben, eine Schachfigur anzu-fassen. Er behauptete sogar, überhaupt nicht spielen zu können. In seinem Geist hatte sich die fixe Idee eingegraben, „ein einziges Mal im Leben eine Schachfigur mit den Händen zu berühren und mit diesem einzigen Zug alle Weltmeister zu entthronen, das Turnier zu sprengen, wie man eine Spielbank sprengt“. (Zitat). Sein Reichtum, gewonnen aus den riesigen Tulpenfeldern in Holland, erlaubte es ihm, an allen bedeutenden Schachturnieren der Welt als Kiebitz teilzunehmen. Endlich ging sein sehnlichster Wunsch in Erfüllung. Mit fiebrigen Augen sah er, wie der Weltmeister Chomjakow gegen Ledesma den Turm von d8 auf d4 zog. Er beugte sich jäh über den roten

Kordon, der die Schachmeister vor den Zuschauern schützte, stellte den Turm auf d8 zurück, schob die Hand Ledemas mit dem Springer abrupt zur Seite und setzte Chomjakows Dame auf c3. Dann wurde es etwas hektisch im Turniersaal. - GEÜ

Smith, Horace (*1779 London; †1849 Tunbridge Wells) England

Brambletye-House und der schwarze Geist: Romantische Darstellung aus den Zeiten Cromwell's – 1826. Die historische Geschichte wurde dem zweiten Buch des dreibändigen Werks entnommen. Der Poet beschreibt mit launigen Worten das Leben an den Höfen Frankreichs und Englands im 17. Jahrhundert. Er lässt keine Gelegenheit aus, den Dünkel des Adels spöttisch anzuprangern. - Aufgrund des Bürgerkrieges und der unsicheren Verhältnisse in England flieht Karl II. nach Flandern, begleitet von seinem treuen Stallmeister Baron Sir John Compton. Nicht nur, dass Sir John dem stets klammen König finanziell fast bis zum eigenen Ruin aushilft, es ist auch noch sein Anwesen Bramblety-House wegen seiner Loyalität zum König vom englischen Parlament unter Sequester gestellt worden. Jetzt, da die Restauration vom Parlament vollzogen und der König wieder eingesetzt ist, wird Sir John vom König jovial mit den besten Wünschen für die Zukunft verabschiedet. Sir John will sich jedoch nicht so ohne Begleichung der Schulden und ohne jede Anerkennung abspesen lassen, sondern erwartet zumindest die Rückgabe des Bramblety-Houses. Daher reist er mit seinem Sohn Jocelyn nach Paris und lässt ihn am Hofe Ludwig XIV. ausbilden. Nur mit den höfischen Sitten vertraut hat Jocelyn eine Chance, sich in dem Gefolge Karls II. von England zu etablieren, die Gunst des Königs zu erwerben und ihn bei günstiger Gelegenheit an die treuen Dienste seines Vaters zu erinnern. Durch die Befolgung ernüchternder Ratschläge von Lord Rochester, einem Günstling des Königs, und durch das Eintreffen glücklicher Umstände, wird Jocelyn vom König zum Vizekämmerer der Königin Katharina Henrietta von Braganza ernannt. Schnell erkennt Jocelyn, dass bei der Mätressenwirtschaft, die der König betreibt, kein Geld für "Gefälligkeiten" übrig bleibt. Die Unterhaltung des Königs ist besser als das beste Pfand und der größte Anspruch. Allabendlich werden rauschende Feste gefeiert und sich mit Spielen vergnügt und betrogen. So spielt der König besonders gerne mit William Brouncker, einem irischer Mathematiker, eine Partie Schach, aber jeweils nur solange, bis er seine Niederlage befürchten muss. Jocelyn indessen hat sich zu sehr für die Königin "ins Zeug gelegt" und muss fliehen. Was wird jetzt aus dem Bramblety-House und wie reagiert der schwarze Geist? - GEÜ

Soltis, Andrew (Andy) Eden (*1947 Hazleton, Pennsylvania-US)

Los Voraces 2019 – 2001. Die „satirische Schach-Science-Fiction“ (British Chess Magazine) ist eine „amüsante Mischung aus Schachsatiere, Kriminalroman und Turnierbuch“ (Johannes Fischer), die aus Sicht eines Schach-Schiedsrichters geschildert wird. - Der exzentrische Multimillionär und Schachliebhaber Rupert Sheldrake zieht sich auf seine alten Tage in das kleine Dorf Los Voraces in der Wüste von New Mexico zurück. Hier, wo die Einheimischen kaum Kontakt zur Außenwelt haben und ihn auch nicht wünschen, soll nach seinem Tode das Sheldrake Gedenkturnier, das „Größte Turnier in der Schachgeschichte“ (Zitat), stattfinden. Der Preisfond von \$ 20 Millionen wird aus Sheldraks Erbe finanziert. Kein Wunder, dass sich bei dieser Summe die vierzehn besten Schachspieler der Welt selbst mit einigen ungewöhnlichen Regeln einverstanden erklären: keine Sekundanten, Agenten, Begleiter, Computer, Telefongespräche und erst recht keine Kontakte zur Außenwelt, egal welcher Art auch immer. Natürlich wären die Profis nicht die Schachelite, wenn sie sich nicht über die Spielbedingungen beklagten und nicht Sonderkonditionen fordern würden.

Noch bevor das Turnier beginnt, erliegt der neuntbeste Teilnehmer einem Herzinfarkt. „Bei der Durchsuchung seines Hotelzimmers entdeckt der Schiedsrichter, dass jemand die Medikamente des Toten vertauscht hat, um den Herzinfarkt zu provozieren – und spätestens da fürchtet der Schiedsrichter, der Killerinstinkt eines seiner Schützlinge hätte das sozial verträgliche Maß überschritten. Bald darauf gibt es ein zweites Todesopfer, diesmal durch eine Giftschlange in einer Handtasche. Und auch wenn der Erzähler keinen Schachspieler für fähig hält, einen Mord zu begehen, so hat doch jeder von ihnen ein Motiv, seien es Kränkungen aus der Vergangenheit, der Wunsch nach Vernichtung eines Rivalen oder auch nur die Chance, im Turnier mehr Geld zu gewinnen, da mit jedem Mordopfer immer weniger Leute den Preisfond unter sich aufteilen müssen“ (Johannes Fischer). Jeder steht unter Verdacht und, nachdem weitere Leichen gefunden werden, gerät selbst der ermittelnde Schiedsrichter in den Kreis der Verdächtigen. - RWK

Somerville, Patrick (*1979 Green Bay, Wisconsin-US)

A Game I Once Enjoyed – 2010. Der 39-jährige Herb, „Verbrecher für immer“ (Zitat), wird auf dem Nachhauseweg von einem jungen Kerl angesprochen, der vorgibt, Philosoph zu sein. Im folgenden Gespräch geraten sie wegen einer Kleinigkeit in Streit. Das Resultat: der Philosoph hat eine zerschlagene Nase und Herb eine zertrümmerte Hand. Seitdem lebt Herb in ständiger Sorge, dass jeden Moment die Polizei auftaucht und ihn wieder ins Gefängnis steckt. Mit der geschundenen Hand kann er seinen Job im Supermarkt nicht ausführen. Er muss Zuhause bleiben und beschließt, sich bereits frühmorgens zu betrinken. Schon wackelig auf den Beinen schaut er aus dem Fenster und sieht im Nebenhaus seinen Nachbarn Kartalopolous wie immer im Sessel vor dem Fernseher sitzen. Neben ihm auf dem Couchtisch ist ein Schachbrett mit Marmorfiguren aufgebaut. Herb hat noch nie gesehen, dass je eine Figur bewegt wurde. Im Gefängnis hat er Schachspielen gelernt und sich so manche Zigarette und einige Toast erspielt. Jetzt reizt es ihn, den alten Herrn zu einer Partie Schach herauszufordern. Er klemmt sich die noch halbvolle Flasche Gin unter den Arm und geht hinüber zu dem 85-jährigen alten Mann mit schneeweißen Haaren. Nach einigem Geplänkel greift Kartalopolous den Fehdehandschuh auf und das Match beginnt. Herb, mit Weiß, rückt den Königsbauern zwei Felder vor. Als nächstes aktivieren die Spieler ihre Springer und benennen die Zugfolge Stampede-Eröffnung. In der Folge wagt es Herb aus Respekt vor dem alten Herrn nicht, die Gefängnistricks anzuwenden, vielmehr ist er darauf bedacht, ihm „einen Strich durch die Rechnung“ (Zitat) zu machen. Obwohl der Alkoholgenuss dem Alten körperlich mehr zusetzt als Herb, bleibt sein Geist erstaunlich wach. Bald stellt sich heraus, dass der Greis der bessere Spieler ist. Schließlich jedoch schläft Kartalopolous in seinem Sessel ein und Herb gibt, eine Sache der Ehre, aufgrund der Aussichtslosigkeit seiner Stellung auf indem er ihm zuflüstert: „Du hast gewonnen“. (Zitat). Trotz der Niederlage hat der einstige Knastbruder dieses Spiel genossen und entschieden, sein Leben in den Griff zu bekommen. - GEÜ

Standage, Tom (*1969 England)

Der Türke – 2002. Standage ist ein englischer Wissenschaftsredakteur. Sein Fachgebiet sind historische Themen. Hier beschreibt er die Geschichte des ersten Schachautomaten, genannt der „Schachtürke“, und seiner abenteuerlichen Reise um die Welt. Überall wo er sein Können unter Beweis stellte, versuchte man sein Geheimnis zu lüften. Er besiegte im Schachspiel u. a. Persönlichkeiten wie Katharina die Große, Napoleon, Benjamin Franklin, Edgar Allan Poe, Charles Babbage und viele andere mehr, jedoch musste er hier und da eine Niederlage einstecken z. B. gegen

den damaligen wohl weltbesten Schachspieler André Danican Philidor. Dieses Buch ist wahrscheinlich der bislang detaillierteste Bericht über die bemerkenswerte und wechselvolle Karriere des Türken: Ursprung, Präsentationen, Tourneen, wechselnde Besitzer, Rekrutierung meisterhafter Schachspieler für die Bedienung, Wahrung des Geheimnisses, Stilllegung und Wiedererweckung, Ausstellungen etc.. - RKW

Anmerkung: Es gibt etliche Geschichten über den Schachtürken. Eine Auflistung ist unter Robert Lühr »Der Schachautomat« zu finden.

Starke, Ottomar (*1886 Darmstadt; †1962 Baden-Baden) Deutschland

Acht Schachfiguren – 1960, ein Kriminalroman. Nachts in Paris gibt es eine gewaltige Explosion und die eingeleiteten Nachforschungen deuten darauf hin, dass ein neuer Sprengstoff entwickelt wurde. Sofort gibt es dafür Interessenten, die nicht gerade auf legale Weise Nutzen daraus ziehen wollen. Die Beteiligten sind verschwörerische Besitzer von je einer Schachfigur. Geleitet werden die dubiosen Geschäfte von einem schmierigen Schachspieler, der die Aktionen auf einem Schachbrett in einer Kellerkneipe durchspielt. Die ins Gras beißen müssen nennt er schlicht die geschlagenen Bauern. Fraglich ist nur, wer sind Dame und König? - RKW

Stassi, Fabio (*1962 Sizilien, Italien)

Die letzte Partie – 2009 (Originaltitel: **La rivincita di Capablanca** – 2008), ist die Geschichte einer Freundschaft zwischen den Schachweltmeistern Capablanca und Aljechin, die allmählich zerbricht, in Hass umschlägt und schließlich in einem zerstörerischen Schachspiel endet.. Der Protagonist Capablanca, der Mozart des Schachs, ist ein Siegertyp. Als Schachweltmeister geachtet, von seinen Gegnern anerkannt und von den Frauen verehrt, kann er mit seinem Leben zufrieden sein. Doch ausgerechnet an seinen Freund Aljechin verliert er den Titel und die ehemaligen Freunde stehen sich plötzlich als Rivalen gegenüber. In St. Petersburg, wo sie sich bei einem Schachturnier zum ersten Mal begegneten und für ebenbürtig hielten, hatten sie noch aus Jux und Tollerei um eine Frau, die Geliebte des Großfürsten, gespielt, die jedoch beide reinlegte. Doch jetzt verweigert Aljechin eine Revanche und Capablanca's Versuch, diese zu erzwingen, verwandelt sich nach und nach in einen Kampf auf Leben und Tod. - RKW

Stein, Benjamin (*1970 Berlin, Deutschland)

Replay – 2012. Ed Rosen bewirbt sich als Softwareentwickler bei der aufstrebenden kalifornischen Firma »United Communications Corporation«. Da er ein rechtes, unbewegliches Auge hat und ihm räumliches Sehen dadurch verwehrt ist, hat er sich auf Softwaresysteme spezialisiert, die versuchen, zwischen organischem Nervengewebe und anorganischen, nervenähnlich arbeitenden Systemen Verbindungen herzustellen. Wöchentlich spielt er mit dem Chef des Unternehmens, dem Neurobiologen Matana, Schach. Dessen Vision ist es, Blinde sehend zu machen. So entwickelt Ed in Matanas Auftrag ein raffiniertes Implantat, das er an sich testet. Das "Uni-Com", wie die Erfindung genannt wird, zeichnet alles auf, was sein Träger sieht. Somit kann man später alles Gesehene als Erinnerung abrufen. Da weitere Funktionen hinzukommen, entwickelt sich das Implantat zum Supercomputer. Wie bei allen Neuentwicklungen gibt es auch hier Schwierigkeiten. - RKW

Steiner, Jörg (*1930; †2013) Biel, Schweiz

Wer tanzt schon zu Musik von Schostakowitsch – 2000. Der Roman beschreibt einen Bruderkonflikt zwischen dem liebenswürdigen Museumswärter Gottfried Eisinger, gerufen Goody, und seinem Bruder Nikolaus. Nikolaus ist Bereichsleiter bei einer Lebensversicherung und der Gehässige, der seinem Bruder schon viel Ungemach zugefügt hat und ihn ständig beäugt. Goody ist ein excellenter Erzähler, der immer andere wahre Geschichten und immer anders wahr vorträgt. „Goody gilt als Philosoph, obwohl er eigentlich bloß Vorarbeiter im Werkhof der Stadt gewesen war, ehe er ans Museum strafversetzt wurde. Goody begeistert nun Schulklassen mit extemporierten Vorträgen über die keltische Göttin der Kühe und gewinnt durch seinen Charme auch die Liebe der Amerikanerin Roma Saunders. Abends verkehrt er in einer Buchhandlung, spielt mit Dr. Amweg Schach oder feiert mit den ehemaligen Arbeitskollegen kleine Feste. Mit Urs, seinem engsten Freund, hört er nächtens Schostakowitsch, tanzt auf dem Balkongeländer, und die daraufhin anrückenden Gendarmen werden bei Rotwein über Sozialismus verwickelt. Um es mit den Worten des Bruders zu sagen: Goody ermutigt jeden, den eigenen Legenden von der Wirklichkeit zu trauen. [...] Als dann der wahre Eisinger – vermutlich zusammen mit der Amerikanerin – verschwindet, zieht der Bruder in die leerstehende Wohnung, um gleichsam dessen Leben anzunehmen“. (Thomas Poiss). - RKW

Stout, Rex (*1886 Noblesville, Indiana; †1975 Danbury, Connecticut) US

Gambit – 1962. Der etwas absonderliche aber begnadete Schachspieler Paul Jerin lernt den Millionär Matthew Blount, Gründer eines exklusiven Schachclubs, kennen. Als Blount ein Turnier über zwölf Partien arrangiert, ist es für Jerin eine unwiderstehliche Herausforderung und Gelegenheit, sich als Blindsimultanspieler zu profilieren. Das Ergebnis fällt jedoch etwas anders aus, als erhofft. Nach dem Genuss heißer Schokolade aus einer Kanne stirbt er an einer Arsenvergiftung. Die Polizei ermittelt schnell, dass nur eine Person den Kakao vergiften konnte. Das Schlimme an der Sache ist, dass der Verdächtige unumwunden einräumt, dass er den Topf und die Tasse kurz nach der Erkrankung des Opfers gespült hat. Der für sein Gewicht etwas zu klein geratene Privatdetektiv Nero Wolfe, von Blounts Tochter Sally zu Hilfe geholt, hält den Mord für ein echtes Gambit: Eine Figur wird geopfert, um auf längere Sicht einen Vorteil zu erlangen. Den Tatverdächtigen hält er vorerst für unschuldig und konzentriert sich zunächst auf die vier „Boten“, die die Spielzüge zwischen dem Hauptspielzimmer und der Bibliothek, Jerins Aufenthaltsraum, weitergeben. - RKW

Straßburg, Gottfried von († um 1215)

Tristan – um 1210. Gottfried von Straßburg ist der formgewandteste mittelhochdeutsche Dichter. Sein Hauptwerk, der Versroman Tristan, blieb unvollendet und ist eine Bearbeitung des „Tristan und Isolde-Stoffes“. Tristan, der Sohn Riwalins von Parmenien und Blanscheflurs, der Schwester Markes von Cornwall, wird nach dem frühen Tod seiner Eltern vom treuen Marschall seines Vaters, Rual li Foitenant, erzogen. Als norwegische Kaufleute mit ihren Schiffen im Hafen von Parmenien anlegen, sieht er sich, gemeinsam mit seinem Ziehvater Rual, die feilgebotenen Waren an. Beim Kauf eines Falken fällt ihm auch ein Schachspiel mit wunderschönen Figuren auf und dass die

Händler Schach spielen. Er beginnt sogleich mit ihnen Schach zu spielen. Die Kaufleute bemerken sein Talent für Schach und beschließen, ihn heimlich zu entführen, um aus ihm Nutzen zu ziehen. Gottfried von Straßburg hat die Schachepisode in dem Kapitel "Das Schachzabelspiel" verarbeitet. - RKW

Anmerkung: Die Tristan und Isolde-Sage ist hinlänglich bekannt. Daher sei nur erwähnt, dass in Wolfram von Eschenbachs "Parzival" die göttliche und in "Tristan und Isolde" die weltliche Liebe verherrlicht wird.

Süskind, Patrick (*1949 Ambach, Deutschland)

Drei Geschichten – 1995. Nur bei einer der drei Geschichten, u.z. **Ein Kampf**, geht es um Schach. In einem Pariser Pavillon spielen zwei Männer eine Partie Schach, umringt von interessierten Zuschauern. Einer der beiden Kontrahenten ist Jean, ein älterer, vorsichtiger aber grundsolide spielender Kämpfer. Sein Gegner ist ein junger, unbekümmerter Spieler, der durch seine riskante Spielweise, sein selbstbewusstes Auftreten sowie seine Nonchalance auffällt und die Kiebitze beeindruckt. Obwohl er schon materiell auf Verlust steht, sind die Umstehenden von seinem Sieg überzeugt. Doch zu ihrer Überraschung gibt er die Partie verloren und verlässt den Spielort ohne jeden Kommentar. Das Ereignis ist aber nicht spurlos an Jean vorbeigegangen. Er sinniert über sein Leben und seine Persönlichkeit und zieht schließlich aus der Erkenntnis die Konsequenz. - RKW

Sutcliff, Rosemary (*1920 East Clandon; †1992 Arundel) England

Chess-dream in a Garden – 1993. Der weiße König Godmund und seine Königin Hrosmunda leben glücklich im schönsten Garten der Welt, dessen Rasen einem Schachbrett gleicht. Begleitet werden sie von je zwei Bischöfen, Rittern, Wärtern und acht Bauern. Jede der weißen Figuren besitzt in seinem Traum ein Totem (Ahnentier). Der Friede wird gestört, als der Ritter Alrek der Königin Liebe schwört. Durch die Eifersucht des Königs kommt Zwietracht auf und die böse Rote Horde vermag in den Garten einzudringen, angeführt von einer Schlange mit dem Kopf eines Mannes. Es beginnt ein Kampf auf Leben und Tod nach den Regeln des Schachspiels. Als für König Godmund alles verloren scheint, werden die Totems real und greifen in den Kampf ein. - RKW

Svendsen, Kester (*1912; †1968)

Last Round; das Original erschien erstmals 1947 in »Chess World«. - Seit zehn Jahren hat der alte Meister kein Turnier mehr gewonnen und nun sein erstaunliches Comeback gegen die acht [sic] weltbesten Schachspieler. Sein Gegner in der Endrunde ist der gewiefte russische Meister Rolavsky, der mit sieben Punkten, zwei Remis und sechs Siegen, das Feld anführt. Er selbst hat nur einen halben Punkt weniger und muss siegen, um das Turnier zu gewinnen, seinem Gegner dagegen reicht ein halber Punkt. Seine Chancen stehen jedoch nicht schlecht, denn schließlich konnte er vor etlichen Jahren am Bitzer See einen Überraschungssieg gegen Rolavsky verbuchen und somit als einziger Spieler eine positive Bilanz gegen ihn aufweisen. Während der Turnierleiter zum Beginn der letzten Runde die übliche Rede hält, schwirren dem alten Meister die Fragen durch den Kopf, die er sich oft gestellt hat: was ist wichtiger, ein Kunstwerk zu gestalten, das Spiel zu perfektio-

nieren, oder einen Gewinn einzuheimen? Ist das Kunstwerk nicht mehr wert, als Sieg oder Niederlage? Bedeutet die Ausgeglichenheit eines Unentschieden nicht mehr als ein überwältigenden Sieg oder das Zusammentragen von kleinen Vorteilen? Wurde Kieseritzky nicht deshalb berühmt, weil er gegen Anderssen in der nachher genannten »Unsterblichen Partie« verloren hatte? Wie wird sich sein Leben ändern, wenn er den Wettkampf gewinnt? Dann sind vorerst alle finanziellen Sorgen vom Tisch und er braucht auch nicht mehr simultan gegen Gegner zu spielen, die selbst bei verlorener Dame weiter wurschteln und noch auf einen Sieg hoffen. Jetzt aber muss er sich entscheiden, wie er gegen Rolavsky eröffnet. Die Ruy Lopez-Eröffnung und das Queen's Gambit scheiden aus, weil Rolavsky's Landsleute diese Varianten bis ins Detail durchleuchtet haben. Daher entscheidet er sich für ein Wagnis und eine Überraschung: das Danish Gambit! Ob das wohl gegen den fehlerlos spielenden Rolavsky eine gute Wahl war? - Die Schachzüge folgen einer zwischen Rudolf Charousek und Jakob Wollner 1893 in Kaschau, Slowakei, gespielten Partie. - GEÜ

Synge, J. L.,

Noblesse Oblige ist eine kuriose Kurzgeschichte. Das Original wurde erstmals in »Science: Sense and Nonsense« veröffentlicht. - Eines Abends spielen Bloggs (Otto Normalbürger) und Snogs eine Partie Schach. Nach einem aufregenden Schlagabtausch wendet sich das Glück gegen Snogs. Snogs wird in die Enge getrieben und ihm droht in wenigen Zügen das Matt. Seine Bischöfe hat er bereits eingebüßt und seine Ritter wirken nutzlos. Bloggs schaut seinen Gegner verstohlen an und unterdrückt dabei höflich seine Freude über den bevorstehenden Sieg, denn schließlich ist er ein perfekter Gentleman. Zu seinem Erstauen sieht er, wie Snogs mit seinem Springer einen Läuferzug ausführt und Bloggs Königin vom Brett fegt. Auf die Regelwidrigkeit hin angesprochen sagt Snogs, dass er dies tun musste, weil die Situation es erforderte und letztlich Schachzüge nur Konventionen sind. Auch die Schachfiguren seien nichts anderes als Brocken aus Elfenbein und er lasse sie machen, was er wolle. Bloggs starrt ihn einen Moment an; dann steht er auf und geht hinaus. Als sie sich zwei Tage später auf der Straße begegnen, geht Bloggs mit erhobenem Kopf vorbei. Das geschah 1930. 1940 war Bloggs während eines Luftangriffs in London und spielte mit einem Freund (natürlich nicht mit Snogs) sein Lieblingsspiel Schach. Eine Bombe fiel in ihrer Nähe und durch das zerbrochene Fenster flog ein winziges Stück brennendes Material auf das Schachbrett. Bloggs, der gerade einen Springerzug ausführen wollte, blickte unentschlossen auf das brennende Fragment, denn dieser Platz war kein Feld für den Ritter. Hätte er einen Läufer gehabt, könnte er damit den Brand schnell ersticken. Dann fällt ihm das Gesicht von Snogs ein und er handelt wie ein Gentleman. - GEÜ

Szalatnai, Rezső (*1904 Nagyszalatna, Slowakei; †1977 Budapest, Ungarn)

Kempelen, a varázsló – 1957 (Kempelen der Zauberer). Für das ungarische Volk war das Zeitalter der Aufklärung (18. Jahrhundert) der Beginn des nationalen Selbstbewusstseins. Szalatnai versteht es, die Atmosphäre dieser Zeit sowie die Wünsche und das Empfinden seiner Landsleute widerzugeben. Der Zeitgenosse Wolfgang von Kempelen, ein Pionier der technischen Entwicklung, Schöpfer erstaunlicher Maschinen und zweckmäßiger Siedlerwohnungen sowie Erbauer einer Infrastruktur für das durch Kriegszerstörungen und Naturkatastrophen gebeutelte Banat, wird zum Symbol des Fortschritts. Szalatnai zeichnet den Triumphzug des "Schachtürken" nach, widmet sich aber auch weiteren Errungenschaften Kempelens (Schönbrunner Brunnen, Bratislavaer Burgbrunnen, Sprachmaschine, Dampfmaschine, etc.) und verfolgt die Hauptphasen dessen Lebens. -

RKW

Anmerkung: Es gibt etliche Geschichten über den Schachtürken. Eine Auflistung ist unter Robert Löhner »Der Schachautomat« zu finden.

Tan, Amy (*1952 Oakland, Kalifornien-US)

Rules of the Game ist eine der Geschichten aus »The Joy Luck Club« - 1989. Die chinesische Einwandererfamilie Jong lebt mit ihren Kindern, zwei Jungen und einem Mädchen, in San Francisco im Distrikt Chinatown. Da sie am Waverly Place wohnen, erhält ihre Tochter den Spitznamen Waverly Place Jong. Im Alter von sechs Jahren beginnt Waverly mit den ersten psychologischen Plänkeleien, um die Oberhand über ihre Mutter Lindo Jong zu erringen. Die Mutter versteht es aber, mit vielen chinesischen Verhaltensregeln, sie zu führen. Eine der wichtigsten Regeln sei, so sagt sie, dass man schweigen muss, um zu gewinnen. Bei einer kirchlichen Weihnachtsfeier erhält einer der Brüder ein gebrauchtes Schachspiel. Während die Brüder Schach spielen, schaut Waverly zu. Sie ist von den seltsamen Regeln fasziniert und erlernt sie in der Bibliothek. Nachdem sie ihre Brüder mit Leichtigkeit besiegt, trifft sie zum Glück im Park auf den alten Schachspieler Lau Po. Der unterrichtet sie und bald schlägt Waverly alle Schachspieler der Nachbarschaft. Ihre Mutter ist darüber sehr stolz, obwohl sie noch bescheiden sagt, dass es wahrscheinlich nur Glück sei. Als dann ihre Tochter mit neun Jahren nationale Schachmeisterin wird und ihr Bild auf der Titelseite der Zeitschrift erscheint, ändert die Mutter die chinesischen Regeln in amerikanische und prahlt was das Zeug hält. Jetzt kommt es erst recht zu Konflikten zwischen Mutter und Tochter. - RKW

Tegnér, Esaias (*1782 Säffle; †1846 Växjö) Schweden

Frithjofs saga – 1825. Die Frithjofs saga ist eine legendäre altnordische Heldensage aus Island, deren Handlung hauptsächlich in Norwegen während des 8. Jahrhunderts vermutet wird. Sie ist eine Fortsetzung von »Die Sage von Thorstein Vikingsson«. Auf der einen Seite des Fjords wohnt König Beli von Sogn mit Frau, den Söhnen Helgi und Halfdan und Tochter Ingeborg, auf der gegenüberliegenden Großbauer Thorstein Vikingsson mit Sohn Frithjof, genannt der Kühne. Die Königin verstirbt, als die Kinder noch jung sind. Ingeborg kommt in die Obhut des Pflegevaters namens Hilding. Als sowohl Beli als auch Thorstein im Krieg fallen, wird auch Frithjof von Hilding erzogen. Frithjof und Ingeborg empfinden eine große Liebe für einander, jedoch die beiden Brüder verweigerten Frithjof die Hand ihrer Schwester, weil sie sich ihm unterlegen fühlen und eifersüchtig auf seine Fähigkeiten sind. Sie bringen Ingeborg nach Baldrshagi in Baldrs Tempel, wo niemand es wagt, einen anderen zu verletzen und wo keine Liebenden miteinander verkehren dürfen. Während Frithjof mit Björn, dem Treuen, Schach spielt (VI. Kapitel: Frithjof spelar schack), - die Schachbrettquadrate aus Gold und Silber gefertigt - erscheint Hilding und berichtet von der traurigen Ingeborg. Schließlich geht Frithjof fort um als Wikinger zu leben. Die sind bekanntlich nicht zimperlich und wissen ihre Interessen zu vertreten. - RKW

ten Geuzendam, Dirk Jan (*1957 Niederlande)

Linares! Linares! - A Journey into the Heart of Chess – 2001. Ab 1978 fand in Linares, einer andalusischen Industrie- und Handelsstadt, jährlich eines der am stärksten besetzten und hart

umkämpftesten Schachturniere der Welt statt, was die Linaresen veranlasste, stolz vom Wimbledon des Schachs zu sprechen. Die Top 10-Spieler rangen nicht nur um Ehre und Elo-Punkte, sondern auch um Preisgelder. Ins Leben gerufen und finanziert hatte das Spektakel der Hotelier Luis Rentero vom Hotel Anibal, der dann auch seine eigenen, nachvollziehbaren Schachregeln aufstellte: Ein Remis vor dem 40. Zug wird von ihm nicht akzeptiert und auch nicht honoriert. Das Buch beschreibt keine Partien, sondern beschäftigt sich mit den Spielern selbst, ihren Stärken, Schwächen, Freuden- und Hassausbrüchen, Ritualen und Marotten. Es berichtet weiter von Freund- und Feindschaften, von Konflikten, Intrigen, Trickereien und unfairem Verhalten am Brett. Es bietet zudem eine Fülle von Informationen über die Geschichte der Stadt, des Turniers und der Spieler. - RKW

Tevis, Walter (*1928 San Francisco, Kalifornien; †1984 New York City, New York) US

The Queen's Gambit – 1983. Infolge eines Autounfalls mit tödlichem Ausgang wird die verwaiste achtjährige Beth Harmon in ein Kinderheim eingewiesen. Das unauffällige Mädchen leidet besonders unter den strengen Regeln des Waisenhauses und läuft Gefahr, von den zweimal täglich verabreichten Beruhigungsmedikamenten abhängig zu werden. Glücklicherweise trifft sie eines Tags im Keller den schweigsamen Hausmeister alleine beim Schach spielen an und ist sofort von dem Spiel gebannt. Ab jetzt nutzt Beth jede Gelegenheit, das Spiel zu erlernen und sich zu verbessern, obwohl es ihr von der Heimleitung verboten wurde. Trotzdem verschlingt sie alle Schachliteratur, deren sie habhaft werden kann und spielt die Partien im Kopf. Mit zwölf Jahren wird sie von dem Ehepaar Wheatley adoptiert und darf erstmalig an einem lokalen Schachturnier teilnehmen mit Unterstützung des Hausmeisters, der ihr dafür 5 \$ geliehen hat. Nun fühlt sie sich, ohne Pillen, endlich frei und ihre Sinne nehmen an Schärfe zu. Mit ihrer Adoptivmutter eilt sie, auch zum Geldverdienen, von Turnier zu Turnier und darf im Alter von sechzehn Jahren an der US-Meisterschaft teilnehmen. Damit ist sie aber noch nicht am Ende ihrer Karriere und muss noch so manche Widrigkeit überwinden. - RKW

Und Tod dem König (Originaltitel: **The King is Dead** – 1973). Schachfeld.de bewertet die Geschichte wie folgt: „Eine exzellente Kurzgeschichte um ein Schachduell zwischen einem Sträfling und einem rechtsradikalen Südstaatensenator, bei dem es um weit mehr als nur um Sieg oder Niederlage geht...“. (Zitat). - RKW

Thomas, Edward (*1878 London, England; †1917 Arras, Frankreich)

The Chessplayer & Other Essays – 1911. Laut Whittington Press erschien die Geschichte erstmals um 1911 in einer wenig bekannten Zeitschrift namens »Orpheus« und „beschreibt einen wiederkehrenden, eindringlichen Traum mit lebendiger Sprache und Blake-ähnlichen Bildern.“ Mehr war über den Inhalt nicht zu erfahren. - RKW

Anmerkung: Die Bilder von William Blake (1757-1827) wurden von seinen Zeitgenossen weitgehend abgelehnt.

Thomas-El, Salome (Philadelphia, Pennsylvania-US)

I choose to stay – 2004. Der Autor ist das siebte von acht Kindern. Er wächst vaterlos in einem Slumviertel von Philadelphia auf, in dem Armut, Trostlosigkeit, Rassismus, Drogenkonsum, Gewalt und Schießereien und das Recht des Stärkeren herrschen, aber auch ein ausgeprägter Gemeinschaftssinn gilt. An der städtischen Schule gibt es ein paar wenige engagierte Lehrkräfte, die nicht nur ihren Job machen, sondern sich berufen fühlen, die benachteiligten Jugendlichen dem Milieu zu entreißen und ihnen Wege für eine bessere Zukunft zu ebnen. Salomon hat erkannt, dass dieser Weg nur der Bildungsweg sein kann und beginnt ein Studium. Nach der Ausbildung lehnt er verlockende Angebote ab, „ich wähle zu bleiben,“ (Zitat) und stellt sich in seinem Stadtviertel in den Dienst der Schüler. Bestens mit den Verhältnissen vertraut, erarbeitet er ein spezielles Programm auch für außerhalb der Schule. Dazu gehört die Wiederbelebung des Schulschachvereins, der in früheren Jahren bedeutende Erfolge erzielt hatte. Mit Hilfe des Schachs fördert er Bildung, Disziplin, strategisches Denken, Kreativität und vor allem Ehrgeiz und Selbstvertrauen der Jugendlichen und vermittelt ihnen das Gefühl, nicht alleingelassen zu werden und geachtet zu sein. - RKW

Thompson, Joyce (*1948 Austin, Texas-US)

Endspiel mit Dame – 1993, (Originaltitel: **Bones** – 1991), ist ein Psychothriller. Die bereits zweimal geschiedene Frederika Bascomb ist eine forensische Anthropologin und rekonstruiert für die Polizei von Seattle anhand von Knochen „Bones“ und mittels Skizzen die Mordopfer. Obwohl schon einiges gewohnt, versetzt nun ein Killer sie in Angst und Schrecken. Ihr Vater Nick, ein Alkoholiker und ehemaliger Reporter, wird mit geöffnetem Schädel und „ausgelöffeltem“ Gehirn aufgefunden. Den Mörder muss er gut gekannt haben, denn er wurde umgebracht, während er mit seinem Henker Schach spielte. Nick war ein starker Schachspieler. Es stellt sich nun die Frage, können Schlüsse aus der Stellung der Figuren auf dem blutverschmierten Schachbrett gezogen werden? Ist der Mörder, der sie anscheinend verhöhnen will, aus ihrem Umfeld und sind auch ihre Kinder in Gefahr? - RKW

Timm, Uwe Hans Heinz (*1940 Hamburg, Deutschland)

Morenga – 1978, ist ein dokumentarischer Roman. Der Titel leitet sich von dem ehemaligen Minenarbeiter Jakobus Morenga ab, einem der bedeutendsten Anführer im Aufstand der Herero und Nama in Deutsch-Südwestafrika Anfang des 20. Jahrhunderts. „Die Vertreter des deutschen Reiches waren von dem Aufstand überrascht. Der Gouverneur Deutsch-Südwestafrikas, Theodor Leutwein, wurde angewiesen den Aufstand militärisch niederzuschlagen. Im Mai 1904 wurde das Kommando auf Generalleutnant Lothar von Trotha übertragen. Von Trotha führte die Auseinandersetzungen gezielt als einen Vernichtungskrieg“. (Wikipedia). Der deutsche Veterinär Gottschalk, der sich freiwillig zur deutschen Schutztruppe gemeldet hatte, schildert den erbarmungslosen Kolonialkrieg aus seiner Sicht. Unter den Protagonisten ist auch ein Herr Kleinschmidt, ein Agent der Landgesellschaft. Kleinschmidt lässt keine Gelegenheit aus, sich mit Schach zu befassen. Selbst „in der Badewanne sitzend löste er die Aufgaben aus der Schachdecke der Appenrader Zeitung. Sogar beim Reiten löste er die Aufgaben. Dazu schnallte er ein Steckschachspiel auf den Sattelknopf“. (S. 286) (LeseKost). - RKW

Todorović, Dana (*1977 Belgrad, Serbien)

Sopotin – 2016. (Originaltitel: **Park Logovskoj**). In der serbischen Literatur wird die Erzählung als „Kafkaeskes Schachspiel“ gewertet. Protagonist ist der Schachgroßmeister Sopotin, der bereit ist, im Freundschaftsturnier „Grigori Andrejewitsch Sopotin gegen das Volk“ anzutreten. Austragungsort ist der Logovskoj Park, den er erst verlassen darf, wenn er von einem Gegner besiegt wird. „Um Himmels Willen, das ist ja die reinste Schacheslästerung!“ (Zitat) ruft er aus, als er seine Kontrahenten sieht und die skurrilen Regeln erfährt. So eine Gruppe von Sonderlingen und komischen Käuzen hat er noch nie gesehen, geschweige denn gegen sie gespielt. Bedrohlich wird die Chose, da ein rätselhaftes Monster in den Bäumen ihm den Ausgang versperrt und nachts die Gestalten erstarren, sodass er sich als einziger Mensch auf der Welt fühlt. Jedenfalls hat noch niemand den Park verlassen, der nicht seine Aufgabe bis zum Ende erfüllte. Es ist ein Spiel zwischen Realität und Traum. - RKW

Tower, Wells (*1973 Vancouver, Washington-US)

Executors of Important Energie (ursprünglich veröffentlicht in »McSweeney's« und nachgedruckt in seiner Sammlung »Everything Ravaged, Everything Burned«, 2009). Es ist ein bedrückender Bericht über den geistigen Verfall eines Menschen, der sein Gedächtnis verliert und sich an nichts mehr erinnern kann, als an Schach. Burt ist zehn Jahre alt, als sein Vater Roger die Sekretärin Lucy, eine Schönheit mit großen Augen, heiratet. Anfangs hasste er seine Stiefmutter, jedoch mit zunehmendem Alter empfand er eine tiefe Zuneigung zu ihr. Das Verhältnis zu seinem Vater war stets kühl. Das änderte sich für eine kurze Zeit, als Lucy Roger vorübergehend verließ. Während dieser Zeit musste Burt am Wochenende zwanzig, dreißig Partien Schach mit ihm spielen, die Burt alle verlor. Sein Vater war ein stattlicher, jedoch in vieler Hinsicht ein rauer, unangenehmer Mann, obwohl er nie Ressentiments gegen andere hatte. Er war ein erfolgreicher Anwalt und betrieb zudem eine kostenlose Rechtsberatung, die nicht so sehr dem Sinn für Gerechtigkeit entsprang, sondern mehr dem Vergnügen, durch unpopuläre Argumente gute Ergebnisse für die Schurken zu erzielen. Burt war in den Zwanzigern, als der geistige Abstieg seines Vaters begann. Roger konnte sich nicht mehr daran erinnern, was man ihm kurz vorher gesagt hatte, er fand seinen Weg nicht mehr nach Hause, den er jahrelang gegangen war und schließlich erkannte er seinen Sohn und seine Frau nicht mehr. Dutzende gute Neurologen fanden nicht heraus, was es war. „Es war nicht Alzheimer oder eine der bekannten Demenzen, sein Speicher der Erinnerungen sprang einfach auf schnelles Auslaufen, beginnend mit den kurzfristigen Erinnerungen und dann tropften die älteren wie von einem Gewölbe ab.“ (Zitat). Auf eine unheimliche Weise behielt er nur die Fähigkeit, Schach zu spielen. Meistens spielte er im Park mit Wade Dwayne, einem zwielichtigen Musiker, mehrere Partien. Wade betrachtete er anscheinend als einen besonderen Freund, weil dieser ihm im Gedächtnis blieb. Das Leben mit Roger stellte die Familie auf eine harte Probe und es gab viele demütigende und peinliche Situationen zu bewältigen. - GEÜ

Unbekannter Autor (vermutlich ein französischer Troubadour)

Floire et Blancheflor – ist ein um 1160 entstandener Versroman, dessen Inhalt wohl orientalischen Ursprungs ist, und in paarweise gereimten Achtsilbern verfasst wurde. Er ist einer „der bekanntesten mittelalterlichen Erzählungen, die in alle literarische Sprachen der Zeit übertragen wurde und den Gegenstand diverser *romans d'aventures* oder Schicksalsromane bildet.“ (Wikipedia). - Bei seinen Streifzügen durch Galizien nimmt der sarazenische König Felis eine Christin gefangen, die

zur Gesellschaftsdame seiner Königin avanciert. Die beiden Frauen sind sich sympathisch, beide schwanger und gebären am gleichen Tag: die Muselmanin den Sohn Floire und die Gefangene die Tochter Blancheflor. Die beiden Kinder wachsen gemeinsam am Hofe auf und fühlen sich für einander bestimmt. Das Königspaar ist gegen diese Verbindung und sie beschließen, Blancheflor zu töten. König Felis bringt das jedoch nicht übers Herz. Schließlich schicken sie Floire zum Studium nach Montoire an den Hof des Herzogs Joras und Blancheflor wird heimlich an babylonische Kaufleute verkauft, u. a. für einen kostbaren goldenen Becher. Um den heimkehrenden Sohn zu täuschen, haben die Eltern ein aufwendiges Grab für seine Geliebte errichten lassen. Als Floire aus Gram droht, sich umzubringen, sagen sie ihm die Wahrheit. Sofort macht er sich auf die Suche und erfährt, dass Blancheflor als Gefangene in einem Turm des Emirs von Babylon lebt. Um in den Turm zu gelangen, rät ihm sein Wirt Daries zu einer List: Er soll als Vermesser auftreten und so tun, als ob er den gleichen Turm in seinem Heimatland nachbauen wolle, ihn dabei ausspionieren und den schachbegeisterten Turmwächter zu Schachpartien auffordern. Sodann empfiehlt er weiter, dem Wärter alle Gewinne zurückgeben und dazu noch den Goldbecher zu schenken, sodass dieser sich verpflichtet fühle, auch ihm einen Gefallen zu tun. Versteckt in einem Korb mit Rosen gelangt Floire schließlich zu seiner Geliebten. Aber lt. Schiller ist "mit des Geschickes Mächten kein ewiger Bund zu flechten" und die Frage steht an: ob das gut geht? - RKW

Huon de Bordeaux – ist die Titelfigur eines anonymen französischen Epos, welches ein Teil aus dem Zyklus um Kaiser Karl dem Großen ist. Es entstand etwa um 1260. Es sind drei unvollständige Manuskripte und zwei kurze Fragmente erhalten. Der Erfolg des »chansons de geste« (Heldenliedes) führte zu sechs Fortsetzungen. - In der vorliegenden Burleske tötet der Ritter Huon in einem Zweikampf unwissentlich Charlot, den Sohn Karls des Großen. Um der Todesstrafe zu entgehen, muss er drei schier unmögliche Aufgaben lösen, die ihm der Kaiser stellt: er soll nach Babylon an den Hof des Emirs reisen und von diesem eine Handvoll Haare und Zähne mitbringen, den mächtigsten Ritter des Emirs töten und die Tochter des Emirs, Esclarmonde, dreimal küssen. Unterstützung erhält er von dem Feen-König Oberon. Auf dem Weg kehrt Huon in das Haus Yvarins, eines Admirals der Sarazenen, ein und schwadroniert von seinen Künsten und Kenntnissen, u. a. auch vom Schachspiel. Yvarin weist ihn an, eine Partie gegen seine Tochter zu spielen. Falls er gewinnt, gibt es als Preis eine Nacht der Liebe mit der schönen Sarazenin und 100 Pfund, bei Verlust verliert er seinen Kopf. Schnell gerät Huon in die Bredouille, versteht es aber mit seinem Charme, seine Gegnerin zu umgarnen. Den Lohn lehnt er aber jovial ab worauf die Tochter des Admirals wütend gesteht: „Wenn ich das gewusst hätte, wäre es ein Schachmatt gewesen!“ (Zitat). - RKW

Renaud de Montauban – ist ein fiktiver heldenhafter Ritter. Er wird in einem alten französischen »chanson de geste« (Heldenlied) aus dem 12. Jh., das unter dem Namen »Les Quatre Fils Aymon« bekannt ist, erstmalig in der Literatur erwähnt. Sein Vater, Herzog Aymon de Dordogne, sowie dessen Brüder Girard de Roussillon und Beuve d'Aigremont, gehören zum berühmten Kreis der Vasallen um Kaiser Karl den Großen. Beuve findet die großen Kriegsdienstleistungen, die das Vasallenprivileg fordert, als zu hoch und zu ungerecht. Er rebelliert gegen den Kaiser, was natürlich ein schwerwiegender Vasallenbruch ist. Karl zwingt ihn, seine militärischen Verpflichtungen zu erfüllen und den Treueschwur zu erneuern. Auf dem Weg zum Hofe Karls des Großen gerät Beuve in einen Hinterhalt und wird von Verrätern ermordet. Seine Brüder rächen ihn, indem sie imperiale Länder verwüsten, eine damals legale Rache, und sich dann mit Karl versöhnen. Aymon erhält seinen ehemaligen Rang am Hof zurück und seine vier Söhne Renaud, Richard, Alard und Guiscard leisten Karl den Treuekuss. Nach der Zeremonie spielen Renaud und Berthoulet (Bertolai), ein Neffe des Kaisers, Schach. Als Berthoulet erkennt, dass er verliert, gerät er in Wut und schlägt seinen Gegner. Renaud beschwert sich bei Karl, doch dieser verhöhnt ihn nur. Daraufhin eilt er zurück, ergreift das schwere Schachbrett und erschlägt damit seinen Schachgegner.* Renaud flieht mit seinen drei Brüdern auf dem magischen Bayard-Ross, um der Todesstrafe zu entgehen. Sein

Bruder Richard gerät jedoch in Gefangenschaft und spielt vor seiner Hinrichtung mit dem jungen Yonet Schach. Als die Henker kommen, um ihn abzuholen und sie „auf seine Weisung, ihn in Ruhe zu lassen, nicht hören, sondern sich anschicken, ihn gewaltsam mit sich fortzuführen, da ergreift er seine »Königin«, schleudert sie dem ersten seiner Angreifer an den Kopf, sodass derselbe tot zu Boden stürzt, dann nimmt er einen »Turm«, beseitigt damit einen zweiten Gegner, und so fort.“ (Adolf Tobler). Für Renaud beginnt nun eine lange Reise via Ardennen, Gascogne, Heiliges Land, Köln, die schließlich in Dortmund endet. Dortmund erreicht er allerdings nur als Reliquie und ist seitdem der Schutzpatron der Stadt. Hier ist das Heldenepos als Reinoldus-Sage (Reinold-Sage) bekannt. Die Reliquie wird in der Reinoldikirche aufbewahrt. - RKW

* **Anmerkung:** Die Szene ist auf einer französischen Miniatur aus dem 15. Jh. festgehalten.

Unbekannter Autor (vermutlich ein Mönch aus dem Benediktinerkloster Tegernsee)

Ruodlieb – etwa 11. Jahrhundert, ist ein lateinisches Ritterepos in gereimten leoninischen Hexametern verfasst. Es ist das älteste bisher bekannte weltliche Epos und gilt als Vorläufer des höfischen Romans. Leider ist von der Handschrift nur zwei Drittel erhalten und es ist nicht sicher, ob der Verfasser seine Schilderungen vollendet hat. - Der adlige Ruodlieb ist gezwungen, seinen Herrnsitz und seine verwitwete Mutter zu verlassen. In Ausübung seiner aufopfernden Pflichterfüllung für seinen Herrn hat er sich andere Potentaten zu Feinden gemacht und erhält trotz seiner stets treuen Dienste keinerlei Unterstützung. Ihm bleibt keine andere Wahl, als zu flüchten und im Ausland Schutz zu suchen. Dort trifft er auf einen Jäger des Königs, der von der Würde und Jagdkunst des Ritters beeindruckt ist. Beide werden Freunde und der Jäger stellt ihn seinem König vor. Der großherzige König (rex maior) nimmt Ruodlieb in seine Dienste auf und macht ihn, nicht nur wegen seiner Fähigkeiten, sondern auch wegen seiner edlen moralischen Gesinnung, zum Feldherrn. Ruodlieb meistert seine erste Aufgabe mit Bravour. Er besiegt in offener Feldschlacht den in den Grenzgebieten plündernden Marktgrafen des benachbarten Königs (rex minor) und nimmt ihn, sowie 900 Mann, gefangen. Als Chefunterhändler zwischen den beiden aussöhnungswilligen Potentaten kommt Ruodlieb an den Hof des rex minor, „wo er ein weiteres Talent im wahrsten Sinne des Wortes ausspielt: Schach.“ (Wikipedia). In seinem Bericht an den rex maior über die diplomatische Mission führt er u. a. die Schachspielszenen auf. Es gelingt ihm schließlich, ein Treffen der beiden Könige auf der Brücke des Grenzflusses zu arrangieren, das äußerst harmonisch verläuft. Sodann erreicht ihn ein Brief seiner Mutter und seines früheren Herrn. Er wird gebeten, in die Heimat zurückzukehren, weil keine Gefahr mehr bestehe. Auf seine Bitten hin entlässt ihn der König (rex maior) und bietet ihm ein Geschenk seiner Wahl an: Kostbarkeiten oder zwölf Weisheitslehren. Ruodlieb nimmt die Weisheitslehren, die ihm noch sehr nützlich werden auf der Heimreise, in seinem Heimatland und bei seinem Lebenswerk. - RKW

Unbekannter Autor, Beitrag in der »Illustrierte Zeitung« [sic] Nr. 2076 vom 14.04.1883, Leipzig

Ströbeck, die Pflegestätte des Schachspiels – 1883. Die Sage berichtet, dass der damalige Bischof von Halberstadt im 12. Jh. in dem heute noch erhaltenen Pfand- und Wehrturm von Ströbeck einen Wendenfürsten gefangen hielt und von den Bauern des Dorfes bewachen ließ. Zur Überbrückung der Langeweile brachte der Gefangene seinen Bewachern das Schachspiel bei und löste so in dem kleinen Ort eine Schachbegeisterung bei Kind und Kegel aus. Dass in Ströbeck schon früh Schach gespielt wurde, beweist eine Urkunde in Form eines hölzernen Schachbrettes, das der Große Kurfürst der Gemeinde Ströbeck schenkte. Die Widmungsschrift darauf lautet: “Des Serenissimus

Durchlaucht zu Brandenburg Herr Friedrich Wilhelm, dieses Schach und Courierspiel am 13. Mai Anno 1651. Dem Flecken Ströpke aus sonderm Gnaden verehret, und bei ihrer alten Kunstfertigkeit zu schützen gnädigst zugesagt, solches ist zum ewigen Gedächtnis hierauf verzeichnet.“ Später wurde auf dem Schachbrett noch ein »Schachrencontre« (Schachtreffen) mit Friedrich dem Großen vermerkt. Auf einer Durchreise im Jahre 1744 kam Friedrich d. G. nach Ströbeck und spielte gegen den Bauern Schulzen eine Partie Schach. Obwohl der “Alte Fritz“ ein begeisterter und tüchtiger Schachspieler war, verlor er. „Demzufolge sandte derselbe alljährlich einen Abgesandten nach Ströbeck, damit dieser mit einem Bauer vor versammelter Gemeinde eine Partie Schach spiele. Verlor der Abgesandte, was oft genug der Fall gewesen sein soll, so war die Ströbecker Gemeinde in dem laufenden Jahr von allen königlichen Abgaben frei. So soll es Friedrich der Große während seiner ganzen Regierung gehalten haben.“ (Zitat). Im Jahre 1823 wurde das sogenannte Schachexamen eingeführt, das stets zu Ostern in der Schulstube stattfindet. 48 Mädchen und Jungen aus der ersten Schulklasse spielen unter den Augen des Pastors, der Lehrer und des Ortsvorstandes Schach. Prämiert werden die sechs besten Spieler von der Gemeinde mit einem kunstvoll gearbeiteten Schachbrett, das die Inschrift trägt: “Zur Belohnung des Fleißes von der Gemeinde Ströbeck.“ Die Gemeinde selbst wurde von Kaiser Wilhelm für ihr Schachspiel mit einem Meisterschaftsdiplom nebst einer Goldenen Medaille ausgezeichnet. - GEÜ

Anmerkung: Über die Anfänge des Schachs und über das “Schachleben“ in Ströbeck gibt es etliche amüsante Essays und Berichte. So besagt u. a. das Ströbecker Hochzeitsrecht, dass der Bräutigam seine Braut erspielen muss, bevor er das Lager mit ihr teilen darf. Gewinnt er die Partie gegen einen vom Ortsvorstand bestimmten Gegner, so ist die Braut sein, verliert er sie, so muss er sie durch Geld einlösen, was dann verjubelt wird. Wenn aber die Braut sich außerhalb Ströbecks verheiratet, muss sie an ihrem Hochzeitstage erst noch einmal eine Partie mit dem Gemeindevorsteher von Ströbeck spielen und durch Geldspenden für gefüllte Gläser bei den Zuschauern sorgen.

Unbekannter Autor (vermutlich ein Barde aus Seattle, Washington-US)

The KING'S OWN. Der Schachredakteur Mr. Foster versah die Geschichte mit einem anerkennenden Kommentar und veröffentlichte sie im »St. Louis Globe-Democrat«, Urbana, Ohio-US. Das lyrische Werk wurde in der Ich-Form geschrieben. - Im letzten Sommer ging ich in den Schachclub und spielte eine Partie Schach gegen einen bedeutenden Spieler aus New Orleans, einen Rabbiner, der schon mächtigen Gegnern Probleme bereitet hatte. Freundlicherweise gab er mir die weißen Steine. Das Ergebnis nach den ersten beiden Zügen war ein angenommenes Königsgambit: 1.e4 e5 2.f4 exf4. Sein Gesicht nahm einen seltsamen Ausdruck an, als ich mit 3.Kf2 fortfuhr. „Das Königsgambit ist wohl ein bisschen verrückt geworden“, meinte er und zog 3. ... Dh4+ mit dem offensichtlichen Zweck, mir lebend das Fell zu gerben. Mit einem sanften Stoß fügte ich den Bauern dazwischen und er nahm ihn unmittelbar weg: 4.g3 fxg3+. Zudem donnerte er mir ein „Schach“ entgegen, dass es mir einen Schauer in den Knochen gab. Ich schob den König auf die G-Linie und er nahm meinen Turmbauern: 5.Kg2 gxh2 und sagte, dass ich diesen wohl mit dem Turm nehmen müsse und es klar sei, dass seine Königin meinen Zentrumsbauern dafür kassieren würde: 6.Txh2 Dxe4+. Mit meinem Ritter deckte ich das Schach ab und er „befreite sein Haus“ (Zitat) mit einem Bauernzug: 7.Sf3 d5. Meine Antwort war ein Springerangriff auf seine Dame. Er wich aus und bot erneut Schach: 8.Sc3 Dg6+, worauf sich mein König leise auf den Turmplatz zurück zog 9.Kh1. Jetzt aktivierte er seinen Queens-Bishop, um den verteidigenden Ritter zu eliminieren 9. ... Lg4. Ich wünschte jedoch nicht, dass dieser Schaden nimmt und überführte daher den Königsturm auf die G-Linie 10.Tg2. „Er dachte jetzt, in einem Galopp zu gewinnen“. (Zitat) Also nahm er seine Königin in die Hand und setzte sie sofort schachbietend und prüfend auf die H-Linie 10. ... Dh5+. Ich aber zog 11.Kg1 und er träumte wenig von der dort vorhandenen Falle und

peitschte meinen armen Kerl weg indem er lachend sagte: „Dieses Pferd nützt nichts, also kommt sein Kopf ab“ (Zitat) 11. ... Lxf3. Ich aber schaltete den Bischof ein 12. Le2 und wollte sehen, was er tun wird. „Nun, wenn du willst, dass ich alle deine Stücke nehme [...]“ (Zitat) sagte er und packte den armen Prälaten sofort am Hals 12. ... Lxe2, worauf ich ihn mit 13.Txe2+ etwas überraschte. Erst jetzt dämmerte die Wahrheit in seinem Gehirn und er versuchte, seine schöne Königin zu retten, aber vergebens. - GEÜ

Unbekannter Autor (vermutlich ein Poet aus Oberitalien)

Versus de Scachis – 900/950, ist ein in lateinischer Sprache verfasstes Schachgedicht, das beidseitig auf Pergamentpapier geschrieben wurde. Aufbewahrt wird es in der Stiftsbibliothek Einsiedeln im Kanton Schwyz und daher auch das „**Einsiedler Schachgedicht**“ genannt. Erst im Jahre 1839 wurde es als Schachgedicht entdeckt. Bis dahin klebte es als Spiegelblatt in dem Deckel einer anderen Handschrift, sodass man jahrhundertlang nur die Rückseite und das Ende des Poems las und die Verse lediglich als Ausdruck für eine Schachbegeisterung unter den Benediktiner Mönchen auslegte. Nachdem der damalige Stiftsarchivar Gall Morel das Blatt heraus gelöst und die Reime im Jahre 1877 von Professor Hermann Hagen in seinem „Carmina medi aevi“ niedergeschrieben hatte, wurde es der Öffentlichkeit zugänglich. Es „gilt als das erste schriftliche abendländische Zeugnis des Schachspiels.“ (Wikipedia). - In den 98 Versen wird zu Beginn das Schachspiel gelobt: „Ist es Dir vergönnt, die Sorgen wegzutun, am Spiel Dich zu ergötzen, nun, da ist eines wohl, das Deinen Sinn erfreuen mag. Willst Du es vernehmen, ei, so lenke hierher des Herzens Schritt: dann wird gewiss von dem, was Dir gefällt, dies Spiel das erste sein. Kein Trug ist da, kein ränkevoller Meineid, nicht Faust und Stahl befürchtet da Dein Leib. Hier brauchst Du nichts zu zahlen und auch keinen zwingst Du dazu: auch kein verschlagener Gegner belauert Dich aus finsterem Hinterhalt. Denn was an Fehl des Würfels Fall verschuldet, fern ist es diesem einfach schlichten Spiel.“ (Zitat). Anschließend wird das Schachbrett akribisch erläutert und erstmalig die Zweifarbigkeit der Felder erwähnt. („Die indischen und persisch-arabischen Vorläufer des Schachs, Chaturanga beziehungsweise Schatransch kannten noch nicht das Schachbrettmuster.“ - Wikipedia). Dann folgt der Hauptteil, der sich ausführlich mit den Figuren und ihrem Gang befasst. Schließlich wird die Stärke von Springer und Turm (marchio, lateinisch für Markgraf) erwähnt und das Schachmatt erklärt: „Allein der König nimmer wird gefällt: Dieses Los ward vor den Andern ihm beschieden. Doch zwingt der Feind ihn weiter fort zu rücken und schließt ihn ein, dann – ist die Schlacht verloren!“ (Zitat) - GEÜ

Usher, Frances (*1939 Vereinigtes Königreich)

The Waiting Game – 1998, ein Kinderbuch. Der Teenager Cassy Asford verabschiedet auf dem Flughafen ihren Vater, der für 64 Tage zu einer Klettertour in den Himalaja aufbricht. Auf dem Nachhauseweg besucht sie einen Kinderbasar und kauft dort ein altes Schachbrett mit nur vier übriggebliebenen Figuren. Daraus fertigt sie sich einen Kalender, indem sie das Spiel um weitere vier Gegenstände aus ihrer Spielzeugkiste ergänzt. Die Grundreihe ist somit vervollständigt und die Figuren erhalten alle einen Fantasienamen. Für sie sind es Marsch-Figuren. Jeden Tag wird ein Spielstein ein Feld vorgerückt und wenn der letzte zur Dame wird, kann sie ihren Vater am Flughafen wieder abholen. Doch bald werden bisherige Gerüchte zur Gewissheit. Die Bergsteigergruppe, zu der ihr Vater gehörte, wurden von einer radikal-politischen Organisation für die Befreiung Tibets entführt. Sie drohen mit Erschießung der Geiseln, wenn ihre Forderungen nicht

erfüllt werden. Aber durch das tägliche Vorrücken der Figuren kommt Cassy ihren Vater immer näher und die scheinbar willkürlich gewählten Namen der Figuren ergeben nunmehr einen Sinn. Anscheinend sind es Zaubersteine, die die Verbindung zu ihrem Vater aufrechterhalten. - RKW

Van Dine, S. S. (Pseudonym): **Wright**, Willard Huntington (*1888 Charlottesville, Virginia; †1939 New York City, New York) US

Der Mordfall Bischof – 1932, (Originaltitel: **The bishop murder case** - 1929) ist ein Psychopathen-Krimi. Ein verrückter Mörder, der sich selbst in Bekennerschreiben "der Bischof" nennt, legt eine erschreckende Mordserie hin. Die Opfer werden stets nach dem Muster bekannter Kinderreime gemeuchelt. Für Philo Vance, der Sherlock Holmes New Yorks, ist der Fall bereits nach fünf Minuten am Tatort klar. Im Visier der Ermittlungen steht eine Gruppe von Genies, die sich in der alten Villa eines Professors zum Bogenschießen und zum Schach spielen trifft. Vance macht zwar schnell einen Hauptverdächtigen dingfest, aber dummerweise gehen die Morde wie nach dem Kinderlied "Zehn kleine Negerlein" weiter. Daher werden stets neue Tatverdächtige präsentiert und psychologisch durchleuchtet. Anschließend müssen auch sie ins Gras beißen. - RKW

van Vogt, Alfred Elton (*1912 Winnipeg, Kanada; †2000 Los Angeles, Kalifornien-US)

Kosmischer Schachzug – 1958, (Originaltitel: **The Pawns of Null-A** – 1956), ist ein Science-Fiction-Roman aus der Null-A-Serie um den Helden Gilbert Gosseyn, erweitert auf galaktische Ereignisse. Der Kampf um Erde und Venus im Jahr 2650 war nur ein Grenzzwischenfall im interplanetaren Ringen um die Macht. Dass es um einen größeren Konflikt ging, merkte Gilbert erst, als er als "brauchbar" erkannt und als Bauer auf dem galaktischen Schachbrett eingesetzt wurde. Dies entfesselte bei den kosmischen Gegenspielern ungeahnte Kräfte und zudem trat eine dritte Partei mit schattenhaften Spielern in das Geschehen ein. Reicht Gilberts Waffe, zeitweise in einem anderen, fremden Körper leben zu können und beide Hirne getrennt und vereint zu nutzen, um den Untergang des Sonnensystems zu verhindern? - RKW

Vegesack, Siegfried von (*1888 Wolmar, Lettland; †1974 Regen, Deutschland)

Die Welt war voller Tanten – 1970. Der Schriftsteller beschreibt anhand von vielseitigen Porträts die Welt zu Beginn des 20. Jahrhunderts im Livland (historische Landschaft im Baltikum). Die Protagonisten, in diesem Fall die lieben Verwandten, erzählen wiederum aus früheren Zeiten. Lesekost: „Nach Tisch sollte er sich hinlegen. Als Tante Bella ihn dazu bewegen wollte, fragte er mich mit einem Seufzer: „Ist deine auch so streng?“ Und dann sprang er mit einem übermütigen Satz auf, stürzte zum Schachtisch, winkte mir spitzbübisch zu, und wir setzten uns zum Spiel. Denn Schach war seine Leidenschaft. Wo ich ihn auch traf, ob in Stuttgart oder im Kaiserhof in Berlin – stets musste ich nach Tisch mit dem Onkel eine Partie Schach spielen. Und immer verlor ich. Einmal hatte ich ihn schon sehr in die Enge getrieben, aber der Oheim war zäh und ließ nicht nach, bis er mich doch mattsetzte“. (aus: »Tante Bella und der Luftschiffonkel«).

Veis, Jaroslav (*1946 Prag, Tschechoslowakei;)

Meteor. (Erzählung aus dem Buch »Pandas BÜchse« – 1979). Anhand der Romanfigur Saul Thorphy beschreibt der Autor das Leben des amerikanischen Genies Paul Morphy, der in den Jahren 1858 und 1859 der weltbeste Schachspieler war. In Gesprächen mit der Journalistin Miss Helen Cartwright von der Daily News, die ihm den Beinamen „amerikanischer Meteor“ aufschwatzte, und mit seiner flüchtigen Bekanntschaft Claire aus Ruen, die ihm vorwarft, sein wirkliches Leben zu versäumen, wird sein künstlerisches Schaffen nachgezeichnet. Wie sein Aufstieg von frühester Kindheit an begann, wie er die Triumphe in den Turniersälen genoss, wie er allmählich anfang, das Schachspiel zu hassen, wie sein Untergang fortschritt und wie es in seinem Innersten tatsächlich aussah, erfährt man aus seinen Selbstgesprächen. Aus dem „Symbol des Lichts“ wurde schließlich eine tragische Figur. - GEÜ

Verne, Jules (*1828 Nantes; †1905 Amiens) Frankreich

Reise durch die Sonnenwelt – 1878 (Originaltitel: **Hector Servadac** – 1877). Die Recherche von Christian Sanchez besagt, dass Verne „in seiner umfangreichen Arbeit nur einmal auf die Dynamik des Schachs zurück griff“ und zwar im Roman Hector Servadac in Kapitel XIII des ersten Teils. Dort stellt er zwei englische Charaktere, Brigadier Murphy Henagar Finch und Sir John Temple Oliphant, mit großer Ironie vor, die unerträglich langsam über Monate eine Partie spielen und über Schach philosophieren. Beide halten sich an die berühmte „Philidor-Weisheit“ die besagt, „dass niemand in diesem Spiel stark ist, wenn er nicht mit den Arbeitern umgehen kann, die er die Seele des Schachs nennt. Aus diesem Grund bewegte sich kein Bauer ohne vorherige tiefe Meditation.“ (Zitat). In Kapitel XVI des zweiten Teils wird mittels Telegraphen das ewig dauernde Spiel fortgeführt. „Dabei haben die beiden angesehenen Offiziere nichts anderes getan, als die amerikanischen Kompanien nachzuahmen, die 1844 trotz Regen und Sturm „Telegraph“ spielten, ein berühmtes Schachspiel zwischen Washington und Baltimore.“ (Zitat). - Handlung des zweibändigen Romans: Der Hauptmann der französischen Armee in Algerien Hector Servadac befindet sich mit seinem Ordonnanzoffizier Ben-Zouf am kleinen Kap zwischen Tenez und Mostaganem, etwa 3 km von der Mündung des Cheliff entfernt. Durch den Dunst der Erdatmosphäre bemerken sie ein seltsames rötliches Licht und werden sodann durch eine gewaltige Kraft zu Boden geworfen. Daraufhin beobachten sie merkwürdige Phänomene: der Horizont hat sich verändert, der Mond ist scheinbar um ein vielfaches größer geworden, die Sonne geht im Westen auf, die Schwerkraft der Erde ist vermindert und eine Tageslänge beträgt jetzt nur noch sechs Stunden. Dann stellen sie fest, dass sie allein auf einer Insel sind, die sie Gourbi nennen. Auch hier erscheint ihnen vieles verändert: Der Luftdruck ist merklich geringer geworden, die Erdachse zeigt jetzt auf die Wega im Sternbild Leier und die Erdtemperatur steigt stetig an. Anscheinend nähert sich die Erde der Sonne und sie befürchten, mit der Venus zu kollidieren. Schließlich sichten sie das Schiff Dobryna des russischen Grafen Timascheff. Gemeinsam planen sie, das Mittelmeer zu durchsegeln, um herauszufinden, was eigentlich passiert ist. - RKW

Anmerkung: In seinem dreibändigen Roman **Die Kinder des Kapitän Grant** – 1875 benutzt Verne im zweiten Teil, drittes Kapitel „Die Insel Amsterdam“ Schach lediglich als Metapher: „Mehr Zeit bedurfte es übrigens auch nicht, um die regelmäßigen Felder dieses Schachbrettes, das sich Capstadt nennt, zu durchlaufen, auf welchem 30.000 Menschen, Weiße und Schwarze, die Rolle von Königen und Königinnen, [267] Springern, Bauern, vielleicht auch von Läufern spielten. So wenigstens drückte sich Paganel aus.“ (Zitat).

Vida. Marcus Hieronymus (*1485 Cremona; †1566 Alba) Italien

Schachspiel der Götter (Originaltitel: **Scacchia Ludus** – um 1525), ist ein etwa dreißig Seiten umfassendes Gedicht in lateinischer Sprache und in tadelloser Versform geschrieben. Es stellt den mythischen Ursprung des Schachs dar und berichtet vom Schachwettkampf der Götter und damit von der ersten "Schachweltmeisterschaft", die Merkur gegen Apollo gewann. - Der italienische Dichter und Humanist Vida schrieb für Papst Leo X. (Giovanni de' Medici) etliche lateinische Gedichte über das Schachspiel. - RKW

Vonnegut, Kurt (*1922 Indianapolis, Indiana; †2007 New York City, New York) US

All the King's Horses – 1951. (Eine Kurzgeschichte aus der Sammlung »Welcome to the Monkey house«). Colonel Bryan Kelly ist mit seiner Frau Margaret, den Zwillingssöhnen Jerry und Paul, dem Piloten, dem Co-Piloten und zehn einfachen Soldaten auf dem Weg nach Indien. In China müssen sie notlanden und geraten in Gefangenschaft des kommunistischen Guerilla-Chefs Pi Ying. Der Oberst wird zu einem Schachspiel gezwungen, wobei seine Begleiter die weißen Steine darstellen müssen und er den König. Pi Ying spielt mit Schwarz und alle von ihm geschlagenen Figuren werden sofort hingerichtet. Die übriggebliebenen Darsteller kommen nur frei, wenn der US-Offizier das Spiel gewinnt. Bryan erkennt sofort, dass Pi Ying kein guter Schachspieler ist und ein höllisches Vergnügen daran findet, möglichst viele Personen zu erschießen. Das "Spiel" kann der Colonel nur schnell beenden, wenn er ein schreckliches Opfer bringt. - RKW

Wakefield, Herbert Russell (*1888 Kent; †1964) England

Professor Pownall's Oversight. Eine kurze Erzählung aus dem Sammelwerk »The Return at Evening« - 1928. Der Protagonist ist ein vom Schach besessener Mann mit einem "zweiten Gesicht" in einer Geistergeschichte. - Jetzt, da die Karenzzeit von fünfzehn Jahren vorüber ist, öffnet J.C. Cary die Postsendung von E. Pownall, um den Inhalt, die Niederschrift, wunschgemäß im Schachmagazin zu veröffentlichen: Im Alter von zwölf Jahren lernt E. Pownall Hubert Morisson kennen. Zwischen den Jugendlichen entwickelt sich im Laufe der Zeit eine ständige Rivalität. Beide sind TOP Schüler am Flamborough College, werden gefördert und erhalten ein Stipendium für Oxford. In Oxford sind sie die brilliantesten Studenten jener Zeit und schließen mit dem besten Hochschulabschluss ab. Obwohl die Dozenten Pownall für den exzellenteren Geist halten, ist Morisson immer der Primus. Außer im Schach ist Pownall der Meister, denn Schach ist die große Liebe seines Lebens. Bei der britischen Schachmeisterschaft, gleichzeitig die Entscheidung für die Teilnahme am bevorstehenden Meisterturnier in Budapest, treffen sie im Finale aufeinander. Pownall, der sich akribisch vorbereitet und sich für die Nummer eins in Großbritannien hält, sieht vor seinem sechzehnten Zug, dass seine subtile Kombination nicht wasserdicht ist. Nur mit einer konzentrierten Brillanz seines Gehirns rettet er sich in eine Hängepartie. Auf dem Nachhauseweg reift in ihm die Erkenntnis, dass nur noch ein Wunder ihn retten kann und daher der Entschluss, Morisson zu ermorden. In Budapest spielt Pownall die ausgeklügeltsten, noch unbekanntesten Varianten, verliert aber alle Partien. Beim entscheidenden Zug erscheint jeweils Morisson, stellt sich hinter seinen Gegner, ergreift dessen Hand und führt den Siegeszug aus, von dem Pownall glaubt, dass dieser niemals am Brett entdeckt wird. - J.C. Cary fühlt sich moralisch verpflichtet, die Publikation zu veröffentlichen. Da er aber selbst kein Schachspieler ist und ihm die Dokumentation sehr unwahr-

scheinlich erscheint, schickt er den Bericht mit den Partienotationen an seinen Freund, einen berühmten polnischen Meister. Etwa drei Monate später erhält er die erste Antwort mit einem verblüffenden Resultat. - GEÜ

Wallace, David Foster (*1962 Ithaca, New York; †2008 Claremont, Kalifornien) US

Schrecklich amüsan – aber in Zukunft ohne mich – 2005. (Originaltitel: **A Supposedly Fun Thing I'll Never Do Again** – 1997). Der Schriftsteller David Foster Wallace erhält einen Traum-auftrag. Er soll für ein Magazin aufschreiben, was er so auf einer Kreuzfahrt durch die Karibik auf einem Luxusliner sieht und erlebt. Doch Wallace scheint das völlig falsch verstanden zu haben. Statt das erwartete übliche Blabla zu skizzieren, setzt er sich akribisch mit den Vorgängen auf dem Schiff auseinander: Mit dem penetranten "Service-Lächeln" des Schiffspersonals, das wie eingefroren wirkt, mit den Animatoren, die einem jede freie Minute rauben und wehe, man will sich dem Herdentrieb entziehen, das wird nicht geduldet, mit Conga-tanzenden Touristen in Hawaii-Hemden, mit Polonaisen und peinlichen Showprogrammen sowie mit vor Geld stinkenden Passagieren, die an Land mit unterernährten Kindern um jeden Penny für Perlenkettchen feilschen. Er zeigt sich aber auch selbstkritisch und selbstironisch, indem er von einer Schachpartie (Damenfianchetto) gegen die neunjährige Deirde berichtet, die er in 23 Zügen verliert. - RKW

Warnsing, Olaf (*Ruhrgebiet, Deutschland)

Gefährliche Rochade – 2017. Ingo Fellbach bekommt ein Päckchen und ist über den Inhalt entsetzt. Es enthält, unverkennbar durch ein kleines Muttermal, den abgeschnittenen Zeigefinger seiner entführten Tochter Julia und dazu einen Brief. Darin wird versichert, dass seine Tochter ärztlich versorgt ist und alles getan wird, damit „sie sich wohlfühlt, soweit es die Umstände zulassen“. (Zitat). Das wird sich auch nicht ändern, solange er, Ingo, den Anweisungen folgt. Ingo wird aufgefordert, mit ihm, "White King", wie dieser sich selbst nennt, um das Leben seiner Tochter eine Partie Schach zu spielen. Falls Ingo gewinnt, kommt Julia frei, bei Verlust des Spiels oder einem Remis wird sie sterben müssen. Es folgen die üblichen Drohungen mit Konsequenzen bei Benachrichtigung von Polizei oder Anstellen von Ermittlungen etc. und dann die Spielregeln sowie Angaben von Ort und Zeit. Der Herausforderer "White King" beginnt natürlich mit Weiß. Nach sechs Zügen ist die Anderssen-Variante in der Spanischen Partie entstanden. Ingo hat bewusst diese Zugfolge, abweichend von seiner üblichen Spielweise, gewählt, weil er sich im Klaren ist, dass sein Gegner ihn und seine Spielstrategie genauestens kennt. Er rechnet sich nur eine Chance aus, wenn er seinen Feind mit psychologischen Tricks durch unerwartete Antworten überraschen kann. Ingo zerbricht sich den Kopf, wer dieser Wahnsinnige wohl ist und was er bezwecken will. In seinem Umfeld ist er niemandem zu nahe getreten und auch sonst kann er sich keinen Reim darauf machen, dass ausgerechnet er zu diesem makaberen Spiel gezwungen wird. Liegt der Schlüssel zur Lösung eventuell in seiner Vergangenheit in der ehemaligen DDR? - RKW

Watson, Ian (*1943 North Shields, England)

Queenmagic, Kingmagic – 1986, ist ein utopischer Roman. Die beiden Königreiche Bellogard, das Reich des Lichts, und Chorny, das Land im Dunkeln, sind seit Anbeginn der Zeit in einem ewigen

magischen Krieg verstrickt, der streng nach den Regeln des Schachs ausgefochten wird. Jede Figur der beiden Länder, König, Königin, Prinzen, Bischöfe, Ritter und Knappen (Bauern) hat ihren eigenen abgesteckten Platz und darf nur vorgeschriebene Bewegungen ausführen. Der junge gut ausgebildete Peredino (Pedino), gerade zum Königin-Bauern ernannt und absolut loyal zu seinem König stehend, entdeckt in seiner Heimatstadt Bellogard die Spionin Sara, ein Bischof-Bauer aus Chorny, in die er sich verliebt. Eine Verbindung kann für beide nur Schande und Tod bedeuten. Pedino ist gezwungen seine Loyalität zu überdenken. - RKW

Watters, Rutherford (*1919 ; †1982) Irland

Murder in Three Moves – 1960. Sprole will sich von seiner schriftstellerischen Arbeit erholen. Er geht zum Angeln und findet im Wasser die Leiche des Malers Strang. Als die Polizei Sprole des Mordes verdächtigt, nimmt sich Blake, ein weltweit anerkannter Schachkomponist und Kryptologe, des Falls an. Blake erinnern die Umstände an ein altmodisches Rätsel von Samuel Loyd (einen amerikanischen Spieleerfinder und Rätselspezialisten) und bringt es in Verbindung mit einem Schachproblem. Gemeinsam mit dem örtlichen Pfarrer, ebenfalls ein Liebhaber des Schachspiels, kann mit Hilfe des Schachs die verblüffende Lösung gefunden werden. - RKW

Wedegärtner, Jochen (*1942 Berlin; †2013 München) Deutschland

Sardisches Roulette – 1990. Der begüterte Martin Bellack, alias Il Matto (bedeutet hier sowohl verrückt als auch matt), ist ein gewiefter und erfolgreicher Profispieler in Schach, Roulette, Bridge und in allen anderen Spielen, die es sonst noch gibt. Sein ganzes Handeln und Tun wird von seiner Spielleidenschaft gelenkt und selbst sein Wissen bezieht er hauptsächlich aus Spielbegriffen, wenn er nur eine Verbindung dazu herstellen kann. So lautet sein Lieblingsauspruch in allen Lebenslagen: „Ich bin im Spiel“. (Zitat). Aber sardisches Roulette, das Spiel um Menschenleben, ist nicht sein Ding. Trotzdem muss er als Unterhändler einer Entführung fungieren und wird schließlich selbst zum Entführten. Doch wie entkommt man der Misere? Gegen die italienische Eröffnung ist er machtlos und gibt es überhaupt eine sardische? - RKW

Weil, Bernd A. (*1953 Selters-Eisenbach, Deutschland)

Schach dem Teufel – 1995. Die Buchbeschreibung besagt, dass die vorliegende Erzählung eine spannungsreiche Fortführung der Handlung von Stefan Zweigs berühmter »Schachnovelle« ist und somit ein aufregender Polit-Thriller mit überraschendem Ausgang. Rezensionen leider Fehlanzeige. - RKW

Weinreb, Michael (*US; Sportreporter und Autor)

The Curious Case of Sanjay Finch – 2010. Der Erzähler Leary wusste vor ein paar Jahren nur wenig über Schach. Erst, als die Kinder in seinem Fitnessstudio begannen Schach zu spielen und der Sportsender ESPN Schach als "der neue Basketball" (Zitat) anpries, rekrutierte er eine Schach-

mannschaft mit den besten Spielern, um für die Memorial High School die National High School-Schachmeisterschaft zu gewinnen. Mit den Schülern Vlad, einem litauischen Waisenhauskind und Sammy, einem Emigranten aus Taschkent, hatte er schon die beiden ranghöchsten 17-jährigen Schachspieler der Vereinigten Staaten in seinem Kader, aber ihm fehlte noch ein weiterer Top-Spieler. Den fand er in dem 15-jährigen Sanjay Finch. Sanjay erschien eines Tages noch vor Beginn der Schulmeisterschaft im Übungsraum, als der Team-Trainer Ronnie gerade seinen Schülern die Caro-Kann Verteidigung erläuterte und analysierte. Sanjay verfeinerte die Zugfolge und verblüffte mit einer unglaublichen Spielstärke, die selbst die des Trainers Ronnie, einem internationalen Meister, der schon um die Weltmeisterschaft spielte und in Dubai einen Supercomputer geschlagen hatte, bei weitem übertraf. Niemand wusste, wer Sanjay war und woher er kam. Daher nahmen die Vermutungen groteske Züge an: „Er wäre ein jugendlicher Hindu-Automat, gefunden in Sri Lanka, mit einem Gehirn wie ein IBM-Großrechner und ausgestattet mit den Instinkten von Kasparov, der Bravour von Fischer und dem Witz von Capablanca“ oder „das Kind wäre geboren in einem Pygmäendorf, wäre der Neffe des Dalai Lama, wäre der Sohn eines Sufi-Mystikers und erzogen im Dschungel des Kongos, oder dass er im Alter von 9 Jahren in Stanford graduiert wurde, dass er ein Gesundheitsbetreiber sei, dass sein Kopf eine deutliche Marsform aufwies“. (Zitate). Mit so vielen Attributen ausgestattet kann ja nichts mehr schief laufen und die High-School-Meisterschaft nur noch ein Kinderspiel sein oder gibt es da eventuell etwas nicht Einkalkuliertes? - GEÜ

Werfel, Franz (*1890 Prag, Tschechien; †1945 Beverly Hills, Kalifornien-US)

Stern der Ungeborenen – 1945, ein Reiseroman. Es ist eine Geschichte voller Traumvorstellungen in einer utopischen Welt, in der die Grenzen von Realität und Fiktion aufgehoben sind. Nicht nur die Technik wurde gewaltig verändert, sondern auch die Menschen haben alle ihre Schwächen überwunden. Krieg, Leid und Arbeit existieren nicht mehr und nur die Allerfaulsten dürfen in die Regierung, um sämtliche Aktivitäten zu vermeiden. Denn in der Vergangenheit hatte sich gezeigt, dass agile Politiker nur Schaden anrichten und es besser gewesen wäre, wenn sie überhaupt nichts unternommen hätten. Zitat: „In einer Zukunft von über 100.000 Jahren wird immer noch Schach gespielt. (S.199). Er hatte sich zu mir aufs Bett gesetzt. Wir schwiegen lange Zeit. Dann machte er einen Vorschlag: „Die Menschen spielen auch heute noch Schach. Soll ich ein Brett und Figuren holen?“ „Schrecklich“, versetzte ich. „Ich habe schon in meiner echten Existenz eine Antipathie gegen Schachspiel gehabt“. - RKW

Weteschnik, Martin (*1958 Frankfurt a. M., Deutschland)

Die Wege des sechsten Tages -2008. Pat lebt in San Francisco unter der fürsorglichen Obhut seines Adoptivvaters Samuel Buckwell und glaubt, den tragischen Tod seiner Eltern überwunden zu haben. Als Kind war er einer der besten Schachspieler seiner Altersklasse und hatte sich die Teilnahme an der Jugendweltmeisterschaft erarbeitet. Doch die entscheidende letzte Partie verlor er und nicht nur seinen Traum, Weltmeister zu werden, sondern auch die Hoffnung auf finanzielle Unterstützung. So waren seine Eltern gezwungen, nach Amerika auszuwandern, um dort lohnende Arbeit zu finden. Auf dem Weg dort hin gerieten sie in einen Verkehrsunfall, bei dem die Eltern starben. Hätte er nicht beim WM-Kampf den groben Fehler gemacht, würden seine Eltern heute noch leben. Pat beschließt, in Zukunft Schachturniere zu meiden und nur noch Partien mit Freunden zu spielen. Jetzt will er die letzten Tage vor Beginn seines Studiums in Harvard so richtig entspannen und genießen. Aber Pat trifft den ehemaligen Rivalen und die Schuldgefühle leben wieder auf. Bietet

ihm das Schicksal eine zweite Chance? - RKW

Weyand, Kai (*1968 Freiburg im Breisgau, Deutschland)

Schiefer eröffnet spanisch – 2008. Aus der Inhaltsbeschreibung: „Ein motivierter Junglehrer trifft auf zwei gescheiterte Existenzen; ein scheinbar harmloses Experiment wird zur Groteske über den Schulalltag. Schiefer spielt leidenschaftlich gern Schach, und mindestens ebenso leidenschaftlich entwickelt er aus dem Spiel Theorien, die er seinem genervten Gegner weitschweifig erläutert. Das mag damit zusammenhängen, dass er früher einmal als Lehrer gearbeitet hat. Warum fühlte er sich im Schuldienst wie ein verzweifelter Hamster in seinem Rad? Die Wunde schwärt, zumal er seitdem auch nichts anderes zuwege gebracht hat. Um einigermaßen über die Runden zu kommen, muss er seine Wohnung untervermieten. Da bringt ihm das Schicksal einen Untermieter ins Haus, der sich gerade anschickt, als junger Lehrer eine Klasse zu übernehmen, bestens gerüstet mit enzyklopädischer Ausbildung, didaktischem Wissen und hohen Idealen. Schiefer beschließt, diesen Mann auszuhorchen, aber rasch wird mehr daraus: Er spioniert ihm hemmungslos nach, und mit Hilfe seines Schachpartners, einem mit modernster Sicherheitstechnik ausgerüsteten Privatdetektiv, gelingt ihm das auch. Bald ist die ganze Schule verwanzt. Was zunächst wie auf dem Schachbrett bis ins Kleinste geplant wurde, nimmt als temporeiche Tragikomödie seinen Lauf. Weyand erzählt von den Hoffnungen und Nöten eines Lehrers, indem er dem Schulalltag einen Zerrspiegel vorhält.“
- RKW

Wheatcroft, John (*1925 Philadelphia, Pennsylvania; †2017) US

The Forfeit – 1986. (Originalveröffentlichung in »Slow Exposures«, Cornwall Books). Die Geschichte handelt von den Akteuren und deren Spiele in dem Schachsalon einer Rehabilitationsanlage in Honolulu. Der Erzähler, während des Krieges übel zugerichtet und jetzt mit einer rechten Handprothese versehen, betrachtet den Schachraum als seinen Zufluchtsort. Schach hat ihn und seine geschundene Seele gerettet. Die physisch dominierende Person der Schachspieler ist der Major, ein typisch amerikanischer Offizier mit strammer militärischer Haltung, maßgeschneiderter Autorität und von angelsächsischer Abstammung. Obwohl er einen Ehering trägt, wird er stets von einer Inselschönheit begleitet. Oft tritt er prahlerisch und sich brüstend auf. Er ist darauf bedacht, seine geistige Überlegenheit zu demonstrieren. Daher strengen sich alle Spieler besonders an, ihm eine Niederlage beizubringen. Sein Gegner ist meistens „der alte Mann“, der als zweitstärkster Spieler in der Runde gilt und der nach jedem Zug, den er macht, in sich hinein murmelt. Von ihm weiß niemand etwas. Seit Jahren kommt er kurz vor Mittag und spielt bis spätabends. Dann verschwindet er wieder bis zum nächsten Morgen. Zweifellos ist der kahle, gelbgesichtige Russe das erste Brett. Er ist nicht nur der stärkste Spieler, sondern auch ein starker Raucher. Seine Zigaretten dreht er sich selbst aus Tabak von Zigarettenstummeln, die er aus den großen Messingaschenbechern ohne Verlegenheit fischt. Ein weiterer Schachenthusiast ist MacDowell, ein Armeekapitän, Mitte sechzig, der 1904 in West Point graduiert wurde. Er lebt ohne Chance und Hoffnung, jemals befördert zu werden. Vom Major wird er kaum beachtet. MacDowell's Gewohnheit ist es, bei jedem Schachspiel die Schuhe auszuziehen und sich seiner Krawatte zu entledigen. Eine weitere Rolle im Schachkreis spielt der nervenschwache Darlington, ein 18-jähriger Knabe. Bei dem Angriff auf Okinawa sprang er mit Bibel und Schwimmweste vom Schlachtschiff in den spiegelglatten Pazifik, um zu den Japanern zu schwimmen, sich zu ergeben und um Vergebung zu bitten. Jetzt, wo er „unter Beobachtung“ steht, bringt ihm der Erzähler das Schachspielen bei. Der Jüngling macht

erstaunlich gute Fortschritte. Außerdem finden sich weitere gebeutelte Kriegsversehrte zum Schach spielen ein. Bei solch einer durcheinander gewürfelten Truppe mit unterschiedlichen Charakteren läuft natürlich nicht immer alles glatt, manchmal gehen auch die Pferde durch. - GEÜ

White, Elwyn Brooks (*1899 Mount Vernon, New York; †1985 Brooklin, Maine) US

The Hour of Letdown ist ein Aufsatz aus der Sammlung »The Secound Tree from the Corner«, veröffentlicht 1951. - Als der Mann mit der Maschine die Bar betritt, blicken die meisten Gäste auf, weil sie so etwas noch nie gesehen haben. Der Mann stellt das Ding auf die Theke in Nähe der Zapfsäule ab und bestellt zwei "Whisky mit Soda". Der Barkeeper fragt, ob er einen "Doppelten" haben wolle und weist den Mann an, das hässlich aussehende Gerät auf eine Bank abzustellen. Nein, sagte der Mann, er wolle zwei Gedecke und der Tresen sei gerade der richtige Platz für die Maschine, um sich zu entspannen. Nach Erhalt der zwei Gedecke trinkt der Mann eins aus, öffnete an dem Apparat einen kleinen Verschluss, der wie ein Ölbecher aussieht, und kippt dort das zweite Gedeck hinein. Der Schankwirt "is not amused" und fordert den Mann wiederum auf, endlich das verdammte Ding woanders hinzustellen. Der lächelt jedoch nur und sagt: „Sie hätten es heute Nachmittag sehen sollen. Es war großartig. Heute war der dritte Tag des Turniers. Stellen Sie sich vor, drei Tage ununterbrochene Gehirnarbeit! Und gegen die besten Spieler im Land [...]. Wissen Sie, wie viel Geld es gewonnen hat, alles in allem in drei Tagen Schach spielen? Fünftausend Dollar! Und jetzt will es sich abreagieren und ein bisschen betrunken werden.“ (Zitat). Dann ergänzt der Mann, dass dies für die Maschine nicht der einzige Grund sei, sich zu betrinken, sondern sie hege Skrupel, da sie beim Schachspiel betrogen habe. Direkt erhebt sich Einspruch: vom Wirt, der ein Besäufnis nicht duldet und sich daher weigert, nochmals Whisky nachzugießen und dann von den Gästen, die ein Schummeln beim Schach ausschließen. Es beginnt ein großes Palaver. Ob der Wunsch der Schachmaschine realisiert werden kann, ist u. a. abhängig vom Ausgang der Diskussion sowie einem Alkoholtest, den der Automat vorher bestehen muss. - GEÜ

Wickram, Jörg (* um 1505 Colmar, Frankreich; †um1560 Burkheim, Deutschland)

Der Goldfaden – 1557. Im Königreich Portugal lebte einst ein Hirte mit Namen Erich. Seine Frau Felizitas hatte ihm viele Söhne und Töchter mit einer "wunderbaren Schönheit" geschenkt. Die Familie war jedoch so arm, dass sie ohne fremde Hilfe nicht existieren konnte. „Doch blieben die Kinder nicht lange bei ihm; denn ihre gute Art war so allgemein bekannt, dass die reichen Kaufleute sie eins ums andere von dem Vater beehrten, sie auch gar fleißig und wohl erziehen ließen; und wenn sie dann zu mannbaren Jahren gelangten, wurden sie durch ihre Wohltäter alle sehr ehrbar ausgestattet und versorgt“. (Zitat). So kam der zuletzt geborene Sohn Leufried, (benannt nach dem Löwen "Lotzmann", der später sein Begleiter wird und in der Erzählung eine bedeutenden Rolle spielt) nachdem er der Muttermilch entwöhnt war, zu dem wohlhabenden Kaufmann Hermann. Dessen Frau Laureta hatte ein Jahr zuvor den Knaben Walter geboren. Beide Kinder wuchsen gemeinsam auf, liebten sich wie leibliche Brüder, wurden gleichberechtigt erzogen und besuchten die selbe Schule. Als es Ärger in der Schule gab und ein Adliger unberechtigterweise vom Schulmeister eine öffentliche Züchtigung Leufrieds forderte, entging dieser der unerträglichen Schmach, indem er sich mittels Brief bei seinen Pflegeeltern für ihre Vorsorge herzlichst bedankte, um Verständnis bat, verabschiedete und dann die Stadt verließ. Er wanderte solange fort, bis er sein Geld verzehrt hatte und sicher war, dass ihn keiner mehr finden würde. Auf dem Schloss eines Grafen fand der Zwölfjährige Arbeit, zunächst als Küchengehilfe, dann als Kammerbube bei der Tochter

des Grafen, der Jungfrau Angliana, und schließlich als Diener des Grafen. Leufried und Angliana verliebten sich und sie schenkte ihm einen Goldfaden von ihrem Strickrahmen, den er unter seinem Herzen aufbewahrte. Zu jener Zeit war eine Liebe zwischen unterschiedlichen Ständen nicht unproblematisch und endete für den Nichtadligen oft tödlich. Geheimhaltung war von nun an das höchste Gebot. Zwischenzeitlich hatte sich Walter auf die Suche nach seinem Bruder gemacht. Ein glücklicher Zufall unter unglücklichen Umständen führte sie zusammen und schließlich auf das Schloss des Grafen. Angliana hatte gerade Schachpartien mit ihren Gespielinnen beendet, als Leufried und Walter ihr Gemach betraten. Walter, der das Schachspiel erblickte, sprach: „O Bruder, jetzt erquickt sich mein Herz und Gemüt, da ich dieses reiche Schachspiel sehe, ach, wäre ich nur einmal so glücklich, dass ich einmal genug dieses Spiel ziehen und meinen Kurzweil damit haben dürfte“. Angliana hatte diese Worte gehört, und da sie glaubte, es könne ihr niemand im Schachspiel obsiegen, sagte sie freudig: „Walter, mein lieber Freund, seid ihr des Spiels kundig, so ziehen wir eins oder zwei für die Langeweile, um was ihr wollt“. „Gnädige Jungfrau“, sagte Walter, „ich bin ein Schüler des Spiels, darum will mir nicht gebühren, um einen Gewinn zu ziehen; denn ich Sorge, Euer Gnad wird mir zu geschickt sein“. (Zitate). Walter, ein Meister im Schach, lässt Angliana drei Mal gewinnen und bietet ihr dann einen Einsatz an, weil er ja sonst nie das Spiel richtig lernen würde. Wie das Spiel endet, kann man erahnen. Aber was wird aus der großen Liebe? - GEÜ

Wilde, Percival (*1887; †1953) New York City, New York-US

Slippery Elm – 1924. Colonel Stafford ist ein Mann mit schneeweißen Haaren, siebzig Jahre alt und der Präsident des Metropolitan Chess Club's. Augenblicklich ist er echt pikiert, da J. Hampton Hoogestraten ihn in der „herzlichen He-Mannart“ auf den Rücken schlägt, ihm seine Pfote entgegenstreckt und sich mit „ich bin das neue Mitglied“ vorstellt. Zudem fordert er den Oberst auf „wie wäre es mit einem kleinen Spiel?“ (Zitate). Damit begeht Hoogestraten gleich mehrere Fehler: Erstens, er verstößt gegen die Etikette, auf die der Oberst großen Wert legt. Zweitens, die Mitglieder sind in fünfzehn Klassen, basierend auf Spielstärke, unterteilt. Ein Neuankömmling nimmt automatisch den letzten Platz ein und es ist eine Verletzung der heiligsten Regel des Clubs, wenn jemand aus der unteren einen aus den oberen Klasse zum Spiel auffordert, bevor er sich nach oben gekämpft hat. An dritter Stelle wäre es taktvoller zu warten, bis ein älteres Mitglied ihn zu einem Spiel auffordert. Stafford bleibt trotzdem erstaunlich gelassen und zwar in der Absicht, Hoogestraten, den jungen Mann mittleren Alters und Wäscheseifeverkäufer, vom Brett zu fegen. Der widerliche Geruch von Hoogestraten's Zigarre zerstört jedoch des Colonels Konzentration und tötet jeden Kombinationsgedanken, außerdem hat er den Neuling unterschätzt. Als der Oberst die Figuren für ein Revanchespiel aufbaut, sagt Hoogestraten: „Bruder, geh nach Hause und studiere ungefähr sechs oder sieben Jahre und dann, wenn Du etwas gelernt hast über das Spiel, gebe ich Dir einen Turm vor und schlage Dich trotzdem.“ (Zitat). Hoogestraten ist zweifellos ein guter Schachspieler, hat aber auch das Talent, in jedes Fettnäpfchen zu treten, seine Schachgegner aufs gröbste zu beleidigen und in kürzester Zeit zum Meistgehassten des Clubs zu werden. Irgendwann waren die Mitglieder erfüllt von einem verzehrenden Verlangen, Hoogestraten zu bestrafen. Dazu arrangierten sie den gerissenen Schummelkönig William Parmelee. Als Erstes setzte der ein Match Hoogestraten gegen Reynolds, den schwächsten Spieler des Vereins, an. Damit sollte der Unbeliebte zu hohen Wetten verleitet werden. Der nächste Schritt war die Demoralisierung des Zigarrenrauchers. Nach und nach verkündeten die Vereinsspieler, sie hätten kein Spiel mehr gegen Reynolds gewinnen können, seitdem der sich zur Vorbereitung auf den Wettkampf zum Schachstudium zurückgezogen hätte und sich nur noch von Vitaminen ernähre. Dann, am entscheidenden Tag, gruppierten sich die Vereinsmitglieder eng um den Spieltisch. Hoogestraten öffnete seine Zigarrenschachtel, steckte sich eine der berühmten Zigarren an und eröffnete das Spiel. Bevor Reynolds

erwiderte, zog dieser seinerseits eine Pappschachtel hervor und steckte sich eine Tablette in den Mund. „Was ist das?“ erkundigte sich Hoogestraten misstrauisch. „Nichts als Slippery-Elm-Tabletten“, sagte Reynolds. „Ich hoffe damit die Wirkung des Tabaks zu neutralisieren“. (Zitate). Das Spiel begann äußerst schlecht für Reynolds und er hätte auch prompt verloren, wenn Bill Parmelee nicht rechtzeitig die Erkenntnis gekommen wäre, was er in der Vorbereitung übersehen hatte. Wie aber konnte geschummelt werden? - GEÜ

Wieteck, Helmut (*1930; †2018) vermutl. Andernach, Deutschland

Das mächtige Spiel – 2001. Der Autor hat etliche Sachbücher über Schach geschrieben. Somit ist es nicht verwunderlich, dass in der vorliegenden Geschichte über einen fiktiven jungen Deutschen, der mithilfe seines russischen Trainers zum Schachweltmeister aufsteigt, auch Ereignisse aus der realen Schachwelt beschrieben werden. - RKW

Wolfe, Gene (*1931 New York City, New York-US)

Der wunderbare messingne Schachautomat – 1979, (Originaltitel: **The Marvelous Brass Chess-playing Automaton** – 1977), ist eine Kurzgeschichte, die fatal an das Märchen von Hänsel und Gretel erinnert mit dem Unterschied, dass die Hexe hier ein Schachautomat ist und nach Ansicht von Gretel wie ein Ofen aussieht. Nach dem Untergang der „digitalen Zivilisation“ herrscht Krieg zwischen Deutschland und Russland. Zu dieser Zeit findet eine Schachpartie zwischen Prof. Baumeister und einem Messingautomaten statt, von dem der Besitzer Heitzmann behauptet, es sei einer der letzten echten Computer aus jener vergangenen glorreichen Zeit. Der Professor verliert nicht nur das Spiel, sondern auch eine große Menge Einsatzgeld. Hans, der im Inneren des Automaten die Figuren mittels Magneten bewegte, bietet dem Verlierer an, das Geld wieder zu beschaffen gegen eine entsprechende Provision. Dazu braucht er die Hilfe Gretels, in die er sich verliebt hat. Gretel vertritt den Hans in der Maschine und Hans doubelt den Prof. Baumeister. Alles scheint zu klappen, doch dann verhält der Automat sich seltsam. „Solche raffinierte Züge hatte der Lahme Hans seinem Gretchen eigentlich nicht vorgegeben“. Hat eventuell der Geschützdonner der nahen Front die Maschine wieder in Gang gesetzt? - RKW

Yaffe, Charles D. (*1910 Texas, US)

Alekhine's Anguish: A Novel of the Chess World – 1999. Laut Buchbeschreibung ist dieser Roman „eine fiktive Darstellung des Lebens und der Karriere des Schachweltmeisters Alexander Alekhine“. (Zitat). Folglich kann man, um den Inhalt zu erfahren, auch jede andere verfasste Biographie Aljechins lesen, denn Rezensent Jörg Seidel vermisst in dem Erdachten Erklärungen und Hintergründe sowie Verständnis für den Lebenswandel des Protagonisten. Zweifellos hat der Sohn eines adeligen Gardeoffiziers ein aufregendes, unruhiges, teils tragisches Leben geführt und sich viele Feinde gemacht, sodass selbst sein Tod bis heute umstritten und mysteriös ist. - RKW

Zelazny, Roger (*1937 Euclid, Ohio; †1995 Santa Fe, New Mexico) US

Unicorn Variation – 1975. In der Geschichte „muss ein schachbesessener Tramp um den Erhalt der menschlichen Rasse spielen; diesmal ist sein Gegner ein schwarzes Einhorn“. (Michael Falkenstein) - RKW

Zhang, Xiguo (*1944 Chongqing, VR China)

Der Schachkönig – 1992. In der taiwanesischen Fernsehsendung »Welt der Wunderkinder« ist eines der Genies in Gobang (eine Brettspielvariante von »Fünf in eine Reihe«) unschlagbar. Im Gespräch mit dem Knaben erkennt der Fernsehgestalter Cheng Ling, dass er auch in Fingerknobeln (»Schere, Stein, Papier« sowie »Gerade und Ungerade«) stets Sieger bleibt. Das ist aber nur möglich, wenn man die Absicht des Gegners kennt oder die Zukunft voraussehen kann. Der clevere Cheng wittert sofort das große Geschäft. An der Börse lassen sich damit fantastische Gewinne erzielen und beim Schachspiel, bei Kenntnis des nächsten gegnerischen Zuges, muss man doch auch auf der Siegerseite bleiben. Tatsächlich lässt er das Kind gegen den Landesschachmeister antreten und sichert sich damit weitere Sendungen. Er kann aber nicht verhindern, dass das Ausnahmetalent durch einen seiner Freunde entführt wird und überfordert zusammenbricht, denn sein Freund wollte die Zukunft der Menschheit erfahren. Folglich verliert das Kind die zweite Partie, kann dann aber in der dritten mit freiem Geist gewinnen. Während Ah Cheng in seinem Roman »Der König des Schachs« die Weisheit der alten taoistischen Meister in den Vordergrund stellt, beschreibt Zhang den Wandel der taiwanesischen Gesellschaft durch die rasante Industrialisierung. - RKW

zur Nieden, Eckart (*1939 Berlin, Deutschland)

Sein letzter Zug – 2015. Jens Kaltenbach hat das Leben satt. Zuerst verliert er seine Familie, dann die Arbeit und nun wird ihm auch noch die Wohnung gekündigt. Er beschließt, die für ihn trostlos gewordene Welt zu verlassen und klettert auf ein Baugerüst, das vor einem Kaufhaus steht. Auf dem obersten Boden kommt ihm Karl Aumann in die Quere, der in die im Haus befindlichen Geschäfte einbrechen will. Karl überredet Jens, ihn zu begleiten, da Jens ohnehin nichts mehr zu verlieren hätte. In einem Möbelgeschäft finden sie ein Schachset und beginnen ein Spiel. Vorher stellt Karl die Bedingung, dass der Ausgang der Partie über Jens weiteres Schicksal entscheiden soll. Was beide nicht ahnen ist, dass sich die Familien der Kontrahenten in früheren Zeiten schon öfter begegnet sind. Erstmalig im 14. Jh. während der Pestseuche, dann in der Zeit der Reformation und nachher im Dreißigjährigen Krieg bis letztendlich in die Gegenwart und das Schach dabei immer eine mehr oder minder große Rolle spielte. Heute kämpfen sie über Leben oder Tod. - RKW

Zweig, Stefan (*1881 Wien, Österreich; †1942 Rio de Janeiro, Brasilien)

Schachnovelle – 1942, (in der englischen Ausführung **The Royal Game** - 1944) ist in der Ich-Form geschrieben und somit aus der Sicht des Erzählers. Auf der Reise von New York nach Buenos Aires befinden sich an Bord eines Passagierdampfers der amtierende Schachweltmeister Mirko Czentovic, der schottische Öl-Millionär McConnor und ein geheimnisvoller Dr. B.. McConnor will unbedingt gegen den jungen Weltmeister spielen, der schließlich einwilligt und anbietet, gleich-

zeitig gegen mehrere Passagiere anzutreten. McConnor verliert die Partie und fordert einen Revanchekampf. Als auch dieses Spiel zu scheitern droht, greift Dr. B. ein und rettet ein Remis. Czentovic erkennt, dass er einen ernstzunehmenden Schachspieler vor sich hat und bietet ihm ein Spiel an, das Dr. B. aber ablehnt. Dr. B. berichtet dem Erzähler, dass er in Österreich von den Nationalsozialisten über Monate eingesperrt und isoliert wurde. Um nicht wahnsinnig zu werden, beschäftigte er sich in der Einzelhaft mit Schach aus einem kleinen Büchlein, das er im Warteraum des Verhörzimmers aus einer Manteltasche gestohlen hatte. Er spielte die berühmten Partien immer und immer wieder nach und lernte sie letztlich auswendig. Dann begann er gegen sich selbst zu spielen und bildete zwei unabhängige geistige Instanzen, das "Ich Weiß" und das "Ich Schwarz", was zu einer Persönlichkeitsspaltung, eine Art "Schachvergiftung", führte. Vom Erzähler erfährt Dr. B., dass der Schachspieler auf dem Schiff der Weltmeister Czentovic ist. Neugierig geworden sagt er einem Spiel unter der Bedingung zu, dass es bei der einen Partie bleiben muss (um einen erneuten Ausbruch der Schachvergiftung zu vermeiden). Zum allgemeinen Erstaunen der Kiebitze kann Dr. B. die Partie gewinnen und sagt einer weiteren sofort zu, was er besser nicht getan hätte. - RKW

Ungeduld des Herzens – 1939. „Der junge Leutnant Anton Hofmiller wird in das Schloss des ungarischen Magnaten Lajos von Kékesfalva eingeladen. Dort lernt er dessen gelähmte Tochter Edith kennen und entwickelt Zuneigung, vor allem aber tiefes subtiles Mitleid für sie. Hofmiller macht der unheilbar Kranken, die sich in ihn verliebt, Hoffnungen auf baldige Genesung und verlobt sich schließlich sogar mit ihr. Doch da er nur aus Mitleid, nicht aus Liebe handelt, nimmt das Unheil seinen Lauf. Aus Angst vor Spott und Verachtung steht er in der Öffentlichkeit nicht zu ihrer Verbindung. Als Edith erfährt, dass er die Verlobung vor anderen verleugnet, stürzt sie sich von einem Turm. Von Schuldgefühlen überwältigt, stürzt er sich in einer sinnlosen Flucht in die Kämpfe des beginnenden Ersten Weltkrieges“. (Inhaltsangabe). An einer Stelle des Romans kommt es auf Veranlassung ihrer Freundin Ilona zu einer Schachpartie zwischen Edith und Anton. Ilona: »Ich begleite die Damen nur hinaus. Ihr könnt inzwischen eure Schachpartie schon anfangen. Ich hab dann noch ein bisschen mit den Vorbereitungen für die Reise zu tun, aber in einer Stunde bin ich wieder bei euch.« »Haben Sie Lust auf eine Partie?« konnte ich jetzt Edith unbefangen fragen, und »Gern«, senkte Edith, indes die drei andern das Zimmer verließen, ihren Blick. Sie behielt den Blick im Schoß, während ich das Brett hinstellte und umständlich, um Zeit zu gewinnen, die Figuren ordnete. Sonst pflegten wir, nach alter Schachregel, um über Angriff oder Verteidigung zu entscheiden, je eine weiße und eine schwarze Figur in der geschlossenen Faust hinter dem Rücken zu verbergen. Aber die Wahl hätte immerhin schon ein Sichansprechen, das eine Wort »rechts« oder »links« gefordert; selbst ihm wichen wir beide einverständlich aus, und ich stellte ohne weiteres die Figuren auf. Nur nicht sprechen! Nur alle Gedanken in das Karree der vierundsechzig Felder einsperren! Einzig auf die Figuren starren, nicht einmal auf die fremden Finger, die sie bewegen! Und so spielten wir mit jener vorgetäuschten Versunkenheit, wie sie sonst nur ganz verbissenen Schachmeistern eigen ist, die alles um sich herum vergessen und ihre ganze Aufmerksamkeit ausschließlich auf die Partie konzentrieren. Bald aber verriet das Spiel schon selbst das Trügerische unseres Tuns. In der dritten Partie versagte Edith vollkommen. Sie machte falsche Züge, am Zucken ihrer Finger merkte ich deutlich, sie ertrug dieses unwahrhafte Schweigen nicht länger. Mitten im Spiel schob sie das Brett weg. »Genug! Geben Sie mir eine Zigarette!« (Lesekost) – RKW

Gemeinfreie Gedichte über das Schachspiel / public domain poems

Cotta, Johannes (*1862 Berlin; †1944 Dresden) Deutschland

Schachspiel

Wir saßen beim Schachspiel zusammen
Nach einem diskreten Souper,
Und schon nach den ersten vier Zügen
Sagt drohend ich dir "Gardez!"

Kühn spielte ich gegen dich weiter
Und nahm zwei Bauern im Sturm:
Ja, es erobert mein Springer
A tempo den einen Turm.

Du rückst mit der Königin näher,
Sprachst aber zu mir kein Wort-
Und ich nahm flugs unterdessen
Den schwarzen Läufer dir fort.

Ein Zug- und dein träumerisch Auge
In meines gesenkt sich hat,
Du lächelst und flüsterst ganz leise:
"Schach, teuerst Freund! und – matt".

Delille, Jacques (*1738 A'igueperse; †1813 Paris) Frankreich

Schachpoesie aus dem Buch **L'homme des champs** (Mensch/Mann der Felder) – 1800.

Von einem Spiel, das kämpft, ist das wissenschaftliche Image
Die Instrumente komponieren
Palamède musste die Knochen schneiden
Während eines blutigen Krieges.

Wenn du es früher gewusst hast
Präsentieren Sie das Bild eines unschuldigen Kampfes
Auf einem hölzernen Schlachtfeld. Palamedes.

In seinen ernsthaft deprimierten Berechnungen
Ein ernstes Paar mit Wut
Die Liebe zum Traumschachspiel, das Palamède erfunden hat.

Auf gleichen, verschiedenfarbigen Quadraten,
Kämpfer ohne Gefahr, aber nicht ohne Hitze,
Pro hundert gelernte Umwege führt zum Sieg
Seine Ebenholzbataillone und seine Elfenbeinsoldaten.

Der Erfolg langer Rivalenlager ist gleich,
Schließlich scheidert der glückliche Gewinner tödlich,
Erhebt sich und die Besiegten verkünden die Niederlage.

Der andere bleibt in seinem dummen Schmerz fassungslos,
Und von der schrecklichen Matte, bedauerlicherweise überzeugt,
Schau dir den Schlag an, der ihn lange Zeit erobert hat

Anonym wurde hinzugefügt:

Damit dieses edle Spiel gut lernt,
Sie müssen die Regeln verstehen.
Dein König, lass dich nicht erwischen.
Der schöne Teil muss zurückgegeben werden.
Der Gegner, gegen den du kämpfen musst,
Sei vorsichtig, er wird sich verteidigen.
Sei auch nicht zu zart,
Sie können es zu Asche reduzieren.
Lassen Sie uns ohne zu warten vortragen
er wird sich nur ergeben müssen.

(Computerübersetzung aus dem Korsischen)

Freiligrath, Ferdinand (*1810 Detmold; †1876 Stuttgart) Deutschland

Springer, Epilog des Dichters - 1848
Kein besser Schachbrett als die Welt:
zur Limmat rück ich von der Schelde!
Ihr sprengt mich wohl von Feld zu Feld,
doch schlagt ihr mich nicht aus dem Felde!

So ist es eben in dem Schach
der Freien wider die Despoten:
Zug über Zug und Schlag auf Schlag,
und Ruh wird keine nicht geboren!

Mir ist, als müßt ich auch von hier
den Stab noch in die Weite setzen;
als würden auch aus Tells Revier
die Launen dieses Spiels mich hetzen!

Ich bin bereit! Noch braust das Meer,
um Norwegs freie Bauernstätten;
noch rasselt es von Frankreich her,
wie Klirren von gebrochenen Ketten!

Kein flüchtig Haupt hat Engelland
von seiner Schwelle noch gewiesen;
noch winkt mir eine Freundeshand

nach des Ohio lust'gen Wiesen!

Von Dorf zu Dorf von Sradt zu Stadt,
von Land zu Land – mich schiert es wenig!
Kein Zug des Schicksals setzt mich matt –
Matt werden kann ja nur der König!

Gellert, Christian Fürchtegott (*1715 Hainichen; †1769 Leipzig) Deutschland

Der Affe

Ein Affe sah ein Paar geschickte Knaben
Im Brett einmal die Dame ziehn,
Und sah auf jeden Platz, den sie dem Steine gaben,
Mit einer Achtsamkeit, die stolz zu sagen schien,
Als könnt er selbst die Dame ziehn.
Er legte bald sein Mißvergnügen,
Bald seinen Beifall an den Tag;
Er schüttelte den Kopf itzt bei des einen Zügen,
Und billigte darauf des andern seinen Schlag.

Der eine, der gern siegen wollte,
Sann einmal lange nach, um recht geschickt zu ziehn;
Der Affe stieß darauf an ihn
Und nickte, daß er machen sollte.
»Doch welchen Stein soll ich denn ziehn,
Wenn du so gut verstehst?« sprach der erzürnte Knabe.
»Den, jenen oder diesen da,
Auf welchem ich den Finger habe?«
Der Affe lächelte, daß er sich fragen sah,
Und sprach zu jedem Stein mit einem Nicken: Ja.

Um deren Weisheit zu ergründen,
Die tun, als ob sie das, was du verstehst, verstanden:
So frage sie um Rat. Sind sie mit ihrem Ja
Bei deinen Fragen hurtig da:
So kannst du mathematisch schließen,
Daß sie nicht das Geringste wissen.

Gryphius, Andreas (*1616; †1664) Niederschlesien, Polen

Ebenbild unseres Lebens Auff das gewöhnliche Königs-Spil [sic]
Der Mensch das Spil der Zeit / spilt weil er allhie lebt.
Im Schau-Platz diser Welt; er sitzt / und doch nicht feste.
Der steigt und jener fällt / der suchte der Paläste /
Vnd der ein schlechtes Dach / der herrscht und jener webt.

Was gestern war ist hin / was itzt das Glück erhebt;
Wird morgen untergehn / die vorhin grüne Aeste

Sind numehr dürr und todt / wir Armen sind nur Gäste
Ob den ein scharffes Schwerdt an zarter Seide schwebt.

Wir sind zwar gleich am Fleisch / doch nicht von gleichem Stande
Der trägt ein Purpur-Kleid / und jener grabt im Sande /
Biß nach entraubtem Schmuck / der Tod uns gleiche macht.

Spilt denn diß ernste Spil: weil es die Zeit noch leidet /
Vnd lernt: daß wenn man von Pancket des Lebens scheidet:
Kron / Weißheit / Stärck und Gut / bleib ein geborgter Pracht.

Herder, Johann Gottfried (*1744 Mohrungen, Ostpreußen; †1803 Weimar, Deutschland)

Das Schachspiel

1. Warum schlagen wir noch Bücher und Blätter auf?
Alle Lehre Sokrat's über die Nichtigkeit
Unsres Erdgedrängs lehret im Spiel uns her
Ein mit Puppen besetztes Brett.

2. Siehst du, Freund, wie das Glück Würden und Ämter teilt?
Wie's die Plätze bestimmt, wie sie im Wechsel sind?
Freund, so spielen auch wir, selber ein Spiel des Glücks,
Ungleich, aber im Ausgang gleich.

3. Mächtig stehet ein Heer gegen das andre auf;
Hier Trojaner, und hier tapferer Griechen Reih'n,
Stark mit Türmen verwacht. Mutige Ritter stehn
Vor den Türmen. Es schweigt das Heer.

4. Wartend schweiget das Feld: denn die Gebieter sind
Noch im Kampfe mit sich, sinnen Entwürfe. Furcht
Und die Ehre gebeut. Jetzo beginnt die Schlacht,
Arme Bauern, in euren Reih'n

5. Schau, sie fallen dahin. Siehe, mit ihrem Blut
Wird der Lorbeer erkauf't. Ihre Gefilde mäht,
Ihre Hütte beraubt jeder der Streitenden:
Sie nur haben die Schuld verübt.

6. Armer Corydon, du, armer Alexis, du,
Liegt und schlafet. Die Herrn stehn noch hinter euch, -
Auf dann, wappne dich, Mann, wenn du gleich Bauer bist,
Werd' ein streifender Tamerlan!

7. Doch wer springet hervor? Listiger Springer, du?
Aus der Mitte des Heers, über die Köpfe der
Kämpfer? Willst du zurück, Parther! Es hütet sich
Vor dir, Schwarzen, das ganze Feld

8. Und doch wünschet sich auch keiner den Tod von dir,
Narr und Läufer. Du hast eine beträchtliche
Zukunft in unserer Welt. Narren und Läufern stehn
Häuser offen und Hof und Zelt.

9. Sieh, die Königin regt als Amazone sich,
Geht, wie ihr es beliebt; Damen ist viel erlaubt.
Vor ihr weicht hinweg Ritter und Elephant,
Bauern, Porus und Hannibal.

10. Alles weicht der Macht weiblicher Krieger, die
Viel begehren und viel wagen. Sie kennen nicht
Das zu viele. Die jetzt ihren Gemahl beschützt,
Ist's, die jetzo den Herrn verrät.

11. Schach dem Könige! Tritt, höchster Gebieter, selbst
Von dem Platze der Ruh'! Traue der Majestät
Nicht Beamten allein, nicht der Gemahlin an!
Aber leider, es ist zu spät.

12. Schach dem Könige, Schach! - Siehe, geendet sind
Unsre Züge. Du siehst Ritter und Bauern jetzt,
König, Springer und Narr hier in der Büchse Grab
Durch und über einander ruh'n.

13. Also gehet die Welt. Lictor und Consul geht
In die Büchse; der Held und der Besiegte.
Du, vollführe dein Amt; spiele des Lebens Spiel,
Daß ein Höherer durch dich spielt!

Minding, Julius (*1808 Breslau, Polen; †1850 New York-US)

Das Schachspiel – Eine Parodie auf Schillers Glocke – ein 421-Zeiler
[Schachzeitung der Berliner Schachgesellschaft 1853 in google books](#) Seiten 198-200, 255-259,
282-287.

Morgenstern, Christian (*1871 München, Deutschland; †1914 Meran, Italien)

Das Schach

Zum großen Geist des Universums trat
ein Sterblicher von dem Planeten Erde.
"Was bringst du mir in meine Einsamkeit?
Bringst du den Vorwurf, dass ich dich erschuf,
den Anspruch, dass ich dich entschädigen soll,
die Nachricht, dass dein Stern zuschanden ward,
den Vorschlag einer neuen 'bessern' Welt?"

"Von allem nichts, du hoher Geist", so sprach
der Sterbliche zurück - "ich bringe dir
ein Spiel dafür, das all dies in sich trägt:
Des Lebens Tragik wie Notwendigkeit,
wie du, Notwendiger und Tragischer,
es uns erschufst: ein Spiel, der Spiele Spiel;
für deine weltumrauschte Einsamkeit
das einzige Spiel, wie es das meine war:
Ich bringe dir, mein hoher Geist - das Schach."

Eine Schach-Fabel

Zur stolzen Königin sprach einst der Bauer:
"Wie schnöd und elend ist mein Lebenslos!
Mein Weg ist mühsam und von langer Dauer,
Du aber eilst in Schritten riesengroß.

Dein "Schach" dringt in die Ferne; ängstlich hegen
Dich Turm und Läufer, Bauer und das Pferd -
Mich Armen opfert man der Stellung wegen,
Nicht so viel wie ein Ross gelt' ich an Wert."

Die Dame sprach: "Wohl bin ich manchmal mächtig,
Der Läufer rennet stets im schiefen Lauf -
In Euch jedoch begrüß' ich den Kollegen,
Zieht Ihr bis in die achte Reih' hinauf.

Und ist das eitle Spiel erst aus, dann schwinden
Die Unterschiede ganz - man räumt uns ab,
Und Bauer, Königin und Läufer finden
In einer Schachtel ihr gemeinsam Grab.

Schach, das königliche Spiel

Du bist nicht nur ein Spiel, von Leben schwer,
du bist sein Kampf selbst, formuliert als Spiel.
In dir erflog der Geist den großen Stil. Noch mehr:
Du bist des Geistes großer Stil.

Schachsonett

Dem edlen Schach vergleiche ich das Sonett.
Eröffnung, Aufbau, Mittel-, Endspieltraun,
das alles ist so hier wie dort zu schauen,
und auch selbst hier sitzt oft ein - Paar am Brett.

Vier Züge schon vorbei! Gefährlich Baun!
Verwirrung trübt mich... Opfer und - Verlust!...
Doch dieser Zug jetzt macht den Fehler wett.
Und auch dem Endspiel darf ich noch vertraun.

Jetzt brenn ich erst; und spür mich Brust an Brust;
und greife nicht mehr fehl im strengen Kriege;

und lege meisternd Hand auf Brett und Blatt.

Noch einmal blitzt das feindliche Florett -
doch ich parier's, - und nun auch schon: Schachmatt!
(Ich muss erst immer fallen, eh ich siege.)

Tapetenblume

Tapetenblume bin ich fein,
kehr wieder ohne Ende,
doch, statt im Mai'n und Mondenschein,
auf jeder der vier Wände.

Du siehst mich nimmerdar genug,
so weit du blickst im Stübchen,
und folgst du mir per Rösselsprung-
wirst du verrückt mein Liebchen

Vor dem Schachbrett

Ein Kunstwerk sei wie ein Schachproblem.
Da ist's auch nicht an dem oder dem;
Da ist ein jeder Zug bestimmt
Für den, der Schicksal gibt wie nimmt.
Da lerne, wer schafft, wie wer genießt,
Wie sich ein Kreis zum Ganzen schließt.

Pfeffel, Gottlieb Konrad (*1736; †1809) Colmar, Frankreich

Das Schachspiel – 1795.

Auf einem Schachbrett stand der Steine bunte Schar
Nach Stand und Würden hingepflanzt;
Der hölzerne Monarch und seine Dame war
Von Reisigen und Türmen rund umschantzt.

Die Läufer, oder wenn wir sie
Nach gallischem Kanzleistil nennen wollen,
Die Narren spielten große Rollen.

Die Bauern, gar ein zahmes Vieh
So lange sie nicht ihre Stärke kennen,
Die Bauern mußten vorne dran,
Um sich zuerst die Köpfe zu verrennen.

Das deutungsvolle Spiel begann.
Gewalt und List regierten das Gefechte;
Hier ward der Knecht vom Herrn und dort der Knecht vom Knechte,
Oft gar der Herr durch seinen Hintermann

Von seinem Platz verdrängt. Der stolze Großsultan

Sah unbewegt zur Rechten und zur Linken
Die Hälfte seiner Nation,
Als Opfer des Geschicks, zu Boden sinken,
Und endlich fiel auch er vom Thron.

Jetzt nimmt der Herr des Spiels, der allen Steinen
Die Rollen ausgeteilt und selbst sie aufgestellt,
Sie weg, und wirft vermengt die Großen und die Kleinen
In einen dunkeln Sack. Dies ist das Bild der Welt.

Rückert, Friedrich (*1788 Schweinfurt; †1866 Coburg) Deutschland

Liebesfrühling – Kapitel 6, Fünfter Strauss, Absatz VIII

Ich lade dich, Geliebter,
Heut' Abends auf ein Schach.
Leicht wirst du matt mich machen,
Ich fühle schon mich schwach.

Wie hat es mich, Geliebter,
Das erste Mal ergetzt,
Da mir ein Zug gelungen,
Und ich dich matt gesetzt!

Es ward mir fast zu lange,
Mich stets zu seh'n besiegt;
Du hast auch gar zu ernstlich
Die Schülerin bekriegt.

Drum fühlt' ich seit der Stunde
Ein süßes Obgewicht:
Du warst mir überwunden,
Ich war es fürder nicht.

Jetzt brauch' ich mich mit Stolze
Zu waffnen gar nicht mehr;
Besiegt mich zu bekennen,
Fällt, Liebster, mir nicht schwer.

Schachfeld.de - Schach und Lyrik

Einen Blog zum Thema Schachlyrik findet man unter [Schach und Lyrik auf Schachfeld.de](http://Schach_und_Lyrik_auf_Schachfeld.de)

Nicht gemeinfreie Gedichte über das Schachspiel / poems not in the public domain

Beuer (Bjørknes), Uwe (*1957)	Ambitionen
Brecht , Bertolt (*1898 Augsburg; †1956 Berlin) GER	Bei mir zu Hause
Borges , Jorge Luis (*1899 Buenos Aires, Argentinien; †1986 Genf, Schweiz)	An Walter Benjamin, der sich auf der Flucht vor Hitler entlebte
Criyam , Omar	Échecs I et Échecs II
Feuerstack , Semjon	Unbekannt
Fitzbauer , Erich (*1927 Wien, Österreich)	Die Wahrheit über Schachfiguren
Glende , Siegfried (*1928 Stolp, Polen)	Im Schachclub
Grasemann , Herbert (*1917 Graudenz, Polen; †1983 Berlin, Deutschland)	Schachregeln
Heidelberg , Siegmund	Schachspiel
Janzen , Christian (*1936; †2018)	Schachspieler
Kirmse , Rainer (Altenburg)	Mehrere Kurzgedichte, Titel unbekannt
Kohlmeier , Dagobert (*1946 Jena, Deutschland)	Das Schachspiel
Levi , Priomo (*1919; †1987) Turin, Italien	Die Hängepartie
Marek , Adolf (Schachverein 47 Bayer Dormagen)	Der Schachmaniak
Milne , Alan Alexander (*1882 London; †1956 Hartfield) England	Die Wertungszahl täuscht
Petzold , Anton	Kommt oft vor
Rahn , Norbert (*1958 Arzberg, Deutschland)	Das Schachspiel
Rehder , Elke (*1953 Hamburg, Deutschland)	Schachgeflüster: 64 heitere Gedichte
Roth , Eugen (*1895; †1976) München, Deutschland	Zwei Gedichte - 1984: Scacchi
Sascha (chessmail Forum, EMINEMXXL)	Scacchi II
Schachfreunde Sasel von 1947 e.V. (aus Vereinszeitung »Der Schachfreund« Nr. 24 / Dez. 2015)	Ach, Schach?
Schachverein 47 Bayer Dormagen	Allerlei Schacherei
Schmitt , Hans Peter (*1981 Leipzig, Deutschland)	The Ballad of Edward Bray - 1910
Stübner , Gerhard (*1943 Gera, Deutschland)	In Zeitnot
Tribus , Helmut (*1927 Feldkirch, Österreich)	Spielend leicht, wie das Leben
Unbekannte Autoren (siehe buchenwallduern.de Schachgedichte)	Angriff der Bauern
	Remis
	Die Meister
	Schachgedicht Nr. 2:-)) 04.11.07
	Die Geschichte des Schach
	Im Ratskeller zu Dormagen
	Folie
	Spieler Tod
	Dr. Hübner und der rechte Zeitpunkt
	Einfall oder Reinfall
	Guildo hat uns lieb
	Keine Rassendiskriminierung im Schach
	Rat an Turnierspieler
	Schach den Eigenbrötlern!
	Vorurteil gegen Schachspieler
	Wo bleibt die Frauen-Power
	Beim Blitzen
	Das Schachturnier von Schummelsdorf
	König ist tot

	Schach
	Schachgespräch
	Schachmoral
	Schachtipps
Vieth, Martin (*1965)	Das königliche Spiel!
	Der Schachverein
Wiebel, Bernd (*1943)	Das Schachspiel
Wirries, Hein	Eröffnungsfällen
Zillen, Herwig (*1924)	Was ist Schach?

Bücher mit Schach im Titel oder im Cover, aber kein „Schach in der Literatur“ im Sinne des Prologs / books with chess title but no chess story in sense of prolog

Amado, Jorge (*1912 Itabuna; †2001 Salvador da Bahia) Brasilien

Das Nachthemd und die Akademie – 1988. (Originaltitel: **Farda, fardão, camisola de dormir** – 1979). Im vorliegenden politischen Roman wird Schach mit keinem Wort erwähnt. Das Schachbrett auf dem Titelbild dient lediglich als allegorische Veranschaulichung des Geschehens auf der politischen Bühne. - RKW

Anderson, Poul (*1926 Bristol, Pennsylvania; †2001 Orinda, Kalifornien) US

Schach dem Unbekannten – 1961, (Originaltitel: **We Claim These Stars** – 1959), ist ein utopischer Roman. Zitat: „War der Überfall auf den Planeten Vixen nur ein Ablenkungsmanöver im großen Spiel, in dem es um den Besitz der Milchstraße ging?“ Ein Weltraum-Abenteuer der Dominic-Flandry-Serie. Aus den kurzen Rezensionen ist ein Bezug zum Schach nicht ersichtlich. - RKW

Blackman, Malorie (*1962 London, England)

Schachmatt – 2010, (Originaltitel: **Checkmate** – 2005), ist der dritte Roman einer hochgelobten Trilogie, in der es um Rassenkonflikte und den Kampf für die Gleichstellung der Bevölkerung geht. Zudem wird die nachhaltige Wirkung von Vorurteilen und Diskriminierungen für die Familie sowie deren Übertragung auf die nächste Generation beleuchtet. Schach wird anscheinend nicht erwähnt. -

RKW

Blair, Peggy (Kanada)

The Poisoned Pawn - 2014, ist der zweite Band aus der Inspektor Ramirez–Serie. Es gilt, mysteriöse Morde und den Kindesmissbrauch-Skandal eines pädophilen Priesters aufzuklären. Doch mächtige Leute der Regierung versuchen das zu verhindern. Der Krimi ist vermutlich frei von Schach. Der Begriff “vergifteter Bauer“ (evtl. auch “vergiftetes Pfand“) wird lediglich umgangssprachlich benutzt. - RKW

Brice, Michel, ist das Sammelpseudonym der Autoren erotischer Kriminalromane für Gérard de Villiers (1929-2013), die in der Sammlung »Brigade mondaine« veröffentlicht wurden, darunter Philippe Muray (1945-2006), Didier Goux (1956-) und Jean-Philippe Chatrier (1956-2010).

Le jeu du cavalier – 1977. Das Titelbild zielt eine vor einem Schachspiel sitzende leicht bekleidete Lady. - Laut Rezension soll es eine fesselnde Lektüre mit erotischer Handlung, polizeilichen Ermittlungen und realen Tatsachen sein, aber von Schach kein Wort. - RKW

Carter, Stephen L. (*1954 Washington, District of Columbia-US)

Die schwarze Dame – 2007. (Originaltitel: **New England White** – 2007). Trotz viel versprechendem Titel und verheißungsvollem Cover, mit schwarzer Dame und gefallenem weißen König, ist nix mit Schach. Die ohnehin zerrüttete Ehe einer Professorenfamilie steht nach einem Mord erst recht vor dem Aus. Professor Carlyle und seine Frau Julia haben zur nächtlichen Stunde einen Autounfall. „Das für einen Hirsch gehaltene Hindernis entpuppt sich als ein Toter; denn für gewöhnlich tragen Hirsche keine Schuhe“. (Zitat). Jemand hat sie gezielt zu diesem Ort geführt. Jemand der weiß, dass der Tote Julias Liebhaber war. Jemand, der sich, genau wie der Tote, mit einem lange zurückliegenden Mordfall beschäftigt. Jemand, der von der Mitwisserschaft Julias ausgeht. Für Julia steht fest, sie muss, um sich und ihre Ehe zu retten, das Geheimnis lüften. - RKW

Anmerkung: Unter dem Titel »Die schwarze Dame« erschien auch ein Kriminalroman von Cleo Adkins.

Coggins, Mark (*1957 New Mexico-US)

The Immortal Game – 1999, ist der erste Band der August Riordan-Serie. Wenn auch die phantasiereichen Cover alle Schachfiguren zeigen, so hat der Roman doch nichts mit Schach spielenden Protagonisten zu tun, obwohl es um ein Schachprogramm geht. Schach wird, wenn man den Rezensionen glauben kann, lediglich als Metapher verwendet. - Dem genialen Edwin Bishop, Softwareunternehmer und -entwickler, wurde sein hochentwickeltes Schachprogramm gestohlen, das nach seinen Aussagen in der Lage ist, menschliche Innovationen mit einzubeziehen. Er vermutet, dass die Schach-Software an einen Konkurrenten weitergegeben wurde und dieser sie nun auf den Markt bringt. Riorda, der Kontrabass spielende Detektiv, wird beauftragt, die gestohlene Software wieder

zu beschaffen, was nicht ganz ohne Opfer möglich ist. - RKW

Davison, Geoffrey (*1927 Newcastle upon Tyne, England)

Scacco matto alla spia – 1972. (Originaltitel: **The chessboard spies** - 1969). In dem vorliegenden Spionageroman weist der gute Westen den bösen Osten in seine Schranken. Die Russen versuchen doch tatsächlich, ihren Einfluss auf die Türkei, den Irak und auf Persien auszuweiten. Da muss ein Mann wie Stephen Fletcher ran, britischer Agent, der mit allen Geheimdiensten der Welt zusammen arbeitet und von allen gejagt wird. Es fehlt nichts, was in einem Reißer für Spannung erhalten muss wie Morde, Kidnapping, Waffenschmuggel, Verräter, miese Typen, betörende Frauen etc., aber Schach nur als Metapher: „Das Spiel wird auf dem Schachbrett des Nahen Ostens ausgetragen. Noch nie haben sie uns schachmatt gesetzt“ (Zitat) und ähnliche Floskeln. - RKW

Dobbs, Baron Michael (*1948 Cheshunt, England)

Schach dem König - 1997. (Originaltitel: **The Final Cut** - 1995). Der deutsche Titel ist schon irreführend. Vermutlich wurde er gewählt, weil der skrupellose, über Leichen gehende britische Premierminister Francis Urquhart sich u.a. mit dem Windsor-König anlegt und gegen die Monarchie kämpft. Ansonsten wird hier Schach nur bildlich verwendet: es ist von Bauern auf dem großen Schachbrett, von Remisstellungen und von Schachspielpräzision und -fairnis die Rede. Wirkliches Thema ist die schmutzige Politik auf höchster Ebene mit Einflussnahmen von Medien, Wirtschaft und Interessenverbänden mittels Bestechungen, Intrigen, Affären etc. Wer sich in den Weg stellt, wird gekauft, erpresst, verachtet, lächerlich gemacht, ruiniert und notfalls umgebracht. - RKW

Dragomán, György (*1973 Târgu Mureș, Rumänien)

Der weiße König – 2008. Der Titel wird als Metapher, als Sinnbild der Macht, verwendet. Ansonsten ist kein Bezug zum Schach festzustellen. Der Knabe Dzsata wird Zeuge, wie sein Vater von der Securitate abgeholt wird und vermutlich als Zwangsarbeiter für den Bau des Donaukanals gedungen und daher nicht mehr zurückkehren wird. Das ist in Rumänien die übliche Art, Kritiker an Ceausescu zur Räson zu bringen. - RKW

Eaubonne, Françoise d' (*1920; †2005) Paris, Frankreich

L'Echiquier du Temps – 1962. Im französischen Katalog »Le jeu d'Echecs dans la Litterature« - Das Schachspiel in der Literatur – ist L'Echiquier du Temps aufgeführt. Tatsächlich lässt das Titelbild mit einem in der Ebene gekrümmten Schachbrett und darauf befindlichen Schachfiguren mit einer großen Uhr auf Schach hoffen. Bei der Recherche konnte jedoch kein Hinweis auf Schach gefunden werden. Der Science-Fiction-Roman handelt von Denkrassen, die sich der Galaxis der Menschheit anschlossen, um die große „anthropomorphe“ Konföderation zu bilden, deren Zentrum auf dem Planeten Phèdre liegt. Aber anscheinend bereitet dies große Probleme, denn die fremden Rassen, die aus einem monströsen Kreuz geboren wurden, haben die schrecklichsten entgegenge-

setzten Gedanken der Menschen. Die junge Barbarin Fausta, eine Terranerin der alten Rasse, wird dazu bestimmt, den Kampf gegen die schreckliche Bedrohung durch diese Saurionniden, die Feinde der Menschheit, zu führen. - RKW

Anmerkung: L'Echiquier du Temps ist das 99. Buch aus einer französischen Sammlung von Science-Fiction-Romanen, die von den Verlagen Gallimard und Hachette gemeinsam herausgegeben wurden (siehe auch Klein, Gérard »**Le Gambit des étoiles**«).

Fontane, Theodor (*1819; †1898) Neuruppin, Deutschland

Schach von Wuthenow (1883). Die Fontane-Erzählung hat keinen Bezug zum Schach. Schach von Wuthenow ist lediglich der Familienname eines adeligen Offiziers; der Vorname ist unbekannt. Der Rittmeister Schach von Wuthenow verkehrt in den höchsten Kreisen. Er ist gut aussehend und Liebesabenteuern nicht abgeneigt; nur von einer Ehe hält er nicht viel. „In einem Moment romantischer Gefühlsverwirrung“ (Zitat) verführt er ein einstmals schönes Mädchen, das jetzt durch die Blattern entstellt ist. An seine Pflicht als Offizier vom König selbst erinnert, willigt er zur Ehrenrettung der Maid in die Heirat ein. Kurz nach der Eheschließung erschießt er sich. Er glaubt nicht, den Spott seiner Regimentskameraden ertragen zu können. - GEÜ

Gustafsson, Lars (*1936 Västerås, Schweden)

Die dritte Rochade des Bernard Foy (1986). Aus der kurzen Inhaltsangabe ist nicht ersichtlich, was die bizarre Spionagegeschichte mit Schach zu tun hat. Der junge Rabbi Foy wird Zeuge eines Verbrechens. Die nun beginnende Hetzjagd nach dem Täter führt durch Europa und die USA. Dabei spielen so unterschiedliche Personen wie Baudelaire, Rauschgiftschmuggler, Zwerge und Verteidigungsminister eine Rolle. - RKW

Hoch, Edward D. (*1930; †2008) Rochester, New York-US

Chessboard's last gambit -1990, ist eine Kriminalgeschichte aus der amerikanischen Comicserie mit Dick Tracy als Meisterdetektiv. Chessboard ist der Spitzname des Raubmörders Briggs. Ihn hatte einst ein Knastbruder gegen ein glühendes Gitter gepresst, das auf seine Brust ein Schachbrettmuster einbrannte. Diesmal will er auf einem Wohltätigkeitsball die Damen um ihre Juwelen erleichtern. Doch Tracy konnte eine Notiz entschlüsseln und damit den Ort des Überfalls ausfindig machen. In letzter Sekunde erscheint er dort. Chessboard widersetzt sich der Festnahme und wird erschossen. Außer besagtes Schachmuster: Fehlanzeige. - RKW

Hoffmann, Horst (*1950 Bergheim, Deutschland)

Schwekendiek, Margret (*1955, vermutl. Ruhrgebiet, Deutschland)

Schach den Kyphorern – 2004. Der Titel lässt schon erahnen, dass Schach hier lediglich als bildliche Umschreibung benutzt wird. In der Buchbeschreibung deutet dann auch nichts auf ein Schachereignis hin. „Auf der Heimatwelt der Kyphorer kommt es zu seltsamen Ereignissen. Immer wieder

brechen einzelne Wesen zusammen, werden gewalttätig und versinken schließlich in Apathie. Das Denkeretz ordnet sofortige Aufklärung an, doch die beauftragten Wissenschaftler tapen im Dunkeln. Ganz anders The Faro, der Kommandeur der Invasionstruppen. Zusammen mit William Maverick, dem Verräter an der Menschheit, plant er erneut die Eroberung der Erde. Doch in seiner Nähe befindet sich ein Spion von der Erde. Ein Duell entbrennt, dessen Ausgang ungewiss ist... Endlich kann der Geheimdienst Seiner Majestät ungehindert arbeiten, da taucht jemand auf, der so gar nicht als Agent geeignet scheint. Gregorio van Ghalen ist nicht nur ein Genie in Wahrscheinlichkeitsrechnung, sondern auch der geborene Tolpatsch. Will er die Truppe um Haiko Chan sabotieren, oder sind seine Voraussagen richtig? Wenn ja, dann schwebt die Erde in tödlicher Gefahr von außen. Oder ist van Ghalen ein perfekter Köder in einer unsichtbaren Falle? Die faszinierende Geschichte um die Zukunft der Menschheit geht weiter und tritt in eine entscheidendes Stadium“. (Inhaltsangabe). - RKW

Horla, Alexander (Pseudonym): **Flechtner**, Hans J. (*1902 Stettin, Polen; †1980 Marburg, GER)

Matt in 13 Zügen – 1953. „Bei einem Unfall in seinem Chemielabor kommt der Nobelpreisträger Professor van Rogen ums Leben. Seit gut zehn Jahren forschte er schon an einem Thema, das er vor aller Welt geheim hielt, dessen Ergebnisse ihn aber in der Welt der Chemie endgültig unsterblich gemacht hätten. Eine Überraschung gibt es, als sein Testament verlautbar wird: nicht sein Sohn und nicht sein Neffe sind darin bedacht, sondern derjenige, der dreizehn Rätsel löst, die eines nach dem anderen an die Teilnehmer ausgegeben werden. Kriminalrat Grahn, der mit der Aufklärung des Unglücks, vor allem aber mit der Aufklärung des nachfolgenden Einbruchs in die Räumlichkeiten des Professors, betraut ist, ahnt Schlimmes und bittet daher seinen Neffen Peter Cranach, ihm bei der Lösung der Rätsel behilflich zu sein. Aber Cranach verschwindet von der Bildfläche und taucht erst Tage später in einem Krankenhaus auf - überfallen und zusammengeschlagen. Und bald findet die Polizei eine erste Leiche - scheinbar Selbstmord, aber wirklich glauben will das keiner“. (R.S.) Weder in der Buchbeschreibung noch in den Rezensionen ist ein Hinweis auf Schach. Somit ist der Titel irreführend, und außerdem, wer alle Aufgaben löst, ist nicht matt, sondern siegreich. - RKW

Jensen, Hans

Schach dem Abt – 1980, ist ein historischer Roman, in dem Schach nur allegorisch verwendet wird. Protagonist ist Anselm II., der junge Reichsprälat und Abt des Zisterzienserklosters und freien Reichsstiftes Salem am Bodensee. Er ist Erbauer der Wallfahrtskirche Birnau, Berater Maria Theresias und Gründer der ersten Sparkasse Deutschlands und somit ein bedeutender Zeitgenosse. „Schach“ bieten ihm gewisse Gegenspieler, die ihm seinen steilen Aufstieg neiden. Doch keinem gelingt es, ihn „matt“ zu setzen, nicht einmal der Konstanzer Fürstbischof Freiherr von Roth“. (Klappentext). - RKW

Kennedy, Jay Richard (*1904 Chicago, Illinois; †1991 Los Angeles, Kalifornien) US

Schach dem Vorsitzenden – 1979. (Originaltitel: **The Chairman** - 1969). Wieder ein irreführender Titel; außer ein paar Redewendungen nichts mit Schach. Der große Vorsitzende verfügt über ein Wundermittel, ein für die Menschheit Segen bringendes „synthetisches Enzym“. Nur leider befindet es sich damit in den falschen Händen. Erst, wenn die gute Seite es anwenden kann, ist die

Welt zu retten. Also wird Jon Hathaway mit allem Nötigen ausgestattet, um die Gunst und das Vertrauen Maos zu gewinnen, den Chinesen das Geheimnis zu entreißen und alle dortigen Unterlagen sowie das Labor zu vernichten. - RKW

Leblanc, Maurice (*1864 Rouen; †1941 Perpignan) Frankreich

Edith au cou de cygne – 1913, ist eine Kurzgeschichte aus der Sammlung »Les Confidences d'Arsène Lupin«, die die Abenteuer von Arsène Lupin, einem Gentleman-Einbrecher, inszenieren, (siehe auch Boileau-Narcejac: Le secret d'Eunerville – Une aventure d'Arsène Lupin). - Im Mittelpunkt der Handlung steht ein raffiniert eingefädelter Versicherungsbetrug mit angeblich gestohlenen wertvollen Wandteppichen. Diesmal macht Lupin gemeinsame Sache mit dem Haupttäter. Um Inspektor Ganimard, den ewigen Jäger Lupins, auf eine falsche Fährte zu locken, legt Lupin ganz dezent die Spuren so, dass alles auf ihn als Dieb hinweist. Ganimard, der mittlerweile fast alle Tricks Lupins kennt, kommt ihm auf die Schliche, ohne ihn natürlich zu fassen. Trotzdem wird der Inspektor von seinem Chef Dudouis gelobt, weil er bei der Ermittlung „einen Schachzug antrat.“ (Zitat). Dem Erzähler der Geschichte gesteht Lupin, dass er diesen Job mit größter Sorgfalt und äußerster Vorsicht geplant hatte: „Es war ein reguläres Schachspiel, das nach strengen wissenschaftlichen und mathematischen Regeln gespielt wurde.“ (Zitat). Somit wird Schach lediglich als bildhafte Umschreibung genutzt. - GEÜ

Le Fanu, Joseph Sheridan (*1814; †1873) Dublin, Irland

Schachmatt – 2005, (Originaltitel: **Checkmate** – 1871), ist ein viktorianischer Kriminalroman, der den Titel nur symbolisch verwendet. Sonst ist keine Verbindung zum Schach zu erkennen. Der undurchsichtige und hässlich aussehende Millionär Longcluse übt Rache, nachdem er von der Familie seiner Angebeteten Alice Arden zurückgewiesen wurde. Zunächst ist Longcluse ein gerne gesehener Gast in den Landhäusern des versnobten Adels. Auch bei der angesehenen Familie Arden wird er stets willkommen geheißen, da diese sich in finanzielle Schwierigkeiten befindet. Alices Bruder Richard hat bereits sein Erbe verprasst und sucht daher seine Nähe. Als dann ein neuer Bewerber um Alice auftaucht, gut aussehend und zudem noch ein Aristokrat und noch reicher als Longcluse, ist dieser abgeschrieben. - RKW

Mayo, J.K. (Pseudonym): **Watson**, William (*1931; †2005) Edingburgh, Schottland

Cry Havoc (1990) ist ein Thriller mit dem Serienheld Colonel Harry Sedall a la James Bond. Im britischen Geheimdienst ist ein Machtkampf ausgebrochen und der erste Ermordete ist ein pensionierter Akademiker auf einer schottischen Insel. Die Spur der Gewalt bewegt sich weiter durch Amerika, Mexiko und Frankreich. Aber trotz des vielversprechenden Titelbildes mit brennendem roten Schachturm und eines als Gentleman gekleideten Springers ist nichts mit Schach, wenn man von der Aussage „...and played chess by herself against a computer“ absieht. - RKW

Mead, Richelle (*1976 Michigan, US)

Gameboard of the Gods – 2013. Mead ist eine Fantasy-Autorin, die in diesem Roman von einer futuristischen Welt berichtet, die von religiösen Extremisten fast zerstört wurde. In ihr lebt Justin March im Exil, weil er den Auftrag als Ermittler religiöser Gruppen und übernatürlicher Behauptungen nicht erledigt hat. Daher ist er überrascht, als er mit einem besonderen Auftrag in die Republik United North America zurückgeschickt wird, um eine Reihe ritueller Morde aufzuklären, die von scheinbar unerklärlichen Phänomenen durchsetzt sind. Sein Partner und Leibwächter ist Mae Koskinen, der in einer aristokratischen Kaste aufgewachsen ist und jetzt zu den Supersoldaten der Republik zählt. Während der Ermittlungen geraten sie ins Fadenkreuz unbekannter Feinde und Kräfte die bereit sind, die Welt zurückzugewinnen, die auf Religion verzichtet hat und in der Menschen nur Spielsteine auf ihrem Brett sind. - Vermutlich wird kein Schach gespielt, sondern Schach lediglich weiterhin als Metapher verwendet wie z. B. in dem Dialog: „Und ich nehme an, Sie betrachten sich als den König auf diesem Brett?“ „Du darfst schon eine Weile kein Schach mehr gespielt haben. Der König ist die schwächste Figur im Spiel.“ (Zitat). - RKW

Mellenthin, Friedrich Wilhelm von (*1904 Breslau, Polen; †1997 Johannesburg, Südafrika)

Schach dem Schicksal – 1988. „Ein deutscher Generalstabsoffizier berichtet von seiner Herkunft, seinem Einsatz im 2. Weltkrieg und seinem beruflichen Neubeginn nach dem Kriege. In: Soldatenschicksale des 20. Jahrhunderts als Geschichtsquelle. Bd. 11“. (Wikipedia). Vermutlich hat die Biographie nichts mit Schach zu tun und der Titel wird lediglich als bildhafte Umschreibung verwendet. - RKW

Anmerkung: Unter dem gleichen Titel ist auch ein Roman von Nevil Shute erschienen.

Möller, Karl von (*1876 Wien, Österreich; †1943 Hatzfeld, Rumänien)

Das steinerne Schachbrett – 1941. „Der historische Roman spielt im Banat zur Zeit der Napoleonischen Kriege. Ein buntes Völkergemisch, die Vielfalt der deutschen Dialekte, lebhaft Dialoge und eindringliches Erzählen machen den Publikumserfolg dieser Art Texte verständlich. Auf der Umschlaginnenseite ist die Karte des mythischen Gründungsflusses und der Ortschaften eingeklebt, wo die Handlung spielt. Das natürliche Zentrum dieses Raumes, zu dem alles aufschaut, ist das gravitatische Wien. Eine der eindringlichsten Szenen des Romans – der Protagonist, Rittmeister Weyrauch, ein Schwabe aus Merzidorf im Banat, wird von Kaiser Franz erkannt und begrüßt – findet am Stephansplatz statt. Der Rittmeister erlebt eine Apotheose, von der er den Rest seines Lebens zehrt“. (Aus »Verschüttete Literatur: die deutschsprachige Dichtung« von Mirjana Stančić). Was es mit dem steinernen Schachbrett auf sich hat und ob Schach überhaupt eine Rolle spielt, war aus der Inhaltsangabe nicht ersichtlich. - RKW

Nekolny, Carina (*1963 Linz, Österreich)

Fress-Schach: Ein bulgarischer Winterkrimi - 2011. „Bei Fress-Schach geht es darum, so viele Figuren wie möglich zu schlagen, [...] bis man einen richtigen Figurenfriedhof vor sich stehen hat“. (Andreas Tiefenbacher). Buchtitel, Cover und dieses Zitat sind anscheinend die einzigen Gemeinsamkeiten mit Schach. „Bei einer wissenschaftlichen Tagung im winterlichen Bulgarien treffen sich

Wissenschaftler aus West und Ost, beileibe nicht nur, um ihr Fachwissen zum Thema "Eros und Heros" auszutauschen, sondern auch um Geschäfte zu machen, fremd zu gehen, zu trinken - und zu morden. Dabei werden auch der Wissenschaftsbetrieb, die Karrierekämpfe der Professoren, Neid und Intrigen, aber auch das ewige Streben nach dem sexuellen Abenteuer sichtbar. Die (Anti-)Heldin: eine österreichische Nachwuchswissenschaftlerin und Feministin, die auf ihre ganz spezielle Weise in den Kampf zur Beschleunigung lahmer universitärer Quotenregelungen tritt. Ihr Gegenspieler: ein bulgarischer Kommissar, der die Welt nicht mehr versteht". (Kitab-Verlag). - RKW

Nigro, Raffaele (*1947 Melfi, Italien)

La baronessa dell'Olivento – 1990) beschreibt eine Familiensaga aus dem Mittelmeerraum über vier Generationen im fünfzehnten Jahrhundert. Obwohl das Werk kein Schach beinhaltet, versinnbildlicht doch das Schachbild auf dem Cover die kleinen süditalienischen Besitztümer, die nicht nur untereinander ständig im Kampf liegen, sondern auch ihre Interessen gegen Adel und Kirche behaupten müssen. Verschärfend kommen für die damalige Zeit unvorstellbare revolutionäre Gedanken hinzu, ausgelöst durch die Erfindung Gutenbergs. Durch die Verbreitung der Schriften von Plato, Aristoteles, Petrarca etc. werden die Grundfesten des Adels und der Kirche erschüttert. - RKW

Osborn, David (*1923 New York-US)

Schach der Dame – 1983. (Originaltitel: **Love and Treason** – 1982). Der deutsche Titel wird hier lediglich als Metapher verwendet. In der Handlung kommt kein Schach vor. Der amerikanische Außenminister Harold Volker gibt ein Abendessen. Nachdem der Gast Nascimento, der Adjutant des portugiesischen Oberbefehlshabers, die Gesellschaft verlassen hat, wird er kurz darauf brutal ermordet. Ein CIA-Agent findet schließlich heraus, dass es im unmittelbaren Kreis um Volker einen Maulwurf des KGB geben muss oder betreibt Volker etwa ein Doppelspiel? - RKW

Padgett, Lewis (Pseudonym):

Kuttner, Henry (*1915 Los Angeles; †1958 Santa Monica) Kalifornien-US und Ehefrau

Moore, Catherine Lucile (*1911 Indianapolis, Indiana; †1987 Hollywood, Kalifornien) US

Gefährliches Schachspiel – 1959 (Originaltitel: **The Fairy Chessmen** – 1951, war zunächst als **Chessboard Planet** – 1946 erschienen). Ein viel versprechender Titel und ein ebensolches Cover verheißen einen großen Schachroman, jedoch in den Inhaltsbeschreibungen wird Schach mit keinem Wort erwähnt. Nach dem zweiten Weltkrieg haben sich die Völker und Rassen in Eurasien vermischt und die sogenannten Falangisten liegen mit den Amerikanern seit Jahren im Krieg. Damit die Atombomben möglichst unwirksam bleiben, haben die Amerikaner riesige, dezentralisierte unterirdische Städte gebaut. Doch jetzt scheint die Pattsituation zugunsten der Falangisten umzuschlagen, denn diese haben eine wissenschaftliche Gleichung entwickelt, die die Realität völlig präjudizieren kann; eine Formel der variablen Konstanten. - RKW

Partel, Francis J.

The Chess Players – 2010, ist ein Roman über den Kalten Krieg auf See und hat mit Schach nichts zu tun. Titel und Titelbild sind irreführend. Es geht sowohl um eine Marine- als auch Liebesgeschichte. Die Handlung beginnt mit einem gewagten russischen Spionageauftrag im Hafen von Stavanger, Norwegen, und endet mit einem Katz- und Mausspiel zwischen einem russischen Atom-U-Boot und einem amerikanischen Geleitzerstörer im Mittelmeer. - RKW

Poyato, José Calvo (*1951 Córdoba, Spanien)

Schach der Königin – 2007. (Originaltitel: **Jaque a la Reina** – 2003). König Phillip IV von Spanien ist 1668 gestorben und bei Hofe in Madrid entsteht ein tödlicher Kampf um die Macht. Der Thronfolger ist erst vier Jahre alt und daher werden die Regierungsgeschäfte von seiner Mutter Maria Anna von Österreich geführt. Der Verstorbene hat aber noch einen Sohn aus einer Liaison mit einer Schauspielerin hinterlassen, der Anspruch auf den Thron erhebt. Nun beginnt ein Kampf, ähnlich wie bei einem Schachspiel, mit vielen gewollten und nicht einkalkulierten Opfern. - RKW

Queen, Ellery (Pseudonym für die beiden Autoren):

Dannay, Frederick (*1905; †1982) New York City, New York-US

Lee, Manfred Bennington (*1905; †1971) New York City, New York-US

The King is dead – 1951. King ist nicht der König im Schachspiel, sondern König Bendigo, der reichste Mann der Welt. Er lebt auf einer Privatinsel und unterhält einen schlagkräftigen Abwehrendienst, der selbst internationalen Aggressionen paroli bieten kann. Doch gegen Bedrohungen aus der eigenen Familie ist er machtlos; man will ihm ans Fell. Daher engagiert er den genialen Detektiven Ellery Queen zu seinem Schutz. Trotzdem kündigt Bendigos Bruder Juda Ort und Zeitpunkt an, wo und wann er den König erschießen wird. An dem besagten Termin wird der König in einen hermetisch abgeriegelten Raum in Obhut gebracht, nur begleitet von seiner Frau Karla, die vorher auf Waffen untersucht wurde. Juda selbst wird von Ellery bewacht, der sich davon überzeugte, dass Judas Pistole ungeladen ist und sich keine Kugel in seinem Besitz befindet. Um Mitternacht hebt Juda seine Pistole und feuert durch die geschlossene Tür auf Bendigo, der nun den Löffel abgibt. Selbstverständlich löst der Meisterdetektiv den Fall, wenn auch was zu spät. - RKW

Quinn, Douglas (North Carolina-US)

The Catalan Gambit, **The Spanish Game** und **The Capablanca Variation-The End Game** ist eine dreiteilige Ellis-Familiengeschichte (Suspense/Thriller). Protagonisten sind Jennifer Ellis und ihr Zwillingbruder Theo. Das Geschwisterpaar war Passagier bei einer Flugzeugentführung und kam so nach ihrer Befreiung in Kontakt mit dem amerikanischen Geheimdienst. Als Theo nach einer Straftat für acht Jahre im Bundesgefängnis landet, bietet man Jennifer für seine Freilassung einen Deal an: sie soll als Köder für das FBI und der CIA helfen, einen der meistgesuchten Terroristen in eine Falle zu locken. Mit Schach hat das ganze nichts zu tun und wird lediglich sinnbildlich verwendet: „The End Game ist ein Buch der strategischen Platzierung von menschlichen

Bauern zu erobern und um das letzte Endspiel zu gewinnen“. (Rezension von Conny).- RKW

Roberts, John Maddox (*1947 Ohio-US)

SPQR. The King's Gambit – 2001. Der Titel verspricht zwar großes Schach, wird aber nur parabolisch verwendet. „Die SPQR-Serie ist eine Sammlung historischer Kriminalgeschichten von John Maddox Roberts in der Zeit der römischen Republik. SPQR (der ursprüngliche Titel des ersten Buches, bis die Fortsetzung herauskam) ist ein lateinisches Initialismus für Senatus Populusque Romanus („Senat und das römische Volk“), dem offiziellen Namen der Republik“. (From Wikipedia, the free encyclopedia). - RKW

Rühmkorf, Peter (*1929 Dortmund; †2008 Roseburg) Deutschland

Ich habe Lust, im weiten Feld... Betrachtungen einer abgeräumten Schachfigur – 1996. „Das Verhältnis von Autoren und Kritikern ist nicht einfach. Schwieriger wird es, wenn beide eine langjährige Bekanntschaft, fast könnte man sagen Freundschaft, verbindet. Ganz und gar schwierig und verwickelt wird es, wenn künstlerische und menschliche Überzeugungen des einen denen des anderen diametral entgegenstehen. Peter Rühmkorf zeichnet seine langjährige Bekanntschaft mit Marcel Reich-Ranicki in der Rede zu dessen 75. Geburtstag nach. Tagebuch-Ausschnitte beleuchten das facettenreiche Miteinander, bis es schließlich wegen Reich-Ranickis Kritik an Günter Grass' Roman »Ein weites Feld« zum Bruch kommt. Es folgen Einladungen und Absagen, private Briefe und öffentliche Antworten. Ohne alle Stilisierung, ohne auch nur im Ansatz seine eigenen Interessen als Autor zu verleugnen, gibt Peter Rühmkorf eine Entfremdung und eine Selbst-Verstörung zu Protokoll“. (Aus der Inhaltsangabe). Vermutlich wird der Untertitel lediglich als Metapher zu Schach verwendet. - RKW

Russ, Joanna (*1937 New York City, New York; †2011 Tucson, Arizona) US

A Game of Vlet - 1974 ist eine Kurzgeschichte, die mehrfach in der Schachliteratur Erwähnung findet, deren Handlung aber nicht zu ermitteln war. - RKW

Saberhagen, Fred (*1930 Chicago, Illinois; †2007 Albuquerque, New Mexico) US

Without a Thought – 1963, ist der erste Roman der Berserker-Saga. Die Berserker sind intelligente, sich selbst produzierende Maschinen mit dem Ziel, alles organische Leben zu zerstören. Die Menschen sind die einzigen empfindungsfähigen Spezies, die den Kampf gegen die Roboter dank ihrer Intelligenz bestehen können. Ein Bezug zum Schachspiel geht aus der Inhaltsangabe nicht hervor. - RKW

Schmidt, Helmut (*1918; †2015) Hamburg, Deutschland

Steinbrück, Peer (*1947 Hamburg, Deutschland)

Zug um Zug – 2011. Toller Titel und tolles Titelbild (allerdings mit falscher Brettstellung und Rochade), versprechen auch tolles Schach. Aber weit gefehlt, obwohl beide Politiker leidenschaftliche Schachspieler sind bzw. waren. „Sie treffen sich diesmal nicht zum Schachspielen, sondern um über große politische Themen zu reden, die die Menschen zurzeit bewegen“. (Klappentext). - RKW

Schwendener, Severin (*1983 Lengwil, Schweiz)

Schach & Matt – 2013. „1992 ist das Zürcher Nobelhotel Baur au Lac Schauplatz eines grausamen Mordes. Das Opfer: Rosi, eine schillernde Luxusprostituierte, die mit allen in der Szene verbandelt war und die trotzdem niemand wirklich kannte. Der Ermittler: Thomas K. Hilvert, der als junger, vielversprechender Polizist von der Sitte zur Kriminalpolizei gestoßen ist und seinen ersten Mordfall lösen muss. Was keiner weiß: Hilvert hat Rosi gekannt, und er ist felsenfest überzeugt, dass ihr Mörder schon früher getötet hat. Und dass er weiter mordet. Jahrelang liegt Hilvert seinen Vorgesetzten und der Staatsanwaltschaft mit seiner These in den Ohren. Irgendwann gibt er auf, nicht zuletzt, weil die Morde aufgehört haben. So bleibt die Bluttat an Rosi ungeklärt, die Akten setzen Staub an. Fast zwanzig Jahre später wird in Zürich eine tote Prostituierte gefunden. Und Hilvert, nunmehr designierter Polizeikommandant, erkennt das alte Tatmuster wieder. Doch selbst Hilverts treuer Assistent Bruno Jaun findet die Serienkiller-These seines schrägen Chefs ziemlich abwegig. Bis er die Akten studiert und auf schlüssige Hinweise stößt. Gemeinsam folgen die beiden den längst erkalteten Spuren. Sie führen in die Vergangenheit der Stadt und in die Vergangenheit des Hauptmanns Thomas K. Hilvert. Auch der Mörder ist ein Teil dieser Geschichte, an deren Anfang der Fall Rosi steht. Jetzt setzt er zum letzten Akt des Dramas an. Als Bruno Jaun die Zusammenhänge erkennt, ist es fast zu spät“. (Klappentext). Was der Kriminalroman mit Schach zu tun hat, bleibt im Dunkeln, vermutlich wird es nur für einen reißerischen Titel benutzt. - RKW

Seidel, Jörg (*1965 Auerbach, Deutschland)

Der Tod des Diogenes. Philosophische Kriminalgeschichte – 2008. Das Titelbild mit Schachbrett, halb versunkenem schwarzen König, weißer Dame und rotem Springer lässt auf Schach hoffen. Doch aus dem Klappentext und den Rezensionen ist nichts dergleichen erkennbar: „Eigentlich kann der alte Ex-Polizist Tattersfield seinem Leben nichts mehr abgewinnen. Da erreicht ihn die Nachricht vom Tode seines Jugendfreundes, des weltberühmten Professors Richmond. Tattersfield begibt sich auf die beschwerliche Reise zur Beisetzung nach London. Unerwartet erfährt er vom Verdacht, sein Freund könnte ermordet worden sein. Im Laufe seiner unfreiwilligen Ermittlungen gerät er in einen Strudel aufregender Ereignisse, in deren Verlauf er mit grundlegenden Fragen konfrontiert wird: Was ist noch wahr, was noch richtig in einer komplexen Welt aus Ambitionen, Fortschritt und wissenschaftlichen Versprechungen? Tattersfield droht daran zu zerbrechen“. - RKW

Seiler, Lutz (*1963 Gera, Deutschland)

berührt/geführt: Gedichte – 1995. Berührt-geführt ist eine Schachregel. Sie besagt: wird eine

Figur angefasst, dann muss auch der nächste Zug mit ihr ausgeführt werden, es sei denn, es ist ein unmöglicher Zug. Die Verbindung Gedichte und Schach konnte nicht geklärt werden. - RKW

Sewart, Karl (1933 Annaberg; †2019 Drebach) Deutschland

Gambit: Drei Erzählungen – 1972. Ein Schachbrett mit ansprechenden Holzfiguren zielt das Cover und in Verbindung mit dem Titel denkt man sofort an Schachgeschichten. Doch leider Fehlanzeige, denn das Figurenopfer im Schachspiel dient hier lediglich als Symbol für die Ereignisse. In der ersten Geschichte »Gambit« will ein Vater zum Ende des Zweiten Weltkrieges seinen Sohn, einen dreizehnjährigen überzeugten Hitlerjunge, vor dem „Heldentod“ als Soldat bewahren. Er fesselt ihn und versteckt ihn in den Wäldern des Erzgebirges. Der Jüngling ist sehr wütend auf seinen Vater und vermutet, dass dieser eventuell mit Saboteuren liiert ist. Das „Gambit [...] wird zu einem Symbol für diese erregenden Tage, denn der Vater muss die Versäumnisse seines bisherigen Lebens mit dem Tod bezahlen“. (Produktbeschreibung). »Gambit« wurde 1978 von der DEFA unter dem Titel »Ich zwing dich zu leben« verfilmt. Die beiden anderen Erzählungen »Heimkehr eines Rades« und »Die Kündigung« berichten ebenfalls von Schwierigkeiten bei der Erziehung und Selbsterziehung. „Das Fernsehen der DDR brachte hierzu 1983 den viel diskutierten Film »Die Kündigung« heraus“. (Produktbeschreibung). - RKW

Shute, Nevil (Pseudo.): **Norway**, Shute Nevil (*1899 London, England; †1960 Melbourne, AUS)

Schach dem Schicksal – 1948. (Originaltitel: **The Chequer Board** – 1947). „Dem kriegsverletzten Handelsvertreter John Turner wird mitgeteilt, dass er wegen eines irreparablen Splitters in seinem Hirn nicht mehr lange zu leben hat. Er entschließt sich, seine verbleibende Zeit zu nutzen und die drei Kameraden aufzusuchen, die mit ihm im Kriegslazarett lagen. Alle haben ihr Schicksal irgendwie gemeistert. Phillip Morgan zog nach Burma, ist dort wohlhabend und hoch angesehen und mit einer Einheimischen verheiratet. Am verworrensten ist die Geschichte von Dave „Duggie“ Brent, der John ebenfalls nachspürt. Überraschend hat einer der im Krieg in England stationierten Afroamerikaner Dave Lesurier das englische Ladenmädchen Grace Trifusis geheiratet. Mit ihr gab es im Krieg eine heikle Affäre. US-Oberst McCulloch will im englischen Dorf, in dem die US Armee mit einem hohen Anteil an Afroamerikanern stationiert ist, jene absondern. Sie sollen im Bahnhof ihr Buffet erhalten und keinen Zutritt zum „White Heart“ mehr erhalten. Doch der Wirt Frobisher weigert sich. Die eigentliche Affäre ist ein vermeintlicher Angriff von Dave auf Grace, manche reden von Notzucht. Dave soll vors Armeegericht und hätte dort nichts Gutes zu erwarten. Frobisher schreibt deshalb einen Brief an General Dwight Eisenhower (S. 198-199), ein dramatischer Höhepunkt des Romans.“ (Lesekost). Im Roman wird nur einmal Dame gespielt, das Dave Lesurier Schach nennt. - RKW

Anmerkung: Friedrich Wilhelm von Mellenthin hat eine Biographie mit dem gleichen Titel geschrieben.

Sievers, Anne (Pseudonym): **Völler, Eva** (*1956 Velbert, Deutschland)

König, Dame, Läufer – 1995. Roman mit Untertitel: Der große Deal eines Drogenbosses. Es ist weder ein Klappentext, noch eine Inhaltsangabe oder Rezension auffindbar. Daher kann über

Schach keine Aussage getroffen werden. - RKW

Simak, Clifford D. (*1904 Millville, Wisconsin; †1988 Minneapolis, Minnesota) US

Schachspiel der Welten. (Originaltitel: **Honorable Opponent** – 1956). Leider wieder eine irreführende Übersetzung ins Deutsche. Die Science Fiction-Geschichte ist der Novellensammlung »Das Tor zur anderen Welt« (»The Big Front Yard« – 1958) entnommen. „Sie waren der Galaktischen Föderation kein ehrenvoller aber ein unüberwindlicher Gegner: die Fiver, seltsame Aliens, die den Krieg eher als Spiel zu betrachten schienen. Nun, da der Kampf zu Ende ist, sollen die Gefangenen ausgetauscht werden, doch wieder verstehen die Fiver nur Bahnhof.“ (Michael Drewniok). - RKW

Steiger, Otto (*1909 Uetendorf; †2005 Zürich) Schweiz

Schachmatt – 1996. Der Inhaber einer Transportfirma erhält Drohbriefe und wendet sich hilflos an die Polizei. Die nimmt jedoch die Sache nicht ernst und hält das Ganze für einen schlechten Scherz. „Wenige Tage später ruft Frau Rohrer an. Ihr Mann sei gestern Nacht ermordet worden. Kommissar Borel und Detektiv Farner fahren nach Greifensee. Rohrer liegt tot auf seinem Bett. Erschossen. Borel und Farner ahnen, dass ihnen noch harte Arbeit bevorsteht, um diesen merkwürdigen Fall aufzuklären. Wenn es Ihnen überhaupt gelingt, ihn je aufzuklären“. (Klappentext). Sonst ist über den Inhalt nichts zu erfahren. - RKW

Susbielle, Jean-François (*1954 Paris, Frankreich)

Le déclin de l'empire Européen – 2009. (Der Untergang des europäischen Reiches). Auf einer runden weißen Scheibe stehen sich zwei Schachkönige gegenüber, der kleinere in den Farben der Europäischen Union, der größere mit den Nationalfarben der USA, Chinas, Deutschlands und Russlands. Damit deutet der Autor bereits auf dem Titelbild symbolisch die Machtverhältnisse der Wirtschaftsriesen nach seiner Einschätzung an. Obwohl die EU mit 513,5 Millionen Einwohnern (Stand 1. Jan. 2019) und gemessen am Bruttoinlandsprodukt der größte gemeinsame Wirtschaftsraum der Erde ist, ist Europa auf der Weltbühne ein politischer Zwerg. Seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges steht es bezüglich seiner Verteidigung unter der Obhut der Vereinigten Staaten. „Dem reichsten Reich der Welt fehlt eine Armee und eine kollektive Strategie. Mit einem Wort, Europa, schwach und uneinheitlich, ist eine leichte Beute. Wer wird es nehmen?“ (Klappentext). Es folgen Analysen und Prognosen, wer von den Aspiranten dominieren wird, jedoch jeweils mit vielen Fragezeichen versehen. Nur eins scheint dem Verfasser gewiss: „In dieser Zeit starker Turbulenzen kontrolliert Europa sein Schicksal nicht mehr. Achtung, Gefahr!“ (Klappentext). Schachbezug: außer Cover Fehlanzeige. - RKW

Warren, Skye (* US)

The King, The Queen, The Pawn, The Knight, The Castle. Die Autorin benutzt bei allen fünf Romanen Titel und Cover mit Schachfiguren. In den spärlichen Rezensionen und Buchbeschrei-

bungen ist jedoch kein Schachbezug erkennbar. Lediglich eine Metapher war auffindbar: „Er denkt, er hat mich geschlagen. Er denkt, er hat gewonnen. Was er nicht bemerkt, ist, dass jeder Bauer die Chance hat, eine Königin zu werden.“ Im Masterpiece Duet »The King« wird „über das Risiko, dein Herz zu riskieren und dich selbst zu finden“ geschrieben und in »The Queen« „über ein Spiel von Lügen und Loyalität, von Verrat und Macht und Aufstieg zum Thron der Stadt.“ Die Endgame Trilogy »The Pawn«, »The Knight« und »The Castle« behandelt die Geschichte von Gabriel und Avery mit „Rache und Verführung im Spiel der Liebe.“ - RKW

Wieland, Christoph Martin (*1733 Oberholzheim; †1813 Weimar) Deutschland

Schach Lolo – 1778 ist eine morgenländische Erzählung in Versform und behandelt in freier Bearbeitung eine Geschichte aus „Tausendundeine Nacht“. Mit Schach ist aber nicht das Schachspiel gemeint, sondern das persische Wort für Herrscher: Schah. Auf ironische Weise verteidigt Wieland das göttliche Recht des Monarchen, uneingeschränkt zu regieren. Dem möglichen Gegenargument, dass dadurch auch Tyrannei gerechtfertigt wäre, begegnet Wieland durch den Hinweis auf das ausgleichende Schicksal: Es bleibe "kein Unrecht unbestraft, kein Leiden unvergütet". (Wikipedia). Schach in unserem Sinne kommt nicht vor. - RKW